

WILLIAM H. DALL
SECTIONAL LIBRARY
DIVISION OF MOLLUSKS

Neues
systematisches
Conchylien = Cabinet

fortgesetzt

durch

Johann Hieronymus Chemnitz.

Pastor bey der deutschen Quarnisonsgemeinde zu Copenhagen,
und Mitglied vieler Gelehrten Gesells-
schaften.

Neunten Bandes zwote Abtheilung,

enthaltend

die ausführliche Beschreibung

von den

Land- und Flußschnecken,

oder

von solchen Conchylien,

welche nicht im Meere,


sondern auf der Erde und in süßen Wassern

zu leben pflegen.

Mit zwanzig nach der Natur gemalten und durch lebendige Farben
erleuchteten Kupfertafeln.

Nürnberg,


bey Gabriel Nicolaus Raspe, 1786.



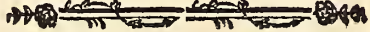
I. TH. KLEIN

in praefatione

Lubratiunculae de formatione, cremento et coloribus testarum.



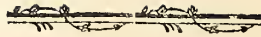
○ quantum Natura varia est! componit, coagmentat, distinguit, separat, iterum jungit, addit, demit, ludit quoque ut fallere videatur; sed nil minus; fallimur nos fallimusque; manet simplicissima, manet veridica Natura, modo mente comprehendamus recte egregia facinora et intellectu divinitatem quam prae se fert sapientissimam; licet prima rerum elementa nos fugiant et intellectum in adjunctis circumscribant — — — — —
— — — — — bonas horas in non ultima causa infumere religionis esse duxi; nec extra oleas videar divagari, quod post Biblia sacra, nullus mihi carior libro naturae.





Einige Bruchstücke zur Lebensgeschichte
 des verdienstvollen
 Herrn Gabriel Nicolaus Raspe.

Daß dankbare Verleger zum öftern treulichst dafür gesorget, die Lebensläufe und Bildnisse mancher Gelehrten ihren Werken vorzusetzen, davon wüßte ich manche redende Beweise und Zeugnisse namhaft zu machen: aber wenn ich aufgefordert würde, ein Register solcher Gelehrten zu verfertigen, die sich beeifert, verdienstvolle Verleger der Vergessenheit zu entreißen, und ihre Bildnisse und Lebensbeschreibungen dem Publico darzulegen, so würde ich warlich in die äußerste Verlegenheit hinein gerathen, und mein Register würde sehr klein werden,

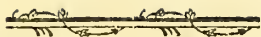


ja aus wenigen Zeilen bestehen. Und doch ist es unleugbar und gewiß, daß mancher Verleger ungleich mehr Verdienste um die Welt gehabt, als viele Schriftsteller und Gelehrte.

Der rechtschaffene Verleger dieses großen, weitläufigen und kostbaren Conchylienwerkes, der nun zur seligsten Unsterblichkeit hinübergegangene Herr Raspe, welcher sich in seinem Leben unter Deutschlands Buchhändlern rühmlichst herausgezeichnet, bedarf zwar meiner Bekanntmachung und Lobsprüche im geringsten nicht. Ich habe auch, da ich ihn nie gesehen, und erst in den letzten zehn Jahren mit ihm näher durch einen starken Briefwechsel bekannt geworden, viel zu wenig Kenntnisse von seinen Lebensumständen und allerdings großen Verdiensten erlanget, als daß ich es mir einfallen lassen könnte, eine vollständige Biographie desselben zu versprechen. Es sind blos einige hin und wieder aufgesammelte Bruchstücke, die ich zur Geschichte seines Lebens und seiner Gesinnungen herbeibringen kann. Wiewohl auch diese wenigen sind schon hinreichend genug, um ihn in den Augen und Herzen aller derer, die Rechtschaffenheit und Verdienste zu beurtheilen und zu schätzen wissen, achtungswerther und ehrwürdiger zu machen.

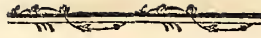
Meine Absicht gieng auch dahin, dem Wohlfeligen, mir ewig unvergeßlichen Freunde, durch einen auf meine Kosten besorgten Kupferstich seines Bildes, ein kleines Denkmal der Liebe, Ehrfurcht und Freundschaft bey dieser neunten Bandes zwoten Abtheilung zu stiften. Allein die ehemalige treue Gehülfin und Gefährtin seines Lebens, die verwittwete Frau Raspin, als sie kaum etwas von meinem heimlichen Vorhaben erfahren, hat mir diese Ehre nicht lassen wollen, sondern ihm selber ein solch Andenken aufgerichtet, und es mir nur noch erlaubt, die vorstehende Bignette als ein geringes Merkmal meiner Achtung ihm weihen zu dürfen. Viele, die den Seligen persönlich gekannt, wollen mich überreden, das kleine Bildniß, so ich auf meiner Bignette entwerfen lassen, sey viel ähnlicher, als das Titulkupfer gerathen.

Mein



Mein nun verklärter Freund Raspe ist im Jahr 1712 den 4. December auf dem Rittergute Grelpa, zwischen Saalfeld und Neustadt an der Orla gelegen, geboren worden. Sein Vater ist zuerst Verwalter des vorgedachten Brandensteinischen Gutes, und zuletzt Churfürstl. Sächsischer Steuereinnehmer und Bürgermeister zu Lauche an der Unstrut, und seine Mutter eine Enkelin des Rudolstädtschen Superintendenten D. Söeffings, gewesen, welche an ihren neun Kindern (nemlich fünf Söhnen und vier Töchtern) und besonders an diesem zweiten Sohne, viele Ehre und Freude erlebet.

Von seinen ersten Jugendjahren habe ich nur soviel erfahren, daß er schon im neunten Jahre die Naumburgische Lateinische Schule besuchet, und daselbst den Grund zu vielen nützlichen Kenntnissen, und insonderheit zu der reinen, fließenden vortreflichen Schreibart und Handschrift geleet, die ihm hernach bis zur letzten Stunde seines Lebens so natürlich und eigenthümlich geworden, daß sie zum öftern meine und aller seiner Correspondenten Bewunderung erreget. In der Görnerischen Buchhandlung zu Leipzig hat er seine Lehrjahre ausgestanden, hernach aber in der Weygandischen zu Helmstädt, in der Zimmermannischen zu Wittenberg und Zerbst, und endlich in der berühmten Gleditschischen zu Leipzig conditioniret, bis er im Jahr 1739 nach Nürnberg berufen, und ihm die Direction der von Johann Stein hinterlassenen Buchhandlung übertragen worden, die er auch bis zum Tode der Wittwe Steinen, nemlich bis ins Jahr 1743 fortgeföhret. Er hat hernach — nachdem er erst zehen Jahre lang mit dem jungen Herrn Stein freundschaftlichst in Gesellschaft gewesen, auch sich mit dessen Schwester im Jahr 1744 verheirathet — die ganze Steinische Handlung alleine übernommen, sie aus einer Sortiments- in eine Verlags- handlung verwandelt, und den Verlag derselben so ausnehmend vermehret und ausgebreitet, daß er zuletzt über sechs hundert Verlags- articul gehabt, oder mehr als sechs hundert verschiedene Werke von ihm



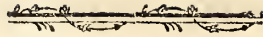
verleget worden *). Viele werden es hierbey gewiß vermuthen, daß er viele geschickte Gehülfen und Handelsdiener gehalten. Allein was werden sie denken, wenn ich es ihnen betheure, daß dieser unermüdet geschäftige Mann, welcher im Buchhandel und in der Beförderung gelehrter Kenntniße und Wissenschaften etwas außerordentliches geleistet, ganz und gar keinen Gehülfen gehabt, sondern alle seine großen Handelsgeschäfte, weitläufigste Correspondenz und übergroßen Arbeiten alleine besorget, daß er weder Buchhalter, noch Ladendiener, noch Lehrbursche

- *) Von diesen zahlreichen und gemeinnützigen Werken, habe ich nur einige der vorzüglichsten anzuzeigen:
- 1) Zur Gottesgelahrheit; J. Abbadie, von der Gottheit unseres Herrn Jesu Christi, aus dem Franzöf. übers. gr. 8. 1754. J. Ch. Beers Biblische Geschichte, mit 52 Kupfert. 8. 1775. Von Brandenstein Geistliche Reden, 8. Gedanken und Uebungen der Gottseeligkeit, zur h. Adventszeit, von einer allerhöchsten Verfasserin. Aus dem Franz. 12. 1776. Ueber Tolerauz und Reformation, in vertrauten Unterredungen, 1. B. in 6 Th. 8. 1782. 2c.
 - 2) Rechtsgelahrheit. J. J. Mosers Einl. zum Reichshofrathsproceß, 4 Th. 8. 1734. Ebendes. Lehre von der heutigen Staatsverf. von Deutschland, 8. 1772. Ebend. vermischte Schriften, 2 Th. 1733. Desgl. vermischte Nachrichten von Reichsritterschaftl. Sachen u. a. m. J. Ch. Krackherrs Handlexicon, in welchem alle juristische und bey der Kaufmannschaft sowohl als in Zeitungen gebräuchliche Wörter vorkommen, nebst einem jüdisch, deutschen Wörterbuch 2c. gr. 8. 1768. P. J. Marbergers Tr. von Lehnhäusern, Lehnbänken und Lombards, ingl. Leibrenten 2c. mit J. H. G. von Justi Ann. u. einem Anhang von Braut, und Wittwencassen, und von dem genuessischen lotto, 8. E. H. Schwesers Informatorium iuridicum officinale, oder der Rechtsgelehrte fluge Beamte, nach allen drey Objectis Juris, neue u. verbef. Aufl. nach dem Reichsproceße sowohl, als den sächsischen und preussischen Proceßordnungen eingerichtet, 4. 1769. Ebend. Formularbuch, 2 Th. 1772. — Criminalproceß, 1768. — Zehendreht — Rechnungsbeamter — Theatrum servitutum — der fluge Jagd- und Forstbeamte, — Wirthschaftsbeamte 2c. Hattard von Hartstein, Hoheit des deutschen Reichs, adels, mit Kupf. fol. 1785. B. Ludewigß vollständige Erleuterung der goldenen Bulle, mit Estors Vorrede, 2 Th. 1752.
 3. Arzneigelahrheit. Onomatologia medico-practica, Encyclopädisches Handbuch für ausübende Aerzte, in alphab. Ordn. 1, 4. B. 1786. Baglivii Opera omnia

bursche gehalten, und sich lediglich eines Auslaufers, als eines Handlangers zum Einpacken und tragen, bedienet. Er war, da er es zum öftern mit andern Leuten versuchet, gar sehr hintergangen und betrogen worden, und er hatte bey seiner rastlosen Thätigkeit und ungemeinen Freundlichkeit und Wohlthätigkeit, von ihrer Langsamkeit, Untreue und Undankbarkeit vielen fränkenden Verdruß, aber keine wahre Hülfe gehabt. Dies hatte endlich seinen Entschluß bewürket, sich so gut wie möglich alleine durchzuarbeiten. Man würde sich schrecklich irren, wenn man

omnia medico-practica et anatomica, acc. I. D. Santorini Opuscula IV. 4. 1751. L. Heisters Chirurgie, 4. mit 38 Kupf. 1779. Ebend. practisches medicinisches Handbuch, 8. 1767. M. G. Pfanns Sammlung versch. merkw. Fälle, 1750.

- 4) Naturgeschichte, Naturlehre und Deconomie. Joh. Ellis Tr. von den Corallen und andern Meergewächsen, aus dem Engl. u. Franzöf. übers. und mit neuen Zusätzen vermehrt von Krünig, mit vielen Kupfert. 4. J. F. Smelins allgem. Gesch. der Pflanzengifte, 8. — Desgl. dessen Mineralogie, Chemie und Pharmacie. Icones plantarum medicinalium, oder Abbild. der Arzneygewächse, nach dem Leben gemahlt, fünf Hundert, gr. 8. — Amerikanische Gewächse nach Linn. Ordn. erstes Hundert, illuminirt, gr. 8. C. v. Linne vollständiges Natursystem mit ausführlicher Erklärung von P. I. Stadius Müller, 9 Bände. Dessen Pflanzensystem, 13 Bände, gr. 8. Dessen Naturgesch. des Mineralreichs, 4 Theile, gr. 8. Lehrbuch über das Nat. Syst. so weit es das Thierreich angehet, 2 Th. C. J. Ch. Espers Naturgeschichte im Auszug des Lin. Syst. mit Erläuterung der Kunstsprache, gr. 8. P. Labats Reise nach Westindien, 1. 6. Th. 8. mit Kupf. — Dessen Abhandl. vom Zucker, 8. 1785. D'Ardenes Traject von Ranunkeln, mit Kupf. 8. Gottwalds Museum Conchyliologicum, mit 51 Kupf. gr. fol. 1782. Dessen phys. anat. Bemerk. über den Biber, gr. 4. 1782. Desgl. phys. anat. Bem. über die Schildkröten, mit Kupf. gr. 4. 1781. J. B. R. N. von Hüpsch Naturgesch. des Nieder-Deutschlands, 1. u. 2. Th. gr. 8. L. Baron Degeer Abhandlungen zur Geschichte der Insecten, aus dem Franz. übers. und mit Anmerk. herausgegeben von J. A. E. Goeze, 7 Bände, gr. 4. 1783. J. E. von Sichel Beschreibungen der im Großfürstenthum Siebenbürgen entdeckten Versteinerungen etc. nebst Beschreibung der Ungrischen und Siebenbürgischen Salzwerke, mit Landcarten und andern illum. Kupf. gr. 4. Handbuch für Künstler in allen erdentlichen Fällen etc. 8. 1764. J. L. Heppes Jagdlust, oder die hohe



man dieses bey Männern in seiner Lage ganz ungewöhnliche Verfahren, als elenden Geiz, als unzeitige Sparsamkeit, als Feindseligkeit und Unverträglichkeit ausdeuten und ausschreyen wolte. Der liebe Rasse war, wie es alle, die ihn kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, willigst unterschreiben und endlich bekräftigen werden, der menschenfreundlichste, freygebigste, wohlthätigste Mann, dessen Herz zur Güte und Freundschaft wie geschaffen war, der allemal mehr that, als man erwarten und vermuthen können, und dem es eine Wollust wurde, wenn er im Wohlthun aus- und überfließen und mit vollen Händen geben und mit-

theilen

hohe und niedere Jagd, nach allen Verschiedenheiten 2c. in 3 Th. mit Kupf. 8. 1783. P. S. Pallas Abhandlung von den Corallen und andern Seegewächsen, von C. F. Wilkens übersetzt und mit Anmerkungen und Kupf. vermehrt, gr. 4. ist unter der Presse. G. W. F. Panzers Gesch. des Ostindischen Brodbaums, mit Kupf. 1783. von Tournefort Reise in die Levante, aus dem Franz. mit vielen Kupf. 3 Theile, gr. 8. 1777. Wiedeburgs Natur, und Größenlehre, gr. 8. 1782.

- 5) Zur Geschichte. P. G. Daniels Geschichte von Frankreich seit der Stiftung der fränkischen Monarchie in Gallien bis auf jezige Zeiten fortgesetzt, nach der neuesten Pariser Ausgabe, 16 Theile, gr. 4. mit Kupf. Fourmont historisch geogr. Besch. v. Heliopolis und Memphis, mit Kupf. 1781. Beschreibung der kais. kön. Schatzkammer in Wien, gr. 8. 1771. Charlevoix Gesch. von Paraguay und dem Misionswerk der Jesuiten, 2 Theile mit Charten. Gatterers Abriss der Heraldik, gr. 8. 1774. Geschichte des Kriegs zwischen Rußland, Pohlen und der ottomannischen Pforte, 36 Theile, mit Landc. und Kupf. 1775. Gesch. der Kriege in und außer Europa, seit dem Aufstand der brittischen Colonien in America, 30 Theile, mit Kupf. 4. 1783. Le Moine und Batteney praktische Anweisung zur Diplomatie, und zu einer guten Einrichtung der Archive, 2 Theile, mit 40 Kupf. Dettlers historische Bibliothek, 2 Theile, 8. Panzers Gesch. der Nürnbergischen Bibelausgaben, 2778. Rasse vormalige Verf. Roms, zur Aufklärung alter Schriftsteller, Münzen, Gemmen, Inschriften 2c. 2 Th. mit K. gr. 8. 1778. Joh. Siebmachers sonst Weigels großes und vollständiges Wapenbuch, 6 Theile, und 7 Suppl. gr. fol. 1785.
- 6) Kriegswissenschaft. *Onofandri* Strategicus s. de Imperatoris Institutione Lib. cum versione gallica, cura et studio M. Nic. Schwebelii. fol. *Flavii Vegetii* Institutiones rei militaris, cura et studio M. Nic. Schwebelii,

theilen konnte. Allein er liebte den stillen edlen Hausfrieden über alles, und da dieser durch nichts größer und leichter, als durch einen Schwarm solcher Leute gestört werden kann, die dem Haus- und Handelsherrn mehr zur Last und Plage als zur Beyhülfe und Erleichterung gereichen: so glaubte er die Hauptquelle großen Verdrußes am besten verstopfen zu können, wenn er sie gänzlich von sich entfernt hielt. Er verrichtete daher, bis zu den spätesten Augenblicken seines Lebens alle Geschäfte mit der größten Thätigkeit, Punctlichkeit, Unverdroffenheit ganz alleine. Es herrschete bey ihm ein Geist der strengsten Ordnung. Dieser war

in
belli, 4. maj. 1767. Accurate Vorstellung der kais. königl. Armee, worinnen zur eigentl. Kenntniss der Uniform von jedem Regiment ein Officier und Gemeiner in völliger Montirung und ganzer Statur nach dem Leben abgebildet sind, nebst der Geschichte, gr. 8. 1785. — Dergl. von der Preussischen Armee, — der königl. Französischen, — königl. Polnischen, — Churhanöverischen, — Chursächsischen, — den Fränkischen und Schwäb. Kreisstruppen, — und der Russischen Armee. von Belidor kurzgefaßtes Kriegeslexicon, aus dem Franz. übers. 1765.

7) Zu den schönen Wissenschaften, Künsten, Musicalien, Wörterbüchern u. a. wären noch eine Menge Werke anzuführen, wovon ich aber nur folgende bemerke. Früchte der Dettingischen Gesellschaft der sch. W. W. 1751. Hanns Sachsens Gedichte, Fabeln &c. gr. 8. Salz zur Brunnencur, eine Samml. scherzhafter Gedanken, Fabeln und Erzählungen, 1759. Familiengeschichte und Abenteuer des Junker Ferdinand von Thon, 1776. Die Schreibkunst in einer Anweisung zur deutschen Orthographie &c. 1765. Elementarbuch für Kinder, durch Abbildung der merkwürdigsten Dinge, und deren deutsch, latein, französisch und italien. Benennungen, 8. 1771. Neues Italienisches Wörterbuch von Dr. Jäger. Dreßlers Freundschaft und Liebe, in 12 melodischen Liedern auf das Clavier, 2te Aufl. 4. 1779. Newcastle, neueröffnete Reitbahn, oder vollkommener Stallmeister.

8) Kupferstiche. Blauks 51 Bildnisse berühmter Künstler, Buchdrucker und Buchhändler, fol. 1779. Neue Vorschriften zur zierlichen Kanzlen- und Frakturschrift, 1786. Atlas von Pommern auf 12 Charten, mit einer doppelten Einfassung, wovon die innere in dem Wappen des Pomerischen Adels, und die äußere in den Grundrissen und Prospecten der Städte bestehet. Charte vom Königreich Pohlen, bestehend in einer Generalcharte und 15 Specialcharten &c. 1785. Noch verschiedene große und kleine Landcharten &c.

in allen seinen Briefen, Geschäften, Handelsbüchern, Rechnungen unverkennbar, wie solches alle Buchhandlungen, die mit ihm Verkehr gehabt, bestens wissen und bezeugen werden. Als er es zuletzt je länger je sichtbarer merkte, daß sein Ende herzunah, daß sein letztes Stündlein bald schlagen werde; so brachte er noch vollends alle seine Sachen ins Reine. Seine Handelsbücher wurden berichtigt, seine Rechnungen abgeschlossen, und sein Haus bestellet, damit er seiner besten Gattin alles in der schönsten Ordnung zurücklassen, und nun desto leichter, entlasteter und freudiger was dahinten ist und bleiben muß, vergessen, und sich desto ungestörter nach dem, was da vorne ist, nach dem Himmel und der Seligkeit ausstrecken könne.

Ich gedachte zuvor seiner Wohlthätigkeit: nun will ich statt vieler Proben, die ich anführen könnte, nur allein auf ein einziges anmerkungswürdiges Beyspiel aufmerksam machen, wovon ich aber die mir näher bekanten Umstände zu übergehen habe. Ein sehr geschickter Mann, der in einer gewissen Stadt ein ansehnliches Amt bekleidete, kam, wiewohl durch eigenes Verschulden, nach einem strafbaren Vergehen, um seinen Unterhalt. Er gerieth mit seiner Familie in die äußerste Dürftigkeit, ohne daß sich irgend jemand seiner angenommen und erbarmet hätte. Unser Kasse erhielt durch einige Freunde Nachricht von seiner traurigen Lage, und sogleich war er entschlossen, wenn er auch an sich keine Verbindung mit demselben hatte, ihn zu unterstützen. Er übersendete ihm nach und nach, aus Mitleiden geführt, ansehnliche Gelder, die endlich über tausend Gulden betragen. Auch dies sollte nach seinen edlen Gesinnungen verborgen bleiben, wie anderes mehr. Er beförderte sein Aufkommen auf Reisen, die derselbe, um neue Bedienung und Versorgung zu suchen, unternahm. Es gelang ihm auch endlich sie zu finden.

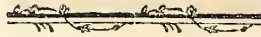
Ganz Nürnberg wird ihm übrigens willigst und freudigst das Zeugniß geben, daß er von seinem unter dem Segen des Herrn und durch Fleiß, Geschicklichkeit und Arbeitsamkeit erworbenen ansehnlichen Vermögen
mild,

mildthätigst Arme und Nothleidende erquicket, fromme und wohlthätige Stiftungen freygebigst unterstützt, schamhafte unter Kummer und Noth gebeugte, in der Dürftigkeit und Verborgtheit schmachtende Hausarme sorgfältig aufgesuchet und ihnen reichlich mitgetheilet, dabey es aber die linke Hand vielmals nicht gewußt, wieviel die Rechte gethan und hergegeben.

Wie vielen hat nicht sonst dieser wackere Mann bey seiner großen und weitläufigen Handlung Brod, Nahrung und Unterhalt verschaffet? Wie sehr werden ihn die Kupferstecher, die Illuministen, die Setzer, die Buchdrucker, die Papiermüller und so viele andere Kunstverwandte vermissen? Als ich einstmals einige Bedenklichkeiten äusserte, ob auch die vielen Kupfertafeln, welche noch zu einem gewissen Bande unseres Conchylienwerkes nöthig waren, gegen die nächste Messe fertig seyn würden, so bekam ich von meinem nun verherrlichten Freunde folgende Antwort: „Bey den vielen Kunstmeistern zu Nürnberg läßt sich „gar vieles ausrichten, was anderswo schwerlich zu bewerkstelligen seyn „möchte, wie ich denn selbst mehr als funfzig Kupferplatten alleine für „auswärtige Handlungen in diesem halben Jahre habe stechen lassen, „ohne die vielen zu rechnen, welche für meine eigene Handlung verfertigt werden.“

Da urtheile nun wer urtheilen kann, wie viele Hände dieser thätige unverdroffene Mann in Arbeit gesetzt? und wie viele Menschen er nützlich beschäftigt? und ob es nicht für ein großes Glück, ja für einen wahren Segen zu achten, solchen Bürger in den Ringmauern einer Stadt wohnend zu haben? und ob nicht ein Buchhändler von Raspens Verdiensten und Wirksamkeit, für eines der achtungswürdigsten, ansehnlichsten Mitglieder im Lande und Staate zu achten sey?

Bey aller Bereitwilligkeit des seligen Mannes, um die ihm so häufig angebotenen Schriften der Gelehrten in seinem Verlag zu nehmen und es sogar mit den größten, weitläufigsten und wichtigsten



Werken ebenfalls getrost zu wagen, war er doch nie — zu seiner Ehre und zu seinem wahren Nachruhm sey es gesaget — zu bewegen, schmutzige verführerische Romanen, die der Unkeuschheit das Wort reden, und freygeisterische Schriften, die der Tugend spotten und der Religion Hohn sprechen, in seinem Verlag zu nehmen, so sehr man sie ihm auch öfters aufnöthigen, ja aufdringen wolte, und so groß vielleicht der scheinbare Gewinn gewesen, den er bey Unkeuschen, nach unzüchtigen Schriften begierigst greifenden Leuten, und bey freygeisterischen Gemüthern davon hätte hoffen können. Er war davon lebendig überzeugt, daß ein Schriftsteller, der solche Schriften schreibe, und ein Buchführer, der sie verlege und verbreite, ein schreckliches Vergerniß anrichte, ja noch nach dem Tode, so lange ein Blat solcher verführerischer Schriften übrig sey und gelesen werde, fort und fort sündige. Eine jede Seele, welche durch die Lesung ihrer unseligen Schriften verführet, in ihren Sitten und Gesinnungen wie vergiftet, in Lehre und Leben ärger, unedler, unkeuscher, ungöttlicher gemacht, und zu Sünden und Missethaten veranlasset worden, darauf sie sonst von selbst wohl nimmer gekommen und verfallen wäre, wird dereinst am Tage der Vergeltung und des gerechten Gerichtes ihre Verschuldung größer, ihre Verantwortung schwerer und ihr Urtheil schrecklicher machen. Unser rechtschaffener Raspe war viel zu christlich und zu gewissenhaft gesinnet, als daß er seine Ehre in der Schande, seine Nahrung gleichsam im Kothe der Wollust und Gottesvergessenheit, und zeitliche Vortheile im Verlage solcher Schriften suchen sollen, welche nicht sowohl als rühmliche Verlagsarticul, sondern als Schandflecken mancher Buchläden anzusehen sind, und zuletzt unausbleiblich statt des gehofften Gewinnes und Nutzens beydes dem Schriftsteller und dem Verleger lauter Schande und Schaden, Fluch und Verderben bringen.

Wir verlangen Beweise, werden manche sagen, daß Raspe wirklich in Absicht schlüpfriger und schädlicher Schriften so gesinnet gewesen,
als

als es hier vorgegeben wird. Gut, hier ist sogleich ein sehr auffallender Beweis. Als vor einigen Jahren das liebe Gera von einer alles zerstörenden Feuersbrunst heimgesücht und zugleich ein werther in einem ansehnlichen Amte lebender Freund des sel. Kasse, seines Hauses und aller Haabseligkeiten beraubt ward, so ließ es ihm der Wohlthätige vorzuerste an Beyhülfe und Unterstützung nicht fehlen. Um aber zur Schonung seines Freundes, von den Gaben und Wohlthaten auch den geringsten Schein des Almosens zu entfernen: so machte er ihm den Vorschlag, ob er nicht bey seiner großen Bekanntschaft mit der Französischen Sprache ein Werk für den Kassischen Verlag gegen ein ansehnliches Honorarium übersetzen wolle. Der Vorschlag wurde sehr annehmlich gefunden, und die Wahl traf nun zuerst das Leben des Roselli, weil sich unser Kasse noch dunkel erinnerte, daraus einmal etwas in seinen jüngeren Jahren mit Vergnügen gelesen zu haben. Viele dazu nöthige Kupfertafeln waren nun schon gestochen, und ein Alphabet des Textes bereits zum Drucke eingeliefert worden, als unserm Kasse bey einer näheren Prüfung dieses Buches, gleichsam die Schuppen von den Augen fielen. Er fand mehrere anstößige, ärgerliche und unanständige Stellen. Mehr bedurfte es nicht, ihn alsobald zum Entschlusse zu bringen, den weiteren Druck einzustellen, die Kupferplatten zu zerbrechen, die ganze Schrift zu unterdrücken, damit auch kein Blat davon auf die Nachwelt aus seinem Verlage kommen, Anstoß verursachen, und ihm das Wehe zuziehen möchte, welches unser Heiland allen denen gedrohet, die Vergernisse anrichten. Solte ich denn, sprach der redliche Kasse, in meiner Jugend einen solchen verdorbenen Geschmack gehabt haben, daß mir etwas gefallen können, was allerdings anstößig und des äußersten Abscheues und Mißfallens würdig ist?

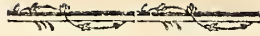
Guten Schriftstellern und Gelehrten stunde sein Haus und sein Herze offen. Er kam gemeiniglich allen ihren Wünschen und Erwartungen zuvor. Kaum durften sie sich es merken lassen, daß ihnen dieses und



jenes Werk aus seinem Verlage sehr dienlich und willkommen seyn würde, so machte er ihnen oft unvermuthet damit ein Geschenk. Ich schrieb es ihm einst, er möge doch einem gewissen, nicht sehr bemittelten Gelehrten einen Theil meines Conchylienwerkes, und noch ein paar andere Bücher seines Verlages, für meine Rechnung übermachen. Er antwortete mit dem nächsten Posttage, wie er die vorgeschriebenen Bücher schon abgehen lassen, und dafür gesorget, daß sie franc und frey meinem gelehrten Freunde in die Hände kommen möchten. Nimmer aber würde er sie in Rechnung bringen. Denn er mache sich ein freudiges Vergnügen daraus, solchen wohlgelehrten aber eben nicht wohlbemittelten Männern damit ein Geschenk zu machen. Ich entschuldigte mich einstens aufs höflichste bey ihm, wegen der vielen Briefe, die ich für mehrere meiner Freunde zur sichern Beförderung beygelegt. Er erwiderte: „die Beyschlüsse, so Ew. — mir zur weiteren Bestellung anvertrauen, beschweren mich ganz und gar nicht. Es freuet mich viel mehr innigst, daß ich zu der unter den Naturforschern herkommlichen Correspondenz durch meine geringen Dienste etwas beytragen kann.“ Werke, die mir zu meinen conchyliologischen Arbeiten unentbehrlich waren, wurden mir durch Raspens Vermittelung, sobald ich ihm nur den geringsten Wink gegeben hatte, auf den wohlfeilsten Wegen und zu den billigsten Preisen herbeygeschaffet. So habe ich durch ihn die allerneueste Ausgabe des Bonannischen Musei Kircheriani aus Rom, den Janus Plancus de conchis rarioribus minus notis aus Venedig, alle Theile von Gerz saints Catal. raisonné, und des de Savanne Conchyliologie, wie auch die Conchyliologie nouvelle et portative aus Paris, des da Costa Elements of Conchology, wie auch dessen British Conchology, und Pennants British Zoology aus London, Gronovii Zoophylacium aus Holland &c. erhalten.

Viele große Werke, die der unternehmende Rasse in seinem Verlage genommen, und bey welchen er, wegen der vielen dazu erforderlichen Kupfer-

Kupferstiche einen sehr beträchtlichen Aufwand gemacht hatte, brachten ihm keinen Gewinn, sondern den ansehnlichsten Verlust. So ergieng es ihm mit des Ellis Naturgeschichte der Corallen, mit der Degeerschen Insectengeschichte, mit der Uebersetzung von des Pater Daniels Geschichte von Frankreich, dabey er sehr viel eingebüßet, und bey sehr vielen andern Büchern. Ich bezeugte ihm einstmals meine Verwunderung, wie er doch des Pater Daniels Geschichte von Frankreich als Maculatur gebrauchen, und alles, so an mich gesandt würde, in lauter Bogen dieses gewiß nicht zu verachtenden Historischen Werkes einballiren möchte. Er überraschte mich bald nachher mit den sechzehn Quartbänden dieser Geschichte, die er mir über Lübeck als ein gewiß wichtiges Geschenk verehrte, und er schrieb mir bey der Gelegenheit folgendes: „Ich war anfänglich mit diesem Buche sehr glücklich. Allein der während der Ausgabe desselben erfolgte siebenjährige Schlesische und Böhmisches Krieg hatte auch auf meinen Verlag einen sehr schädlichen Einfluß. Viele vormalige Käufer blieben aus, und bekümmerten sich nicht weiter um die Fortsetzung. Und also blieben mir die letzten Theile größtentheils auf dem Halse und wurden Ladenhüter. Das ist gemeiniglich das Schicksal großer und weitläufiger Werke, welche ein Verleger endlich in Maculatur verwandeln muß. Das will ich aber, setzt er hinzu, von unserm großen conchyliologischen Werke nicht hoffen, noch hingedeutet wissen, ob ich es gleich aus langer Erfahrung weiß, daß zweyhundert Exemplare bey Werken, die von Corallen, Insecten und Conchylien handeln, vollkommen hinreichen, um die ganze Entomologische und Conchyliologische Welt zu vergnügen und zu befriedigen. Ja ich will zufrieden seyn, wenn nur oft noch soviel abgesetzt werden.“ Er hat aber doch seiner würdigen Gattin noch zuletzt den Rath gegeben, sich mit dem Verlag anderer Werke und mit ihrer Fortsetzung nicht weiter zu befassen, aber doch das Conchylientwerk bis zu seiner nun bald zu hoffenden Vollendung fortzusetzen. Er bethenerte es mir einigemal: „seine Handlung habe zwar von dem gar
„kost-



„kostbaren Conchylienwerke viele Unkosten, aber gar den ansehnlichen
 „Vorthail nicht gehabt, den er und andere davon vermuthet und erwar-
 „tet. Indessen solle ihm und seiner Verlagshandlung der Ruhm bleiben,
 „ein so großes und wichtiges Werk vollendet zu haben, das tausend an-
 „dere gewiß längst unvollendet (bey den vielen dabey vorgekommenen nun
 „glücklich überwundenen Schwierigkeiten) hätten liegen lassen.“

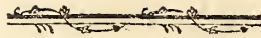
Er ward von einem sehr werthen Freunde zu Berlin, der seine Na-
 turgeschichte — — ins Französische übersetzen läßet, ermuntert, er möge
 doch auch mit diesem conchyliologischen Werke eine gleiche Anstalt treffen.
 Der ehrliche Kasse belehrte mich sogleich von dieser gut gemeinten Zu-
 muthung, erklärte sich aber dabey mit einem sehr edlen deutschen Natio-
 nalstolze: „er verlange es nicht, durch solche Uebersetzung von einer an-
 „dern Nation die Beyträge zur Vollendung dieses Werkes zu erbetteln.
 „Denn seinem Deutschlande müsse die Ehre alleine bleiben, ein conchylio-
 „gisches Werk, dazu fast vier hundert illuminirte Kupferblätter gehörten,
 „ohne Französische Subsidiengelder vollführet zu haben.“

Wie ich mich bey ihm beklagte und beschwerte, daß in den ersten
 Lagen des fünften Bandes vom Systemat. Conchylienwerke viele den
 Sinn der Worte ganz verkehrende Druckfehler angetroffen würden, so
 übernahm er von der Zeit an, selber die letzte Correctur der Bogen mit
 der größten Genauigkeit und Pünctlichkeit. Als aber dennoch im sie-
 benten Bande, auf den Kupfertafeln, darauf die Abbildungen der Spon-
 dylorum zu sehen sind, der ärgerliche Fehler begangen und übersehen wor-
 den war, daß der Kupferstecher aus Klapmuscheln, Klamuscheln gemacht,
 und ich den nun verewigten Freund daran erinnerte, so äusserte er den ge-
 rechtesten Unwillen, und es war ihm höchst empfindlich, dergleichen gro-
 ßen Fehler nicht bemerkt zu haben. Er ließ sich darüber in einem seiner
 Briefe folgendermassen heraus: „Der unsinnige Fehler des Kupferste-
 „chers, welcher aus Klapmuscheln, Klamuscheln gemacht, und meine
 „eigene Nachlässigkeit und Blindheit, dergleichen auf den so oftmals durch
 meine

„meine Hände gegangenen Abdrücken nicht gesehen noch bemerkt zu haben, hat mich nicht wenig verdrossen und empfindlichst geärgert. Ich will diesen häßlichen, äusserst anstößigen Fehler auf allen noch bey mir vorrätzig liegenden Exemplaren mit der Feder verbessern, und auf den Kupfertafeln sogleich ausschleifen und abändern lassen. Ausserdem aber lese ich es mit wahrem Vergnügen, daß Cw. H. mit den Arbeiten des Kupferstechers und der Illuministen bey dem siebenden Bande weit zufriedener, als bey den ersten Blättern des sechsten Bandes gewesen.“

Es gereichte dem Wohlseiligen zur innigsten Freude, wie er sahe, daß durch meine Bemühungen immer ein Band des Conchylienwerkes nach dem andern, dazu oft geschwinder als er es erwartet hatte, geliefert, und bey dem fünften Bande schon die ganze erste Ordnung der einschalichten gewundenen Schnecken, bey dem achten die zweyte Classe und Ordnung der zwoschalichten Conchylien geschlossen, also dadurch schon das conchyliologische Werk zu einiger Vollständigkeit gebracht und seiner endlichen Vollendung immer mehr genähert ward. Er brachte mir deswegen in seinen freundschaftsvollen Briefen den wärmsten und herzlichsten Dank, und dabey äusserte er sich in Absicht des sonst unvergeßlichen Martini: „derselbe sey bey seinen fränklichen Umständen von andern Verlegern, die ihm näher gewesen, so gepresset und mit Arbeiten überhäufet worden, daß er an das von ihm angefangene Conchylienwerk fast gar nicht mehr denken können, und es gewiß nimmer würde vollendet haben, wenn er auch das höchste Alter erreichet.“

Im November des 1783sten Jahres war unser Raspe noch so gesund, daß er es mir zuschrieb: „ich hoffe es von der göttlichen Güte, daß sie C. H. und mein Leben noch so lange fristen wird, bis wir den gänzlichen Beschluß des Conchylienwerkes gemacht. Als denn wollen wir ein feierliches Te Deum laudamus anstimmen und absingen lassen, welches für uns von größerer Wichtigkeit seyn wird, als das Te Deum der Spanier, wegen ihres Bombardemens vor Algier.“



Allein die Wassersucht, davon er befallen ward, zerstörte gar bald den sonst besten Bau seiner irdischen Hütte. Er bewies in seiner schweren und schmerzlichen Krankheit die größte Stille, Gelassenheit, Standhaftigkeit und Geduld. Er setzte seine Geschäfte, so viel es nur immer seine Krankheit zuließ, wie auch seine Correspondenz, bis zur letzten Stunde fort. Was er mir noch wenig Tage vor seinem Ende vor rührende Zeilen zugeschrieben, wird man aus meiner Vorrede zu der ausführlichen Abhandlung von den Linkschnecken ersehen können. Er litte bey der zunehmenden Wassersucht die größten Schmerzen. Aber er hütete sich sehr seinen Freunden, und insonderheit seiner zärtlichst von ihm geliebten Ehegattin (einer gebornen Krachherrin) durch ängstliche Klagen und Seufzer lästig und beschwerlich zu fallen. Er ergab sich gänzlich und mit vieler Resignation in den göttlichen Willen, und war gelassen in seinem Leiden, geduldig in der Trübsal, ruhig bey der Rücksicht auf sein voriges in der nutzbarsten Geschäftigkeit durchlebtes Leben, fröhlich bey der guten Aussicht in die selige Ewigkeit. So starb er endlich am 25sten October 1785 den Tod des frommen Christen, betend, glaubend, hoffend, nachdem seine Pilgrimschaft gedauret hatte im ledigen Stande 32 Jahre, in der ersten Ehe 8 Jahre, im Wittwerstande 7 Jahre, in der andern höchstvergnügten Ehe 27 Jahre, in allem 73 Jahre weniger einen Monath und neun Tage. Daß mir bey der Trauerpost von seinem Tode manche Thräne entfallen, wird man bey der Freundschaft, damit mein ganzes Herze gegen Ihn erfüllet gewesen, ohne eydliche Betheurungen glauben können. Indessen gönne ich Ihm vom Grunde der Seelen die erwünschte Ruhe, zu der Er nunmehr eingegangen. Denn es bleibt doch vollkommen wahr und gewiß, die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern. Bey der Einsenkung seiner Gebeine in die Ruhestätte und Todtengruft, ist nachstehendes von seinem Beichtvater über seinen Sarg ausgesprochen worden, welches ich, um die Nürnbergische erbauliche Art, verdienstvolle Männer zu begraben, ein wenig kennbarer zu machen, hier nicht habe hinweglassen wollen.

E i n s e g n u n g.

Die Treue Gottes, welche groß ist,
verherrlicht sich an den Seinigen auch noch an ihrer abgebrochenen
Leibeshütte,
auch noch im Grabe.

Hier gehet zwar der Leib,
wenn der erlösete Geist bereits mit Himmelsglanz umgeben ist,
in die Verwesung über;

Hier muß das, was Erde ist, wieder zur Erde werden:
aber mitten in der Erde

stehet der Staub unter der Aufsicht dessen,
der auch den Staub geschaffen hat.

Er bewahret denselben, daß er nicht verloren gehen kann,
und die Zeit und Stunde ist schon festgesetzt,
in welcher seine Allmacht
denselben aufs neue ins Leben rufen wird.

Dann wird das Verwesliche anziehen das Unverwesliche,
und

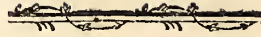
das Sterbliche anziehen die Unsterblichkeit,
und was gesäet worden in Schwachheit, wird auferstehen in Kraft.

Der Gerechte

wird alsdann in seinem Fleische Gott sehen,
seine Augen werden ihn schauen
und kein Fremder.

Er wird erblicken sein Anliß in Gerechtigkeit,
er wird satt werden

wenn er erwachet nach seinem Bilde.



In dieser getrosten Zuversicht
überlassen wir nun die abgebrochene Hütte
unseres unvergeßlichen Freundes
der Erde,

die unser aller Mutter ist.

Wir säen sie auf Hoffnung künftiger Auferstehung
zur seligen Unsterblichkeit aus,
mit innigstem Danke für Seine Treue, aber auch mit Segen
den wir für Ihn

von der Quelle alles Segens zu erbitten suchen.

Euch, ihr theuren Glieder,

Euch segne Vater und der Sohn,

Euch segne Gott der heilige Geist.

Gefegnet sey Euer Eingang in das Grab und Eure Ruhe daselbst
müsse Ehre seyn.

Gefegnet sey Euer künftiger Ausgang aus dem Grabe
zum ewigen Leben.

Der Erstgeborne von den Todten, **Jesus Christus**, welcher todt gewesen,
aber lebendig worden,

und nun lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit,
wolle,

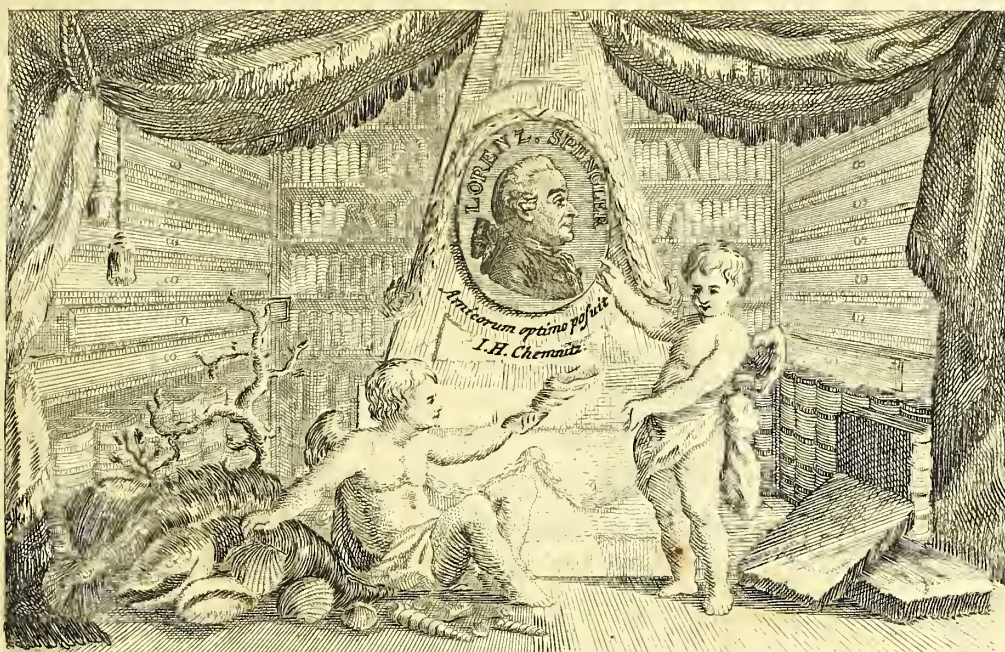
wenn er die Todten wird an jenem Tag aufwecken,
auch nach Eurem Grabe seine allmächtige Hand ausstrecken.

Er wecke dann den verweslichen Leib
nach der langen Todes Nacht
wieder auf

und führe Ihn schön verklärt zum auserwählten Hauf,
zur Schaar der Seligen, die seinem
großen Namen

ein ewiges Halleluja weihen &c.





V o r b e r i c h t.

Gottlob! so ist den abermals ein ganzer Band, dessen erste Abtheilung die ausführliche Abhandlung von den Lankschnecken, und dessen andere Abtheilung die Beschreibung der Land- und Flußconchylien in sich enthält, zwar mühsam doch glücklich geendiget worden. Die Originalblätter zum zehnten oder zum Supplementsbände liegen auch schon fertig bey mir. Es sind sechs und dreyßig Blätter, darauf sehr viele ganz neue Gattungen und höchst-seltene Conchylien stehen, davon manche noch nie zuvor abgebildet noch in einer Sammlung gesehen worden. Alle diese Zeichnungen hat noch der geschickte und auf seiner Rückreise begriffene Wienerische Naturalien- und Conchylienmaler Scheitel verfertiget, und dadurch seinen conchyliologischen Arbeiten, die er

Vorbericht.

seit sechs Jahren in meinem Hause verrichtet, gleichsam die Krone aufgesetzt. Mit dem zehnten Bande, welchen die verwittwete Frau Raspin in der Leipziger Michaelismesse des künftigen 1787sten Jahres zu liefern gedenket, wird alsdann dieses ganze Conchylienwerk geendiget und beschloffen werden.

Da die mehresten Links- oder verkehrt gewundenen Schnecken Erd- oder Flußconchylien sind; (den von linken Meerschnecken kennt man nur wenig Gattungen) so wird es den Conchylienfreunden desto weniger anstößig und befremdlich seyn können, daß sie in diesem neunten Bande mit den rechtsgewunden Erd- und Flußschnecken zusammengestellt und verbunden worden. Von den Linkschnecken, welche im ersten Theile dieses Bandes vorkommen, kann ich in diesem allgemeinen Vorberichte gänzlich stille schweigen, da ich mich ihrentwegen in einer langen Einleitung umständlich genug erkläret. Nur so viel muß ich doch anmerken: Seit der Ausgabe von den Linkschnecken sind mir schon wieder drey neue, dazu nicht kleine, sondern ganz ansehnliche linke Gattungen bekannt worden, deren Abbildung und Beschreibung ich im Supplementsbande darlegen werde. Von linken Muscheln, die sich mit ihrem Schlosse, verlängerten Wirbel und ganzen schaalichten Wohngebäude zur linken Seite hinüber kehren, sind mir gleichfalls einige neue Stücke vor kurzem in die Hände gefallen.

Hey den Erd- und Flußconchylien muß ich es nur aufrichtig und offentlich bekennen, daß ich vormals die Thorheit begangen, und mich fast nur allein um Meerschnecken, aber zu wenig um Erd- und Fluß-, oder des süßen Wassers Schnecken, und am wenigsten um die einheimischen und allgemein bekannten sonderlich bekümmert. Allein da ich aufgefordert und recht dazu gedrungen und genöthiget ward, das vom Martini angefangene aber hey seinem Tode gleichsam verwaifete Conchylienwerk fortzusetzen: so sahe und wußte ich es zum Voraus, daß ich mit der Zeit auch nothwendig von den Erd- und Flußconchylien würde reden müssen, und daß daher kein Augenblick länger zu versäumen sey, um die dazu nöthigen Kenntniße einzusammeln. Ich verschrieb mir nun aus der Nähe und Ferne Erd- und Flußconchylien. Ich ließ es mir einen ganzen Ernst seyn, die ansehnliche Sammlung derselben, die sich im
Speng-

Spenglerischen Cabinette befindet, durch die Beyhülfe dieses edelmüthigen Freundes und Gönners besser kennen zu lernen. Ich forschte demnach in den Schriften solcher Männer, die sich insonderheit um die Erd- und Flußschnecken verdient gemacht haben. Die Früchte meines verdoppelten Fleißes und meiner ernstlichen unverdroßenen Bemühungen wird man in der andern Abtheilung dieses neunten Bandes antreffen können. Billige Leser werden mir die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß ich in dieser Abtheilung und auf den zwanzig dazu gehörenden Kupfertafeln eine solche Menge ausländischer und inländischer Erd- und Flußschnecken zusammengebracht, dergleichen noch in keinem einzigen conchyliologischen Werke beisammen gestanden. Doch werden sie auch manche der allerkleinsten und halb unsichtbaren vermessen, weil ich sie mit gutem Bedachte hinweggelassen, indem sich andere Freunde — die ich auch nächstens werththätig bey ihrem Vorhaben unterstützen will — liebeichst erboten, sich auf die Beschreibung der ganz kleinen und allerkleinsten Schnecken einzulassen, und mir diese microscopische Arbeit abzunehmen. Die Anzahl der hier gelieferten Erd- und Flußschnecken würde noch weit größer und ansehnlicher seyn, wenn nicht in den vorigen Bänden unter den Meerschnecken schon manche mitbeschrieben worden, die richtiger den Flußconchylien hätten zugeeignet und beigefellet werden sollen. Dahin gehören zum Beyspiele im 2ten Bande tab. 43. und 44. einige Gattungen von Midasohren, auch vermuthe ich es von der Bulla, die beyrn Linne Rapa heist, und im 3ten Bande tab. 68. fig. 747 — 749 stehet, daß es eine Flußschnecke ist. Vom Turbo Uva Linnaei, der im 4ten Bande tab. 153. fig. 1439. gesehen wird, bin ich nun überzeugt, daß es eine Westindische Landschnecke sey. Trochus dolabratus Linnæi vid. tom. 5. fig. 1603 — 1604. wird von vielen mit größter Wahrscheinlichkeit für eine Flußschnecke gehalten, und von der Nerite, die tom. 5. fig. 2019. abgebildet gesehen wird, bin ich nun auch versichert, daß sie in süßen ostindischen Gewässern gefunden werde. Von andern Schriftstellern werden diese conchyliologischen Sünden noch weit häufiger begangen. Insonderheit hat es hierinnen Dargenville gar gröblich versehen, und in seiner Conchyliologie gar sehr viele Schnecken unter die Meerschnecken hingestellet, die ganz unlängbar Erd- und Flußconchylien sind. Wer hievon Beweise und Zeugnisse haben will, der untersuche nur tab. 6. fig. E. tab. 7. fig. 2. tab. 8. fig. D. E. F. tab. 9. fig. G. und T. tab. 10. fig. E. G. I. tab. 11. fig. M. N. tab. 17. fig. B. und I.

Unter

Vorbericht.

Unter den Erd- und Flußconchylien wird man die buntesten, lebhaftesten und frischesten Farbenmischungen antreffen, und ihnen in diesem Stücke allerdings einen Vorzug vor den Meerschnecken zugestehen, und es zugeben müssen, daß in der Leichtigkeit und Zerbrechlichkeit ihrer Schalen und in diesem so frischen und lebhaften Farbenschmucke ein Hauptkennzeichen ihrer Herkunft und ihres Ursprungs anzutreffen sey *). Mir fällt dabey eine lesenswerthe Stelle ein, die ich einst in des Prof. Sanders Schrift über das Große und Schöne im Reiche der Natur mit vieler Empfindung und großem Vergnügen gelesen. Sie stehet daselbst im ersten Bande pag. 442, und lautet wie folget: „Es ist nicht anders, als wenn uns der Schöpfer durch das bunte und reiche Kleid seiner Geschöpfe zur Betrachtung und Bewunderung seiner Werke desto mehr reizen wolle. Er begnüget sich nicht damit, für den Nutzen und für die Bequemlichkeit der Geschöpfe gesorget zu haben, er schmücket sie auch, einige mit gelben, andere mit leuchtenden Vorzügen, und er beschämet dadurch den hochfliegenden Stolz, der nur immer alleine glänzen will.“

Einige werden glauben ich hätte wohl besser gethan und klüglicher gehandelt, wenn ich, wie Linne, die Land- und Flußschnecken sogleich bey andern Geschlechtern mit untergestecket. Allein da es vom ersten Anfange dieses Werkes an, den Lesern verheissen worden, es solle ein eigener Band oder Theil den Erd- und Flußconchylien gleichsam geheiligt und gewidmet werden, so habe ich schon bey dem einmal entworfenen Plane bleiben müssen. Andere werden meynen, es sey weit rathsammer gewesen, die Landschnecken von den Flußschnecken zu trennen. Alsdann hätte ich in diesem Bande drey verschiedene Abschnitte veranstalten, und zuerst von den Lins-, alsdann von den Erd-, und endlich von den Flußschnecken handeln, und bey jedem Abschnitte wieder die besondern Abtheilungen nach den Geschlechtern verfügen müssen. Dergleichen habe ich nun, um alle Weitschweifigkeit zu vermeiden, bedächtlich unterlassen, aber dennoch

treu.

*) Wer hiervon etwas Umständlicheres lesen will, der vergleiche damit Spenglers Nachrichten, die im 9ten Stücke des Naturforschers pag. 165 seq. stehen, und es gewiß verdienen, näher beherzigt zu werden.

treulich dafür gesorget, es bey jeder Schnecke genau anzumerken, ob es eine Erd- oder eine Flußschnecke, oder eine Amphybie sey, und beydes im Wasser und auf dem Lande lebe, ob sie in Europa oder Africa, in Ost- oder Westindien wohne. Bey den allermeisten habe ich das wahre Vaterland mit Sicherheit bestimmen können.

Viele unter den Meerschnecken sonst ganz bekannte und gewöhnliche Geschlechter und Familien vermisst man gänzlich unter den Erd- und Flußschnecken. Ich zweifle, ob jemals unter denselben eine Kegelschnecke, (*Conus*), eine olivenartige, (*Voluta oliva*), eine Porcellaine (*Cypraea*) und dergleichen gefunden worden; auch unter den Flußmuscheln vermisst man gänzlich die Archen, die Anomien, die Klap- und Steckmuscheln, und von vielschalichten, von Lepaden, Balanis, Pholaden und Chitonen ist daselbst vollends keine Spur zu finden. Dagegen aber ist das Geschlecht der Schnirkelschnecken, oder solcher Gattungen, die *Helices* beyrn Linne heißen, das gemeinste unter den Erd- und Flußschnecken. Allein unter den Meerschnecken sind die *Helices* weniger gemein.

Ein guter Kenner der Conchylien wird es beyrn ersten Anblicke einer Schnecke alsogleich bestimmen können, ob sie für eine Meer- oder für eine Erd- und Flußconchylie zu achten sey. So wie wir, wenn uns Menschen begegnen, alsobald einen Juden erkennen, und uns da nicht leichte in unserm Urtheile betrügen, ohne es doch genau bestimmen und angeben zu können, woran eigentlich der Jude vom Christen zu unterscheiden sey: so gehet es dem Kenner mit den Conchylien. Er kann leichte Erd- und Flußschnecken von den Meerschnecken unterscheiden, allein es fällt ihm schwer die Merkmale des Unterschiedes bestimmt anzugeben.

Die Bewohner der Erdschnecken haben fast allesamt, wenn ich einige wenige Gattungen ausnehme, vier Fühlhörner, aber die Flußschnecken haben ordentlicher Weise nur zwey Fühlhörner.

Von den Erd- und Flußschnecken, wie auch von den mehresten Meerschnecken ist es mehr wie zu gewiß, daß sie in ihrer Kindheit und jugendlichem

Vorbericht.

Alter weniger Windungen, Umläufe und Stockwerke haben, als im reiferen Alter. Der vormals vom sel. Klein und andern so dreiste behauptete, so oft nachgebetete, und so vestiglich geglaubte Grundsatz, daß alle Schnecken schon in der zartesten Kindheit alle Windungen, so sie haben solten, ganz im Kleinen, wie im Reime, en miniature und nach dem verjüngten Maasstabe hätten, die sich hernach nur immer mehr entwickelten, ist längst von Beobachtern, die auf den Wachsthum der Schnecken aufmerksam gewesen, als grundfalsch, irrig und heterodox anerkannt und verworfen worden.

Wiewohl ich muß hier abbrechen von allgemeinen Anmerkungen etwas weiteres zu diesem Vorberichte hinzu zu fügen. Das mehrere ist ja auch umständlich genug bey der besondern Beschreibung einzelner Gattungen hinzugethan worden, wo es von jedem gar leichte aufgesuchet und nachgelesen werden kann.

Copenhagen
den 18. August 1786.

J. H. Chemnitz.



Regis

Register

über alle hier abgebildete und beschriebene

Erd- und Flußconchylien.

I. Blasenschnecken nebst einigen andern damit nahe verwandten Conchylien.

Bullae cum quibusdam cochleis valde cognatis
seu cognati generis.

Tab. 117. Fig. 1000 — 1003. Die Staatenflagge. Die Prinzenfahne.
Bulla Virginea Linnaei.

Fig. 1004 — 1006. Der vielfarbichte Bund. Bulla fasciata.

Fig. 1007. 1008. Die bauchichte Blasenschnecke. Bulla ventricosa.

Fig. 1009. 1010. Die walzenförmige Blasenschnecke. Bulla Voluta.

Fig. 1011. Die gethürmte und gefleckte Blasenschnecke. Bulla turrita
et maculata.

Tab. 118. Fig. 1012. 1013. Die Französische Schellenschnecke. Die achatne
Blasenschnecke. Bulla achatina Linnaei.

Fig. 1014. Der Capische Esel. Der Zebra. Bulla Zebra.

Fig. 1015. 1016. Die kleine Zebra-schnecke. Zebra Mülleri.

Fig. 1017. 1018. Die purpurfarbichte Blasenschnecke. Bulla purpurea.

Fig. 1019. Die Wasserblase. Die papierne weiße Oblate. Bulla hydatis
Linnaei.

Tab. 119. Fig. 1020. 1021. Die Eberschnecke. Bulla Ovata Mülleri.

Fig. 1022. 1023. Der Rosenmund. Die kleinere Gattung von Bastart-
Midasöhren. Bulla oblonga. Pseudo Auris Midae.

Fig. 1024. 1025. Die geflammte Blasenschnecke. Bulla flammea.

II. Rinkhörner. Buccina.

Tab. 120. Fig. 1026. 1027. Der Flöhekoth. Buccinum. Stercus pulicum.

Fig. 1028 — 1030. Das gestreifte Horn. Buccinum striatum.

Fig. 1031. 1032. Das stark geriffelte Spizhorn. Buccinum exara-
tum Mülleri.

Fig. 1033. 1034. Der Admiral unter den Flußschnecken. Das Tri-
tonshorn der Flüsse. Buccinum Tritonis fluviatile.

Fig. 1035. 1036. Die schwarze Bohne. Buccinum praerosum Linnaei.

Register über die abgebildeten

III. Die Familie der Midasohren. Aures Midae.

- Tab. 121. Fig. 1037. 1038. Das Malchusohr. Auris Malchi.
 Fig. 1039. 1040. Midasohr aus den Südländern. Auris Midae
 terrae australis.
 Fig. 1041. Das bandirte Midasohr aus den Südländern. Auris
 Midae fasciata.
 Fig. 1042. Die Jungfernschnecke. Auris Virginea.
 Fig. 1043. 1044. Die Coffeebohne. Voluta coffea.

IV. Kräusel und kräuselförmige Schnecken.

Trochi et trochiformes cochleae.

- Tab. 122. Fig. 1045. lit. a. b. c. Der Land- oder der Erdkräusel. Trochus
 terrestris.
 Fig. 1046 — 1048. Der kräuselförmige Huth. Trochus Pileus.
 Fig. 1049. 1050. Ein weißer Kräusel aus den Südländern. Trochus
 Australis.
 Fig. 1051. Die kantige Kräuselschnecke. Trochus carinatus.
 Fig. 1052. Das Knöpfchen. Der zwiefach gezahnte Kräusel. Trochus bidens.
 Fig. 1053. 1054. Die Warze. Die Brustzitze. Trochus Papilla.
 Fig. 1055. 1056. Der Gartenkräusel. Trochus hortensis.
 Fig. 1057. 1058. Die raube borstige Schnecke. Trochulus hispidus.
 Fig. 1059. Die kräuselförmige Mondschncke. Trochus Turbo.

V. Mondschncken. Turbines.

- Tab. 123. Fig. 1060. lit. a bis e. Der Breitrand. Turbo Lincina.
 Fig. 1061. 1062. Die große Lincina. Turbo Lincina magna.
 Fig. 1063. Die unbefleckte Mondschncke. Turbo immaculatus.
 Fig. 1064 — 1066. Das Wirbelhorn. Turbo Volvulus.
 Fig. 1067. 1068. Die bunte schnirkelförmige Mondschncke. Turbo helcinus.
 Fig. 1069. 1070. Die blätterichte Mondschncke. Turbo foliaceus.
 Fig. 1071 — 1074. Die bandirte Mondschncke. Turbo ligatus.
 Fig. 1075. lit. α . et β . Die wohlgerandete Mondschncke. Turbo marginatus.
 Fig. 1077. no. 1. und 2. Das kleine Fäßchen. Das Bienenkörbchen. Turbo
 muscorum Linnaei.
 Fig. 1077. lit. A. et a. Die stachlichte Mondschncke. Turbo nautilus
 Linnaei.

VI. Neriten aus süßen Wassern.

Neritae ex aquis dulcibus.

- Tab. 124. Fig. 1078. 1079. Das Nothauge. *Nerita pulligera* Linnaei.
 Fig. 1080. 1081. Der Zebra unter den Flußneriten. *Zebra Neritarum fluviatilium*.
 Fig. 1082. Die Porcellannerite. *Nerita Porcellana*.
 Fig. 1083. 1084. Die Dornenkrone. *Nerita Corona* Linnaei.
 Fig. 1085. Die gethürmte Nerite. *Nerita turrita*.
 Fig. 1086. 1087. item lit. a — 1. Westindische Flußneriten. *Neritae fluviatiles Indiae Occidentalis*.
 Fig. 1088. Neriten aus Europäischen Flüssen und süßen Wassern. *Neritae fluviatiles et lacustres Europae*.
 Fig. 1089. lit. α . et β . Die grüne Nerite. Die grüne Erbse. *Nerita viridis* Linnaei.

VII. Schnirkelschnecken. *Helices*.a, Rielförmige Schnirkelschnecken. *Helices carinatae*.

- Tab. 125. Fig. 1090 — 1092. Die alte Lampe. *Helix Caracolla* Linnaei.
 Fig. 1093. 1094. Der Wachschnirkel. *Helix algira*.
 Fig. 1095. 1096. Die Schlangenhaut. *Helix Pellis serpentis*.
 Fig. 1097. Der eingesäumte Schnirkel. *Helix marginata* Bornii.
 Fig. 1098. 1099. Das Schlangenhorn. Das Jagdhorn. *Helix Ungulina* Linnaei.
 Tab. 126. Fig. 1100. 1101. Der Gualtierische Schnirkel. Das Spanische Strickzeug. *Helix Gualteriana* Linnaei.
 Fig. 1102. no. 1. und 2. Tellerschnecke mit gebrochenem Rand. *Helix, Planorbis marginatus*.
 Fig. 1103. 1104. Die dreykantige dreynfach gefielte Schnecke. *Helix tricarinata*.
 Fig. 1105. 1106. Der Scharfrand. *Helix Albella* Linnaei.
 Fig. 1107. Der Steinpfefer. *Helix Lapidica*.

b. Gezähnelte Schnirkelschnecken. *Helices dentatae*.

- Fig. 1108. 1109. Die gezähnelte Lampe. *Helix Lucerna* Mülleri.
 Fig. 1110 — 1112. Die kleine gezähnelte Nuß. *Helix sinuata* Mülleri.

c. Um ihren Mittelpunkt gewundene Schnirkelschnecken. Tellerschnecken.
Planorbis.

- Tab. 127. Fig. 1113 — 1120. Die Purpurschnecke der süßen Wasser. Coccinelschnecke. *Helix cornea* Linnaei. *Planorbis Purpura* Mülleri.
 Fig. 1121 — 1123. Das flache Posthorn mit einer scharfen Kante. *Helix complanata* Linnaei.
 Fig. 1124. 1125. Die vielfach gewundene Tellerschnecke. *Helix polygyrata*.
 Fig. 1126. Die kleine Tellerschnecke mit sechs runden Windungen. *Helix contorta* Linnaei.
 Fig. 1127. Die flacheste Tellerschnecke. Die Wirbelscheibe. *Helix Vortex* Linnaei.
 Fig. 1128. lit. a. b. c. Die Samtschnecke mit dreieckigen Munde. *Helix obvoluta* Mülleri.
 Fig. 1129. Die Weinkellerschnecke. *Helix cellaria* Mülleri.
 Fig. 1130. 1131. Die glänzende Schnirkelschnecke. *Helix nitida* Mülleri.
 Fig. 1132. 1133. Das wahre ächte Jagdhorn. *Planorbis, Cornu Venatorium*.

d. Kugelförmige Schnirkelschnecken. *Helices globosae.*

- Tab. 128. Fig. 1133 — 1135. Die Kugelschnecke. Das blaue Band. *Helix ampullacea* Linnaei.
 Fig. 1136. Der Abgott Manettu. *Idolum, Helix maxima. Varietas praecedentis*.
 Fig. 1137. Die bandirte Weinbergschnecke. *Helix Ligata* Mülleri. *Varietas Pomatiae*.
 Fig. 1138. lit. a. b. c. Die Weinbergschnecke. *Helix Pomatia* Linnaei.
 Fig. 1139. no. 1. 2. 3. Die langgestreckte Weinbergschnecke. *Helix Scalaris* Mülleri.
 Tab. 129. Fig. 1140. 1141. Die braune Erdschnecke aus Jamaica mit weißen Binden. *Helix Jamaicensis brunnea*.
 Fig. 1142. 1143. Der Erdapfel. *Helix Malum terrae*.
 Fig. 1144. 1145. Das Ammonsauge. *Helix effusa*.
 Fig. 1146. 1147. Die Kreidenschnecke. *Helix cretacea*.
 Fig. 1148. lit. a. b. c. Die Nudelschnecke. *Helix Vermiculata*.
 Fig. 1149. Franquebarische Gartenschnecke. *Helix hortensis Franquebarica*.
 Tab.

- Tab. 130. Fig. 1150—1154. Der blutige Mund. Das Blutohr. *Helix haemastoma* Linnaei.
 Fig. 1155. Die Waldschnecke. *Helix lucana* Mülleri.
 Fig. 1156—1158. Die besprüzte oder besprengte Schnecke. *Helix aspersa* Mülleri.
 Fig. 1159. 1160. Die kugelförmige Schnirkelschnecke. *Helix Globulus* Mülleri.
 Fig. 1161. Der schwarze Schlund. *Helix Faux nigra*.
 Fig. 1162—1165. Die Citronenscharfe oder Schale. *Cortex mali citrei*.
 Fig. 1166. Die eingeschnittene Schnirkelschnecke. *Helix incisa*.
 Tab. 131. Fig. 1167—1175. Die Citronschnecke. *Helix citrina* Linnaei.
 Fig. 1176. Die Rübenschnecke. *Helix Rapa* Mülleri.
 Fig. 1177. 1178. Die Castanie. *Helix Castanea* Mülleri.

e. Helices rotundatae subglobosae.

- Tab. 132. Fig. 1179. 1180. Eine Landschnecke von der Insel Rhodus. *Helix Rhodia*.
 Fig. 1182—1185. Die lebendig gebährende. *Helix vivipara*.
 Fig. 1186. 1187. Die rothe Lippe. Die rothlippige Erdschnecke. *Helix Pifana*.
 Fig. 1188. 1189. Die Gürtelschnecke. *Helix Zonaria*.
 Fig. 1190—1192. Die bandirte Franquebarische Gartenschnecke. *Helix vittata* Mülleri.
 Fig. 1193—1195. Das ungleich gewundene flache Posthorn mit Banden. *Helix Ericetorum supra plana subtus convexa*.
 Tab. 133. Fig. 1196—1198. Die gemeinste Baumschnecke. Die Livreyschnecke. *Helix nemoralis* Linnaei.
 Fig. 1199—1201. Die gemeinste Gartenschnecke. *Helix hortensis* Mülleri.
 Fig. 1202. Die gefleckte Gartenschnecke. *Helix arbustorum* Linnaei.
 Fig. 1203. Die Busch- oder Staudenschnecke. *Helix fruticum*.
 Fig. 1204. 1205. Die Neritenartige Schnirkelschnecke. *Helix Neritoides*.
 Fig. 1206. Die Incarnatschnecke. Die Fleischfarbichte. *Helix incarnata*.
 Fig. 1207. Die bunte Westindische Erdschnecke. *Helix variegata*.
 Fig. 1208. Die rauhe runzelhafte Schnirkelschnecke. *Helix scabra et rugosa*.
 Fig. 1209. Die stachlichte Schnirkelschnecke. *Helix aculeata* Mülleri.

Register über die hier abgebildeten

f. *Helices conicae et acuminatae.*

- Tab. 134. Fig. 1210 — 1212. Die citrongelbe rechtsgewundene Schnecke. *Helix dextra* Mülleri.
 Fig. 1213. 1214. Die unterbrochene Rechtsschnecke. *Helix interrupta* Mülleri.
 Fig. 1215. Die dreifach umgürtete Franquebarische Landschnecke. *Helix trifasciata* Tranquebarica.
 Fig. 1216. 1217. Die Bonzische Schnirkelschnecke. *Helix Bontia*.
 Fig. 1218. 1219. Die Flusspabsternone. *Helix Amarula* Linnaei.
 Fig. 1220. 1221. Eine merkwürdige Varietät der Flusspabsternone. *Varietas notabilis* Thiarae fluviatilis.
 Fig. 1222. 1223. Die grünliche Flusschnecke mit dreifacher Kante. *Helix, Nerita angularis* Mülleri.
 Fig. 1224. no. 1. und 2. Die Spitzschnecke. *Helix acuta* Mülleri.
 Fig. 225. lit. a — d. Die abgeriebene Erdschnecke. *Helix detrita* Mülleri.

g. *Helices turritae.*

- Tab. 135. Fig. 1226. Die Marmornadel. *Helix calcarea* Bornii.
 Fig. 1227. Die glatte Sumpfnadel. *Strombus ater*.
 Obsl. Die Beschreibung muß tab. 136. bey den Strombis gesucht werden.
 Fig. 1228. Der zugespitzte Thurm. *Helix cuspidata*.
 Fig. 1229. Die schwarze thurmförmige Schnirkelnadel. *Helix ater*.
 Fig. 1230. Die geferbte Nadel. *Helix turrita*.
 Fig. 1231. 1232. Die gefurchte Schnirkelschnecke. *Helix fulcata* Mülleri.
 Fig. 1233. Das glatte Wickelkind. *Helix cylindracea glabra*.
 Fig. 1234. Das spitzköpfige Wickelkind. *Helix cylindracea acuta*.
 Fig. 1235. Der walzenförmige Helix. *Helix subcylindrica*.
 Fig. 1236. Das Haserkorn. *Helix granum avenaceum referens*.
 Fig. 1237. 1238. Das große Spizhorn der süßen Wasser. *Helix stagnalis* Linnaei.
 Fig. 2239. 1240. Eine Abänderung des vorigen. *Varietas praecedentis*.
 Fig. 1241. 1242. Das bauchichte Spizhorn. *Helix Auricularia* Linnaei.
 Fig. 1243. lit. a und b. Eine Flusschnecke von Tanschaur. *Helix fluviatilis* Tanschauriensis.
 Fig. 1244. Die schwarze schmale Ohrschnecke. *Helix atrata*.
 Fig. 1245. Die Thurbüterschnecke. *Helix tentaculata* Linnaei.
 Fig. 1246. 1247. Der Morastkriecher. *Helix limosa*.
 Fig. 1248. Die Bernsteinfarbige. *Helix succinea* Mülleri. *Helix putris* Linnaei. h. He-

h. Helices ancipites et turritae.

Tab. 136. Fig. 1249 — 1253. Die Zauber, Regen, Sturm, Käferschnecke. *Helix Scarabaeus* Linnaei.

Fig. 1254. 1255. Der geköpftete Helix. *Helix decollata*.

Fig. 1256. 1257. Die geköpftete und bandirte Schnecke. *Helix decollata et fasciata*.

Fig. 1258. Die schwarze dicke geköpftete Erdschnecke. *Helix decollata nigra*.

Fig. 1259. 1260. Der queergestreifte rauhe Helix. *Helix scabra*.

Fig. 1261. 1262. Die nächste Verwandtin der rauhen Schnecke. *Cognata scabrae*.

Fig. 1263. no. 1 — 4. Die freidenartige thurmformige. *Helix cretacea turrita*.

Fig. 1264. Die Westindische Flußnadel. *Helix octona Indiae Occid.*

VIII. Strombi.

Tab. 135. Fig. 1227. *Strombus ater*.

Tab. 136. Fig. 1265. 1266. Afrikanische Flußtrommelschraube. *Strombus tympanorum Africanus*.

Fig. 1267. 1268. Die braune gezackte Afric. Trommelschraube. *Strombus tympanorum aculeatus Afric.*

Fig. 1269. 1270. Die bläulichte Flügelnadel. *Strombus lividus* Linnaei.

Wer sich die Mühe nehmen will, das vorstehende Register mit Bedacht und Aufmerksamkeit durchzugehen, der wird es augenscheinlich wahrnehmen, ja mit Händen greifen können, daß in diesem Buche die ansehnlichste Menge der Erd- und Flußconchylien zusammengebracht worden, und daß ich dabey auf ausländische und höchsteltene, eine vorzügliche Rücksicht genommen. Die Namen der raresten und seltensten wird man im Register mit etwas größerer Schrift abgedruckt antreffen, und sehr leicht unterscheiden können. Die ganz kleinen fast unsichtbaren Schnecken habe ich mit gutem Bedachte übergangen, weil ich hier keine microscopischen Augenbelustigungen schreiben wollen, und auch der größeren und wichtigeren Gegenstände so viele gehabt, daß mir weder Zeit noch Raum für solche große — aber dabey allemal achtungswerthe Kleinigkeiten — übrig geblieben.





I. Blaseschnecken, nebst einigen andern nahe damit verwandten Conchylien.

Bullae cum quibusdam cochleis valde cognatis,
sive cognati generis.



Tab. 117. Fig. 1000-1003.

EX MUSEO SPENGLERIANO et nostro.

Die Staatenflagge. Die Prinzenfahne. Das Jungfernhorn.

Bulla Virginea Linnaei, testa acuminata, conica, laevi, anfractibus fasciatis cingulis coloratis, apertura subovata, labro fimbriato, labio inflexo plerumque rubicundo, basi truncata.

Angl. The Prince of Orange Flag. *Gall.* Pavillon d'Hollande. *Vis Buccin.*
Belg. Prinze Vlaggetje.

LISTER *Histor. Conchyl.* tab. 15. fig. 10. Buccinum septem orbium, fasciis fere bicoloribus, interdum tricoloribus iridis instar depictum. *Barbados.* item tab. 844. fig. 72.

KLEIN *Tentamen meth. ostrac.* §. 70. pag. 26. tab. VII. fig. 116. Pseudotrochus, fasciis tricolor, seu Pentazonos.

BONANNI *Recreat.* Cl. 3. fig. 66. p. 121.

— — *Mus. Kirch.* Cl. 3. fig. 66. p. 453. Quinque fasciis cingitur hic Turbo caeteris elegantior. Altera colore subnigro est, altera purpurea vel ad minium accedens, tertia fulva, viridis quarta, ultima ostrina; omnes ita a summo vertice mucronem usque circumvolvuntur, ut intervallo quodam distinctae inter se, in eo videatur veluti album indusium quo turbo tegitur. Valde nitidus est et laevigatus et ab Indico mari habetur.

— — — *Edit. nov. tom. 2.* Cl. 3. fig. 66. p. 83.

PETIVER *Gazophyl.* tab. 22. fig. 11. Buccinum Barbadenfe perelegans fasciatum.

GUALTIERI *Index Conchyl.* tab. 6. fig. A. Buccinum fluviatile spiris non prominentibus oblongum, ore angustiore, laeve, candidum, fasciis aliquando

aliquando piceis, aliquando rubris, plumbeis et luteis, iridis instar elegantissime fasciatum.

GERSAINT Catal. rais. p. 69. no. 10. Ao. 1736. Coquille terrestre ou Volute à fond blanc marqué de bandes couleur de pourpre violet, gris de lin.

DARGENVILLE Conchyl. tab. XI. fig. N. Turbo fasciatus contabulatus. Vis Ruban.

SEBÆ Thesaurus tom. 3. tab. 40. fig. 38. Buccinum Aplustre arantium vocatum, ab imo ad summum usque apicem versicoloribus taeniolis, albis, nigris, rubris, luteis, coeruleis, viridibus fasciatum. — In fluviis aequae ac in terra semet multiplicat haec species, quae tamen raro in Museis occurrit.

DAVILA Catal. rais. tom. I. no. 1004. p. 448. Vis Buccin. Pavillon d'Hollande, cerclé dans toute sa robe de zones inégales en largeur, blanches pourpre foncé, aurore, gris de lin et citron pale, à clavicule marron foncé et de la variété nommée le Ruban.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 407. p. 740. Buccinum virgineum.

— — — — Edit. 12. no. 390. p. 1186. Bulla Virginea, testa subturrita erecta, columella truncata sanguinea. Habitat in Africae fluviis.

— — Mus. Reg. Lud. Ulr. no. 267. p. 612. Buccinum Virgineum, testa subturrita, laevis, nitida, anfractibus octo aequaliter decreescentibus. Apertura obovato-lunaris, edentula. Columella postice truncata. Color albus, glaberrimus, anfractibus in medio cinctis linea purpurea et alia simillima ipsos anfractus distinguente; his duabus intercedit tertia latior, obsoletior fuscescens. Refert facie Helicem sed distinguitur columella truncata.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 64. fig. 2. Le Ruban à des bandes circulaires blanches, jaunes, vertes et rouges qui imitent assez bien un Ruban. On le trouve à St. Domingue.

Knorr's Bergn. der Augen, tom. I. tab. 30. fig. 7. Ein pyramidenförmiges Rindhorn von weisser Farbe, mit drey niedlichen Bändern auf jedem Gewinde.

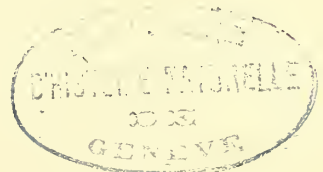
O. MÜLLER Hist. Verm. p. 143. no. 133. Buccinum Virgineum, testa conica, laevis, nitida, fasciis angustis diversicoloribus apiceque rosaceo pulcherrima.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 271. Ruban ou Vis Buccin rubanné. Strombus bucciniformis terrestris laevis, septem vel octo spiris exertis parum convexis compositus, lineis subnigris vel purpurascens et plurimis parvis zonis alternatim dispositis rubris virescentibus citrinis

Conchylien. Cabinet IX. B. 2te Abtheil.

B

et



et aureis in fundo albo distinctis exornatus et eleganter depictus; testa tenui, columella rubra et parva apertura insignis.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 193. Die Prinzenfahne.

— — Testacea — — p. 207. Bulla Virginea, testa conica, acuminata, laevis, anfractus octo sensim decrescentes convexi; apertura inaequaliter ovata; labrum acutum; labium inflexum; basis truncata; color albus variegatus. Columellam in adultis integram evadere docet Cl. O. Müller, ergo helicibus potius adnumeranda haec species, si aperturam in cochleis disponendis contemplamur, quam buccinis, quo tamen a Müllero, qui testacea secundum hospitantium in iis molluscorum characteres distinguit, ut quondam a Linnaeo, collocatur, *quamvis animal non viderit*.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1369. p. 307. Buccinum, testa subturrita, glaberrima, erecta, columella truncata sanguinea. Habitat ad Barbados Insulam terrestris.

FAVANNE de MONTCERV. Conchyl. tab. 65. fig. G¹. unter die Coquillages terrestres, auch steht daselbst eine Abbildung von einer linksgewundenen dieser Gattung, fig. G⁴.

Schröters Geschichte der Flußconchylien, tab. 8. fig. 3. 4. p. 335. no. 128.

— — Einleitung in die Conchylienkenntniß tom. I. p. 184.

Unter den Urtheilen und Meinungen der Conchyliologen herrscht eine unglaubliche Verschiedenheit und Uneinigkeit, so bald die Frage beantwortet werden soll, welchem Geschlechte der Conchylien diese Gattung von Staaten- und Prinzenflaggen am sichersten und füglichsten beygesellet werden könne und müste. Lister, Petiver, Gualtieri, Seba, Gronov, und andere machen daraus ein Buccinum. Selbst vom Linne wird diese Schnecke im Museo Reginae Lud. Ulr., wie auch in der zehnten Ausgabe seines Natursystems Buccinum virgineum genannt. Sie heißt auch bey unserm Müller, der die Eintheilung der Conchylien nach der Beschaffenheit der Bewohner geordnet zu haben vorgiebt, ein Buccinum, ob es gleich vollkommen wahr und richtig ist, was loco supra citato der Herr Hofrath von Born dabey angemerket, daß er das Thier und den Bewohner dieser Schnecke nie gesehen, (*quamvis animal non viderit*), welches bey sehr vielen, ja bey den meisten seiner beschriebenen Schnecken immer hinzugedacht werden muß. Ja wenn es erwiesen werden könnte, was der sel. Conferenzzrath Müller in seiner Historia Vermium bey dieser Schnecke aus sehr unsichern Gründen nur vermuthet,

thet, daß axis nur in junioribus als truncatus, aber in altioribus als integer und coalitus gesehen werde; so müßte sie, wie solches auch der Herr Hofrath von Born ganz richtig erinnert, den Helicibus beygezählet werden. Allein da bisher auch kein einziges Exemplar den Conchylienfreunden vorgekommen ist, dadurch die Muthmassung, daß bey ihr aus der columella dissecta et truncata mit der Zeit und im reiferen Alter eine integra entstehe, belegt und bestätigt werden könne, so gehöret sie keinesweges unter die Helices. Linne macht daher in der zehnten Ausgabe seines Natursystems bey dieser Gattung folgende Anmerkung: Testae quotquot vidi basi emarginatae sunt ut ad Helices referri nequeant. Klein meinet, es sey ein Trochides oder Pseudo-trochus. Allein ich finde keinen, der dieser Meinung beyfallen wollen. Bonanni will uns überreden, es sey ein Turbo. Bey den Franzosen heisset sie Vis Buccin, und Schröter äussert in seiner Geschichte der Flußconchylien diesen Gedanken, es sey zweifelhaft, ob man diese Conchylie den Trompeten oder den Schrauben benzählen solle. Savart nennet sie Strombium bucciniformem. Beym Linne stehet sie in der zwölften Ausgabe seines Natursystems unter den Bullis, Blasenschnecken. Doch bekennet es dabey dieser große Mann mit vieler Aufrichtigkeit, sie sey mit der folgenden Cochlea achatina, dubii generis et vix bulla ob dissectam et truncatam columellam. So bleiben denn also nur noch wenig Geschlechter übrig, welchen diese Gattung nicht ebenfalls beygerechnet worden. Und doch ist ihr jetziger Standort, den ihr endlich Linne angewiesen, noch lange nicht der richtige und beständige. Es ist augenscheinlich, daß sie nur aus Zwang und Noth den Bullis angehänget worden, weil man sie nirgends bey andern Geschlechtern mit Ehren unterzubringen gewußt. Wie viel schwankendes, ungewisses und unvollkommenes ist also noch bey unsern künstlichen und sogenannten Systematischen Eintheilungen? wie läßt sich doch die Natur mit ihren großen Reichthümern schlechterdings nicht völlig in unsere Schranken und Formen hineinzwingen? Und was muß ein Anfänger in der Conchyliologie denken, wenn er es siehet und höret, wie Conchyliologen sich öfters in die üble Nothwendigkeit versetzt sehen, mit einer Schnecke alle von ihnen eingerichtete Geschlechter durchzulaufen, ohne dennoch am Ende eine für sie völlig bequeme Stelle ausfindig gemacht zu haben.

Wir sehen bey dieser Conchylie einen kräuselartigen, thurmformigen Bau. Sie hat sieben oder acht Stockwerke, welche nicht stark absetzen, sondern allmählig abnehmen, und sich gemeiniglich in einen stumpfen

pfen etwas röthlich gefärbten Wirbel endigen. Auch bey der inneren Spindellippe zeigt sich bey den mehresten eine röthliche Farbenmischung. Die inneren glatten Wände sind bey vielen violet bey andern weiß. Die Schalen selbst werden bald von wenigeren bald von mehreren farbichten Bändern umwunden. Die Abwechslung der Bänder ist unter den Mitgliedern dieser Gattung so mannichfaltig und groß, daß man eher zehen verschiedentlich umwundene, als ein paar vollkommen einander gleichende antreffen kann. Einige dieser zierlichen, mit den frischesten Farben geschilderten Bänder sind ansehnlich breit, andere nur schmal, noch andere gleichen nur den feinsten Linien. Wer jemals Flaggen der Schiffe gesehen, der wird es leicht errathen können, warum diese mit so vielen Bändern umwundene Schnecken den Namen der Staaten-Prinzen- und Schiffsflaggen davon getragen. Ich habe nur drey Abänderungen derselben zeichnen lassen. Doch würde es mir ein leichtes gewesen seyn, noch wohl zehen und mehrere andere Verschiedenheiten hinzuzuthun, wenn ich meine Leser bey diesem Werke mit Varietäten bedienen und aufbehalten möchte.

Man findet diese Gattung beydes in Ost- und Westindien. Dazgenwille setzet sie fälschlich unter die Meerschnecken, da doch ihre Bauart und ihr frischester Farbenschmuck ihn gar leicht eines bessern hätte belehren können. Vom Davila, Savart, Gronov und Savanne wird sie mit größter Wahrscheinlichkeit für eine Erdschnecke ausgegeben. Seba schreibt, es sey beydes eine Land- und eine Flußschnecke, welches ihm zu gefallen nicht leicht jemand glauben wird. Linne und einige andere halten sie für eine Flußschnecke. Hier zu Lande haben die Conchyliensammler einige derselben aus der Insel Maurice bekommen. Von den Westindischen Eylanden, insonderheit von Barbados, Domingo, Jamaica wollen andere sie erhalten haben. Selten siehet man sie größer, als anderthalb bis zween Zoll.

Tab. 117. Fig. 1004-1006.

Ex Museo nostro.

Der vielfarbichte Bund.

Bulla fasciata, testa conico-acuminata, laevi, anfractibus octo convexis, nitidissime in fundo albido fasciis diversicoloribus et undatis circumcinctis, apertura ovata, labio interno rosaceo, columella subtruncata et emarginata.

Gall. Le Ruban.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 12. fig. 7. *Buccinum septem spirarum* cujus superiores spirae fasciatae, inferiores undatae.

KLEIN Meth. ostrac. §. 86. no. 5 p. 33. *Oxystrombus fasciatus* supra, infra septem spiris undatus, ore subrotundo laevi. Tab. 2. fig. 43.

GUALTIERI Index tab. 6. fig. C. *Buccinum fluviatile majus*, laeve, labio interno repando, ex carneo, fulvo, albido et purpurascente colore fasciatum, aliquando lineis intersectis punctatum, nebulatum et marmoris instar lucide et eleganter variegatum.

it. fig. D. *Buccinum idem minus candidum*, et in prima et in secunda spira linea subrubra circumdatum.

DARGENVILLE Conchyl. tab. XI. fig. M. *Vitta*, venulis nigris, flavis et rubris discriminata. Le Ruban.

it. Appendice tab. I. fig. G. Le Ruban terrestre de la dernière beauté. On peut dire que toutes les couleurs se sont donné le mot pour s'y rassembler.

Regensfuß Conchylienwerk tom. I. tab. 10. fig. 46.

DAVILA Catal. rais. no. 1004. p. 448. *Vis Buccin d'Amérique* à huit orbes médiocrement bombés, à robe ornée dans le corps de Zones alternatives plus ou moins larges blanches, gris-verdâtre rouge et marron et vers la tête de flammes longitudinales de même couleurs, espèce nommée le Pavillon d'Hollande.

SEBÆ Thes. tom. 3. tab. 39. fig. 62—74. *Cochleae vesicariae*. Varias hęc ejusdem generis species exhibemus, ut mira varietas picturae, ornamentorum, taeniarum, quibus aliae alios praecellunt tanto magis elucescat.

Snorr's Bergnügen, tom. 5. tab. 24. fig. 4.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 12. no. 390. p. 1186. lit. 8. Varietas *Bullae Virginicae* eadem statura, magnitudine, sed colore diversa.

MÜLLER Hist. Verm. p. 145. no. 334. Buccinum fasciatum, testa conico-elongata crassiuscula, alba, fasciis latis in majoribus anfractibus integris, in minoribus undulatim interruptis diversicoloribus varie insignita. Axis non truncatus (exemplaria enim perfecta sunt) sed integer. Strigae in spiris quae apicem spectant transversim undulatae, (quae in omnibus exemplaribus notam splendidam faciunt.) An terrestre, fluviale, marinum, nondum constat.

Berlinisches Magazin 3ter Band, tab. 5. fig. 52. p. 125. no. 28. Der vielfarbige Bund, eine vorzüglich schöne Erdschnecke.

FAVANNE Conchyl. tab. 65. fig. G², G³, G⁵, G⁶. Coquilles terrestres.

Schröters Geschichte der Flußconchylien, p. 327. no. 124.

— — Einleitung in die Conchylienkenntniß: erster Band, p. 185.

Linne hält diese Schnecke für eine bloße Varietät von der zuvor beschriebenen *Bulla Virginea*. Er behauptet es, daß sie in Absicht der Größe, Form und Bauart gänzlich mit ihr übereinkomme, und nur durch ihr Farbenkleid von ihr unterschieden werde. Ich bin hierinnen einer ganz andern Meinung. Daß es eine nahe Verwandtin der vorigen Gattung sey, kann und will ich nicht leugnen, aber dem ohnerachtet halte ich sie für eine eigene und ganz besondere Gattung. Ihr schalichtes Wohngebäude hat auch zum östern eine weit ansehnlichere Größe. Ihre etwas mehr gewölbten Windungen setzen stärker von einander ab, auch werden sie von ungleich breiteren Bändern, welche den Gürteln gleichen, umwunden. Auf ihren obersten Stockwerken siehet man länglicht-wellenförmige und flammichte Streifen, (*Strigas undulatas*, quae in omnibus exemplaribus, (wie solches unser Müller ganz richtig bemerkt), notam splendidam hujus speciei exhibent). Die Spindelsäule ist nur ein wenig und kaum merklich abgestumpfet, auch fehlet bey derselben gänzlich der Einschnitt, welcher bey der vorigen so deutlich zu sehen ist. Sie hat zwar *columellam subtruncatam*, aber nicht *dillectam*. Sie hat *aperturam vix emarginatam*, non *canaliculatam*. Bey einem so unleugbaren und augenscheinlichen Unterschiede ist es mehr wie zu gewiß, daß man diese Schnecke für eine besondere Gattung und nicht bloß für eine Abänderung anzusehen habe. Es behauptet diese Schnecke wegen der ausnehmenden Schönheit ihres reizenden Farbenkleides einen sehr ansehnlichen Rang unter den Mitgenossen ihres Geschlechtes. Bey derjenigen, die ich fig. 1004. 1005. aus meiner Sammlung abzeichnen lassen, wechseln blaue, gelbe, weiße, schwärzliche und röthliche Binden mit

mit einander ab. Ich zähle auf dem ersten Stockwerke acht Binden, die theils breiter, theils schmaler sind, theils gar nur einer zarten Linie gleichen. Auf der Nath werden die Stockwerke durch eine weißliche Binde und röthlichen Faden unterschieden und von einander abgetrennt.

Bey jener, die fig. 1106. vorgestellt worden, siehet man vornehmlich eine himmelblaue, bald lichtere, bald dunklere Farbmischung. Die Stockwerke werden auch bey dieser, auf ihrer Nath durch eine weiße Binde, in deren Mitte ein rother Faden stehet, zierlichst umwunden. An der inneren eingebogenen Lippe zeigt sich bey den meisten eine rosensrothe Farbe. Die inneren Wände sind weiß. So bald die Schale gegen das Licht gefehret wird, so schimmern die Bänder der Oberfläche auch innerlich hindurch. Ihre Länge beträgt zween Zoll; ihre Breite nur einen Zoll. Unter den Mitgliedern dieser Gattung bemerkt man eine gar bewundernswürdige Abwechslung der Bänder und des Farbenschmuckes. Unser Conferenzzrath Müller hat in seiner Hist. Vermium darauf keine Rücksicht genommen, daß vom Linne diese Conchylië unter die Bullas gezählet werde. Er erkläret sie für ein Buccinum, und sezet bey dem Beschluß seiner Beschreibung noch diese Worte hinzu: An terrestre, fluviatile, marinum sit nondum constat. Ich sollte doch glauben, so viel sey längstens unter den Conchyliologen bekannt und ausgemacht, daß es keine Meerschnecke sey. Dargenville hat sie zwar anfänglich unter seine Meerschnecken mit dahin gestellet, aber schon im Anhang seiner Conchyliologie nennet er sie eine Land- oder Erdschnecke. Nur wenige halten sie für eine Flußschnecke. Allein vom Lister, Davila und Savanne wird sie für eine Landschnecke ausgegeben. Da die Französischen Conchyliologen diese Gattung gleichsam aus der ersten Hand, nemlich von den Insuln, die ihrer Nation in Ost- und Westindien zugehören, zu bekommen pflegen: so kann man ihren Nachrichten und Zeugnissen, es sey eine Erdschnecke, desto sicherer trauen.

Tab. II7. Fig. 1007. 1008.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Die bauchichte Blasenschnecke.

Bulla valde tumida et ventricosa, testa conico-acuminata, subturrita, albida, anfractibus septem convexis, fasciis fuscentibus cinctis, columella subtruncata candida haud dissecta, labro externo fimbriato albo.

Durch eine ansehnlichere Größe und durch ungleich stärker gewölbte und wie aufgeblasene Windungen, unterscheidet sich diese Schnecke aufs merklichste von dem kurz zuvor beschriebenen vielfarbichtem Bunde. Sie hat nur sieben Stockwerke, welche auf ihrem schneeweißen Grunde von einigen helleren und dunkleren braunrothen Binden, und auf der Nath von einer weissen Schnur umgeben werden. Sie nähert sich im Bau und in der ganzen Form ihrer Mundöffnung gar sehr den Schnirkelschnecken. Viele werden daher glauben, ich hätte weit besser gethan, wenn ich lieber diese Conchylie den Helicibus als den Bullis zugewiesen. Allein bey ihrer gar nahen Verwandtschaft mit der vorhergehenden Gattung bin ich bewogen worden, sie den Blasenschnecken beyzugesellen. Bey der Staatenflagge und dem vielfarbichten Bunde fanden wir eine rosenroth gefärbte; bey dieser jetzigen aber erblicken wir eine ganz weisse Spindellippe. Uebrigens wird die weite Mundöffnung von einem weissen umgelegten Lippenfaum umgeben. Die Spindelsäule kann gerne subtruncata heissen, aber von einem Einschnitte (von einer Apertura dissecta) ist keine Spur zu sehen. Der Herr Kunstverwalter Spengler hat diese seltene Schnecke aus Ostindien bekommen. Sie ist fast dritthalb Zoll lang und einen Zoll vier Linien breit.

Tab. II7. Fig. 1009. 1010.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Die walzenförmige Blasenschnecke.

Bulla Voluta, testa cylindracea laevi, ex oleacino, sicut oliva viridis colorata, anfractibus septem apertura effusa, columella inflexa, truneata, dissecta.

So bald man diese Schnecke allein von der Seite ihres Rückens betrachtet, so vermuthet man es gewiß eine Volute vor sich liegend zu haben. Allein wenn man sie umkehret und es gewahr wird, daß doch nicht die geringste Spur einiger Falten und Zähne an ihrer inneren Lippe

Lippe gefunden werde: so fällt die Vermuthung, daß es irgend eine Gattung von Voluten seyn könne, gänzlich hinweg. Sie hat bey ihrer *Columella truncata et dissecta* mit der *Bulla Virginea* ein gleiches Recht im Geschlechte der Blasenschnecken zu stehen. Es ist eine äusserst rare und seltene Flußschnecke. Sie hat sieben Stockwerke, davon das erste größer ist, als alle übrige zusammengenommen. Bey der Nath ihrer Windungen stehen lauter zarte länglichte Streifen, die den feinsten Einkerbungen gleichen. Ihre sonst spiegelglatte Schale ist sehr dünne und leichte. Ihr Farbenkleid gleicht der frischen Olivenfarbe, nur bey den letzten Windungen und beym Wirbel wird es braun. Die Länge beträgt zween Zoll, die Breite neun Linien. In den Sammlungen der mehresten Conchylienfreunde wird man diese seltene Schnecke vergebens suchen, auch in den Schriften der Conchyliologen habe ich keine Nachrichten von ihr antreffen können. Denn jene Abbildung tab. I. fig. XI. im Museo Gronoviano, die ihr am ähnlichsten zu seyn scheinet, ist eine Volute, die daselbst *Nucea* genannt wird, und auf ihrer inneren Lippe an der Spindel fünf Falten trägt. Das eigentliche wahre Vaterland dieser seltenen Blasenschnecke weiß ich nicht zu bestimmen, doch vermuthe ich es, daß sie aus den Südländern herstamme, und etwa bey den Reisen des Bougainville mit nach Paris gebracht worden. Denn aus Paris hat sie der Herr Kunstverwalter Spengler bekommen.

Tab. II7. Fig. 1011.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Die gethürmte und gefleckte Blasenschnecke.

Bulla turrita et maculata, testa subcylindracea pallide rufescente, anfractibus novem acuminatis, longitudinaliter striatis, futuris crenulatis et granulatis, ex fusco strigatis et maculatis, axi sinuato, truncato, dissecto.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 65. fig. 12. Ce Buccin a sur toute sa longueur des stries fort ferrées, il est de couleur de marron avec des taches noires longitudinales, qui indiquent combien cette coquille a fait de nouvelles bouches, pendant qu'elle a pris son accroissement; car il-y-a une semblable tache noire sur le bas de sa levre: on apporte ce Buccin de St. Domingo.

Daß gegenwärtige Blasenschnecke von der vorigen gar sehr verschieden sey, lehret schon die Abbildung und der Augenschein. Jene ist
 Conchylien-Cabinet IX. B. 2te Abtheil. C bis

bis zum Glanze glatt, etwas bauchich, ferner grünlich wie eine Olive. Diese aber ist lichtbraun von Farbe, gestreckter und schmaler in ihrem Bau, dabey rauh und voller senkrechten Streifen und Furchen. Auf den Absätzen der Stockwerke, oder auf der Nath, siehet man feine Kerben, und eine Perlschnur der feinsten Körner und Knoten. Die länglichten, rothbräunlichen, lebhaften Flecken, welche hin und wieder bey ihr gesehen werden, dienen dieser Schnecke zur wahren Zierde und Verschönerung. Die obersten vier Windungen nahe beym Wirbel sind braun. Jeder Flecken soll, nach der oben aus der Encyclopädie angeführten Meinung, ein Denkmal und Merkzeichen seyn, daß vormals daselbst die Mundöffnung gewesen und ein neuer Ansaß gebildet worden. Die Mündung ist bey dieser Gattung etwas kleiner und enger, und die Axis erscheinet mehr eingebogen, als bey der vorigen. Ob es eine Land- oder Flußschnecke sey, davon habe ich keine Gewißheit, doch ist das letztere wahrscheinlicher. Sie kömmt von St. Domingo. Viele werden glauben, daß ihr eher eine Stelle unter den Muricibus gebühre, ich habe sie aber lieber wegen ihrer großen Aehnlichkeit, welche sie mit der vorhergehenden Gattung hat, den Blasenschnecken beyfügen wollen.

Tab. 118. Fig. 1012. 1013.

Ex Museo nostro.

Die Französische Schellenschnecke. Die achatene Blasenschnecke.

Bulla achatina Linnaei, testa terrestri ventricosa, valde tumida, in fundo albo maculis et strigis fuscentibus undulatis picta, apice, labio et axi roseis, apertura ovali, labro acuto, columella sinuata, truncata, diffecta.

Angl. Fransche Bellhorn. *Gall.* Perdrix rouge.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 579. fig. 34. *Cochlea ventricosior fasciis ex nigro purpurascens ad tergum certe undatis, ipsa columella purpurascens. Iamaica.* In den Beschriften wird Guinea als das wahre Vaterland genannt.

it. tab. 581. fig. 35. *Cochlea ventricosior ex flavo viridescens.*

KLEIN meth. ostrac. §. 137. no. 6. p. 47. tab. 3. fig. 60. *Urceus ventricosior.*

BONANNI Recreat. Cl. 3. no. 192. p. 137.

— — Mus. Kirch. Cl. 3. no. 190. p. 460.

— — Edit. nov. Cl. 3. no. 190. p. 86. *Buccina inter quinas circiter spiras mucronata, quarum prima admodum inflata lacte videtur imbuta in parte interna, deinde velo ianthino velata. In externa vero sanguineae*

guineae maculae partim supra albam testam dispersae jacent veluti Infulae in mari Aegeo. Invenitur etiam roseo colore rubescens in parte interna, in externa furva, ut mali persici cortex.

Museum Gottwaldianum tab. 33. fig. 220.

GUALTIERI Index tab. 45. fig. B. Buccinum parvum, integrum, ore obliquo, ventricosum, striatum, striis per longitudinem aequaliter percurrentibus, albidum, fulvidis et vinosis maculis undatim depictum et variegatum.

DARGENVILLE Conchyl. tab. 10. fig. E. Buccinum cauda brevi, ore expanso. Buccin fort belle couleur d'Agathe bariolée de rouge et de couleur fauve avec une bouche fort evasée et toute unie.

Knorr's Vergnügen der Augen, tom. 3. tab. 3. fig. 1.

— — Deliciae Nat. tab. B. V. fig. 1. Das breitwellige Buccinum.

SEBÆ Thef. tom. 3. tab. 71. fig. 1—3. 7—10. Belgae huic cochleae quae admodum venusta et oppido rara est nomen dederunt Fransche-Bellhorn. Ex tenui apice multis convoluta spiris sensim intumescit tandemque ultima spira, quae maxima et amplissima est, valde capacem format ventrem. Ex lacteo picta fuscis quasi flammis distinguitur. Spirae tamen apicis rubello mali florum colore gaudent.

DAVILA Catal. rais. tom. I. no. 157 et 170. p. 134. 135. Buccin à orbes renflés et nommé Perdrix rouge flambé de blanc et de rouge-brun, avec son epiderme marron foncé.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 343. p. 728.

— — — — Edit. 12. no. 391. p. 1186. Bulla achatina. Habitat in Oceano Americano. Media inter helices et bullas, vix bulla ob diffe-ctam et truncatam columellam.

— — Mus. Reg. L. Vlricae no. 225. p. 589. Bulla achatina, testa magna, ovata, glabra, pellucida, rubra seu alba, fasciis longitudinalibus undulatis fuscis, apice sanguinolento. Apertura magna figura literae S vel inaequaliter ovata. Labium exterius tenue aequale, interius longitudinaliter reflexum, adnatum, sanguineum. Basis non emarginata, quamvis obtusa et truncata columella, adeoque dubii generis.

MÜLLER Hist. Verm. no. 332. p. 140. Buccinum achatinum, testa ovato-oblonga, fasciis longitudinalibus rufo-fuscis, axi truncato canaliculato. Marinum esse existimo. Axin in perfectis integrum evasurum, hoc est cum margine aperturae coaliturum esse, suspicor.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 110. Perdrix rouge. Buccinum rotundum ventricosum laevigatum, sex spiris elatis et convexis compositum, magnis maculis ex fusco rubescentibus et purpurascens in

longum ductis in fundo ex albedine achates, apice roseo vel chermefino depictum; magna apertura integra aliquando columella colore vinoso tincta insigne, Perdrix rubescens appellatum. On le trouve dans les mers de l'Amerique meridionale surtout à Cajenne.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 195.

— — Testacea — — p. 208. Bulla achatina, testa ovato-oblonga, columellae basi truncata, fasciis undulatis longitudinalibus latis, columella rubra.

Schröters Geschichte der Flußconchylien, p. 301. no. 98. tab. 6. fig. 1.

— — Naturgeschichte der Conchylien, 2ter Band, p. 230 seq.

— — Einleitung in die Conchylienkenntniß, erster Band, p. 185.

Regenfuß Conchylienwerk, tom. 2. tab. 7. fig. 5.

Von den mehresten Conchyliologen wird diese Conchylie für ein Buccinum ausgegeben, wozu sie auch großes Recht zu haben scheinen, weil ihre erste Windung größer ist, als alle übrigen. Beym Linne stehet sie bey den Blasenschnecken. Doch bekennet es Linne mit vieler Offenherzigkeit, ihr Geschlecht sey zweifelhaft, man wisse sie nirgend recht gemächlich unterzubringen. Es sey eine Mittelgattung zwischen den Schnirkel- und Blasenschnecken. Ich habe, um den Raum zu ersparen, von dieser ohnedem bekannten Schnecke nur ein paar Exemplare von mittlerer Größe, davon das eine bey fig. 1012. noch mit seinem gelblichen Epiderm und Ueberzuge bedeckt ist, abzeichnen lassen. Meine größten sind sieben Zoll lang, drey Zoll vier Linien breit, und dabey recht hochgewölbet und aufgeblasen. Der Grund ist weiß und dem ersten Ansehen nach glatt, er wird aber durch länglichte Streifen und Querstreifen etwas rauh gemacht. Bey den Absätzen der Gewinde oder bey der Nath siehet man ein eingekerbtes Band, welches sich aber bey den letzten und obersten Windungen gänzlich verliehret, und nur bey den ersten vier größten Windungen am merklichsten ist. Braune oder purpurrothe violetblaue Flecken und flammichte länglichte Zigzagstreifen oder Bänder, die bey einigen breiter, bey andern schmaler sind, laufen auf ihrem bauchichten Wohngehäuse herab. Auf den drey obersten Stockwerken, wie auch an der inneren eingebogenen Lippe, und an dem Boden der ganzen Spindel zeigt sich eine rosenrothe Farbenmischung. Sie wird daher von den Französischen Conchyliologen Perdrix rouge genannt. Die weite Mundöffnung ist eyförmig; die Spindel abgestumpfet und eingeschnitten; die Spindelsäule ist kirschroth oder rosenroth. Die inneren Wände sind schneeweiß,

weiß, doch schimmern, wenn man die Schale gegen das Licht kehret, die blauröthlichen, wellenförmigen Flecken überall hindurch. Das Epiderm, damit diese Schnecke in ihrem frischesten Zustande wie mit einem Ueberrocke umgeben wird, ist gelblich und gleicht einer harten, fettigen, spröden Haut. Lister, Gualtieri, Dargenville, Davila, Müller, Savart und einige andere, halten diese Schnecke für eine Meerschnecke; andere wollen uns überreden, es sey eine Flußschnecke. Es ist aber sicher eine Landschnecke, davon große Haufen auf den Reiffeldern der Neger, in Guinea und auf der Goldküste gefunden werden. Vor einigen Jahren brachte mir ein von der Küste zurückkehrender Chirurgus mehrere derselben mit, die er in den sogenannten Negereien oder auf den Reiffeldern und Plantagen der Neger aufgelesen hatte. Savanne setet sie also in seiner Conchyliologie sehr richtig unter die Landschnecken. Wie Gualtieri diese vorzüglich ansehnliche Schnecke, davon er sehr große Exemplare in Händen gehabt und abbilden lassen, *Buccinum parvum* nennen: wie Linne im *Museo Reginae* L. Ulr. ihr *basin non emarginatam*, und im *Systemate Naturae*, *basin dissectam* zuschreiben; und wie unser Müller auf den Gedanken gerathen können, die *Axis* werde in *adultioribus et perfectis* nicht als *truncatus* und *dissectus*, sondern als *integer* und *coalitus* erfunden werden, begreife ich nicht, da alle unsere größeren und größten Exemplare gerade das Gegentheil beweisen und darthun können. Seba schreibet *oppido rara est haec cochlea*, da sie doch in Menge von der Guineischen Küste herzugebracht wird, und sehr leichte zu haben ist. Es giebt mancherlei Abänderungen bey dieser Gattung. Denn einige haben schmalere, andere breitere Bänder oder länglichte Flecken und Wolken, wozu wohl die Verschiedenheit des Alters, des Wohnortes, der Nahrungsmittel, und manche andere sehr zufällige Umstände, das ihrige beytragen mögen. Ich besitze auch ein glänzendweißes, sieben Zoll langes Exemplar, daran doch keine Spur einiger Flecken und Wolken zu sehen ist.

Tab. 118. Fig. 1014.

Ex Museo nostro.

Der Capische Esel. Der Zebra. Der gestreifte Esel.

Bulla Zebra, testa terrestri, ovata, ventricosa, tumida, antractibus 7 vel 8 longitudinaliter striatis strigis flammeis, seu fasciis rufescentibus undulatis, axi albido, columella truncata, dissecta, apertura ovali amplissima.

Gall. Ane rayée ou Zebre. *Belg.* Caapse Ezel.

DARGENVILLE Append. tab. 2. lit. L. Buccin de la grande taille: le fond est blanc, et sa robe est en partie couverte de zig-zag assez larges de couleur de brun rouge. Sa clavicule a six étages bariolés dans le goût de la robe et séparés par de petits cercles blancs avec un sommet jaune. Le dedans est à l'ordinaire blanc et très poli avec un bouche très évacuée. L'Auteur compte ce Buccin parmi les raretés, de son cabinet. Plusieurs appellent cette coquille l'Asne rayé.

SEBÆ Thes. tom. 3. tab. 71. fig. 4. 5. Varietas ejus speciei quae apud Belgas Fransche Bellhorn vocatur. Maculae strias potius quam flammam referunt.

DAVILA Cat. rar. tom. I. no. 168. p. 134. Buccin revetu de son épiderme à raies longitudinales onduleuses alternativement blanches et rouge bruns, et grand dans son espèce nommé le Zebre ou l'Asne rayé.

MÜLLER Histor. Vermium no. 332. p. 141. Buccinum achatinum lit. E, testa alba, fasciis crebris, axi pallido: fasciae fuscae, angustae, lineares crebrae, quadruplo plures quam in Buccino achatino. Hanc testam fluviatilem esse suspicor.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. I. p. 27. Ane rayée ou Zebrae. Buccinum rotundum, ventricosum, octo spiris convexis et exertis, apice obtuso; apertura magna integra vel simplici insignitum; maculis vel potius vitis fuscis vel ex fusco colore rubescentibus et albidis undulatis alternatim per longitudinem regulariter exornatum, Asini radiati, vel Zebrae nomine praeditum. On le trouve dans les mers de l'Amérique méridionale ainsi que dans l'Inde sur la Côte de Coromandel.

Knorr's Bergnügen, tab. 12. fig. 2.

v. **BORN** Index Mus. Caes. p. 195. lit. β.

— — Testacea — — p. 208. lit. β. tab. 10. fig. 1. *Bulla achatina* testa ovato oblonga fasciis longitudinalibus undulatis tenuibus columella alba.

FAVANNE Conchyl. tab. 65. fig. M³. entre Coquilles terrestres.

Wiele

Viele Conchyliologen, als Linne, Seba, Müller, von Born, halten diese Schnecke für keine besondere Gattung, sondern nur für eine merkwürdige Abänderung von der zuvor von uns beschriebenen achatnen Blasenschnecke. Der Unterschied zwischen beyden ist auch sehr klein und geringe. Ihre schalichten Wohnungen haben bey nahe gänzlich einerley Form, Bau und Bildung, wenn gleich die Zebra-schnecke ein wenig dünner und gestreckter zu seyn scheinet, und bey der Nuth ihrer Gewinde kein so breiter geferbter Gürtel gesehen wird. Beydes sind Landschnecken, davon die Achatne am häufigsten auf der Guineischen Küste, und die Zebra-schnecke am meisten auf dem Vorgebürge der guten Hofnung gefunden wird. (Das Vorgeben des Savarts, es sey eine Meerschnecke, die in den mittäglichen Meeren Westindiens, und bey der Küste Coromandel wohne, verdienet keinen Glauben noch Aufmerksamkeit.) Beyde Arten haben gemeinlich eine gleiche Anzahl von sieben bis acht Windungen und Stockwerken, einen stumpfen röthlichen Wirbel, eine weite eyförmige Mundöffnung, eine dünne und durchsichtige Schale, einen rauhen fast chagrinierten Schalengrund, eine starke, eingebogene, ausgeschnittene und abgestumpfte Spindel. Allein durchs Farbenkleid wird unsere Zebra-schnecke so hinlänglich und augenscheinlich von der achatnen Blasenschnecke unterschieden, daß man sich weiter kein Gewissen und Bedenken daraus machen darf, die Zebra-schnecke für eine ganz verschiedene Gattung zu erklären. Ihre vielen farbichten braunröthlich flammichten Streifen stehen ungleich dichter und enger bey einander, auch halten sie in ihrer Stellung eine weit regelmäßigere Ordnung, als jene Flecken und Wolken bey der *Bulla achatina*. Die Spindelsäule ist auch bey der Zebra-schnecke niemals rosenroth, sondern weiß, und auf den inneren Wänden der Spindel erblicket man eben die Zeichnung und Streifen, wie auf der Oberfläche. Diese sonst sehr schöne und ansehnliche Schnecke — welche Dargenville unter die größten Seltenheiten seines Cabinets zählet — ist eigentlich gar nicht rar noch selten, sondern leichte und häufig zu erlangen.

Tab. 118. Fig. 1015. 1016.

Ex Museo nostro.

Die kleine Zebra-schnecke.

Zebra Mülleri, testa terrestri acuminata, anfractibus sex valde inflatis, fasciis longitudinalibus flammeis radiata, medio primo orbe subcarinato, apertura ovali integerrima, axi sinuato sed non dissecto nec truncato, verum coalito.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 11. fig. 6. Buccinum terrestre radiatum medio primo orbe leviter acuto.

it. tab. 580. lit. a. fig. 34.

KLEIN Meth. ostrac. §. 90. no. 2. lit. b. p. 34. Tuba Phonurgica callosa, medio primo orbe leviter acuto.

PETIVER Gazophyl. tab. 44. fig. 7. Cochlea oblonga exotica laevis.

SEBA Thef. tom. 3. tab. 39. fig. 54. 55. Cochlea vesicaria fluviatilis, exotica, elegantissima.

Müller Histor. Verm. no. 331. p. 138. Buccinum Zebra, testa ovata, subacuminata, glabra, candida, pellucida, fasciis longitudinalibus obscure fuscis undulatis, notata. Axis albus in marginem aperturae coalitus seu integer, a perpendiculari extrorsum deflexus.

Schröters Flussconchylien, p. 325. no. 123.

— — Naturgeschichte der Conchylien, tom. 2. p. 240.

FAVANNE DE MONTCERVELLE Conchyl. tab. 65. fig. M3. entre coquillages terrestres.

Diese Schnecke unterscheidet sich insonderheit durch ihre Mundöffnung sehr merklich von den zuvor beschriebenen Gattungen. Da bey ihr keine abgestumpfte noch eingeschnittene Spindel gesehen wird, sondern die innere Lippe sich ununterbrochen an die äussere anschlieset, und also apertura integerrima vorhanden ist, so kann sie nicht mehr füglich den Blasenschnecken, wohl aber den Schnirkelschnecken beygefellet werden. Ich habe ihr nur um deswillen ein Plätzlein auf dieser Stelle eingeräumt, weil der Raum es füglich hieselbst verstattet, und sie, (wenn die Mundöffnung ausgenommen wird) in der nächsten und genauesten Verwandtschaft mit den zuvor beschriebenen zu stehen scheint. Ihr aufgeblasenes schalichtes Gebäude hat sechs Windungen, welche vom flammichten, länglicht gebildeten, vom Wirbel herablaufenden, bald breiteren, bald schmälern Flammen, und von einigen Queerlinien bey dem ersten grössten Stockwerke bezeichnet werden. Die scharfe Mündungslippe hat

hat eine schwärzliche Einfassung. Einige stehen in den Gedanken, daß man jeden länglichten, flammichten, schwarzbräunlichen Streif dieser Schnecke, als ein übergebliebenes Denkmal vormaliger nun zugewachsener Mündungslippen anzusehen habe. Alsdann müßte man auch die vielen Streifen der großen Zebra-Schnecke, als lauter Denkzeichen vormaliger Mündungslippen ansehen; woraus denn der Schluß folgen würde, daß diese Schnecke fast unzähligemal eine neue Mündung angefügt. Ich kenne von der gegenwärtigen Gattung manche Abänderungen. Einige sind dünnschalichter, andere, die vermuthlich ein höheres Alter erreicht, sind dickschalichter. Einige sind schöner und ansehnlicher, andere schlechter bekleidet. Einige haben nur sechs, andere sieben ja acht Windungen. Es wohnet diese Gattung auf der Küste Guinea, und gehöret zu den Erd- und Landschnecken, wie solches auch schon Lister und Savanne angemerket.

Tab. 118. Fig. 1017. 1018.

Ex Museo nostro.

Die purpurfarbichte Blasenschnecke.

Bulla purpurea, testa valde tumida, anfractibus sex rugulosis strigis longitudinalibus notatis, apertura ovata, axi truncato dissecto, cavitate interna purpurea, labro acuto, intus limbo nigerrimo pulchre distincto.

Anorrs Vergnügen, tom. 4. tab. 14. fig. 1. Das Purpurhorn. Das Thier hat ein röthlich Fleisch, und färbet innerlich die ganze Schale. Die Mündung ist ganz feurig und purpurroth.

Eben der aufmerksame Chirurgus, welcher mir, wie ich oben gemeldet, von der Goldküste manche achatne Blasenschnecken, die er auf den Reißfeldern der Negern aufgelesen, mitgebracht, hat mich auch mit einer guten Anzahl von dieser vortreflichen Gattung, die er ebenfalls daselbst gefunden hatte, bedacht und beschenkt. Er erzählete es mir, daß er mehrere davon mit ihren lebendigen Bewohnern in seiner Schiffscajüte verwahret, woselbst sie frey und munter herumgekrochen, und noch gar daselbst einige Eyer, fast so groß wie Sperlingseyer, geleet. Er hat mir davon eine Schachtel voll mitbringen wollen, allein da ein tölpischer ungeschickter Matrose diese Schachtel fallen lassen, sind sie sämtlich verschüttet und zerbrochen worden. Gewiß ein Verlust, der mir desto empfindlicher und schmerzlicher ist, da ich wenig Hofnung habe, ihn jemals erstattet zu sehen, weil dieser Chirurgus seine Seereisen auf-

Conchylien, Cabinet IX, B. 2te Abtheil.

D

gegeben,

gegeben, und auch die Farth der Dänischen Schiffe nach der Goldküste seit den geschlossenen Frieden fast gänzlich aufgehört. Ich zähle bey dieser Blasenschnecke sechs Stockwerke, davon die mehresten sehr aufgeblasen sind, und eine starke Wölbung haben. Sie endigen sich in einen stumpfen Wirbel. Ihre Oberfläche wird durch feine länglichte Streifen und durch Querstreifen ganz rauh, chagriniert und wie gekörnt gemacht, welches jedem, der sie mit einem wohlbewafneten Auge ansiehet, sogleich ins Auge fallen wird. Die Stockwerke werden bey der Nath von einer fein gekerbten Schnur umgeben. Bey fig. 1017. habe ich diese Schnecke mit ihrem grüngelblichen Epiderm, aber bey fig. 1018. mit ihrer wohlpolirten und etwas abgeschliffenen Schale vorstellen lassen. Die drey obersten Stockwerke pflegen roth gefärbet zu seyn. Untervwärts erblicket man eine abgestumpfte und eingeschnittene Spindel. Die äussere Lippe ist scharf, und wird innerlich von einem schwarzen Saume zierlichst eingefasset. Die innere Lippe ist purpurroth und leget sich wie ein zartes übergeschlagenes Blat, über die merklich eingebogene Spindelsäule hinüber. Innerlich siehet man an allen Wänden die frischeste, feinste und herrlichste Purpurrothe. Ich habe sie um deswillen die purpurfarbichte Blasenschnecke genannt. Ihre Länge beträget bey meinen grössten Exemplaren drey und einen halben Zoll, und ihre Breite etwa zween Zoll. Ich entsinne mich nicht, diese Gattung von Blasenschnecken, welche durch ihr Farbenkleid, und durch ihre inneren mit der vorzüglichsten Purpurfarbe bemahlten und geschmückten Wände sich vorzüglich unter ihren Mitgeschwistern ausgezeichnet wird, irgendwo in einem conchyliologischen Schriftsteller (wenn ich den Knorr in der oben angezogenen Stelle davon ausnehme) abgebildet und beschrieben gefunden zu haben. Sie ist auch in den Cabinettern der Sammler weit seltener anzutreffen, als eine der vorhergehenden Blasenschnecken, ob sie gleich auf der Goldküste in den Reiffeldern der Neger häufig angetroffen wird.

Tab. 118. Fig. 1019.

Ex Museo nostro.

Die Wasserblase. Die papierne weiße Oblate.

Bulla hydatis Linnaei, testa pisiformi, tenerrima, pellucida, umbone umbilicato.

GUALTIERI Index tab. 13. fig. DD. Nux marina, umbilicata, minutissime per longitudinem striata, subrotunda, ore admodum patulo, tenuis, fragilis, candida.

DAVILA Catal. raif. tom. I. no. 389. p. 207. Conque spherique. Oublie blanche papyracée.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 333. p. 726.

— — — — Edit. 12. no. 377. p. 1183. *Bulla hydatis*, testa rotundata pellucida, longitudinaliter substriata, vertice umbilicato. Magnitudo saepius pifi minoris.

DA COSTA British Conchol. p. 28. no. 15. tab. I. fig. 10. *Bulla ovalis* fragilis et pellucida.

Von dieser Gattung der Blasenschnecken habe ich ein paar Stücke aus England bekommen, die bey den Cookischen Seereisen auf den Freundschaftlichen Inseln gefunden worden. Sie sind etwas größer als unsere Europäischen. Sie haben einen stumpfen und genabelten Wirbel. Sie sind sehr zart, durchsichtig, zerbrechlich, mit eingerollten Windungen, und gleichen einer Wasserblase. Ihre äussere Mündungslippe erhebet und erstreckt sich nur sehr wenig über den Wirbel hinaus, aber unterwärts ist sie länger, weiter und gewölbter. Kleinere ungleich zartere und zerbrechlichere Exemplare, die so durchsichtig sind, daß auf ihrer Oberfläche zugleich die innersten Windungen gesehen werden können, habe ich von meinen Schwedischen Freunden bekommen. Sie sind daselbst in fließenden Wassern und vermuthlich im Mählerstrom bey Stockholm gefunden worden. Nach dem Berichte des da Costa wohnen sie an der Englischen Küste im Meer bey Weymuth in der Grafschaft Dorset; vermuthlich da, wo süsse Wasser der Flüsse und Bäche ihren Ausfluß zum Meere nehmen. Linne schreibt, sie hätten die Größe einer Erbse, und wohneten im Mittelländischen Meere.

Tab. 119. Fig. 1020. 1021.

Ex Museo nostro.

Die Everschnecke.

Bulla ovata Mülleri, testa ovali, crassa, ventricosa, subumbilicata, superinduta epidermide lutea, rugulosa, apice obtuso, roseo, subtilissime longitudinaliter striato, apertura ovali integra, labro ad medietatem incrassato, duplicato, rubicundo.

Dan. Egg Snekken. *Gall.* Fausse Oreille de Midas.

LISTER *Histor. Conchyl. in Mantissa cochlearum terrestrium. tab. 1055. fig. 1.*

DAVILA *Cat. raif. tom. I. no. 166. p. 134.* Fausse Oreille de Midas. Buccin sans dents de Rio-Janeiro, à orbes plus renflés que tous les autres, revetu de son epiderme, fascié par bandes longitudinales de fauve clair et de fauve roux.

MÜLLER *Histor. Verm. no. 283. p. 85.* *Helix ovata*, testa perforata ovato ventricosa, strigata, apice costato labroque roseis, columella candida. E rarissimis cochlearum terrestrium. *Dan.* Egg-Snekken.

FAVANNE *Catal. raif. no. 73. p. 18.* La fausse Oreille de Midas orientale, viv en couleur, nué de rose et de fauve sur la premiere spire, et marron foncé sur ceux de la clavicule, le bourrelet épais de sa lèvre rose viv.

Unter den Erdschnecken ist diese ohnstreitig eine der grössten, raresten und ansehnlichsten. In Müllers *Histor. Vermium* wird sie bloß die Everschnecke genannt, aber sie verdienet gewiß einen weit edleren und besseren Namen. Sie ist fünfhalb Zoll lang und dritthalb Zoll breit, dabey auch sehr dickschalicht, bauchich und aufgeblasen. Daß sie mit der sogleich folgenden Gattung, welche bey den mehresten das Bastartmidasohr heisset, sehr nahe verwandt sey, wird niemand leugnen wollen und können. Aber demohnerachtet ist es eine sehr verschiedene Gattung, die sich schon durch ihre braungelbe, länglicht bandirte rauhe Farbenrinde, durch ihren zartgestreiften rosenrothen Wirbel, und durch ihr weit größeres mehr aufgeblasenes und dickeres Gebäude hinlänglich unterscheidet: aber vollends durch ihre äussere bis zur Mitte sehr verdickte, und auf der andern Seite und Hälfte ungleich dünnere rosenroth gefärbte Lippe, noch weit mehr von der andern unterschieden wird. Ich kenne keine Gattung, bey der man diese wunderbare Erscheinung gleichfalls wahrnehme, daß die Lippe auf der einen Hälfte wie aufgeschwollen erscheinen, und hernach

nach auf der andern Hälfte kaum halb so dick ausfallen sollte. Von einem bloßen Zufalle kann dergleichen nicht herrühren, da unser Herr Spengler mehrere Exemplare von dieser Gattung besizet, und bey einem jeden der nemliche Umstand einer nur bis zur Hälfte verdickten und wie aufgeschwollenen Lippe gesehen und gefunden wird. Ich stimme daher völlig dem sel. Conferenzzrath Müller bey, der in seiner Histor. Verm. loc. supra allegato also schreibet: Labrum crassum, reflexum, roseum, in medio splendide incrassatum nota hujus speciei propria. Hinter der inneren röthlich schattirten Lippe siehet man ein kleines Nabelloch. Die inneren Wände sind glänzendweiß. Die sonst dicke Schale, wenn man sie gegen das Licht kehret, ist etwas durchsichtig. Ihre sechs Windungen endigen sich in einen stumpfen rothgefärbten Wirbel. Wie unser sel. Müller dazu gekommen, apicem, auf welchem zarte Streifen gesehen werden, sogleich costatum zu nennen, werden viele mit mir nicht erklären noch begreifen können. Es läuft ja gegen allen Sprachgebrauch, wenn man zarte Streifen sogleich für Ribben ausgeben will. Daß diese Gattung eher den Schnirkelschnecken als den Blasenschnecken zugehöre, begehre ich nicht zu leugnen. Allein da ich es weiß, daß die sogleich folgende ihr aufs nächste verwandte Gattung vom Linne unter die Bullas gerechnet, und bey der Bulla achatina mit hingelegt worden: so wird man mich entschuldiget halten, daß ich, als ein eifriger Nachfolger des Linne, ihr diese und keine andere Stelle mit gutem Bedacht angewiesen. Der Herr Kunstverwalter Spengler hat diese äufferst seltene Gattung von Erdschnecken aus Tranquebar bekommen. Ob sie aber auf Coromandel einheimisch sey, oder, welches weit wahrscheinlicher und glaublicher ist, von Ceylon oder Nicobar herstamme, davon haben wir hieselbst noch nichts mit Sicherheit erfahren können. Soviel ist gewiß, sie ist ostindisch und orientalisch, doch will sie Davila auch von Rio Janeiro bekommen haben.

Tab. 119. Fig. 1022. 1023.

Ex Museo nostro.

Der Rosenmund. Die kleinere Gattung von Bastartmidasohren.

Bulla oblonga. Pseudo Auris Midae, testa ovali oblonga, subumbilicata, tumida, crassa, anfractibus sex ventricosis, apice obtuso, labro et labio roseis, apertura ovata integerrima.

Dan. Aflang Snekken. *Gall.* La fausse Oreille de Midas de Cayenne.

Belg. Bastert Midas Oor. Roodlip, of Roodgelibd bastert Midas Oor.

LISTER *Histor. Conchyl.* tab. 23. fig. 21. Buccinum admodum crassum, ingens, quinque orbium, leviter purpurascens, oviparum, a Surinam. Ovum fere testaceum, id est, putamine duro fragilique contextum, et pullus recenter exclusus.

In der Uebersetzung von Listers beschriebenen Reise nach Paris, die zu Anspach 1753 herausgekommen, wird tab. 3. diese Schnecke mit ihrem Bewohner sehr gut vorgestellt und Cochlea terrestris Americana genannt. Lister versichert, der Pater Plumier habe dieses Erdbuccinum auf St. Domingo gefunden, und ihm bereitwilligst diese getreuen Zeichnungen mitgetheilet.

SEBA *Thef. tom. 3. tab. 71. fig. 17—20.* His nomen datum laevarum cochlearum, quia nonnullae eorum os a sinistra positum habent, quod tamen non perpetuum est: sunt enim quibus a dextra hiat ostium. Interim ob formae similitudinem et hae eodem nomine generico compellantur. Coloris sunt ex subfusco flavidi. Labium replicatum rubet. Rarissima est quae fascia alba secundum ductum spirarum circulata.

DAVILA *Catal. rais. tom. I. no. 166. p. 134.* Fausse oreille de Midas fauve nuée de gris de lin, à stries fines longitudinales, à cinq orbes un peu bombés à bouche plus large que l'Oreille de Midas et sans dents.

Müller *Hist. Verm. no. 248. p. 86.* Helix Oblonga, testa perforata ovato-oblonga, striata, labro columellaque roseis. *Dan.* Aflang-Snekken.

FAVART D'HERBIGNY *Dict. tom. 2. p. 29.* Fausse Oreille de Midas. Buccinum terrestre rotundum ventricosum, sex spiris convexis, exertis, et apice obtuso claviculatum; tegumento ex flavo obscure virescente contextum, quo sublato conspiciuntur colores tenerrimi achates et purpurascens; apertura spatiosa per longum ovata, integra; labro fimbriato integro, roseo colore nitente insignitum, Pseudo Auris Midae nomine donatum.

V. BORN *Testacea Mus. Caes. p. 381. tab. 15. fig. 21. 22.* Der rosenmündige Schnitzel. Helix oblonga, testa ovato-ventricosa, crassiuscula; spira conica,

conica, obtusa, labrum marginatum crassum; labium adnatum; centrum testae subperforatum; color pallide lutescens, labro et labio roseo. (In Indice Musei omissa est.)

FAVANNE Conchyl. tab. 65. fig. I.

— — Cat. rais. p. 18. no. 74. La fausse Oreille de Midas de Cayenne.

Schröters Naturgeschichte der Conchylien, 2ter Theil, p. 223. no. 18 seq.

— — Einleitung in die Conchylienkenntniß, 2ter Theil, p. 180. no. 8.

Vom Lister, Davila, Savart, Favanne und andern, wird diese Erdschnecke unter die Buccina gerechnet: aber von unserm Miller und vom Herrn von Born wird sie den Helicibus beygesellet. Ob ihr gleich Linne in seinem Natursystem keine besondere Stelle angewiesen, so ist sie ihm doch nicht unbekannt gewesen. Als ich vor einigen Jahren eine conchyliologische Reise nach Stockholm unternommen hatte, und endlich so glücklich war, das vom Linne eingerichtete und angeordnete herrliche Conchyliencabinet, der nun höchstsel. Königin in Schweden zu Drottningholm zu sehen: so lag zu meiner Verwunderung diese Schnecke bey den Bullis oder Blasenschnecken, und war die nächste Nachbarin von der Bulla achatina. Wie kömmt es denn, daß Linne diese Gattung im Museo Reginae nicht mit beschrieben? Vielleicht hat damals die Königin diese Gattung noch nicht gehabt, und sie erst nachher erhalten. Genug, Linne hatte solche bey den Bullis hingelegt. Sie ist sonst generis dubii. Es ist eine sehr ansehnliche Erdschnecke. Mein Exemplar ist vier Zoll lang, zween Zoll und sechs Linien breit. Die erste ihrer stark gewölbten, bauchichten, aufgeblasenen Windungen ist größer, wie alle übrige zusammen genommen. Sie hat sechs Umläufe oder Stockwerke, welche durch länglichte Streifen oder senkrecht herablaufende Runzeln rauh gemacht werden. Sie nimmt, weil ihre Schale sehr hart und veste ist, beym Abschleifen die schönste Politur an, und sie wird alsdann so glatt und glänzend, wie der bestens geschliffene Achat und Chalcedon. Bey den Holländern, wie auch bey den Franzosen, führet sie den Namen des Bastartmidasohres. Vom ächten Midasohre ist sie gar sehr unterschieden. Denn jene ist eine Volute, welche Falten und Zähne an der Spindelsäule trägt, (sie hat columellam plicatam), auch siehet man bey ihr flache netzförmig gegitterte und granulirte Windungen. Das Bastartmidasohr hat dagegen eine glatte ungezähnte Spindellippe, und dabey rundgewölbte senkrecht gestreifte Windungen. Einige geben ihr den Namen des Rosenmundes, weil der dicke Saum ihrer umgelegten äußern Lippe, wie auch

auch die innere an der Spindel anliegende Lippe rothgefärbt erscheinen. Müller beleet sie nur schlechtweg in seiner Hist. Vermium mit dem Dänischen Namen Aflang-Snekken. Er nennet sie also *Helicem oblongam*. Sie wird in den Wäldern einiger Länder und Inseln des mittäglichen Westindiens, als auf Cayenne, Surinam, Guinea, St. Domingo, gefunden. Andere behaupten es sie wohne ebenfalls auf Jamaica. Ihre Mündung (apertura) ist eyförmig, und weder emarginata noch canaliculata, sondern integerrima. Die inneren Wände sind weiß. Bey der Nath ihrer Stockwerke läuft eine weiße Binde um ihren Bau herum, und bis zum stumpfen Wirbel hinauf. Die Eyer dieser Schneckengattung gleichen den Taubeneyern, ja sie sind oftmals noch etwas größer. Wer ein solch Ey mit der jungen Schnecke abgebildet sehen will, den verweise ich auf tab. 23. in Listers Hist. Conchyl., auf tab. I. fig. 1—3. im 12ten Stücke des Naturforschers, und auf Müllers vollständiges Linneisches Natursystem tom. 6. tab. 16. fig. 2.

Mit der Widerlegung des einfältigen, oben unter den Citationen, aus dem übereilten unzuverlässigen Sebaischen Werke angeführten Vorgebens, daß alle von dieser Gattung um deswillen Linkschnecken hießen, weil einige davon linksgewunden wären, mag ich mich keinen Augenblick aufhalten, da jedermann schon die Falschheit und Unrichtigkeit dieses Vorgebens mit Händen greifen wird. Nur soviel muß ich doch anmerken, man kennet bisher keine einzige Linkschnecke von dieser Gattung. Denn jene große linksgewundene Bulla, die ich auf der ersten Tafel dieses neunten Bandes abzeichnen lassen, wird jedermann leicht für eine nahe verschwisterte Freundin des hier beschriebenen Rosenmundes halten und erkennen wollen.

Tab. 119. Fig. 1024. 1025.

Ex Museo nostro.

Die geflammte Blasenschnecke.

Bulla flammea, testa ovato-oblonga, perforata, in fundo candido fasciis seu flammis rufescentibus longitudinalibus insignita, anfractibus novem, apertura ovali integra, columella subtruncata.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 579. fig. 34. *Cochlea marina strictior*, laevis, latis fasciis rufescentibus per longum ductis distincta, apice mediocriter producta, columella alba, ore edentulo.

ADAN-

ADANSON Hist. nat. du Senegall tab. I. gen. 5. fig. 1. Kambeul. p. 14. 15.
 Cette coquille est une espèce d'ovoïde obtus. Son ouverture forme une ellipse arrondie en haut. Sa lèvre est mince, aiguë, tranchante sur les bords. Les jeunes sont d'un fond blanc ou agathe, marbré de plusieurs bandes longitudinales, ondées d'un brun très foncé, qui devient fauve dans les moyennes, et qui disparoit entierement dans les vieilles.

Berlinisches Magazin 3ter Band, tab. 5. fig. 49. Das rothgeflamnte Senegallische Erdbuccinum.

MÜLLER Histor. Verm. no. 285. p. 87. Helix flammea, testa perforata, oblonga, alba, fasciis longitudinalibus rufis, axi reflexo, recto.

FAVART Diction. tom. 2. p. 193. Kambeul.

Lister hat dieser Schnecke einen Platz unter den Meerschnecken angewiesen. Es ist aber ohnstreitig eine Landschnecke, welche ziemlich häufig auf der Goldküste, auf Senegall und Guinea gefunden wird. Ich besitze mehrere Abänderungen derselben, und vermüthe, man werde es mit schonender Nachsicht bemerken, daß sie hier, wegen ihrer Gleichförmigkeit und nahen Verwandtschaft mit einigen Gattungen der Blasenschnecken, unter die Bullas mit hingestellet worden, da sie sonst wohl richtiger unter den Helicibus eine Stelle verdienet hätte, obgleich andere sie für ein Buccinum ausrufen und erklären. In der Histor. Vermium Mülleri nostri wird sie Helix flammea genannt, weil auf dem weissen Grunde ihrer glatten Schale viele den Flammen gleichende braunröthliche Binden herablaufen. Einige dieser rothgeflamnten Erdschnecken sind kürzer und bauchichter, als fig. 1015. 1016. Tab. 118; andere dagegen, wie die hier abgebildete, sind weit schmaler, gestreckter, thurmformiger, daß man bey ihnen wohl neun bis zehen Stockwerke zählen kann. Lister giebt ihr um deswillen testam strictiorem, da andere, als zum Exempel Achatina bulla, testam tumidiorem et ventricosiozem haben. Die hier abgebildete ist drey Zoll lang und einen Zoll vier Linien breit. Adanson versichert auf Senegall mehrere gefunden zu haben, die vierthab Zoll lang gewesen. Er belehret uns, sie hätten in ihrer Kindheit anfänglich nur drey Windungen und Stockwerke, aber mit den Jahren und dem Alter vermehre sich die Zahl derselben, so daß sie zuletzt neun bis zehen Windungen hätten. Einige werden von mehreren nahe beysammenstehenden rothbraunen flammichten Streifen bezeichnet und damit wie übermahlet: bey andern bemerket man weniger flammichte Bänder und Streifen. Die Schale dieser

Conchylien. Cabinet IX B. 2te Abthell. E Schnecke

Schnecke ist dünne, weiß und durchsichtig. Daher die Flammen und Flecken auch innerlich an den weißen Wänden überall hindurch schimmern. Die äussere Lippe hat keinen Lippensaum, sondern ist scharf. Bey der eyförmigen Mündung zeigt sich unterwärts kein rinnenartiger Ausgang. Es ist *apertura integra, non emarginata*. Von der inneren Lippe ist zwar bey dem Bauche der Spindel keine Spur zu sehen, aber doch siehet man dergleichen unterwärts bey der *Axi columellae*. Hinter derselben ist ein Nasel. Adanson beschreibet an dem oben angezogenen Orte den Bewohner sehr umständlich. Er erzählt es, daß ihm derselbe noch in der Stube einige Eyer geleyet, die drey Linien lang und zwey Linien breit gewesen, und eine harte Schale gehabt. Der Bewohner sey oberwärts aschgrau und unterwärts weiß. Die Negern pflegen diese Schnecke Kambeul zu nennen, welchen Namen Adanson beybehalten. Sie verschließen sich wie Europäische Erdschnecken in der kälteren Jahreszeit mit einem *Operculo calcareo*, und liegen alsdann einige Monathe lang in der Erstarrung oder in einem tiefen Schläfe. Adanson scheint diese Gattung flammichter Landschnecken mit jenen vielfarbichten queerbandirten Buntschnecken, welche von mir tab. 117. fig. 1004 — 1006. beschrieben worden, und bey den Franzosen *Rubans* heissen, für völlig einerley zu halten. Ich erkenne solches aus seinen Citationen der conchyliologischen Schriftsteller. Aber zwischen beyden Gattungen findet sich ein großer und mercklicher Unterschied. Dagegen stehet diese Schnecke mit der kleinen Zebraschnecke fig. 1015. in der nächsten Verwandtschaft.



2. Rinfhörner. Buccina.

Tab. 120. Fig. 1026. 1027.

EX Museo A. MODEER Secretarii Soc. Patrioticae, Holmiae.

Der Flöhekoth.

Stercus pulicum. Buccinum testa ovali ventricosa, tenui, glabra, cornea, ex cinnaeo colorata, quinque seriebus punctorum fuscantium seu nigricantium transversim circumcincta, columella sinuata, axi truncato, dissecto, emarginato, labro acuto.

Gall. Chiure de Puce. *Belg.* Bruin gevlakte Tophoorn.

MEUSCHEN in Catal. Mus. Gronoviani no. 1355. Quadrativlak. *Helix Priamus*, testa turrita, glabra, cornea, pellucida, tenuis, castanei seu hepatici coloris; fasciis quatuor transversis e punctis obscurioribus quadratis remotissimis condecorata.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. tab. 2. fig. 10. 11. no. 1561. *Helix Priamus*, testa imperforata, turrita, glabra, columella inflexa, anfractibus spirae depressiusculis. Rarissima, an fluviatilis?

FAVANNE DE MONTCERV. Catal. rais. p. 31. no. 129. tab. 2. fig. 129. Un buccin rare dit la Chiure de Puce, il est papyracée le fond de sa robe lisse et roussâtre foncé est moucheté de points arrondis marron vif par lignes circulaires; sa lèvre mince est légèrement sinueuse près du bec de la coquille. Il a deux pouces dix lignes de longueur.

it. no. 130. Un idem de même volume et couleur mais moins bien tacheté.

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß, tom. 2. p. 236. no. 212.

Diese höchstseltene Schnecke fand ich vor einigen Jahren bey meinem Aufenthalte zu Stockholm in dem Cabinette meines mit der Conchyliologie bestens bekannten und vertrauten Freundes, des redlichen Herrn A. Modeers, ersten Secretairs bey der Schwedischen patriotischen Gesellschaft. Vom Herrn Meuschen wird diese Gattung im Catalogo und in dem von ihm herausgegebenen Zoophylacio Gronoviano zur Helice gemacht, welches sie bey ihrer abgestumpften und eingeschnittenen Spindel nimmer seyn kann. Sie heisset bey ihm Priamus, ferner Quadrativlak, (vermuthlich wegen ihrer viereckigten Flecken), und

endlich het zeldzaamste bruin gevlakte Tophooren. Savanne erklärt diese Schnecke für ein Buccinum, und wie ich glaube mit dem größten Rechte, weil ihr erstes Gewinde größer ist, als alle übrigen, und bey ihrer Mundöffnung eine solche Lacuna seu cauda retusa gesehen wird, als nach der Linneischen Beschreibung alle Buccina haben sollen. Ihre Schale ist hornartig, papierdünne und sehr zerbrechlich. Ihr inneres und äußeres Farbkleid ist zimmetfarbig und lichtbraun. Sie wird von fünf Reihen ziemlich weit voneinander stehenden schwärzlichen Puncten oder braunröthlichen Flecken wie mit Queerbinden umgeben. Die fünf Stockwerke derselben setzen ziemlich merklich von einander ab, und selbst bey der Nath des ersten Umlaufes siehet man eine Reihe braunrother Puncte. In den mehresten conchyliologischen Schriften, (wenn ich die oben angeführten ausnehme, herschet, so bald man von dieser seltenen Schnecke etwas näheres wissen will, altissimum silentium, auch wird man sie in den meisten Conchyliensammlungen vergebens suchen. In der Sammlung unseres Herrn Grafen von Moltke liegen ein paar kleine Exemplare derselben: auch entsinne ich mich diese Schnecke in der Sammlung des berühmten Herrn Doct. und Stadtphysici Voltens zu Hamburg angetroffen zu haben. Ob es eine Fluß- oder eine Landschnecke sey? ob sie von Guinea oder von Ost- oder Westindien daher komme, darüber weiß ich keine gewisse Auskunft zu geben.

Tab. 120. Fig. 1028-1030.

EX MUSEO SPENGLERIANO,

Das gestreifte Horn.

Buccinum striatum, testa acuminata, alba, longitudinaliter striata, futura anfractuum crenulata, axi inflexo sinuato, columella truncata retusa.

Dan. Stribe Hornet.

MÜLLER Hist. Verm. no. 339. p. 149. Buccinum striatum, testa elongata, tenera, alba, pellucida. Anfractus septem secundum longitudinem pulchre striati. Apertura ovato-oblonga, ad axin sinuata; margo absque labio; axis inflexus canaliculum format apice truncatum. Rara, albedine et striaturis facile dignoscitur.

Der selige Conferenzrath Müller hat dieser raren Gattung von Erdschnecken in seiner Histor. Vermium nur einen ganz geringen Namen gegeben, und sie schlechtweg im Dänischen Stribe Hornet, das ist, Buccinum striatum, das gestreifte Horn, genannt. Man findet bey ihrem Wohn-

Wohngebäude nur sieben höchstens acht wenig gewölbte Stockwerke, die auf einem grauweißen Grunde durch sehr viele dichte bensaminiestehende senkrechte Streifen ganz rauh gemacht werden. Eine zart geferbte Schnur leget sich beim Absatz der Gewinde um sie herum. Die Windungen gränzen sehr nahe aneinander, davon Müller in seiner Historia Vermium sich also vernehmen läffet: Quilibet anfractus margini suo vicino incumbere videtur. Die Mündung ist eysförmig. Die äussere Lippe hat keinen Lippensaum, sondern sie ist scharf. Die Spindelsäule ist merklich eingebogen, wie auch unterwärts abgestumpft und eingeschnitten. Ihre Länge beträget zwey Zoll drey Linien. Die Breite zehen Linien.

Eine merkwürdige Abänderung dieses Buccini striati sehen wir bey fig. 1030. Es hat eine feinere, mehr durchsichtige Schale, ferner eine schmalere Taille und gestrecktere Form. Ihre senkrechten Streifen stehen noch häufiger, dichter und gedrängter beyeinander. Die Grundfarbe ist weißgrau. Hin und wieder siehet man einige senkrechte Bänder oder Streifen, (Strigas fulvas), die den Leisten gleich sind, und dieser Schnecke zu vieler Zierde gereichen. Vermuthlich sind es die Ueberbleibsel ehemaliger Mündungslippen, welche beim neuen Ansatze der fortwachsenden, und sich mehr erweiternden und vergrößernden Schalen als alte Merkmale übrig geblieben. Diese gelben Wolken, Flecken und Bänder wären alleine hinreichend sie merklichst von der zuvor beschriebenen zu unterscheiden, wenn sie nicht schon durch ihre zartere Schale, gestrecktere Form, feineren und mehreren Streifen hinlänglich genug von ihr unterschieden würde. Müller hat vollkommen recht, wenn er schreibt: Rara albedine et striaturis facile dignoscitur. Ihr Vaterland kenne ich nicht.

Tab. 120. Fig. 1031. 1032.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Das stark geriffelte Spishorn.

Buccinum exaratum Mülleri, testa ovali acuminata, rudi, alba, longitudinaliter sulcis confertis exarata, sutura crenulata, anfractu infimo carinato, labro fimbriato, axi imperforato recto.

Dan. Refle Hornet.

MÜLLER Hist. Verm. no. 337. p. 148. Buccinum exaratum, testa oblonga acuminata, alba, sulcata, apertura repanda.

Schröters Naturgesch. der Flussconchylien, p. 390. no. 7.

Diese Schnecke hat vieles auszeichnende und charakteristische an sich. Die drey ersten und größten Windungen stehen voller starken, senkrechten Streifen und Furchen, als wäre die Schale mit Kunst und dem äussersten Fleiße geriffelt und dadurch ganz rauh und runzelhaft gemacht worden. Auf der ersten größten Windung siehet man eine merklich hervortretende Kante oder Carinam, welche sich bey der gleichsam eingesäumten und übergeschlagenen Mündungslippe endiget, und dadurch die Mündung etwas viereckigt machet. Durch diese Carinam werden die senkrechten Furchen gewissermassen aufgehallen und unterbrochen, daher denn auch die Basis weniger gefurchet und geriffelt erscheinet. Wer das Buccinum glaciale Linnaei kenne, der wird es gesehen müssen, daß diese Schnecke wegen des scharfen Randes ihrer ersten Windung, derselben am nächsten komme. Die Schale derselben ist kalkweiß, dabey sehr dünne, durchsichtig und zerbrechlich. Bey den Absätzen der Stockwerke bilden die vielen daselbst anstoßenden und anlaufenden Furchen und Streifen einen krausen fast gekerbten Rand. Die inneren Wände sind glänzendweiß. Der Herr Kunstverwalter Spengler hat diese seltene Schnecke, von der ich es mit keiner völligen Gewißheit bestimmen kann, ob es eine Erd- oder Flußschnecke sey, aus Guinea bekommen.

Tab. 120. Fig. 1033. 1034.

Ex Museo BOLTENIANO.

Der Admiral unter den Flußschnecken. Eine Neu-Seeländische Flußschnecke. Das Tritonshorn der Flüße.

Buccinum Tritonis fluviatile Novae Zelandiae, testa oblonga, laevi, tenui, anfractibus septem cinctis fasciis crebris variegatis, apertura ovali integra, hinc media inter helices et buccina.

FAVANNE DE MONTC. Catal. rais. no. 46. p. 11. tab. 1. fig. 46. Un superbe et magnifique Buccin de la nouvelle Zelande, auquel j'ai donné le nom de Faïfan, son dessein et les couleurs de sa robe imitant celle du plumage des Oiseaux de ce nom. La figure de cette coquille a quelque ressemblance à celle du Buccin Zebre. Elle est composée de sept orbes légèrement renflés et distingués les uns des autres par un fillon fin, à clavicule élevée, terminée par un sommet aigu: la robe de ce Buccin lisse et très luisante est partagée sur le premier orbe par vingt-un rubans circulaires, dont dix alternativement sont roux, nués d'olivâtre,

vâtre, les onze autres sont blancs nués de rouffâtre et rougeâtre; ils sont tachetés irregulierement d'un cramoisi noir, dont les interstices sont achés de traits cramoisi courts, onduleux et ferrés. Une large zone marbrée d'olivâtre foncé, nuée d'une couleur violâtre se voit sur le haut de ce même orbe, et est chargée de cinq cordons tachetés alternes avec autant d'autres non tachetés regnent sur les spires de la clavicule; leur nombre en approchant du sommet diminue et leurs couleurs sont aussi d'une nuance moins vive. L'interieur de cette coquille est blanc; il est finement rayé de bleuâtre tendre; sa columelle lisse et blanche et le bord de sa lèvre mince. Ce buccin extrêmement rare est d'une perfection sans pareille et d'un volume considerable pour son espèce; il a trois pouces de longueur sur vingt lignes de largeur.

Diese Schnecke verdienet unter allen bisher bekanntgewordenen Schönheiten der Flußconchylien den ersten Rang und höchsten Preis. Sie ist bey den Cookischen Seereisen auf Neu-Seeland, diesem Vaterlande der herrlichsten Conchylien entdeckt, und vermuthlich nur in gar geringer Anzahl gefunden worden, wie ich es aus ihrem übermäßig hohen Kaufpreise schließen muß. Savanne hat ihr den Namen Le Faïsan, der Phasian gegeben. Allein wenn ich etwas rathen dürfte, so würde sie der Admiral unter den Flußschnecken, oder die schönste unter den conchyliologischen Schönheiten der süßen Wasser genannt werden. Ich habe vor einigen Jahren Gelegenheit gehabt, sie in der großen Conchyliensammlung des Stadtphysici Voltens in Hamburg zu sehen, und zu bewundern, und hernach ist mir von diesem würdigsten Manne eine getreue Zeichnung derselben mitgetheilet worden. Savanne versichert, sie habe viele Gleichförmigkeit mit der Zebraschnecke. Dergleichen kann ich nun eben nicht finden, allein daß sie viele Aehnlichkeit mit dem allgemein bekannten Murice Tritonis habe, wird niemand leugnen können. Indessen wird sie durch die Zärtlichkeit ihrer ungleich dünneren, leichteren und durchsichtigen Schale, durch ihre weit größere Schönheit und frischere Farbe, durch die vielen Querverbinden, welche wie Gürtel sie zierlichst umgeben, durch den bläulichten Schmelz ihrer inneren glänzenden Wände, und durch ihre ganz anders angelegte und eingerichtete Mundöffnung himmelweit von derselben unterschieden. Bey jener siehet man viele stark hervortretende länglichte Wulste, Knoten und Seitenleisten. Bey dieser ist davon keine Spur zu sehen. Bey jener erblicket man eine doppelte an der inneren Seite mit kleinen Zähnen besetzte Lippe,

Lippe, und eine mit vielen weissen Falten gezierte, unterwärts tief ausgeschnittene, rinnenartige, kurzgeschwänzte Spindel. Hingegen bey dieser findet man *aperturam integram, vix truncatam, haud emarginatam et dissectam*. Daher sie billig für eine Mittelgattung zwischen den Buccinis und Schnirkelschnecken zu halten, (*media inter buccina et helices*). Ihre erste Windung wird von ein und zwanzig bunten Gürteln oder Ordensbändern umgeben. Ihre Länge beträgt drey Zoll, ihre Breite zwanzig Linien. Wer etwas mehreres von ihr wissen will, den verweise ich auf die vorstehende umständliche Beschreibung, die ich oben aus des Savanne Catal. raif., den er über das Cabinet des le Comte de la Tour d'Auvergne verfertiget, angeführet.

Tab. 120. Fig. 1035. 1036.

Ex Museo nostro.

Die schwarze Bohne.

Buccinum praerosum Linnaei, testa ovali, atra, axi sinuato, columella truncata, dissecta, supra callosa, apice fere semper carioso, truncato, eroso.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 408. p. 740. *Buccinum praerosum*.

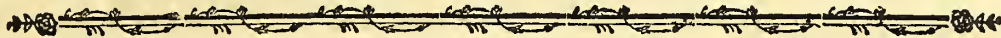
— — — — Edit. 12. no. 471. p. 1203. *Buccinum praerosum*, testa ovata laevi, atra, spira cariosa, columella glaberrima; Habitat in Europa australiore ad aquaeductum Sevilae. Testa magnitudine fere Fabae, tota atra, rudis, vertex cariosus erosus et quasi praerosus.

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß: erster Theil, p. 341.

Der Königlich Schwedische Leibmedicus Zedenberg hat mir aus Stockholm diese Schnecke zugeschicket. Sie ist sehr unbedeutend, da sie nur zwey Stockwerke hat, indem die übrigen insgemein abgenaget und abgerieben worden. Dennoch ist sie mir sehr willkommen gewesen, weil ich nun völlig überzeugt bin, daß Linne bey seinem *Buccino praeroso* et *praeroso* diese und keine andere Gattung gemeinet habe. Sie wird von einer dünnen schwarzen Farbenrinde umgeben. So bald man diese hinwegnimmt, so ist ihr Grund kalkartig weiß. In Spanien, bey den Wasserleitungen Sevilens, soll diese Gattung häufig anzutreffen seyn. Ob der Wirbel (Vertex) eben bey allen und jeden Stücken dieser Art *praerosus* und *cariosus* seyn möge, daran zweifle ich sehr, und finde es dahero äusserst unsicher und unschicklich, von einer *Spira cariosa* oder *decollata* die Benennung und das Hauptunterscheidungszeichen zu entlehnen.

Und

Und doch hat dies Linne theils bey dieser, theils bey *Murice carioso* no. 548. und der *Helice decollata* no. 695. gethan. Gronov redet in seinem Zoophyl. fasc. 3. no. 1370. ebenfalls vom *Buccino praeroso* Linnaei, aber seine Citation des Listers tab. 124. fig. 24. beweiset es deutlich, daß er diese, gleichwie so viele andere vom Linne gemeinte Satzungen, ganz und gar nicht gekannt, welches leider ein gemeiner Fehler vieler Conchyliologen ist, denen man daher bey Linneischen Namen ja nicht aufs erste Wort trauen muß.



3. Die Familie der Midasohren. Einige darunter sind Voluten, andere Helices. Aures Midae.



Tab. 121. Fig. 1037. 1038.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Das Malchusohr.

Auris Malchi, testa ovali oblonga, alba, subtilissime granulata, anfractibus sex futuris quibusdam marginalibus, elevatis, longitudinalibus, quasi interruptis, apertura auriformi integra, coarctata, labro crasso reflexo.

MÜLLER Hist. Verm. no. 312. p. 112. *Helix Auris Malchi*, testa fusiformi granulata, apertura ovata, axi exciso patentissimo.

Beym ersten Anblick sollte man glauben an dieser Schnecke ein jüngeres jugendliches Exemplar jener bekannten Volute, welche bey Linne *Auris Midae* heißt, anzutreffen. Allein bey einer genaueren Betrachtung ergiebt es sich, daß sie höchstverschieden sey. Die Oberfläche ihrer weissen dicken Schale scheint wie chagriniret und gekörnt zu seyn. Hin und wieder siehet man länglichte stark erhobene Wulste oder Leisten, welches vielleicht die Lippen ehemaliger Mundöffnungen gewesen. Sie hat sechs Stockwerke und eine eyförmige Bildung. Weder die innere noch die äussere Lippe wird durch rinnenartige Einschnitte unterbrochen. Die äussere Lippe ist dicke und umgebogen. Bey der inneren siehet man oberwärts einen Wulst. Der sel. Conferenzzrath Müller hat

Conchylien-Cabinet IX. B. 2te Abtheil. § dieser

dieser seltenen Schnecke den Namen des Malchusohres gegeben, und da er innerlich bey ihr und einigen andern dieser Art keine Windungen gefunden, (weil solche, wie ich es vestiglich glaube, nach dem Tode des Bewohners, durch die Schärfe seiner eigenen zurückgebliebenen fressenden Feuchtigkeit, oder durch die fressenden Zähne gewisser Würmer verzehret worden), so hat er sich überredet, und es im Ernste gemeinet und geglaubet, daß es bey dieser ganzen Schneckengattung etwas hergebrachtes, allgemeines und gewöhnliches sey, innerlich keine Stockwerke und Windungen zu haben. So lauten hievon seine eigenen Worte in der Hist. Verm.: *Paries anfractuum quasi arte excisus ut omnium anfractuum interiora pateant totaque cochleae structura ad summum verticem usque oculis sistatur. Singulare hoc ac in nulla alia testa mihi unquam obvium. Tota introrsum patula. Limax dehinc minus bene quam congenere latere videtur. Ich besitze gar viele Schnecken, deren ganze Spindelsäule und innere Structur wie ausgehöhlt und ausgeschnitten erscheint. Aber ich werde mich wohl zu hüten wissen, dergleichen als etwas solchen Gattungen eigenthümliches und charakteristisches anzusehen.*

Tab. 121. Fig. 1039. 1040.

Ex Museo nostro.

Midasohr aus den Südländern.

Auris Midae terrae australis, testa terrestri, ovali oblonga, longitudinaliter striata et rugulosa, anfractibus octo superindutis epidermide flavescente, apertura auriformi integra coarctata, columella unidentata, labro subreflexo crassiusculo, cavitate interna ex fusco flavida.

Angl. Midas Ear from New Caledonia.

Naturforscher 19tes Stück, p. 191.

FAVANNE Catal. raif. no. 81. p. 20. Un buccin fort rare de forme alongée, qui a quelque ressemblance à la fausse Oreille de Midas; il est d'un fauve brun ce qui lui a fait donner le nom d'Oreille de Boeuf, à crues maron-brun, à bouche terminée par un bourrelet blanc: il vient de la nouvelle Hollande et a trois pouces une ligne de long sur une pouce huit lignes de large.

Diese Schnecke gehöret zur Zahl der neuentdeckten, die niemand zuvor gekannt. Sie ist bey den Cook'schen Seereisen um die Welt auf Neuholland und Neucaledonien gefunden worden. Man hat ihr in Engeland den Namen Midas Ear from New Caledonia beygelegt, den ich

ich ihr gerne gelassen habe. Sie ist für zwey Pfund Sterling und zween Schilling in London verkauft worden. Mein Exemplar habe ich vom sel. D. Solander bekommen. Daß diese Schnecke zur Familie der Midasohren gehöre, wird jeder gerne zugeben. Es ist eine länglichtgebildete, mit acht flachgewölbten Stockwerken versehene Landschnecke, deren Oberfläche durch ungleiche länglichte Streifen runzelhaft und rauh gemacht und von einem braungelblichen Epiderm bedeckt wird. Ein weißer glatter etwas verdickter Lippenaum umgiebet die eysförmige Mundöffnung. Bey der inneren Lippe und weissen Spindel stehet nur ein einziger Zahn. Die inneren Wände haben eine angenehme lichtbraune braungelbliche Farbe. Sie ist einen Zoll drey Linien breit, und zween Zoll neun Linien lang.

Wie sich die Engländer mit dem Capitain Cook auf Neucaledonia aufhielten, so bemerkten sie es, daß von den wilden Einwohnern diese Gattung von Schnecken hinter Büschen und Sträuchern hervorgefuchet, auf ein gelindes Feuer gelegt, langsam gebraten, und alsdann der nun etwas geröstete Bewohner herausgezogen und begierigst verzehret ward. Den Engländern, welche sich nur die leeren Schalen ausbaten, wurden solche, wenn das Fleisch daraus verzehret worden, von den Wilden mit vielem Gelächter überreicht. Ihr möget euch nunmehr, wolltet sie spottend sagen, an die leeren Schalen halten, und mit den Knochen vorlieb nehmen, nachdem wir uns das Fleisch dieser Schnecken wohlschmecken lassen. Es war ihnen lächerlich, daß Leute solchen vermeinten Knochen und leeren Schalen einige Achtung und Aufmerksamkeit schenken wollten. Num multi inter nos aliter? möchte ich in Absicht mancher Leute fragen, die den stillen Conchylienfreund mit seiner Sammlung als einen Thoren und Narren zu verlachen und höhnisch zu verachten pflegen.

Tab. 121. Fig. 1041.

Ex Museo nostro.

Das bandirte Midasohr aus den Südländern.

Auris Midae fasciata terrae australis, testa ovata, perforata brunnea, fascia lata fuscente penes futuram anfractuam, et latiori in basi penes umbilicum cincta, apertura auriformi integra, columella unidentata.

Angl. The banded Midas Ear.

Naturforscher 19tes Stück, p. 191.

Diese Gattung von Midasohren habe ich gleichfalls dem sel. D. Solander zu verdanken. Er hat sie aus den Südländern mitgebracht. Es hat dieses Midasohr nur sechs braungelblich gefärbte Windungen, welche von einem dunkelbraunen Bande nahe bey ihrer Nath umgeben werden. Unten bey dem Nabel siehet man eine noch breitere dunkelbraune Querverbinde. Ein weisser Lippenfaum dienet der ensförmigen Mundöffnung zur Einfassung. Bey der Spindelsäule stehet nur ein einziger kleiner Zahn oder hervortretender weisser Wulst. Ihre Länge beträget elf Linien, ihre Breite sechs Linien.

Tab. 121. Fig. 1042.

Ex Museo SPENGLERIANO.

Die Jungfernschnecke.

Auris Virginea, testa ovali oblonga, subrugosa, ex roseo in fundo albido elegantissime infecta, apertura auriformi coarctata, integra, labro incrassato, columella edentula.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 24. fig. 22.?

Müller Histor. Verm. no. 295. p. 97. Dan. Iomfrue Snekken. *Helix pudica*, testa oblonga, rugulosa, rosacea, apertura edentula, labro dilatato candido.

In der Form und Bildung nähert sich diese Schnecke gar sehr den Midasohren, obgleich bey ihrer Spindellippe kein Zahn noch Falte, sondern nur ein kleiner Wulst vorhanden ist. Die Grundfarbe der Schale ist weiß, und wird durch eine anmuthige Röthe gar sehr gezieret und verschönert. Vermuthlich hat diese gefällige schamhafte Röthe unserm sel. Müller bewogen, ihr den Namen der Jungfernschnecke beyzulegen, und sie *Helicem pudicam* zu nennen. Die ensförmige ungetheilte, un-
durchschnittene Mündung derselben wird von einem breiten starken weissen,
etwas

etwas röthlichen Lippenfaum umgeben und eingefasset. Ihr ganzer Bau hat nur sechs Windungen, und ist einen Zoll sechs Linien lang, und neun bis zehen Linien breit. Sie kömmt aus Ostindien und ist ohnstreitig eine Landschnecke.

Tab. 121. Fig. 1043. 1044.

Ex Museo nostro.

Die Coffeebohne.

Voluta coffea Linnaei, testa ovata, laevi, nigro-fusca, transversim subtilissime striata, apertura auriformi coarctata, labro lato albo, denticulato, columella tribus dentibus albis instructa, seu triplicata.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 834. fig. 59. Buccinum parvum rostro integro, laeve, bidens, fasciatum. it. fig. 60. Barbados.

KLEIN Meth. ostrac. §. 96. no. 2. lit. b. p. 37. Auris Midae fasciata bidens.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 348. p. 729. *Bulla coffea*.

— — — — Edit. 12. no. 397. p. 1187. *Voluta coffea*, testa coarctata, laevi, spira obtusa, apertura utrinque dentata. Testa lurido livida, facie conii, sed apertura postice coarctata.

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntnis, erster Theil, p. 272. no. 107.

FAVANNE Conchyl. tab. 65. fig. H7.

Der sel. Martini hat ein kleines unkenntliches und unbedeutliches Stück von dieser Gattung im zehnten Theile dieses Conchylienwerkes tab. 43. fig. 445. abzeichnen lassen, wodurch aber die Zeichnung des gegenwärtigen weit größeren vollständigeren und ansehnlicheren Exemplares gewiß nicht unnöthig noch überflüssig gemacht worden. Martini hielt dafür, es sey eine Meerschnecke, die nur zween Zähne bey der Spindel lippe habe. Allein es ist eine Flußschnecke, die mehrentheils mit drey weissen Zähnen bey der Spindel versehen ist. Die beyden untersten Zähne gleichen den Falten, davon noch dazu sich bey der einen Falte eine Spaltung zeigt. Der oberste Zahn gleicht einem Wulste oder Callo. Gerade gegen ihn über erscheint die äussere Lippe wie ausgeschnitten, welches ein sonderbarer Umstand ist, der vorzüglich angemerkt werden muß. Linne hat diese Gattung vormals bey der zehnten Ausgabe seines Natursystems den Blasenschnecken oder Bullis beygefellet, aber in der zwölften Ausgabe seines Natursystems hat er es für rathsamer befunden, solche den Voluten beyzufügen und zuzuweisen, woselbst sie doch ebenfalls, weil apertura coarctata integra vorhanden ist, nicht an ihrer rechten Stelle

zu stehen scheineth. Man findet bey ihr, wenn ich die breite, unterwärts ununterbrochene, zusammenhängende, verengerte Lippe ausnehme, die Form und Gestalt einer Kegelschnecke. Manche Abänderungen derselben haben einen stumpfen, die hier vorgestellte aber einen merklich erhobenen Wirbel, bey welchen sich die mehreren Umläufe deutlich unterscheiden lassen. Bey einigen ist die Schale bis zum Glanze glatt, bey andern wird sie, wie bey der hier abgebildeten, durch Queerstreifen rauh gemacht. Einige tragen ein einfärbichtes, coffeebraunes, sehr modestes Farbenkleid; andere werden auf braunröthlichem Grunde von einigen weissen Binden oder Gürteln umgeben. Auch auf dieser gegenwärtigen siehet man nahe bey der Nath des ersten Umlaufes eine weisse Binde. Die inneren Windungen des Wirbels ermangeln in ihrer Mitte der Spindelsäule. Sie treten wie Blätter aus den inneren Wänden heraus, und lassen in ihrer Mitte einen Raum, so daß man in alle übrigen Windungen, wie in einen Trichter, hineinschauen kann. Eben dergleichen sonderbaren inneren Wunderbau, den man nur durchs Aufschleifen der Conchylien kennen lernen kann, erblicke ich auch beym Helice Scarabaeo tab. 136. fig. 1249. woselbst ich abermals von dieser Bauart reden, und zugleich eine Abbildung derselben liefern werde. Unter meinen Südländischen Schnecken, die mir von den Cookischen Gelehrten zu Theil geworden, habe ich auch einige von dieser Gattung angetroffen. Ich sehe bey ihnen stärkere Queerstreifen, und mehr abwechselnde braunröthliche und bläulichte Binden. Weiter scheineth zwischen solchen Südländischen und unsern bekantten Westindischen kein größerer Unterschied vorhanden zu seyn.



4. Kräusel und kräuselförmige Schnecken. Trochi et trochiformes cochleae.

Tab. 122. Fig. 1045. lit. a. b. c.

Ex Museo nostro.

Der Land- oder Erdkräusel.

Trochus terrestris, umbilicatus, pyramidalis, albus, carinatus, anfractibus sex acutis, planiusculis, fere concavis, marginatis, basi lata convexa, apertura subquadrata, umbilico patente.

LISTER *Histor. Conchyl.* tab. 61. fig. 58. *Trochilus Monspessulanus*, exiguus, fasciatus, pyramidalis.

KLEIN *Meth. ostrac.* §. 65. no. 2. lit. g. p. 24. *Trochus laevis*.

PETIVER *Gazophyl.* tab. 22. fig. 10. This elegant Shell is pretty frequent about Montpellier.

FAVANNE *Conchyl.* tab. 64. lit. O. Coquille terrestre.

— — *Catal. rais.* no. 42. p. 14. Un petit Sabot blanc ombiliqué.

Schröters *Einleitung in die Conchylienkenntniß* tom. 2. p. 721. no. 103.

Unter den Land- und Flußschnecken giebt es sehr wenig Gattungen die man mit vollem Rechte zum Geschlechte der Kräusel rechnen könne. Die hier vorgestellte Landschnecke welche bey Montpellier, ferner in Italien, und auch in den Gärten zu Tunis, Tripoli und Algier häufig gefunden wird, hat alle Eigenschaften eines wahren Kräusels an sich, erreicht aber niemals eine ansehnliche Größe. Es gleicht dieser Kräusel bey seiner pyramidalischen Bauart einem zugespitzten Knopfe. Er bestehet aus sechs zartgestreiften, in ihrer Mitte wie ausgefahlten, und an ihrem Rande mit einer erhöhten Kante eingefassten Stockwerken. Die Grundfläche ist convex, und im Vergleich oder im Verhältnisse mit dem nur wenig erhöhten Wirbel sehr breit. Man erblicket auch auf derselben lauter feine länglichte Streifen. Die Peripherie wird von einem kleinen Saume oder Rande gleichfalls umgeben. Der Nabel ist tief, weit und offen, und die Mündung ist etwas viereckigt. Ich habe diesen kleinen seltenen Kräusel bey lit. a. b. c. aus mehreren Gesichtspuncten vorstellen lassen, um ihn auch dadurch desto kennbarer zu machen. Der hier vorgestellte ist bey Tunis gefunden worden.

Tab.

Tab. 122. Fig. 1046-1048.

Ex Museo nostro.

Der kräuselförmige Huth.

Trochus Pileus, testa pyramidali, alba, subperforata, laevi, anfractibus septem circumcinctis fasciis rufescentibus et luteis, basi plana, labro aperturæ transversæ reflexo candido.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 16. fig. 11.?

DAVILA Cat. raif. tom. I. no. 996. p. 445. Limaçons Sabots, à bouche demi-ovale, dont deux gris de lin, à base et clavicule brunes, et à spirale bordée d'un lizeré de même couleur, et trois ornés sur tous les orbes de zones alternatives blanches et rouge brun, plus ou moins larges, tous à sept orbes et à lèvres relevées en tranchant.

MÜLLER Histor. Verm. no. 277. p. 80. *Helix Pileus*, testa trochiformi, alba, fasciis rufis, apertura transversa ampla, labro subreflexo. Dan. Hue-Snekken. Testa trochum quo ludunt pueri exacte refert.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 390. Der Hutshirnkel.

— — Testacea — — p. 380. tab. 16. fig. 11. 12. *Helix Pileus*, testa trochiformis, subpellucida, laevis; anfractus sex convexiusculi, declives, connati; apertura transversa, ovata, dilatata; labrum acutum reflexum; columella elabiata; centrum perforatum; color albus, fasciis transversis rufis, luteisque, quarum rufae latiores quam luteae sunt, apice spirae rufo. Patria ignota.

FAVANNE Catal. raif. no. 42. p. 10. Limaçon très rare, Toupie blanche à deux bandes brunes.

Schröters Einleitung — erster Band, p. 235. no. 208.

Von den Französischen Conchyliologen wird diese gewiß nicht gemeine Schnecke Toupie blanche, von unserm Müller in seiner Histor. Vermium Dänisch Hue Snekken, das ist, die Mütze oder Haubenschnecke, vom Herrn Hofrath von Born der Hutshirnkel genannt, und von beyden letzteren den Helicibus beygesellet, da sie doch bey ihren pyramidalischen kräuselförmigen Bau, und wegen ihrer gedrückten Mündung und flachen Basi weit eher einen Platz unter den Kräuseln verdienet. Selbst Müller bekennet es in seiner Hist. Verm. daß sie völlig einem Kräusel gleiche — Testa trochum quo ludunt pueri exacte refert. Bey den Franzosen heißt sie um deswillen auch Toupie oder Sabot, das ist, *Trochus*. Der glatte Schalengrund ist weiß, und wird von rothbraunen und gelblichen Querbänden zierlichst umwunden. Einige Exemplare haben drey, andere

andere vier, noch andere wohl fünf solcher Gürtel und Binden, welche bald schmaler, bald breiter sind, bald nur bloße Linien und Fäden vorstellen. Die gelblichen Bänder pflegen allemahl kleiner und schmaler als die rothbraunen zu seyn. Auf der platten und flachen Grundfläche stehet immer das breiteste Band, welches in das innerste hineinfließt, und sich daselbst bey den innern Wänden um die Spindel herumwindet. Der Wirbel oder die Spitze ist braunroth. Die weite Mündung wird von einem breiten weissen Lippenaume umgeben. Ich habe von dieser seltenen Erdschnecke, die aus Ostindien kömmt, nur ein paar Varietäten zeichnen lassen. Die Länge beträgt einen Zoll drey Linien, die Breite nur einen Zoll.

Tab. 122. Fig. 1049. 1050.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Ein weißer Kräusel aus den Südländern.

Trochus Australis, testa terrestri, alba, pyramidali, laevi, anfractibus octo subconvexis, apice obtuso, basi imperforata convexa, labro acuto.

Diese neue Gattung von Erdschnecken und Kräuseln haben wir den Cookischen Seereisen, welche nicht nur für die Navigation und Erdkunde, sondern auch für die Naturgeschichte und Conchyliologie ausnehmend vortheilhaft gewesen, zu verdanken. Lister beschreibet eine ihr sehr nahe kommende, und genau mit ihr verwandte Landschnecke in seiner *Histor. Conchyl.* Er nennet sie *Trochum Iamaicensis*, testa alba sex orbium. Bey unserm Müller heißet sie in der *Histor. Vermium* no. 250. p. 57. *Helix Epistylum*, testa subglobosa, candida, anfractibus septem. Er schreibet, sie gleiche in ihrer Farbe dem weißen durchsichtigen Alaun. Auch Sloane gedenket derselben in seiner *Historia Iamaic.* Lister giebt ihr nur sechs, Müller aber sieben Umläufe. Der hier vorgestellte Südländische Landkräusel hat acht kräuselförmig gebildete Stockwerke, welche von zarten senkrechten Streifen bezeichnet werden, und ein wenig gewölbet erscheinen. Der Wirbel ist stumpf, aber die Grundfläche ein wenig gewölbet und erhoben, doch undurchbohret und ungenabelt. Die gedrückte Mündung hat keinen Lippenaum, weil diese Schnecke vermuthlich nur noch eine jugendliche ist, deren Schalenbau noch nicht vollendet, noch durch einen Lippenaum wie beschloffen worden. Das eigentliche Vaterland dieses äußerst raren Kräusels weiß ich zwar nicht zu nennen, aber

Conchylien-Cabinet IX. B. 2te Abtheil. S soviel

soviel weiß ich, daß er auf den Inseln des Südländischen Meeres gefunden worden.

Tab. 122. Fig. 1051.

Ex Museo nostro.

Die kantige Kräufelschnecke.

Trochus carinatus, testa alba, umbilicata, anfractu primo carinato, apertura subrotunda.

Müller Histor. Verm. no. 362. p. 176. *Nerita Trochus*, testa cretacea, crassa, trochiformis vertice obtuso; Anfractus quinque in planum declinantes, medio carinati; apertura coarctata; Centrum umbilicatum est. Schröters Flußconchylien, p. 282. no. 86. tab. 6. fig. 10.

Diese kleine Schnecke wird insonderheit durch die erhöhte Kante, welche sich um die Mitte der ersten Windung herumleget, und bey den Absätzen der übrigen Stockwerke einen kleinen Rand bildet, kenntlich gemacht. Oben siehet man einen stumpfen Wirbel, unterwärts aber einen kleinen Nabel und eine runde Mündung, daher ich zweifelhaft bin, ob sie mit völligem Rechte den Kräufeln beygesellet werden könne. Nach des Superintendentens Schröters Aussage, ist sie im Bayreuthischen im Sande gefunden worden.

Tab. 122. Fig. 1052. lit. a. et b.

Ex Museo nostro.

Das Knöpfchen oder der zwiefach gezahnte Kräufel.

Trochus bidens, testa terrestri trochiformi, subcarinata, anfractibus octo subtilissime striatis, cinctis fasciis albis et pallide lutescentibus, apertura angusta, labro bidentato reflexo, basi convexa.

Der Herr Superint. Schröter hat mir diese artige kräufelförmige Schnecke mitgetheilet, und es mir dabey gemeldet, sie sey zu Straßburg im Botanischen Garten gefunden worden, dahin sie vermuthlich mit ausländischen Gewächsen gebracht worden. Ich zähle bey ihr acht nur wenig gewölbte Windungen, welche zarte länglichte Streifen haben, und von weissen und blaßgelblichen Querbänden abwechselnd umwunden werden. Die Grundfläche erscheinet etwas gewölbet und erhoben. Die enge queerliegende Mündung hat bey der etwas umgebogenen äußern Lippe, an ihrer innern Seite ein paar kleine weiße Zähne. Es
scheinet

scheinet diese Schnecke eine nahe Verwandtin von der *Helice albina* zu seyn, welche Müller in der *Histor. Verm.* no. 226. beschrieben. Bey lit. B. habe ich sie von der Seite ihrer Grundfläche zeichnen lassen, um die eigentliche Stellung der Zähne bey ihrer engen Mündung sichtbar zu machen.

Tab. 122. Fig. 1053. 1054.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Die Warze. Die Brustzitze.

Trochus Papilla, testa terrestri, obtuse pyramidali, valde rugosa, sulcis et striis longitudinalibus obliquis albis et fuscis alternis, apice plano glabro, apertura transversali, labro fimbriato.

Dan. Vorte Snekken.

MÜLLER *Hist. Verm.* no. 298. p. 100. *Helix* testa conica, in nodum conicum elevata, perforata, striis rugosis, apertura transversali, labro reflexo.

Diese seltene Gattung, welche eine stumpfe Pyramide, oder wie sich unser Müller ausdrücket, einen Nodum conicum vorstellet, suchet man in den mehresten Conchyliensammlungen, und in allen conchyliologischen Schriften vergebens. Conchylienkenner werden es sogleich bey dem ersten Anblick gestehen müssen, daß es eine ganz neue Gattung von Erdschnecken sey. Sie ist elf Linien hoch, und unten bey der etwas erhobenen Grundfläche zehn Linien breit. Sie hat aber nur fünf bis sechs Windungen. Die obersten bey dem stumpfen flachen Wirbel sind glatt, die andern werden durch länglichte in schiefer Richtung herablaufende weisse Streifen und rothbräunliche Furchen ganz rauh und runzelvoll gemacht. Den kleinen Nabel bedeckt fast gänzlich der Lippenaum. Ein breiter weisser Saum dienet der weiten flachgedrückten Mündung zur Einfassung. Der sel. Müller hat dieser Schnecke den Namen der Warze oder der Brustzitze ertheilet, und ihr dadurch einen mit ihrer Form und Figur völlig übereinkommenden Namen gegeben, den ich bereitwilligst angenommen und beybehalten habe. Das eigentliche wahre Vaterland derselben weiß ich nicht anzugeben.

Tab. 122. Fig. 1055. 1056.

Ex Museo SPENGLERIANO.

Der Gartenkräusel.

Trochus hortensis, testa trochiformi, vix perforata, anfractibus sex convexis, candida, cincta fascia latissima rufescente, apice obtuso albo, basi planiuscula, subconvexa.

Müller Hist. Verm. no. 275. p. 79. *Helix Trochus*, testa conica, perforata (imperforata) quodammodo conum truncatum imitatur, alba fascia lata rufa, vertice obtuso.

Da diese Schnecke sich in den Gärten wärmerer Länder aufzuhalten pfleget, so habe ich ihr den Namen des Gartenkräusels gegeben. Eigentlich gehöret sie nur unter die Cochleas trochiformes, unter die kräuselartigen Schnecken, weil ihre Mundöffnung viel zu groß und zu weit ist, als daß sie auf den vollen Namen eines Kräusels gerechte Ansprüche machen könne. Sie hat sechs ziemlich stark gewölbte Windungen, welche sich in eine stumpfe Spitze endigen. Ihre Schale ist dünne und weiß. Eine sehr breite braunröthliche Binde windet sich um die Stockwerke herum, und wird, je mehr sie sich dem Wirbel nähert, immer bleicher, bis sie sich endlich gar verlihet. Die flache Basis hat in der Mitte einen ganz kleinen Nabel. Die Lippe der weiten Mündung ist scharf und wird von keinem Saume eingefasset noch umgeben. Sie ist einen Zoll hoch und zehen Linien breit.

Tab. 122. Fig. 1057. 1058.

Ex Museo nostro.

Die rauhe borstige Schnecke.

Trochulus hispidus, testa terrestri, trochiformi, cornea, umbilicata, anfractibus sex rotundatis, pilis fetaceis hispidis.

PETIVER Gazophyl. tab. 93. fig. 13. 14. *Cochlea terrestris lutosa*. Small hairy streak'd land cheese Shell.

Geoffroy von Conchylien, p. 47. no. XI.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 591. p. 771.

— — — Edit. 12. no. 675. p. 1244. *Helix hispida*, testa umbilicata, convexa, hispida, diaphana, anfractibus quinis, apertura subrotundo-lunata. Habitat in Suecia terrestis.

— — Fauna Suec. no. 2182. Habitat in arboribus et plantis, parva, cornei

nei coloris, convexa, rotundata, subtus perforata, pilis raris brevissimis hispida, apertura lunari subrotunda.

DA COSTA British Conchology p. 58. no. 23. tab. 5. fig. 10. Bristley. Helix subglobosa, umbilicata, cornea, diaphana, hispida.

Berlinisches Magazin 2ter Band, p. 607. no. 10. tab. 3. fig. 34.

Schröters Erdconchylien, p. 186. no. 61. tab. 2. fig. 21.

MÜLLER Histor. Verm. no. 268. p. 73. Helix hispida, testa subglobosa, umbilicata, hispidosa.

Diese Schnecke ist hier aus einem Versehen den kräufelförmigen beygesellet worden, da sie bequemer und richtiger bey den Schirfelschnecken (*Helicibus*) stehen würde. Weil sie etwas kräufelartiges in ihrer Bauart hat, so habe ich sie ruhig auf den ihr durch einen Zufall zu Theil gewordenem Plaze gelassen, und sie *Trochulum hispidum* genannt. Es ist eine der gemeinsten Erdschnecken, die überall zu finden ist. Sie hat eine hornartige Schale, und wird von einem borstenartigen Ueberzuge so rauh gemacht, daß Linne sie um deswillen *Helicem hispidam* genannt. Dieser Ueberzug muß aber, wenn man ihn recht sehen will, mit einem wohlbewafneten Auge betrachtet werden. Ihre Basis ist convex oder gewölbet: in der Mitte derselben stehet ein tiefer offener Nabel. Die Mündung ist halbrund.

Tab. 122. Fig. 1059.

Ex Museo nostro.

Die kräufelförmige Mondschncke.

Trochus turbo, testa terrestri trochiformi, ex luteo et rufo variegata, subperforata, ore lunato seu rotundo.

Diese zierliche Erdschnecke wird bey Tranquebar und auf Coromandel gefunden. Ihr schalichtes Gebäude hat etwas kräufelförmiges an sich, daher ihr auch hier in der Nähe mancher Kräufel ein Plätzlein eingeräumt worden. Ihre Mundöffnung ist rund. Vermuthlich werden dahero die Mondschncken auf ihre Gesellschaft einen starken Anspruch machen können. Ihr lichtbraunes, durch weisse Flecken bunt gemachtes Farbenkleid wird jedem aus der Abbildung kennbar werden. Eine weiß und braun gefleckte Binde umgiebet bey der Nath alle sechs Stockwerke ihres Wohnhauses. Im Mittelpuncte ihrer etwas gewölbten Grundfläche stehet ein kleiner Nabel. Ich besitze von dieser Schnecke einige Abänderungen, die von einer breiten weissen Binde umgeben werden, und

einen weiteren Nabel haben. Daß diese Schnecke mit der auf der folgenden Kupferplatte abgebildeten Mondschnecke, welche *Volvulus* heißt, viele Aehnlichkeit habe, lehret der Augenschein.



5. Mondschnecken. Turbines.

—————

Tab. 123. Fig. 1060. lit. a. bis e.

EX MUSEO SPENGLERIANO et nostro.

Der Breitrand.

Turbo Lincina Linnaei, testa subturrita, perforata, anfractibus transversim fulcatis, ore rotundo, fimbriato, labro lato striato seu circinnato.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 26. fig. 24. Buccinum tenuissime striatum, ipso ore circinnato, cui etiam limbus latus et striatus. Iamaica. In den Beyschriften wird sie genannt: *Cochlea Iamaicensis reticulata*.

KLEIN Tent. meth. §. 161. Sp. 2. p. 55. tab. 3. no. 71 lit. a. b. *Turbo lunaris nimbofus* ore circinnato, limbo lato et striato.

PETIVER Gazophyl. tab. 118. fig. XI. Buccinum tenuissime striatum &c.

SLOANE Hist. Iamaic. tom. 2. tab. 240. fig. 12. 13.

DAVILA Cat. rarif. tom. I. no. 997. p. 446. Buccin couleur de chair vif, a bouche ronde.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 556. p. 765.

— — — — Edit. 12. no. 639. p. 1239. *Turbo Lincina*, testa oblonga, obtusa, rugoso-striata, apertura limbo dilatato, plano, crenato. Habitat in Iamaica terrestris.

Berlinisches Magazin 3ter Band, p. 130. no. 30. Die gestreifte Schraubenschnecke mit circulrunder breitgesäumter Mündung.

MÜLLER Hist. Verm. no. 364. p. 178. *Nerita Lincinia*, (Dan. Olive Neriten), testa ovata, incarnata, striata apertura in puncto adnata.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1522. p. 328. — Habitat ad Iamaicam et Antillas.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 43. no. 37.

Diese Schnecke wird, wenn sie vollständig und ausgewachsen ist, durch ihre circulrunde Mündöfnung und durch ihren breiten gestreiften oder geferbten Lippensaum, der die ganze Mündung wie eine Sonne umgiebet,

giebet, so kennbar gemacht, daß sie aufs leichteste von andern Gattungen unterschieden werden kann. Sie hat fünf Umläufe, welche durch Querstreifen und Furchen rauh gemacht werden. Die länglichten Streifen derselben sind so zart und fein, daß ein unbewafnetes Auge sie leicht überseheth. Es ist übrigens dieser Breitrand eine Landschnecke, so auf den Antillen, und am meisten auf Jamaica wohnet.

Die sogleich dabey stehende, mit lit. b und c bezeichnete, scheint mit ihr aufs nächste verwandt zu seyn. Sie ist fleischfarbicht röthlich, (oder sie hat testam incarnato rufam), und wird von feinen Querstreifen und Furchen umgeben. Ihre Mündung ist gleichfalls circulrund, allein es fehlet derselben der breite gekerbte und gestreifte Lippenaum. Im Dargenville tab. 27. fig. 6. wird sie für eine Flußschnecke aus der Marne ausgegeben, und in Schweden glaubten es einige meiner conchyliologischen Freunde fälschlich es sey *Turbo sanguineus* Linnaei.

Fig. lit. d und e wird in des Listers Histor. Conchyl. tab. 27. fig. 25, *Cochlea terrestris turbinata et striata*, in Kleins Meth. ostrac. §. 161. Spec. 3, *Turbo lunaris tessellatus et striatus*, und in unsers Müllers Histor. Verm. no. 363. p. 177, *Nerita elegans, testa ovata, cinerea, spiraliter convexe striata, apertura adnata*, genannt. Sie hat mit der vorhergehenden einerley Form und Bildung, wird aber von einigen für keine bloße Varietät, sondern für eine eigene Gattung angesehen. Ihre Oberfläche wird durch länglichte Streifen und Querstreifen ganz netzförmig gemacht. Sie ist aschfarbig. Ein paar bräunliche, weiß und braun punctirte absetzende Bänder (*fasciae interruptae*) legen sich zierlichst um sie herum. Ihr Wirbel ist braun. Hinter den Büschen auf dem Pyrenäischen Gebürge wird sie in Menge gefunden. Bey der vorigen etwas röthlich gefärbten, finde ich ein operculum testaceum cochleatum. Eben dergleichen vermurthe ich auch bey der jetzigen. Doch behauptet es Müller in seiner Historia Vermium, sie habe ein operculum corneum.

Tab. 123. Fig. 1061. 1062.

Ex Museo Regio.

Die große Lincina.

Turbo Lincina magna, testa umbilicata, subturrita, brunnea feu fuscata, anfractibus sex valde convexis, decussatim striatis, apertura rotunda, labro albo fimbriato.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 25. fig. 23. Buccinum terrestre umbilicatum, quinque orbium, admodum tenuiter striatum et cancellatum, ipso ore rotundo.

BROWN Iamaic. tab. 40. fig. 5 — 7. p. 401. Lincina rugosa utrinque striata, ore marginato, margine horizontali crenato.

KLEIN Meth. ostrac. §. 161. Sp. I, p. 55. Turbo lunaris umbilicatus quinque orbium admodum tenuiter striatus et cancellatus.

DAVILA Catal. rais. no. 997. p. 445. Buccin peu commun à bouche ronde assez large lie de vin foncé, à robe très finement reticulée et umbiliqué.

MÜLLER Histor. Verm. no. 367. p. 180. Nerita Labeo. (Dan. Flab-Neriten.) Testa oblonga, umbilicata, fusca, punctis convexis striata, labro albo dilatato.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 365. Der Breitrand.

— — Testacea — — p. 355. tab. 13. fig. 5. 6. Turbo Lincina, testa ovato-oblonga, solida, anfractus quinque teretes, contigui, striis rugulosis transversim decussatis scabri, apertura subcircinata, limbo expanso anfractum vicinum vix tangente, umbilicus impervius, color albidus maculis nebulosis luteis. Habitat in Iamaica terrestris.

Diese vorzüglich seltene Mondschnecke, aus welcher Lister und Davila ein Buccinum, unser Müller aber eine Nerite gemacht, lieget hieselbst nur alleine in der Königlichen, und in der gräflich Moltkischen Sammlung. Es ist eine Erdschnecke, die vornehmlich auf Jamaica wohnet, ein braunröthliches Farbenkleid trägt, und auf ihren starkgewölbten netzförmig gestreiften Windungen durch unzählige länglichte Streifen, und durch feine Quersfurchen und Streifen, eine rauhe, netzartige, gekörnte und granulirte Oberfläche erhält. Bey der Nath oder den Absätzen der Stockwerke, siehet man lauter feine Kerben. Die Mundöffnung ist sirkulrund und wird von einem breiten weissen Lippenaum umgeben. Der trichterförmige Umbilicus ist bey den Exemplaren, welche ich eben in Händen habe, allerdings pervius, obgleich der Herr Hofrath von Born den Nabel des von ihm beschriebenen Stückes als impervium angiebet. Daß
Linne

Linne bey dem Turbo, der von ihm Lincina genannt wird, durchaus nicht diesen seltenen, (den er vermuthlich nie gesehen noch gekannt), sondern jenen gemeinet habe, den ich bey fig. 1060 beschrieben, ersehe ich aus seiner Beschreibung und Citationen.

Tab. 123. Fig. 1063.

Ex Museo SPENGLERIANO.

Die unbefleckte Mondschnecke.

Turbo immaculatus pellucidus, testa terrestri, laevi, umbilicata, candidissima, subcarinata, anfractibus sex rotundatis, labro fimbriato reflexo, apertura rotunda.

Diese Mondschnecke ist schneeweiß und durchsichtig. Ihre Schale ist glatt und hat acht Windungen, die sich in eine scharfe Spitze endigen. Auf der Mitte ihrer ersten größten Windung stehet eine zarte Kante. Ihre Mündung ist weit und cirkulrund; sie wird von einem ziemlich breiten Lippenfaum umgeben, und hat einen Nabel.

Tab. 123. Fig. 1064 - 1066.

Ex Museo Regio et nostro.

Das Wirbelhorn.

Turbo Volvulus, testa ut cornu venatorium gyrata leviter transversim striata, ex albo et nigro-fusco fasciata, ex luteo et fusco variegata, profunde umbilicata, basi plerumque alba, ore rotundo, lutescente, solide fimbriato.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 75. fig. 75.

KLEIN Meth. ostrac. §. 34. no. 1. p. 12. Cricostoma album, cochlis fornicata, ore circulari fimbriato.

PETIVER Gazophyl. tab. 77. fig. 6. Bottle Whelk.

SEBÆ Thes. tom. 3. tab. 40. fig. 18. 19. Cochlea fluviatilis Austrina supra altum fastigiata, ad gyros albicans, tribus funiculis angustis subtilibus obvoluta, atque ex subrufo leviter variegata. Subtus saturate spadicea fascia supra crassiolem gyrum decurrit cornu unde venatici veluti figura emergit. In basi penitus lactea et profunde introrsum ad normam optices gyrata, ore prorsus rotundo et crassiuscule fimbriato praedita. vid. fig. 56 — 85.

MÜLLER Hist. Verm. no. 280. p. 82. Dan. den brune Orm Snekke, das ist, die braune Wurmshnecke. *Helix Volvulus*, testa trochiformi umbilicata, acuminata, variegata, apertura circinnata, labro reflexo.

V. BORN Index Mus. Caes. p. 389. Das Wirbelhorn.

— — Testacea — — p. 379. tab. 14. fig. 23. 24. *Helix Volvulus*, testa trochiformis, laevis, anfractus quinque convexi, contigui; spira acuminata, apertura circularis; labrum reflexum crassum; labium adnatum, umbilicus centralis, patens, profundus, color fusco alboque varius, fasciis obsoletis transversis fuscis, maculis dispersis albis. Patria ignota. Long. 10 lin. lata 1 pollic.

Schröters Einleitung, zweyter Band, p. 188. no. 44.

In dem hiesigen Königlichen, auf der sogenannten Kunstkammer stehenden Conchyliencabinette, habe ich von dieser Gattung ein ausnehmend großes Exemplar angetroffen und hier abbilden lassen. Unser sel. Conferenzzrath Müller hat eben dasselbe im Gesichte gehabt, da er in seiner Hist. Verm. p. 83. die Frage niedergeschrieben: Splendidae amplitudinis ratio, an in nutrimento, in climate, aut specie diversa quaerenda? Ich solte glauben, eine Hauptursache ihrer vorzüglichen Größe müsse auch insonderheit in ihrem weit höheren und größeren Alter gesucht werden. Ihr Vaterland, welches der Herr von Born als unbekannt angiebet, ist uns hier zu Lande bestens bekannt. Denn wir erhalten diese Gattung oftmals von Trauquebar, jedoch nie in so ansehnlicher Größe wie bey fig. 1064, sondern nur in mittlerer Größe, wie ich dergleichen fig. 1066 aus meiner Sammlung zeichnen lassen. Daß diese Schnecke in ihrer Form viele Gleichförmigkeit mit einem Jagd-, oder Posthorn habe, lehret der Augenschein. Man findet bey ihr fünf Stockwerke. Mitten auf der ersten Windung stehet insonderheit bey größeren eine scharfe Kante. Der weiße Grund dieser vortreflichen Erdschnecke wird durch gelbliche und braunröthliche Flecken bunt gemacht. Bald legen sich weiße, bald auch breite schwarzbraune Binden wie Gürtel um sie herum. Die Grundfläche ist weiß, der Nabel sehr tief, trichterförmig und offen. Die cirkulrunde Mundöffnung wird von einem dicken, gelblichen, orangefarbichten Saume umgeben. Die inneren Wände sind weiß.

Den *Helicem involvulum*, welchen Müller in seiner Hist. Verm. no. 281. beschreibet, habe ich zwar aus dem gräßlich Moltkischen und Spenglerischen Cabinette in Händen gehabt, aber ihn mit sehr gutem Vorbedacht hinweggelassen, weil ich ihn nicht für eine neue Gattung, sondern

sondern nur vor eine geringe Abänderung der vorigen ansehe. Da er in seiner ganzen Form, Bildung und Bauart gänzlich der zuvor beschriebenen gleicht, so berechtigen uns die stärkeren Querstreifen und die feineren senkrechten Linien, welche man auf seinem schalichten Wohngebäude erblicket, noch lange nicht, ihn für etwas mehreres als für eine Varietät zu erklären.

Tab. 123. Fig. 1067. 1068.

Ex Museo Regio.

Die bunte schnirkelförmige Mondschnecke.

Turbo helacinus, testa umbilicata, variegata ex fusco, anfractibus rotundatis, ore rotundo, basi alba. Forma helicis, sed apertura turbinis.

Aus dem Königlichen Conchyliencabinette habe ich diese Conchyli entlehnet. Sie gleicht völlig einer Schnirkelschnecke. Allein ihre Mundöffnung, die cirkulrund ist, hat mich bewogen, ihr eine Stelle unter den Mondschnecken anzuweisen. Ihre gerundete und gewölbte Basis ist weiß. Die Oberfläche der Schale wird durch bräunliche Zigzagflecken ganz bunt gemacht. Der weiße offene Nabel ist tief, weit und trichterförmig. Seba scheint mir eine ähnliche im dritten Bande seines *Thef. locupl. tab. 40. fig. 34.* gemeinet zu haben. Die runde Mundöffnung wird von einem kleinen Saume eingefasset. Daß es eine Land- schnecke sey, ist unleugbar, aber den eigentlichen Ort ihres Aufenthaltes weiß ich nicht zu bestimmen.

Tab. 123. Fig. 1069. 1070.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Die blätterichte Mondschnecke.

Turbo foliaceus, testa trochiformi, alba et rosea, umbilicata, rugis foliaceis corrugata et obsita, ore rotundo.

Diese äußerst seltene vortrefliche Schnecke suchet man in den conchyliologischen Schriften und in den meisten Conchyliensammlungen vergebens. Es ist eine wahre conchyliologische Seltenheit, welche auch hieselbst nirgends als nur alleine im Spenglerischen Cabinette lieget. Ihr Bau ist kräuselförmig, und bestehet aus sechs Stockwerken. Der Schalengrund ist so weiß, wie der weißeste Alabaster, er wird aber durch die angenehmste rosenrothe Farbenmischung ungemein verschönert und veredelt. Auf dem ersten größten Umlaufe siehet man lauter stark er-

hobene, krause, blättericht, länglicht und flammicht herablaufende Runzeln. Die Mundöffnung ist cirkulrund, und wird von einem kleinen weissen Saume eingefasset und umgeben. Die Grundfläche hat in ihrer Mitte einen weiten und tiefen Nabel.

Tab. 123. Fig. 1071-1074.

Ex Museo SPENGLERIANO et nostro.

Die bandirte Mondschnecke.

Turbo ligatus, testa subglobosa, fasciata, umbilicata, ore circulari.

Dan. Baendel-Snekke.

MÜLLER Histor. Verm. no. 368. p. 181. Nerita ligata, testa ventricosa, acuminata, subumbilicata, fasciis rubris, apertura circulari.

Von dieser Schnecke giebt es mancherley Abänderungen. Diejenige, welche bey fig. 1071. 1072. vorgestellet worden, wird auf ihren ziemlich gewölbten Windungen von einigen braunröthlichen Queerbändern, die auch innerlich sichtbar sind, umgeben. Sie hat nur fünf Stockwerke, eine cirkulrunde Mundöffnung und kleinen Nabel. Die andere bey fig. 1073. 1074. ist weit größer, bauchichter, aufgeblasener. Feine zarte Streifen laufen über die grauweiße bläulichte Schale hinüber, welche denn auch von vier schmalen röthlichen Bändern, die an den inneren Wänden eine weit lebhaftere Farbe haben, als von aussen, umwunden werden. Ihre sechs Windungen endigen sich in eine schwarze Spitze. Der Nabel ist tief. Die cirkulrunde Mundöffnung wird von einem Saume umgeben.

Tab. 123. Fig. 1075. lit. a. und b.

Ex Museo nostro.

Die wohlgerandete Mondschnecke.

Turbo marginatus, testa alba subovato-rugosa, perforata, anfractibus transversis marginatis et striatis.

Diese Gattung von Mondschnecken, welche en miniature den Gold- und Silbermünden gleicht, habe ich in Menge von Ostindien aus Tirutschinapalli auf Coromandel bekommen. Mein dort wohnender Freund der Missionarius Pohle, ließ einst in seinem Briefe folgende Worte mit einfließen: „ihn würde ich für völlig entschuldiget halten, wenn er mir „keine Conchylien übersende, da er, weit entfernt von der Seeküste, „mitten

„mitten im Lande seine Wohnstätte habe, wo gar keine Schnecken zu finden wären.“ Ich antwortete, daß ich ihn schlechterdings nicht für entschuldiget hielte und halten könne, indem er mir ja viele Gattungen von den dortigen Land- Erd- Baum- Garten- Fluß- Teich- Sumpfschnecken, wie auch Muscheln der süßen Wasser senden könne. Denn es sey gar nicht glaublich noch wahrscheinlich, daß seine Gegend die einzige auf Gottes Erdboden seyn könne, wo sich weder Schnecken noch Muscheln aufhalten sollten. Dies fruchtete denn soviel, daß mit dem nächsten Schiffe eine ziemliche Parthie der dortigen Erd- und Flußconchylien mir gesandt wurden. Darunter waren nun auch sehr viele von diesen kleinen weißen Mondschnecken. Ob es aber eine Land- oder Flußschnecke der dortigen Gegend sey, weiß ich mit keiner Gewißheit zu sagen. Sie wird durch zarte länglichte Streifen ganz rauh und runzelhaft gemacht, und insonderheit von vielen scharfen Querstreifen wie mit Ribben und Ranten umgeben. Ich habe sie um deswillen die wohlgerandete genannt. Sie hat einen kleinen Nabel und eine völlig cirkulrunde Mundöffnung, darinnen noch bey den meisten das weiße, runde, mit concentrischen Streifen bezeichnete Operculum testaceum steckt. Wenn diese Schnecke aller Querstreifen ermangelte, auch die Schale derselben weit dünner und durchsichtiger wäre, so würde sie völlig dem Turbini gleichen, der beyhm Linne reflexus genannt wird.

Tab. 123. Fig. 1076. no. 1. und 2.

Ex Museo nostro.

Das kleine Fäßchen oder Bienenkörbchen.

Turbo muscorum Linnaei, testa cylindrica, cornea, subdiaphana, apice obtuso, apertura rotunda edentula.

Gall. Barillet.

LISTER Histor. Animal. tab. 2. fig. 6. p. 121. Buccinum exiguum subflavum, cylindraceum, mucrone obtuso.

PETIVER Gazophyl. Vol. I. tab. 35. fig. 6. Buccinum minimum ovale.

DARGENVILLE Zoomorph. tab. 9. fig. 11. Le Barillet, rien n'est si petit que sa figure naturelle.

Schwammerdams Bibel der Natur, tab. 8. fig. 1. 2. p. 67.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 568. p. 767.

— — — — Edit. 12. no. 651. p. 1240. Turbo muscorum, testa ovata, obtusa, pellucida, anfractibus fenis secundis, apertura edentula.

LINNÆI Iter Oelandicum, p. 99. Cochlea parva spiris septem.

— — Fauna Suec. p. 525. no. 2173. Magnitudo feminis fecalis, testa brunnea dum adhuc animalculo foeta est, alias cornea, pellucida, spiris 4, 5 vel 6, apertura ovato-acuminata, mucrone obtuso. Spirae more communi procedunt. Habitat Upsaliae inter Hypna et Brya ad radices arborum et in tectis rusticorum antiquis-

Berlinisches Magazin 3ter Band, p. 141. no. 38. tab. 5. fig. 63.

Schröters Erdconchylien, p. 140. fig. 11. tab. I. fig. 7. Rechtsgedrehte Erdschraube.

MÜLLER Hist. Verm. no. 304. p. 105. Helix muscorum, testa cylindrica obtusa, apertura edentula, orbiculata, labro albo.

PENNANT British Zoologie tom. 4. no. 118. tab. 82. fig. 118.

DA COSTA British Conchol. p. 89. tab. 5. fig. 16. Turbo minimus cylindraceus mucrone obtuso.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. I. p. 60. Petit Borillet, cochlea testa subcylindrica, obtusa, labro albo reflexo, spiris sex.

Schröters Einleitung, 2ter Theil, p. 58.

Hier sehen wir eine der kleinsten Erdschnecken, welche selten die Größe eines halben Gerstenkornes zu erreichen pfleget. Sie wird das kleine Fäßchen oder das Bienenkörbchen genannt, und am ersten hinter Moos und bey alten Mauern gefunden. Weil sie so gar klein ist, so habe ich sie anfänglich übergehen und nicht mit beschreiben wollen. Da aber so viele Conchyliologen derselben gedenken, und insonderheit Linne zum öftern von ihr redet, so habe ich ihr hier ein Plätzlein angewiesen. Unter den Linkschnecken im ersten Abschnitte dieses Bandes stehet schon tab. 112. fig. 965. ein ähnliches Bienenkörbchen, welches aber durch seinen ansehnlichern Bau, verkehrte Windung, und durch seine mit mehreren Zähnen besetzte Mundöffnung gar sehr von der gegenwärtigen unterschieden wird. Bey dem jetzigen Bienenkörbchen, von welchem hier die Rede ist, siehet man keinen einzigen Zahn in der runden Mundöffnung. In der Form gleichet es einer Walze, oder, nach dem Urtheile der Französischen Conchyliologen, einem Fäßchen, dessen Windungen gleichsam die Sonnenbänder vorstellen sollen. Die Zahl der Stockwerke ist verschieden. Einige haben fünf, andere sechs, noch andere sieben bis acht Umläufe. Die Schale ist hornartig und durchsichtig, der Wirbel stumpf, die runde Mündung wird von einem kleinen weissen Lippenfaum umgeben. Diejenige, welche bey den Franzosen grand Barillet heißt, ist nur etwas größer, und hat gemeiniglich acht Windungen.

Tab.

Tab. 123. Fig. 1077. lit, A. et a.

Die stachlichte auf ihrem Rücken mit lauter Stacheln besetzte
Mondschnecke.

Turbo Nautilus Linnaei, testa alba, in dorso dentata seu cristata.

Gall. Le Planorbe tuilé.

Rösel's Insectenbelustig. tom. 3. tab. 97. fig. 6. 7. Ein Ammonshorn, welches auf jedem Reif bey'm Rücken stachlichte Spitzen trägt.

Acta Helvet. 4. p. 212. tab. 9. fig. 21. 22.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 234. p. 709. Nautilus Crista, testae apertura orbiculata, anfractibus contiguus, articulis annulatis dorso spinosis. Habitat in Germaniae paludibus minutus.

— — Edit. 12. no. 654. p. 1241. Turbo Nautilus, testa planiuscula, anfractibus annulatis dorso cristatis. Habitat in Ceratophyllo Germaniae, Helvetiae, minutus.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 87. no. 8. Planorbis testa plana, subtus concava, anfractibus tribus, plicis transversis fimbriatis.

Berlinisches Magazin, tom. 4. p. 269. no. 72.

MÜLLER Hist. Verm. no. 351. p. 165. Planorbis imbricatus, testa alba, pallida, cinerea, minutissima, pellucida, fragilissima, supra plana, subtus convexa, umbilicata, lineis transversis ligamentorum instar elevatis cincta; hae in margine prominentes carinam denticulatam reddunt. Apertura rotundata alba.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 160. Planorbe tuilé. Planorbis testa plana, subtus concava, anfractibus tribus, plicis transversis fimbriatis.

Schröters Einleitung, 2ter Band, p. 60. no. 50.

Linne ist bey der Ausarbeitung seines Natursystems mit dieser kleinen Schnecke gewiß etwas verlegen gewesen, wo er sie füglich bey irgend einem Geschlechte unterbringen solle. In der zehnten Ausgabe seines Natursystems hat er ihr bey den Nautilus, wo wir sie am wenigsten würden gesucht und vermüthet haben, einen Ort angewiesen. Es ist daselbst Nautilus Crista Linnaei. Allein bey der zwölften Ausgabe seines Natursystems ist ihr, ohnstreitig wegen ihrer runden Mundöffnung, eine Stelle unter den Turbinibus gegeben worden, woselbst sie aber unglücklicher Weise unter eine solche Unterabtheilung der Mondschnecken zu stehen gekommen, wo man sie unmöglich in Ruhe stehen lassen kann. Denn sie stehet unter die Turbinas turritos, da sich doch
nach

nach der eigenen Aussage des Linne eine Testa planiuscula bey ihr befindet. Dem Linne muß man diese Fehlritte nicht zu hoch anrechnen, da er von diesem artigen Schneekchen nie ein Original besessen, welches auch aus dem dieser Gattung beygesetzten Zeichen des Kreuzes, welches er allen Gattungen, die er nicht gesehen, beyzufügen pfleget, ersehen werden kann. Linne hat sie alleine aus der Abbildung und Beschreibung des Rösels gekannt. Von unserm fleißigen und aufmerksamen Müller ist sie auch in den süßen Wassern dieses Landes angetroffen worden. Sie gleicht, wenn sie mit den Blättern der Wasserpflanzen heraufgezogen wird, einem kleinen Wassertropfen, und sie kann nur mit einem wohlbewafneten Auge recht gesehen werden. Ich habe sie bey lit. a. in ihrer eigentlichen kleinen Form, und bey lit. A. sehr vergrößert vorstellen lassen. Sie ist so klein, daß man ganze Colonien derselben mit einem Hauche wegblasen kann. Die Zacken und Stacheln, welche in der regelmäßigsten Ordnung den Rücken ihres Gebäudes zieren, unterscheiden sie hinlänglich von allen andern Schnecken. Rösel belehret uns von einem sonderbaren Umstande, daß nemlich die Schale bey allen, die er von dieser kleinen Schnecke trocken und aufbehalten wollen, zerspringen. Will man dies verhüten, so muß man sie im Weingeiste aufbewahren.



6. Neriten aus süßen Wassern. Neritae ex aquis dulcibus.

Tab. 124. Fig. 1078. 1079.

Ex Museo nostro.

Das Rothauge.

Nerita Rubella, Pulligera Linnaei, testa fluviatili laeviuscula, ex brunneo aut nigricante colorata, imperforata, apice seu vertice semper praemorso et quasi exciso, labio interiori plano ex plumbeo infecto, infra denticulato, labio exteriori flavicante, acuto.

LISTER Histor. Verm. tab. 143. fig. 37. *Nerita fluviatilis*, laevis, nigra, ore edentulo luteo.

PETIVER Gazophyl. tab. 12. fig. 4. it. *Aquat. Amboin.* tab. XI. fig. 4.

RUMPH *Amboin.* tab. 22. fig. H. *Volvata fluviatilis* sive *Rubella*.

GUAL-

GUALTIERI Index Conchyl. tab. 4. fig. HH. Nerita fluviatilis maxima, leviter striata, superne ex nigro obscure viridescens, ore citrino, labio interiore plumbeo et denticulato.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 41. fig. 23 — 26. Valvata nigra, aliis etiam Rubella, quum subtus labio interno corallini ruboris gaudeat oculi figuram referente. In testa superiore atro-nigra rotundi ocelli tanquam ovula erucarum haerent accreti, uno tantum gyro, nulloque ut alii gaudent apice turbinato.

DAVILA Catal. raif. tom. I. no. 965. p. 430. Nerite rare verd de terrasse nuée de brun vers la tête et les bords, à stries fines transversales, à levre interieure dentelée et exterieure finissant en une espee d'oreille ou d'umbilic.

Geve Belustig. tab. 23. fig. 242. lit. *a.* und *e.*

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 12. no. 726. p. 1253. Nerita pulligera, testa laevi, rudi, spirula excavato-oculata, labio interiore laevi crenulato. Habitat in Indiae fluviis, pullos in dorso testae gerit. Testa similis Neritae fluviatili sed quadruplo major, rudis, fusca seu cornea, laeviuscula, opaca. Spirae locus margine prominulo acuto cinctus et excavatus. Faux pallida flavicans absque striis. Labium interius planum crenulatum. Dorsum testae notatum saepe cicatricibus pallidis, ovalibus, margine albo cinctis a casu pullorum qui supra dorsum excluduntur.

Berlinisches Magazin, tom. 4. p. 279. no. 77. tab. 8. fig. 31.

MÜLLER Histor. Verm. no. 382. p. 195. Nerita Rubella, testa dilatata convexa nigricante, labio interiore crenulato.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1585. p. 339. Nerita testa ovata, laevi, spirae obsoleta plana, labiis edentulis sanguineis, exteriori tenui. Columella plana truncata, acuta, glabra, splendida, sanguinea, edentula. Labium exterius rotundato-prominens, edentulum, glabrum, sanguineo tinctum, margine tenui.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 418. Die bruttragende Nerite.

— — Testacea Mus. Caes. p. 402. tab. 17. fig. 9. 10. Nerita pulligera, testa ovato dilatata, laevis; spirae excavata; anfractus duo, quorum alter maximus totam testam format et ad apicem in dentem acutum terminatur; alter minimus in speciminibus quibusdam deest; apertura ampla lunata; labrum acutum; labium explanatum laeve, margine crenulato. Color nigrescens aut olivaceus.

FAVANNE Conchyl. tab. 61. fig. D¹⁸.

Schröters Flussconchylien, p. 215. no. 36.

— — Einleitung, 2ter Band, p. 289. no. 12.

Conchylien-Cabinet IX. B. 2te Abtheil.

3

Unter

Unter allen Neriten der süßen Wasser kenne ich keine größere als die gegenwärtige. Ihre Schale ist sehr leicht; sie hat kaum zween Umläufe, und wird von einer braunen, oft auch von einer schwarzen Farbrinde bedeckt. Den Wirbel findet man bey dieser Gattung fast allemahl wie nabelförmig ausgehölet und ausgefressen, welches von besondern Ursachen und Umständen herrühren muß. Die Mündung ist weit und halbmondförmig. Auf der flachen glatten inneren Lippe siehet man einen bleyfärbichten Glanz, und unten bey dem Gaumen lauter kleine Zähne, welche aber nur von einem wohlbewafneten Auge deutlich wahrgenommen werden können. Die innere Seite der scharfen äusseren, sich bey dem Wirbel in einem Zahn oder scharfe Spitze endigenden Lippe, hat gemeinlich eine rothgelbliche Drangefarbe, welche dieser Schnecke bey den Malern, nach Rumphs Aussage, den Namen des Nothauges soll zuwege gebracht haben. Es wohnet diese Nerite in den Ostindischen Flüssen und süßen Wassern. Bey den Coosischen Reisen wurden viele derselben auf Otahite gefunden, davon mir auch einige zu Theil geworden. Auf dem Rücken dieser Gattung erblicket man zum östern kleine weiße eiförmige Warzen, welche den Eiern gleichen. Rumph will uns überreden, dies wären lauter Eier eben dieser Schnecke, deren junge Brut jedesmal auf ihrem Rücken ausgebrütet würde. Allein da Herr von Born eben dergleichen Eyerchen auch auf einer im Kaiserl. Cabinette liegenden *Helice amarula* angetroffen, (conf. v. Borns Testac. Mus. Caes. tab. 16. fig. 21.), so fällt alle Wahrscheinlichkeit des Rumphischen Vorgebens dahin. Ich bin gänzlich der Meinung des Herrn Hofraths von Born, wenn er in seinen Testac. p. 391 schreibet: *hae cicatrices ovula mollusci parasitici esse videntur.* Etwas gleiches vermuthet unser Müller in seiner Hist. Verm. wenn er p. 196 schreibet: *Nisi obstarat autoritas exactissimi Rumphii, ovula peregrini animalculi putarem.* Es fehlet dieser Schnecke noch an einem recht bequemen Namen, da es gar nicht rathsam ist, sie ferner *Neritam rubellam*, das Nothauge, wegen ihrer oft röthlichen Mündung, zu nennen; da es auch gar nicht zu billigen ist, sie ferner *Neritam pulligeram*, die Bruttragende, oder mit dem Professor Müller im vollständigen Linneischen Natursystem tom. 6. p. 590. den Junghecker zu heißen; da es nun auch erwiesen ist, daß jene zum östern auf ihrem Rücken sitzende Eyerchen gar nicht von ihr, sondern von einem Wasserinsecte herrühren. Eben so wenig, als man die *Balanos* oder *Lepades*, die sich auf den Schnecken und Muscheln in Menge ansetzen, für die junge Brut derselben ausgeben wird; eben so wenig muß man diese Eyerchen für die Brut

Brut der Nerite erklären. Vielleicht wären andere geneigter, sie lieber künftig wegen ihres allemal ausgefressenen und vertieften Wirbels, Neritam praemorsam et umbilicatam, oder wegen ihrer vorzüglichen Größe, maximam Neritarum fluviatiliam, oder wegen ihres braunen einfarbichten Farbenkleides, Neritam modestam, zu nennen. Allein ich kann und mag mich dabey vorjeto nicht länger aufhalten. Nur dieses einzige will ich noch anmerken. Unter meinen Südländischen, so ich von dieser Gattung besitze, ist die eine kohlschwarz, sie hat keinen ausgefressenen, sondern nur einen sehr vertieften, und wie mit einer Einfassung umzäunten Wirbel, auch findet man auf ihrer Oberfläche keine Spur von solchen Eyerchen, damit die bräunlichen gemeiniglich wie besäet zu seyn scheinen. Aus der Spenglerischen Sammlung habe ich auch noch so ein großes Stück von dieser Art in Händen gehabt, so sechzehn Linien lang, und dreyzehn Linien breit gewesen, und ebenfalls keinen abgeriebenen, sondern einen wohl erhaltenen, aber doch sehr vertieften Wirbel gehabt.

Tab. 124. Fig. 1080. 1081.

Ex Museo nostro.

Der Zebra unter den Flußneriten.

Zebra neritarum fluviatiliam, testa fluviatili, laevi, flavescente, strigis undatis nigrescentibus parallelis picta, labio plano albo edentulo, labro acuto, apertura semilunari.

Bei dieser Ostindischen Nerite finden wir keinen vertieften, sondern einen merklich erhabenen Wirbel. Ihr glatter gelblicher Schalengrund wird durch breite pechschwarze, wellenförmig, flammicht und wie zigzag herablaufende Bänder und Streifen bezeichnet. Die innere flache breite weiße Lippe ist beim Gaume weder gekerbet noch gezähnel, sondern glatt, doch siehet man oben und unten in der Ecke an der inneren weißen Wand einen kleinen Wulst oder Zahn, vermuthlich um den Deckel dadurch einige Gelegenheit zu verschaffen, sich eher anhalten und anschließen zu können. Die äussere Lippe ist scharf; die Mündung halbmondförmig und die inneren Wände sind weiß. Doch schimmern, wenn man diese Nerite gegen das Licht kehret, die flammicht gezeichneten schwarzen Streifen und Bänder der Oberfläche gar stark hindurch. Bei fig. 1081 ist der Wirbel stumpfer, die Windungen gränzen näher beysammen und setzen weniger von einander ab, auch ist der gelbliche Grund dunkler. Die schwarzen Streifen und Bänder nehmen auch keine so sehr eingebogene und flammichte

nichte, sondern eine weit regelmäßigere Richtung, und sie halten sich im richtigsten Ebenmaase von einander entfernt.

Tab. 124. Fig. 1082.

Ex Museo nostro.

Die Porcellannerite.

Nerita Porcellana.

DA COSTA Conchology Fol. tab. 6. fig. 4.

Bey dieser Schnecke bleibet man anfänglich ungewiß, ob es besser sey, sie den Patellen oder den Neriten beyzufügen. Die mehresten zählen sie unter die Napfschnecken und Klippflebers. Beym Linne ist es Patella Porcellana. Weil Martini schon im ersten Theile dieses System. Conchylienwerkes tab. 13. fig. 127. 128. p. 156. sie beschrieben, so hätte ich gänzlich von ihr schweigen können. Allein da er eine sehr unrichtige Zeichnung von ihr geliefert, so habe ich hier eine weit richtigere darlegen, und es zugleich noch melden wollen, daß man außer den vielen conchyliologischen Schriftstellern, die Martini bey ihr anführet, etwas weiteres annoch von ihr nachlesen könne, in des Naturforschers 13tem Stücke p. 79. tab. 5. fig. 1, in Schröters Einleitung zur Conchylienkenntniß 2tem Bande p. 399, ferner in seiner neuen Litteratur zur Kenntniß der Conchylien 2tem Bande p. 301. Martini setzet diese Conchylie unter die Meerschnecken, es ist aber eine Flußschnecke, die zu Ostindien in süßen Wassern angetroffen wird. Ich habe sie unter die Flußneriten mit hingestellet, und glaube dazu, wo nicht ein größeres, doch wohl ein eben so starkes Recht zu haben, als jene, welche sie den Patellen beyzählen; denn es ist eine Mittelgattung zwischen beyden Geschlechtern.

Tab. 124. Fig. 1083. 1084.

Ex Museo nostro.

Die Dornencrone. Die dornichte Nerite. Der Flußdorn.

Nerita Corona Linnaei, testa imperforata, epidermide nigerrima superinduta, vertice intruso, corona spinarum valde elongatarum cincta, labro acuto exciso, labio plano edentulo.

Angl. Rivier Thorney Shell. Gall. Nerite epineuse.

Belg. Rivier Dorentje.

RUMPH Amboin. tab. 22. fig. O. Valvata spinosa.

PETIVER Aquat. Amboin. tab. 3. fig. 4. Voluta spinosa.

KLEIN Meth. ostrac. §. 137. no. 13. p. 47. Urceus ore integro, subrotundo, ad dextram labiato, spinosus. Valvata spinosa Rumphii major terrei coloris, minor nigra.

DARGENVILLE Conchyl. tab. 7. fig. 2. Nerita spinosa, une de plus rares Nerites; son fond olivâtre est rayé avec un rang de pointes assez longues et toutes noires.

DAVILA Cat. rais. tom. I. no. 964. p. 430. Une Nerite des Indes, rare, verd foncé, à six épines forées placées le long du milieu de la spirale, de plus en plus grandes, à mesure qu'elle approchent du bord: la dernière de ces épines est souvent plus longue que la coquille même.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 629. p. 777.

— — — — Edit. 12. no. 720. p. 1252.

— — Mus. Reg. Lud. Ulr. no. 387. p. 676. Nerita corona, testae anfractibus coronatis spinis, labiis edentulis. Testa cinerea adpersa punctis oblongiusculis in dorso anteriore anfractuum. Spinae anfractuum cylindricae, decem, rectae, aliquot lineas longae. Apertura edentula, flavo cinerea, clausa operculo ovato laevi.

Berlinisches Magazin 4ter Band, p. 277. tab. 8. fig. 30.

MÜLLER Histor. Verm. no. 383. p. 197. Nerita Corona, testa dilatata, convexa, striata, fusca, aculeis longis nigris. Operculum nitidum coeruleum, striatum margine curvato sanguineo. In Asiae fluviiis.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 2. p. 444. Nerite epineuse. Nerita fluvialis spinis perforatis et elatis armata, ex colore viridi nigrescens, columella edentula et intus propensa, testa tenui insignis. Les épines en forme de petits tuyaux capillaires sont distantes les unes des autres et un peu inclinées.

Naturforscher 4tes Stück, tab. I. fig. 1. 2. p. 51. item 9tes Stück, p. 160.

Schröters Flußconchylien, p. 217. no. 37.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 283.

FAVANNE Conchyl. tab. 61. fig. D7.

— — Cat. rais. no. 120. p. 29. Une grande Nerite epineuse, elle a neuf lignes de long et ses pointes ont un pouce.

Die sogenannte Dornencrone ist ohnstreitig eine der raresten und wunderbaresten Neriten. Einige derselben haben eine gelbliche Schale und ein etwas marmorirtes Farbenkleid, ferner einen etwas erhöhten Wirbel und eine geringere Anzahl von Stacheln, die dabey auch kür-

zer sind. Hier rede ich von der kohl-schwarzen, davon ich ein paar gute Stücke besitze, die auf der Insel Maurice gefunden worden, und daselbst in süßen Wassern, Flüssen und Bächen wohnen. Ihr Schalen- grund ist weiß, er wird aber von einer pechschwarzen Farbenrinde be- decket. Auf dieser Oberhaut siehet man allerhand Streifen oder Run- zeln, welche vermuthlich vom weiteren Wachsthum entstanden. Der Wirbel gleicht einem vertieften oder ausgebohrten Nabel. An der äußeren scharfen Lippe zeigt sich ein Einschnitt, welcher mit den Dor- nen in gleicher Reihe stehet. Die innere weiße Lippe hat keine Zähne, sondern sie ist glatt, nur tritt auf einer Stelle derselben ein kleiner weiß- ser Wulst hervor, welcher fast einem Zahne gleicht. Die langen Sta- cheln, welche diese Nerite als Pallisaden umgeben, und sich zum Wir- bel hinwenden, sind oft länger als die ganze Schale. Einige derselben sind bey der meinigen sechs Linien lang. Savanne schreibt, einige wä- ren oft einen Zoll lang. Sie sind innerlich hohl wie ein Rohr. Ihre Zahl ist verschieden. Denn einige haben nur sechs, andere wohl zehen Stacheln. Wozu sie dem Bewohner nutzen mögen? warum und in welcher Absicht solche von dem weisesten Schöpfer diesen Schalthieren gegeben worden? weiß ich nicht zu bestimmen. Kleins bedenkliche Fra- gen, die die er in seiner *Lubratiuncula* p. 6. seu in *Not. ad Plinii locum illustrem* aufwirft, mag man auch hier aufwerfen: *An animal testae, an testa animali se accommodat? Quamcunque partem elegeris urgebit quae- stio cur exemplar talem praecise figuram exposcat.* Eine ganz unversehrte Nerite von dieser Gattung, die noch alle ihre Stacheln besizet, gehöret unter die Seltenheiten. Die inneren Wände sind schmutzigweiß. Man bemerket daselbst einige Spuren und Eindrücke der auswärts stehenden Stacheln. Bey den Cookischen Seereisen um die Welt haben die Con- chyliefreunde viele von diesen Neriten aus der Magellanischen Strasse bekommen. Beym Dargenwille stehet diese Nerite unter den Meer- schnecken, da es sonst sicher eine Flußnerite ist. Daß Petiver aus die- ser *Valvata spinosa Rumphii* sogar *Volutam spinosam* gemacht, erfähret man aus den oben angeführten Citationen.

Tab. 124. Fig. 1085.

Ex Museo nostro.

Die gethürmte Nerite.

Nerita turrata, vertice valde elato, anfractibus quatuor, strigis longitudinalibus latis nigrescentibus et albis alternis parallelis.

Gall. *Nerite a bandes longitudinales.*

Einige der vorigen Neritengattungen hatten einen ganz vertieften und ausgehöhlten Wirbel. Bey der jetzigen sehen wir einen merklich erhobenen Wirbel. Es lassen sich bey dieser Schnecke vier Stockwerke deutlich unterscheiden. Viele werden ihr um deswillen kaum den Namen einer Nerite gönnen wollen. Ich habe es gewaget, solche die thurmformige zu nennen, weil sie sich mit ihren Windungen vorzüglich erheben, dahingegen andere Neriten mehr zusammenkriechen, und in sich selbst gewunden sind. Auf ihrer Oberfläche wechseln breite, länglichte und schwarze Bänder mit einander ab. Die äussere Lippe ist scharf, die innere dicke und erhoben. Die inneren Wände sind weiß. Sie wird in den Westindischen süßen Wassern, besonders auf den Antillen, gefunden.

Tab. 124. Fig. 1086. 1087. item lit. a -- l.

Ex Museo nostro.

Westindische Flußnerite.

Neritae fluviatiles Indiae Occidentalis, Cochleae femilunares, laeves, nitidae, variis coloribus cinereis, coeruleis, roseis, fuscis, violaceis marmoratae, maculatae, punctatae, undatim nebulatae, reticulatim depictae vel fasciatae vel diversimode variegatae, labio interno saepius denticulato, saepius edentulo.

LISTER *Histor. Conchyl.* tab. 604. fig. 24 — 28.

BONANNI *Recreat.* Cl. 3. no. 388 — 392. p. 167. 168.

Geve *Belustigungen*, tab. 24. fig. 250 — 257.

Wollte ich alle Abänderungen, die von Westindischen Flußneriten in meiner Sammlung befindlich sind, zeichnen lassen, so würde ich mit leichter Mühe wohl funfzig Varietäten derselben zusammenbringen können. Ich habe aber bey fig. 1086. und 1087. wie auch bey fig. a bis l. nur einige zu einer kleinen Probe darlegen wollen. Die Abwechslung ihrer Farbenkleider gehet bis ins unendliche, und die Schönheit ihrer Farbenkleider übertrifft alle Erwartung und allen Ausdruck. Sie läßt sich

sich auch von dem geschicktesten Künstler nicht völlig erreichen. Die umständliche Beschreibung eines jeden einzelnen Stückes wird man mir gerne schenken und erlassen. Nur soviel will ich doch mit ein paar Worten anmerken: Einige haben einen stumpfen, andere einen erhabenen Wirbel — einige werden von länglichten Streifen, andere von Querbänden bezeichnet — einige sind an der inneren Lippe glatt, andere daselbst gezähnt. Hier bekommen wir diese Gattungen in ziemlicher Anzahl von den Westindischen Zuckerinseln, woselbst sie in süßen Wassern und Flüssen gefunden werden, und öfters eine ganz ansehnliche Größe erreichen.

Einige glauben in diesen Gattungen *Neritam littoralem* Linnaei zu finden, da solche aber einheimisch und Europäisch seyn soll, diese aber unteugbar Westindisch sind, so fällt diese Vermuthung hinweg.

Tab. 124. Fig. 1088. lit. α. β. γ.

Ex Museo nostro.

Neriten aus Europäischen Flüssen und süßen Wassern.

Neritae fluviatiles et lacustres ex aquis dulcibus Europae.

LISTER *Histor. Conchyl.* tab. 141. fig. 38.

PETIVER *Gazophyl.* Vol. I. tab. 91. fig. 3.

Geve *Belustigungen*, tab. 24. fig. 251—265.

DAVILA *Catal. raif.* no. 963. p. 429.

LINNAEI *Syst. Nat.* Edit. 10. no. 632. p. 777. it. no. 634. p. 778.

— — — Edit. 12. no. 723. p. 1253. *Nerita fluviatilis*, testa rugosa, labiis edentulis.

item no. 725. *Nerita lacustris*, testa laeviuscula cornea, apice exquisito, labiis edentulis.

FAVART D'HERBIGNY *Dict.* tom. 2. p. 443. it. 445. *Nerite fluviatile verte à bandes noires, lineis nigris latis undulatis et in longum ductis ornata.*

DA COSTA *British Conchol.* p. 48.

MÜLLER *Hist. Verm.* no. 381. p. 194.

Schröters *Flußconchylien* p. 210. no. 30.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 286—288.

Ich nehme, um beliebter Kürze willen, und um den Raum für wichtigere Stücke zu ersparen, ein paar Neritengattungen, nemlich lacustrem und fluviatilem hier zusammen, weil beyde vieles mit einander gemein haben. Die eine Art wird auf einer etwas grünlichen und mehr hornartigen Schale von schwärzlichen Linien wie zigzag wellenförmig bezeichnet, die

die andere aber durch ein weißliches bläulich röthliches Gewebe ganz bunt und wie neßförmig gemacht. Der Wirbel tritt bey der einen Art etwas deutlicher hervor, oder man findet bey ihr apicem exquisitum. Die äußere Lippe ist scharf; die innere ermangelt aller Zähne und Kerben.

Tab. 124. Fig. 1089. lit. α . et β .

Ex Museo nostro.

Die grüne Nerite. Die grüne Erbse.

Nerita viridis Linnaei, testa minuta laevi, subtilissime saepius ex albo punctata seu maculata, labio denticulato.

Belg. groen Neritje.

LINNAEI Syft. Nat. Edit. 10. no. 636. p. 778.

— — — — Edit. 12. no. 729. p. 1254. *Nerita viridis*, testa laevi viridi, labio interiore medio crenulato. Habitat ad Minorcam et Iamaincam. Testa parva admodum, viridis, interdum fusco lacteoque undata, ad labium albo maculata.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 419.

— — Testacea — — p. 403. *Nerita viridis*, testa minuta, ovata, subpellucida, glabra; spira obtusa; anfractus duo; labrum acutum; labium explanatum margine denticulato; color viridis, dorso et apice punctis albidis picto. (Im Indice ward es versprochen, die Abbildung dieser Gattung solle bey den Testaceis Musei Caesarei geliefert werden. Nun aber heißt es daselbst, Minutae adeo testae figuram coloribus exprimere haud licuit.

Schröters Flußconchylien, tab. 5. fig. XI. lit. a. b.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 291. no. 15.

Millionen dieser kleinen grünen Neriten pflegen sich in den süßen Wassern der Westindischen Zuckerinseln aufzuhalten. Ich habe dergleichen in Menge von St. Croix und St. Thomas bekommen. Einige derselben sind grasgrün; auf andern siehet man sowohl bey dem Wirbel als auch auf der Oberfläche weiße Punkte und Streifen. An der Lefze ihrer inneren Lippe sitzen in der Mitte kleine Kerben und Zähne. Sie erreichen nie eine ansehnliche Größe.



7. Schnirkelschnecken. Helices.

* ————— *

Diesem großen und weitläufigen Geschlechte, dahinein Linne hauptsächlich Land- und Flußschnecken wie in einem Topfe zusammengeworfen, wünschte ich wohl einen bessern, edlern und schicklichern Namen. Denn der Name Schnirkelschnecken verdienet nicht den geringsten Beyfall, und sollte je eher je lieber gänzlich ausgetilget und hinweggeschaffet werden. Meine Leser werden die Kennzeichen und Merkmale wissen wollen, dadurch man die Helices aufs leichteste von allen übrigen Schnecken unterscheiden könnte. Ich zweifle daß es zu ihrer völligen Zufriedenheit hinreichen wird, wenn ich es ihnen sage, daß bey den Helicibus nach dem Linne apertura coarctata, intus lunata seu subrotunda, segmento circuli demto, vorhanden seyn müsse. Und doch ist dies wirklich bey einer jeden Schnecke, die auf den Namen eines Helicis Anspruch machen will, eine nothwendige Bedingung, ihre Mundöffnung muß durchaus durch keinen rinnenartigen Kanal und Auslauf unterbrochen werden. Die mehresten Helices haben eine fast runde mondformige Mündung, an deren gänzlichen Rundung doch aber gemeiniglich ein kleiner Abschnitt, oder ein Segmentum circuli fehlet. Ich sehe mich genöthiget und gedrungen bey diesem Geschlechte — welches einer großen Musterung und Reformation bedarf, und künftig auch gewiß erfahren wird — viele Unterabtheilungen zu machen. Denn dies ist noch der einzige Ausweg, welchen man erwählen muß, um vielen sonst unausbleiblichen Verwirrungen bey einem so weitläufigen, aus so höchstverschiedenen Mitgliedern bestehendem Geschlechte zu entgehen. Dies Geschlecht enthält: *Helices*

- 1, carinatas.
- 2, dentatas.
- 3, planorbes.
- 4, globosas.
- 5, rotundatas.
- 6, acuminatas.
- 7, turritas.
- 8, ancipites.

Wie wenig der Name von Schnirkelschnecken bey vielen Gattungen dieses Geschlechtes schicklich und anwendbar sey, z. E. bey den conicis, acuminatis, turritis &c. werde ich Nachdenkenden nicht erst sagen dürfen.

a. Niek

a. Nieselförmige Helices, mit einer Kante oder mit einem Rande an den Gewinden. *Helices carinatae*.

Tab. 125. Fig. 1090-1092.

Ex Museo nostro.

Die alte Lampe.

Helix Carocolla Linnaei, testa terrestri, carina, umbilicata (imperforata) ex castaneo et brunneo vestita, anfractibus sex laevibus, basi valde convexa, ore transversali fimbriato.

Gall. La Lampe antique. Dan. den gamle Lampe: brune Lampen Snekke.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 63. fig. 61. Cochlea ingens pulla, turbo terrestris compressus, edentulus, ipso ambitu acuto.

it. in Mantissa cochlearum terrestrium tab. 1055. fig. 5.

KLEIN Meth. ostrac. §. 20. no. 1. p. 8. Serpentulus pullus, ore labiato, acutangulo, edentulo.

GUALTIERI Index Conchyl. tab. 3. fig. I. Cochlea terrestris depressa, lentiformis, laevis, lucida, castanei coloris, fasciis obscure albidis cincta, ore satis depresso triangulari, rimae instar angusto?

DARGENVILLE Conchyl. tab. 8. fig. D. Trochus apice depresso, ore plano et extenso. La Lampe antique ou Limaçon dont la Volute est applatie et la couleur brune.

SEBÆ Thef. tom. 3. tab. 40. fig. 9. Cochlea turbinata major ex fusco unicolor, in sex spiras contorta, apice gaudens plano, rotundo, arcte veluti compresso. Interiora ex flavo cinerei sunt coloris. Labium crassum angusto orificio patet.

DAVILA Cat. rais. tom. I. p. 343. no. 991. Limaçon terrestre d'Amerique marron foncé, à six orbes aplatis dont le premier a le milieu plié en vive arrête, espèce rangée aussi parmi les Lampes antiques.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 581. p. 769.

— — — — Edit. 12. no. 665. p. 1243.

— — Mus. Reg. Lud. Vlr. no. 364. p. 664. *Helix Carocolla*, testa maxima carinata, facie helices lapicidae, subtus magis gibba, supra convexa, colore unguis, latitudine ovi. Spira non eminens extus angulo acuto cincta. Apertura femiovata margine prominulo crassiusculo. Faux alba. Labium interius oblitteratum rectum. Umbilicus nullus. Cochlea terrestris, magnitudine volae manus.

Knorr's Vergnügen der Augen, tom. 4. tab. 13. fig. 4.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 2. p. 215. Lampe antique de vive arrête sans dents. Cochlea terristris depressa vel lucerna antiqua ambitu complanato et apertura non dentata distincta. Il y en a dont toute la surface extérieure est nuée de fauve et de couleur de corne.

MÜLLER Hist. Verm. no. 273. p. 77. Helix Carocolla, testa imperforata trochiformi, carinata, oblique striata, labro transversali albo.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 379. Die Bastartlampe.

— — Testacea — — p. 370. tab. 14. fig. 9. 10. Helix Carocolla.

item p. 369. Der gedrehte Regel. Helix tornata, testa trochiformis; anfractus sex imbricatim declives, oblique substriati, infimo acute carinato, subtus convexo; apertura transversa triangularis; labrum extrorsum marginatum; labium reflexum obtegens foramen obsoletum, tenue; color fuscus, fauce nivea. Patria ignota.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1537. Helix testa carinata, imperforata, utrinque subconvexa, apertura marginata, labro postice buplicato. Habitat in hortis Indiae orientalis. Testae basis convexa, spirarum anfractus obsoleti laeves; spira extrema acute supra marginata. Limbus oris compressiusculi subtus reflexus, intus ab inferiore parte costis duabus transversis. Color albus vel testaceus. Margo in nonnullis obtusior in aliis acutior.

FAVANNE Conchyl. tab. 63. fig. 12. Lampe antique brune.

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß, tom. 2. p. 132.

Unter den Erdschnecken behauptet diese braune Lampe wegen ihrer Größe einen ansehnlichen Rang. Diejenige, welche ich hier abzeichnen lassen, hat dritthalb Zoll im Durchschnitte. Ihr schalichtes Gebäude wird von einigen als linsenförmig, von andern als kräuselförmig beschrieben, und vom Seba wird gar daraus eine Cochlea turbinata gemacht. Ich zähle bey dieser Schnecke sechs Windungen, die mehr flach als gewölbet erscheinen. Die erste größte Windung zeichnet sich durch ihren scharfen Rand vor den andern heraus. Das Farbenkleid ist bey einigen castanienbraun, bey andern viel dunkler und fast schwarzbraun. Der Wirbel ist stumpf, aber die Grundfläche hat eine starke Wölbung und ist convex. Die queerliegende ohrförmige Mundöffnung wird von einem dicken weissen Saume eingefasset. Die inneren Wände sind weiß. Viele von diesen Schnecken haben einen offenen weiten und tiefen Nabel. Bey andern mehr ausgewachsenen wird dieser Nabel dergestalt von einem Theil der inneren Mündungslippe bedeckt, als sey nie ein Nabel vorhanden

den gewesen. Darinnen kamen die Aussagen aller Conchyliologen überein, daß diese Schnecke eine Erdschnecke sey. Nur Dargenville setzet sie unter die Meerschnecken, und giebt ihr eine Stelle unter den Kräuseln. Davila nennet Westindien, Gronov Ostindien als ihr Vaterland. Ich habe mehrere derselben beydes aus Ost- und Westindien bekommen. Die Westindischen pflegen heller und lichtbrauner von Farbe, die Ostindischen schwärzer und dunkler in Absicht des Farbenkleides zu seyn.

Diejenige, welche ich aus meiner Sammlung bey fig. 1092 zeichnen lassen, ist viel kleiner, und vermuthlich eine ganz verschiedene Gattung. Ihre Stockwerke sind viel platter und flacher, auch haben sie bey der Nath lauter Einkerbungen. Ihre Carina bey der ersten Windung ist weit schärfer, die Basis gewölbter, und wird von einem braunen Bande nahe beym Rande umgeben. Auch bemerke ich auf ihrer Grundfläche viele Streifen und Runzeln, welche wie Strahlen vom Mittelpuncte auslaufen. Die queerliegende Mündung gleicht völlig einem Ohre. Der dicke Lippen- saum, welcher die Mündöffnung umgiebet, ist nicht weiß, sondern braun- roth. Es trägt diese Schnecke gleichfalls ein dunkelbraunes Farbenkleid. Sie ist viel rarer und seltener als die vorhergehende. Es ist mir sehr wahrscheinlich, daß unser seliger Conferenzzrath Müller diese Gattung im Gesichte gehabt, wie er in seiner Hist. Vermium no. 211 von einer Schnirkelschnecke geredet, die bey ihm schlechtweg Lampas heißt. Alle Merkmale, die er dort angiebet, habe ich bey der jetzigen angetroffen, nur daran stößet es sich noch, er redet von vier Stockwerken, aber bey der jetzigen siehet man sechs Umläufe.

Tab. 125. Fig. 1093. 1094.

Ex Museo nostro.

Der Wachschnirkel. Der Algierische Schnirkel.

Helix Algira, testa umbilicata, supra et subtus convexa, epidermide flavescente superinduta, hac detracta albida, anfractibus sex rotundatis, prima gyratione carinata, umbilico patentissimo pervio.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 79. fig. 80.

KLEIN Meth. ostrac. §. 17. no. 11. p. 7. *Nerita integra striata*.

DARGENVILLE Conchy. tab. 6. fig. E?

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 576. p. 769.

— — — — Edit. 12. no. 660. p. 1242. *Helix Algira*, testa subangu-
lata, umbilicata, convexa, striata, anfractibus senis, umbilico pervio.

Habitat in Mauritania. Differt a *Helice striatula anfractibus sex nec 4, umbilico patentissimo nec tenui, anfractuum angulo obsoleto nec patulo*.
v. BORN Index Mus. Caes. p. 374. Der Wachschnirkel.

— — Testacea — — p. 366. tab. 14. fig. 3. 4. *Helix Algira, testa orbicularis, laevis, obsolete carinata, supra convexa, subtus complanata, anfractus teretes connati, reticulatim tenuissime striati, umbilicus centralis pervius; apertura ovata; color pallide lutescens. Habitat in Mauritania.*

FAVANNE Conchyl. tab. 63. fig. L.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 127.

Der Herr Hofrath von Born ist vermuthlich durch den wachsgelblichen Ueberzug, welchen diese Schnecke in ihrem frischesten Zustande zu tragen pfleget, veranlasset worden, ihr den Namen des Wachschnirkels zu geben. So bald diese gelbliche Oberhaut hinweggenommen worden, so zeigt sich ihre grauweiße Schale, auf der sich aber doch hin und wieder weisere Stellen und Flecken sehen lassen; dagegen auf andern Ueberbleibsel des gelben Epidermis gesehen werden. Sie hat sechs rundgewölbte Windungen. Auf der ersten stehet eine stumpfe Kante (*carina obsoleta*). Die Basis scheint mehr gewölbet als flach zu seyn, daher ich sie lieber *convexam*, als mit dem Herrn von Born *complanatam* nennen möchte. Der Nabel ist weit, rund, trichterförmig, tief, offen, daß man bis zum Wirbel hindurchsehen kann. Die netzförmigen, sehr zarten Streifen, deren Born in seiner Beschreibung gedenket, können nur von einem wohlbewafneten Auge auf ihrer Oberfläche gesehen und wahrgenommen werden. Weil Linne diese Gattung aus Algier bekommen, so hat er sie *Algiram* genannt, jedoch es zugleich angemerket, daß sie im ganzen Mauritanien (daraus einige sehr irrig *St. Maurice* gemacht), oder in der Barbarey gleichfalls gefunden werde. Ihre Schale ist ziemlich dünne und etwas durchsichtig. Die weite Mündung wird von keinem Lippenfaum eingefasset. Mein größtes Exemplar hält einen Zoll und sechs Linien im Durchschnitt.

Obf. Die Schnecke, welche bey den Franzosen *L'oeil de boeuf* heißt, kann von dieser nicht sonderlich verschieden seyn, wo es nicht gar die nemliche ist. Man vergleiche de Favannes *Catal. rais. no. 21*, woselbst er bey dem Ochsenäuge die von uns oben citirte listerische Figur citiret, und sich darauf beziehet und berufet.

Die Schlangenhaut.

Pellis Serpentis, testa umbilicata, subcarinata, anfractibus sex, fasciis flammeis rubris et albis elegantissime cinctis, basi flavescente adspersa et cincta seriebus punctorum rufescentium, apertura auriformi fimbriata.

Gall. Peau de Serpent.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 66. fig. 64. Cochlea terrestris edentula utrinque ad marginem acutam fascia lata vermiculata eleganter depicta.

KLEIN Meth. ostrac. §. 21. no. 3. p. 9. Serpentulus, cochlis convexa, ore fimbriato.

PETIVER Gazophyl. tab. 156. fig. 1.

BONANNI Mus. Kircher. Cl. 3. no. 349. p. 472? Nerita colore vinoso. Binās undarum series habet e colore purpureo et candido alternatim recurrentibus prope ordinum commissuras? item fig. 393?

FAVANNE Conchyl. tab. 63. fig. G³.

— — Catal. raif. p. 6. no. 16. Un Limaçon dit la Peau de Serpent. Cette coquille très rare richement colorée de fauve et de cordons tachetés de marron a près de deux pouces de largeur.

Diese herrliche Conchylie ist allerdings eine der schönsten und raresten unter den Erdschnecken. Sie führet beym Favanne den Namen der Schlangenhaut, welcher Name sonst auch einer bekanten Mondschnecke pfleget beygelegt zu werden. Ich fand vor ein paar Jahren einige von dieser Gattung in der prächtigen Conchyliensammlung des venerablen Greises, des Herrn D. Boltens zu Hamburg. Er machte mir mit dieser, die ich hier abzeichnen lassen, ein sehr angenehmes und willkommenes Geschenk. Sie ist bis zum Glanze glatt, und wird auf ihrem weißgelblichen Grunde durch breite flammichte? abwechselnd röthliche und weiße Bänder, welche sich bey der Nath ihrer nur wenig absetzenden, aber sehr nahe aneinander gränzenden Gewinde um sie herumlegen, ausnehmend verschöneret. Der Wirbel ist stumpf und flach. Beym ersten Stockwerke siehet man eine schwache Kante. Auf der ziemlich flachen nur wenig erhobenen Grundfläche erblicket man einige punctirte Bänder oder Reihen von röthlichen Puncten. Der Nabel ist tief und gehet durch die ganze Schnecke bis zum Wirbel hindurch. Die ohrförmige Mündung wird von einem weissen Lippenfaume eingefasset. Der Durchschnitt von dieser Schnecke beträget anderthalb Zoll. Das wahre Vaterland dieser Schnecke weiß ich

ich nicht anzugeben. Nach Petivers Aussage kömmt sie von Mexico und auch von Brasilien. Ich wies einst diese Schnecke unserm nun verewigten Conferenzzrath Müller. Er bewunderte sie sehr, erklärte sie für äußerst rar, und behauptete, sie komme seiner *Helice asperfae* (vid. Hist. Verm. no. 253.) am nächsten. Woferne sie nicht schon ihren Namen hätte, so würde ich sie aus Dankbarkeit *Helicem pennatam Boltenianam* genannt haben.

Tab. 125. Fig. 1097.

Ex Museo nostro.

Der eingesäumte Schnirkel.

Helix marginata Bornii, testa carinata, oblique striata, compressa, fascia lata rufa in medio anfractuum cincta, basi valde convexa, umbilico pervio amplo, apertura auriformi fimbria alba circumscripta.

BONANNI Recreat. Cl. 3. no. 333. p. 161.

— — Mus. Kirch. Cl. 3. no. 333. p. 471. *Cochlea* a terrestribus parum dissimilis, sed aliquantum magis complanata. In binis partibus spiralem zonam ostrinam habet, quae in interiori oris meatu etiam apparet quasi sub velo jacens, caeterum ubique lacteam albedinem ostentat.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 375. Der eingesäumte Kegelschnirkel.

— — Testacea — — p. 367. tab. 14. fig. 7. 8. *Helix marginata*, testa depresso-conica, carinata, umbilicata, subtus planiuscula, supra convexa; anfractus quatuor connati, declives, glabri; apertura transversa triangularis; labrum reflexum; labium adnatum tenue; color albus, fascia cujusvis anfractus media lata rufa. Patria ignota. (Der Herr von Born beruset sich dabey auf unsers Müllers Hist. Verm. no. 241. p. 41.)

Die Grundfarbe dieser weissen ziemlich flachen Schnecke ist glänzendweiß. Auf ihrer Oberfläche siehet man lauter länglichte schiefe Streifen. Die fünf Windungen sind mehr glatt als erhoben. Eine breite röthliche oder braunrothe Binde windet sich um die flachen Umläufe herum. Auch erblicket man eben dergleichen breite cirfulrunde in die innersten Stockwerke hineinlaufende Binde auf der nur wenig gewölbten Bass. Der Wirbel dieser Schnecke ist sehr stumpf, dagegen aber ist die Kante der ersten Windung so scharf wie ein Messer. Die ohrförmige Mundöffnung wird von einem breiten Lippensaume umgeben. Der Nabel ist tief, weit und offen, so daß man alle Umläufe darinnen sehen kann. Und

Den inneren Wänden der durchsichtigen Schale schimmern die äusseren rothbraunen Bänder stark hindurch. Es wohnet diese Gattung auf den Westindischen Zuckerinseln und auf Jamaica.

Herr Hofrath von Born meint, diese Conchylië, welche wirklich mit einem sehr scharfen Rande versehen ist, sey *Helix marginata Mülleri*, in Hist. Verm. no. 241. p. 41. Mir schien dieses Vorgeben anfänglich höchstwahrscheinlich zu seyn. Weil doch aber *Helix marginata Mülleri* nach seiner Beschreibung mit fasciis tribus rufis in maxima spira et duabus in reliquis gezieret seyn, hernach nur einen engen Nabel haben sollte, dadurch man nur ein Stockwerk von innen wahrnehmen könnte; so wandte ich mich bey solcher Bedenklichkeit schriftlich an unserm nun seligen Müller, und erkundigte mich bey ihm, ob er *Helicem marginatam Bornii*, davon ich ihm ein Originalstück mitsandte, wirklich bey seiner *Helice marginata* gemeinet und im Gesichte gehabt. Da zeigte sich nun bald, daß er sie nicht gemeinet, und er erklärte sich von der jetztigen hier vorgestellten folgendermassen: „*Haec media inter Helicem explanatam et marginatam ac forte eadem quam sub nomine Helicis indiscretæ descripsi licet eam Histor. Verm. inferre oblitus sum.*“ Einige glauben in dieser Schnecke das sogenannte Bocksauge oder den *Helicem* anzutreffen, welcher bey Linne *Oculus capri* heisst. Allein alsdann müste sie blos *testam subcarinatam, convexam, spiram testaceam, aperturam orbiculatam* haben; diese aber hat *testam maxime et acute carinatam, depressam, spiram albam, aperturam effusam auriformem.*

Tab. 125. Fig. 1098. 1099.

Ex Museo nostro.

Das Schlangenhorn. Das Jagdhorn. Das gelbröthliche Klauenhorn. Das Posthorn. Die Apfelschnecke.

Helix unguina Linnaei, testa terrestri globofo-ventricosa, ex lutescente colorata, glabra, fascia albida circumcincta, vertice quasi intruso et depresso, apertura lunata, ampla; labro reflexo candido, basi obsolete carinata, umbilico patente pervio.

RUMPH Amboin. tab. 27. fig. R.

PETIVER Aquat. Amboin. tab. 12. fig. 13. Cochlea terrestris. Thick lipt Cake Shell.

KLEIN Meth. ostrac. §. 14. no. 2. p. 6. tab. 1. fig. XI. Semicornu, cochlis plana umbilicata cornu musicum referens. *Serpentulus Rumphii*. Posthorn.

Conchylien-Cabinet IX. B. 2te Abtheil.

£

GUAL-

GUALTIERI Index tab. 3. fig. M.?

Geve Belustigungen, tab. 3. fig. 15. p. 27. Ein Elefantenrüffel.

SEBA Thef. tom. 3. tab. 40. fig. XI. Turbo teres cucurbitae minori quam Kabas vocant forma similis, dilute fusco colore per universam testae superficiem pictus. Gyri ejus haud formant turbinem prominulum sed contra profunde introrsum demersi similem fere. In sinu australi haec species reperitur.

DAVILA Catal. raif. tom. I. no. 988. p. 441. Limaçon fauve à bouche demironde, à six orbes roulés l'un sur l'autre, s'enfonçant dans le milieu qui est umbiliqué d'un côté et à levres un peu retrouffées nommé le Cornet de Chasseur.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 597. p. 772.

— — — — Edit. 12. no. 682. p. 1245.

— — Mus. Reg. Lud. Vlr. no. 372. p. 668. Helix Ungulina, testa modice convexa, vix striata, colore unguiae lutescentis. Spira obtusa. Apertura subrotunda; margine crasso undique reflexo, superne dilatata in angulum concavum. Faux alba, umbilicus apertissimus ut pateat ad mucronem usque. Habitat in India.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. I. p. 351. Cornet de chasseur. Cochlea depressa, terrestris, umbilicata, vel planorbis, colore fulvo flavescens, magna apertura et labio candido extus recurvo insignis. Elle porte ordinairement quinze lignes de diamètre.

MÜLLER Histor. Verm. no. 265. p. 69. Helix Ungulina, testa globosa, utrinque umbilicata, luteo rufa, apertura lunata, labro reflexo albo. Figura pomum refert.

V. BORN Index Mus. Caes. p. 390. Das Schlangenhorn.

— — Testacea — — p. 379. tab. 15. fig. 11. 12. Helix Ungulina, testa subglobosa, ventricosa, laevis, supra depressa, subtus convexa. Anfractus connati, angusti, introrsum declives, utrinque umbilicum formantes, infimo ventricoso ad basin obtuse carinato: apertura lunata, dilatata; labrum reflexum; labium adnatum tenue; color rufus lutescens.

Schröters Einleitung — 2ter Theil, p. 149.

Diese vortrefliche Ostindische Landschnecke hätte gewiß längstens bessere Namen verdienet, als man ihr bisher ertheilet. Von den Holländern wird sie Slangetje, von den Franzosen Cornet de chasseur, vom Klein das Posthorn, vom Herrn von Born das Schlangenhorn, vom Geve
der

Der Elephantenrüffel, vom Linne *Helix unguina lutescens*, die gelbliche Klauenschnecke, und von unserm Müller im Dänischen Aeble Snekken, das ist, die Aepfelschnecke genannt, weil er in ihrer Bildung etwas ähnliches mit einem Apfel zu finden glaubet. Denn so lauten seine Worte: *Figura pomum refert, rufo lutescentis coloris*. Sie wohnet in Ostindien, vornehmlich auf den Moluckischen Inseln, und sie ist in unsern Sammlungen äusserst selten. Seba schreibt, sie werde im Sinu australi gefunden. Er würde aber besser gethan haben, wenn er uns zuvor belehret, in welchem Winkel der Welt sein Sinus australis zu finden sey. Im Geve wird sie zur Ostindischen Meerschnecke gemacht, und das ist sie doch gewiß nicht. Ihre erste Windung ist weit größer, bauchichter, aufgeblasener, als alle übrige zusammengenommen. Der Wirbel erscheinet wie eingedrückt und vertieft. Weil sie nun auch im Mittelpuncte der Grundfläche mit einem tiefen Nabel versehen ist, so wird sie von unserm Müller und dem Herrn von Born als *utrinque umbilicata* beschrieben. Sie träget ein lichtgelbliches Farbenkleid, welches auf dem obersten Rücken der ersten Windung von einem weißlichen Bande wie umzingelt und unwunden wird. Die Grundfläche ist besonders nahe beym Nabel weiß. Die weite fast mondformige Mündung dieser Schnecke wird von einem weissen Lippensaume umgeben. Der Durchschnitt beträget gemeiniglich bey ausgewachsenen Stücken, wie solches auch Savart anmerket, funfzehn Linien.

Tab. 126. Fig. 1100. 1101.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Der Gualtierische Schnirkel. - Die Gestrickte.

Das Spanische Strickzeug.

Helix Gualteriana Linnæi, testa imperforata, terrestri, grisea, rugosa, utrinque oblique et arcuatim striis granulosis striata, acute carinata, vertice depresso planiusculo, basi valde convexa, apertura auriformi fimbriata.

FAVANNE Catal. rais. p. 9. no. 36. Limaçon. Le Tricotté d'Espagne, à test papyracée, à robe grise reticulée, et à circonférence terminée par un cordon saillant.

Eine nahe Verwandtin von dieser Gattung habe ich schon im fünften Bande dieses Conchylienwerkes auf der 44sten Bignette abbilden lassen, und pag. 273. umständlich beschrieben. Damals war ich ge-

neigter sie mit dem Gualtieri für eine Meer- als für eine Landschnecke zu halten. Nun weiß ich es mit Sicherheit, daß es eine Landschnecke sey, und in Spanien, jedoch nur selten, gefunden werde. Als ich den fünften Band dieses Werkes herausgab, so kannte ich in den Copenhagener Conchylienabinettern von dieser seltenen Gattung noch kein Original. Allein seit der Zeit sind mehrere von derselben den hiesigen Conchyliensfreunden zu Theil worden, und ich selbst besitze auch nun dergleichen. Ja ich kenne schon manche merklich verschiedene Abänderungen, und ich habe daher bey dieser Figur eine der vorzüglichsten Varietäten aus der Spenglerischen Sammlung abzeichnen lassen. Vormals blieb ich ganz unschlüssig, welchem Geschlechte ich diese sonderbar geformte Schnecke zuweisen solle. Nun aber da ich Originale derselben vor Augen habe, so fallen alle Bedenklichkeiten hinweg, und es bleibt das sicherste und rathsamste, solche mit dem Linne den *Helicibus* beyzufügen. Die hier vorgestellte hat keinen ganz flachen, sondern einen etwas erhobenen Wirbel. Man findet auf ihrem grauweißen Grunde eine schwarzbräunliche Farbmischung, auch wird sie auf ihrem scharfen Rande, (welcher die Schnecke in zween gleiche Theile abtheilet und die Oberfläche von der Basis scheidet) als auch auf der stark gewölbten Grundfläche von einigen schmalen braunschwäzlichen Bändern umgeben. Man bemerkt bey ihr lauter granulirte, fein geförnte, etwas bogenförmig geordnete Streifen, ja die ganze Schnecke scheint von diesen feinen, zarten Körnern wie besäet und bestreuet zu seyn. Ein weißer ziemlich dicker Lippenfaum dienet der ohrförmigen eckigten Mündung zu einer Einfassung. Im Mittelpuncte der stark gewölbten Grundfläche ist keine Spur eines Nabels zu finden. Die inneren Wände sind glatt und bläulich weiß. Ihr Durchschnitt beträgt einen Zoll und neun Linien.

Tab. 126. Fig. 1102. no. 1. und 2.

Ex Museo nostro.

Tellerschnecke mit gebrochenem Rande.

Helix Planorbis marginatus, testa fluviatili, umbilicata, plana, depressa, acute carinata, margine seu circulo elatiori circumcincta, basi convexa.

LISTER *Histor. Conchyl.* tab. 138. fig. 42. *Cochlea fusca limbo circumscripta.*

KLEIN *Meth. ostrac.* §. 12. no. 2. p. 5. tab. I. no. 8. *Cornu Hammonis spurium.*

PETIVER *Gazophyl.* tab. 10. fig. XI. *Planorbis minor fluviatilis acie acuta.* it. tab. 100. fig. 216.

Schrö.

Schröters Geschichte der Flußconchylien, p. 244. no. 57. tab. 5. fig. 31. lit. a. b.
 — — Einleitung — zweyter Band, p. 270. no. 325.

Diese Gattung von Tellerschnecken mit gebrochenem Rande wohnt im Rheinströme. Die obere Seite derselben ist ganz platt und flach. Ihr Grund ist weiß und voll der zartesten Streifen. Ich zähle bey ihr fünf Windungen, davon die letzte braun ist, und einem Ruge oder dem Mittelpuncte einer Scheibe gleichet. Der Rand bey der scharfen Kante scheinet wie gebrochen zu seyn. Die sehr gewölbte Basis hat in ihrer Mitte einen tiefen Nabel. Die Mundöffnung ist ohrförmig, und wird durch den gebrochenen Rand, welcher sich da endiget, ganz eckigt gemacht. Es hat diese Conchylie mit der zuvor beschriebenen viele Gleichförmigkeit, nur daß sie ungleich kleiner ist.

Tab. 126. Fig. 1103. 1104.

Ex Museo Regio.

Die dreykantige, oder dreyfach gefielte Schnecke.

Helix tricarinata, testa cochleata, umbilicata, transversim striata, tribus carinis redimita, apertura rotundata, labro lato, candido, reflexo.

Dan. Trekant-Snekken.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 28. fig. 26. *Buccinum umbilicatum*.

KLEIN Meth. ostrac. §. 119. no. 7. p. 42. *Trocho-cochlea integra umbilicata*.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 64. fig. 6. Celui est ombiliqué et entièrement blanc, il a la bouche ronde et deux arrêtes tranchantes, qui suivent les tours de la spirale et dont la faillie diminue à mesure qu'elles s'éloignent de la bouche, de sorte qu'elles ne font presque pas sensibles sur les premiers tours de la pointe.

MÜLLER Hist. Verm. no. 282. p. 84. *Helix tricarinata*, testa trochiformi, subumbilicata, acuminata, striis convexis, carinaque triplici, apertura dilatata.

VON BORN Index Mus. Caes. p. 561. Die gefielte Mondschnecke.

— — Testacea — — p. 353. tab. 13. fig. 3. 4. *Turbo carinatus*, testa rotundata, pyramidata, subpellucida, tenuis. Anfractus quinque teretes cincti carinis tribus vel sex lamellosis, supremis tenuioribus. Apertura orbicularis; umbilicus spiralis latus; color albidus; Patria ignota.

FAVANNE Catal. rais. no. 23. p. 7. Le Cabestan. Limaçon très rare papiracé, et d'un gris ventre de biche; il a trois côtes circulaires très failantes, il est ombiliqué.

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß, 2ter Band, p. 103. no. 118.

Vom Lister wird diese äusserst rare Landschnecke unter die Buccina, vom Klein aber unter die kräuselartigen Schnecken, unter die Trochocochleas gerechnet. Herr von Born trifft es weit besser, wenn er sie den Mondschnecken, wegen ihrer ganzen Form, und wegen ihrer fast circulrunden Mundöffnung beygefellet. Die Französischen Conchyliologen zählen sie unter die Limaçons, und unser sel. Conferenzzrath Müller hat es fürs beste gehalten, sie bey den Schnirkelschnecken (*Helicibus*) stehen zu lassen. Herr von Born nennet sie *Turbinem carinatum cinctum carinis tribus*, unser Müller aber beschreibet sie als *Helicem tricarinatam, carina triplici insignitam*. Denn auf ihrem ersten und zweyten Stockwerke wird sie von drey weissen, scharfen, blätterichten, ziemlich weit hervortretenden Kanten umgeben. Man siehet auch auf ihrer Oberfläche viele feine Querstreifen, welche sich um die Gegend des Nabels etwas stärker erheben, und von zarten länglichten Streifen durchschnitten und netzförmig gemacht werden. Ein breiter weisser Lippenfaum umschliesset die circulrunde Mundöffnung, und bedeket auch die Hälfte des weiten und tiefen Nabels. Vom Farbenkleide schreibet von Born *color albidus*, unser Müller aber redet von *strigis transversis*, und von *striis spiralibus obsolete luteis*. So finde ich es auch bey dem vortreflichen Stücke, das ich eben von dieser Gattung aus dem hiesigen Königl. Cabinette in Händen habe. Die hervortretenden Kanten und viele Stellen des schlichten Wohngebäudes sind weiß und aschgrau. Einige braunröthliche Querbinden legen sich um sie herum, und blasse braunröthliche Streifen laufen hie und da herab. Im Durchschnitte ist sie einen Zoll breit und eben so hoch. Hieselbst lieget sie nur in der Königlichen, auf der Kunstammer unter der Aufsicht des Herrn Spenglers befindlichen Sammlung. Das Vaterland dieser Landschnecke weiß ich mit keiner völligen Gewisheit anzugeben, ich vermuthe es aber sie komme aus Jamaica.

Tab. 126. Fig. 1105. 1106.

Ex Museo nostro.

Der Scharfrand.

Helix Albella Linnaei, testa parva terrestri, carinata, umbilicata, vertice planiusculo, unica fascia pallide rufescente vittata, basi gibba, apertura auriformi seu semicordata.

LISTER *Histor. Conchyl.* tab. 64. fig. 62. *Cochlea alba umbilicata limbo acuto circumdata, clavicula omnino plana sive compressa.* Gall. *Narbon.* it. tab. 140. fig. 46. tab. 86. fig. 86.

LINNAEI *Syst. Nat.* Edit. 10. no. 574. p. 768.

— — — — Edit. 12. no. 658. p. 1242. *Helix Albella, testa carinata umbilicata, planiuscula, subtus gibba, apertura semicordata. Habitat in Europae rupibus.*

MÜLLER *Hist. Verm.* no. 228. p. 26. *Helix explanata, testa umbilicata, plana, carinata, alba, subtus gibba, apertura semicordata. Injuria forte aëris dealbata Linnaeo Albella dicitur.*

Schröters *Einleitung* — 2ter Band, p. 126.

Zwischen der Tellerschnecke mit gebrochenem Rande, welche fig. 1102 beschrieben worden, und der gegenwärtigen Conchylie finde ich viele Gleichförmigkeit. Denn auch bey dieser erblicke ich einen scharfen etwas gebrochenen Rand, einen flachen und im Mittelpuncte schwarzbräunlich gefärbten Wirbel, eine stark gewölbte und genabelte Basis, wie auch eine eckigte ohrförmige Mundöffnung. Nur darinnen zeigt sich der Unterschied. Jene hatte fünf Windungen, einen ganz flachen wie eingedrückten Wirbel, und ermangelte aller farbichten Bänder. Diese aber hat einen etwas erhobenen Wirbel, gemeiniglich nur drey Windungen, einen engeren Nabel, und wird auf ihrem gelblichen Grunde von einer röthlichen schmalen Binde bey dem Rande und Windungen umgeben. Es ist übrigens eine Europäische Landschnecke, welche nie eine recht ansehnliche Größe erreicht, sondern allemal klein bleibet. Die Vermuthung unsers Müllers, Linne müßte bey seiner *Albella* wohl ein sehr verbleichetes Stück gehabt haben, scheint höchst wahrscheinlich zu seyn.

Wenn Fig. 1106. bey ihren sechs Windungen mit einem wohlbewafneten Auge betrachtet wird, so siehet man auf ihrer Oberfläche viele der feinsten Runzeln, dagegen aber erscheinet ihre gewölbte Grundfläche als spiegelglatt. Es wird diese Schnecke durch eine zarte Kante in
zweyen

zween Theile getheilet, davon die obere Seite gelblich ist, und von braunröthlichen Bändern umgeben wird. Die untere dagegen zeigt sich schneeweiß und hat im Mittelpuncte einen sehr kleinen, kaum merklichen Nabel. Die jetzige ist von der vorigen merklich unterschieden, und kann eher der stumpfe als der scharfe Rand heißen. Ob sie gleich nur sehr klein ist: so habe ich sie doch nicht übergehen, sondern ihrer wenigstens mit ein paar Worten gedenken wollen.

Tab. 126. Fig. 1107.

Ex Museo nostro.

Der Steinpickef.

Helix Lapidica Linnaei, testa umbilicata, cornea, acutissime marginata, anfractibus quinque vel sex maculis rubicundis seu fuscentibus nebulatis, apertura ovali transversa, labro albo subreflexo cincta.

Belg. Steenbikker. *Angl.* Rock-Snail. *Gall.* Le Planorbe terrestre.

LISTER *Histor. Animal. Angl.* tab. 2. fig. 14. p. 126. 127. *Cochlea pulla sylvatica orbium extrema pars deprimitur in limbum acutum.*

— — *Exercit. Anat.* p. 182. no. 3. tab. 5. fig. 4.

— — *Histor. Conchyl.* tab. 69. fig. 68.

PETIVER *Gazophyl.* tab. 92. fig. XI. Land Cheese Shell with a sharp Edge.

GUALTIERI *Index Conchyl.* tab. 3. fig. N. ?

LINNAEI *Syst. Nat. Edit. 10.* no. 572. p. 768.

— — — — *Edit. 12.* no. 656. p. 1241.

— — *Mus. Reg. Lud. Ulricae* no. 362. p. 663. *Helix lapidica*, testa subpellucida, supra parum convexa, subtus magis convexa, constat spiris quinque: color pallidus seu corneus cum lituris spirarum transversis ferrugineis. Apex testae minime prominat, subtus vero umbilicus foramine tereti majusculo apertus; margo spirarum undique acutissimus; apertura subovata, transversa, levissime dilatata. Habitat in Europae rupibus terrestribus. Rodit lapidem calcareum ut teredo ligna.

— — *Fauna Suec.* no. 2779.

GEOFFROY *Conchyl.* no. 10. La Lampe. Le Planorbe terrestre.

SCHLOTTERBECK *Act. Helv.* tom. 5. tab. 3. fig. 15. p. 280.

Berlinisches Magazin 2ter Band, p. 609. tab. 3. fig. 36.

MÜLLER *Hist. Verm.* no. 240. p. 40. *Helix Lapidica*, testa umbilicata, carinata, depressa, maculata, apertura transversa alba. In truncis abietinis plura et quidem saepius reperi, hinc si unquam calcem rodit non sola

sola calce vel decompositis nutritur, sed uti plurima congenerum vegetabilibus vegetis.

PENNANT British Zool. tom. 4. tab. 83. fig. 121. p. 132. *Helix lapicida*, with five spires externally carinated or depressed to an edge. Umbilicated of a deep brown color. A land shell. Inhabits clefts of rocks.

DA COSTA British Conchol. tab. 4. fig. 9. p. 55. *Helix acuta* margine in acie acuta depresso.

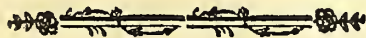
v. BORN Index Mus. Caes. p. 341. Der Steinpicker.

— — Testacea Mus. Caes. p. 366. *Helix Lapicida*, testa carinata, umbilicata, orbiculari, utrinque convexa, apertura marginata, transversa ovata.

Schröters Erdconchylien, p. 191. no. 64. tab. 2. fig. 23.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 124.

Diejenige Schnecke, welche den sonderbaren Namen des Steinhauers oder Steinpickers führet, hat sehr viel unterscheidendes und auszeichnendes an sich. Ihre Schale ist hornartig und durchsichtig, und wird auf einem rostfarbichten Grunde durch braunrothe Flecken bunt gemacht. Der scharfe Rand, welcher ihre Ober- und Unterfläche von einander sondert, heisset mit Recht bey Linne *margo acutissimus*. Die queerliegende Mundöffnung ist ensförmig und wird von einem weissen Rande umgeben. Der Nabel, welcher auf der Mitte von der gewölbten Grundfläche gesehen wird, ist tief und weit. Linne trauet ihr die sonderbare Geschicklichkeit zu, daß sie die Kalksteine eben so zu zernagen und zu durchbohren wisse, als es der *Teredo* bey dem Holze zu thun pflege. Da sie aber eben so häufig an den Wurzeln und Stämmen alter Bäume gefunden wird, um daselbst ihre Nahrung zu suchen, so besorge ich, das Vorgeben, sie verstehe die Kunst Kalksteine zu zernagen, werde vielen eben so unbegreiflich als unglaublich und höchstunwahrscheinlich vorkommen.



b. Gezähnelte Schnirkelschnecken. *Helices dentatae*.

Tab. 126. Fig. 1108. 1109.

Ex Museo nostro.

Die gezähnelte Lampe.

Helix Lucerna Mülleri, testa imperforata carinata, crassiuscula, trochiformi, ex fulvo fasciata, apicé obtuso, apertura transversali bidentata, labro fimbriato.

Gall. Lampe dentée.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 90. fig. 90. Cochlea leviter umbilicata margine valde acuta, clavicula compressiore, bidens ex parte tantum columellae. Iamaica.

it. tab. 96. fig. 97. Turbo dentatus margine acuta. Cochlea bidens fubrufa, clavicula paululum exerta. Ind. Orient.

— — Append. ad Hist. Animal. Angl. tab. 3. fig. 1. p. 45.

SLOANE Hist. Iamaic. tom. 2. pag. 228. no. 5. Cochlea terrestris mediae magnitudinis, compressa, albida, ore duobus dentibus donato.

MÜLLER Hist. Verm. no. 212. p. 12. *Helix Lucerna*, testa imperforata, carinata, alba, supra planiuscula, subtus gibba, apertura transversa bidentata.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1538. p. 331. *Helix* testa crassiuscula, subcarinata, imperforata, convexiuscula, orificio subtus angustato, ovato, labiis revolutis, postico biplicato. Testa crassa, glabra, nivea, supra convexa, basi planiore non umbilicata, subcarinata. Orificium omnino subtus a centro ad marginem usque extensum, angustum, undequaque labiis incrassatis seu revolutis cinctum, quorum extimum seu inferius in medio biplicatum.

Die sogenannte gezähnelte Mundstücke gehören zur Zahl der seltensten und wunderbarsten Erdschnecken. Unsere jetzige hat eine etwas kräuselförmige, jedoch ziemlich flache Form und Bildung, wie auch eine breite merklich gewölbte, aber ungenabelte Grundfläche. Man zählet bey ihr fünf bis sechs glatte und flache Windungen, deren Grundfarbe weiß ist, die aber von ein paar gelbbraunlichen Binden umwunden werden. Auf der ersten Windung siehet man eine scharfe Kante, dadurch die obere Wirbelhälfte von der untern Hälfte wie geschieden wird. Ein breiter dicker Lippenaum umgiebet die queerliegende Mundöffnung, an deren inneren Seite ein paar starke, dicke, weiße Zähne gesehen werden. Auf Jamaica wird diese Gattung von Erdschnecken gefunden.

Tab.

Tab. 126. Fig. III0-III2.

EX Museo MOLTKIANO.

Die kleine gezähnelte Ruß. Die braune Zahnschnecke mit vier
Zähnen und einem weissen Bande.

Helix sinuata, testa trochiformi, subcarinata, scabra, brunnea, ex albo
fasciata, apice obtuso, apertura transversa quatuor dentibus instructa,
penes labrum reflexum sinuata et plicata.

Gall. Noifette dentée. La Lampe antique armée de quatre dents.

LISTER *Hist. Conchyl.* tab. 97. fig. 98. *Cochlea subrufa* quatuor dentibus
ex parte columellae donata adversus quos extus totidem sinus conspi-
cui. Iamaic. Barbados.

— — *Appendix ad Hist. Animal. Angl.* tab. 3. fig. 2. p. 45. *Cochlea ter-
restris Iamaicae.*

KLEIN *Meth. ostrac.* §. 31. lit. d. p. 11. *Angystoma fimbriatum tetraodon*
subrufum quatuor dentibus sinus formantibus.

PETIVER *Mem. Curios. Ao.* 1708. p. 98. no. 11. *Cochlea Iamaicensis minor*
ore tetradentino.

SLOANE *Hist. Iamaic.* tom. 2. p. 228. no. 6. *Cochlea terrestris minor fusca*
compressa ore quatuor dentibus donato.

MÜLLER *Hist. Verm.* no. 217. p. 18. *Helix sinuata*, testa imperforata, sub-
carinata, brunnea, carina candida, apertura transversa dentata, po-
stice triplicata.

v. BORN *Index Mus. Caes.* p. 378. Die ausgeschnittene Schnirkelschnecke.

— — *Testacea* — — p. 370. tab. 14. fig. 13. 14. *Helix sinuata*, testa
orbiculata, utrinque convexa, subcarinata, glabra, punctis tenuissimis
insculpta; anfractus sex connati, convexiusculi; apertura transversalis
elongata; labrum reflexum, extus plicis tribus impressis, intus denti-
bus quatuor compressis notatum; centrum baseos imperforatum; color
fuscus, fascia media cujusvis anfractus transversa alba.

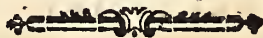
FAVANNE *Conchyl.* tab. 63. fig. 8.

— — *Cat. rais.* p. 11. no. 42. 43. La Noifette dentée. Lampe antique
de forme globuleuse; Sa bouche contrefaite est bordée d'un bourrelet
saillant armé de quatre dents. Sa robe est fauve.

Schröters *Einleitung* — 2ter Band, p. 232. no. 200.

Der berühmte Sloane hat diese seltene Gattung kräuselförmiger
Schnecken in Jamaica auf einem Baume entdeckt, der *Lignum vitae*
genannt

genannt wird. Hieselbst wird sie in keinem Conchyliencabinette, ausser alleine in der Gräflich Moltkischen Sammlung angetroffen. Ihr Farbenkleid ist hellbraun. Bey dem ersten und größten Umlaufe siehet man einen Rand oder eine Kante, wie auch eine ziemlich breite weisse Querverbinde, welche sich aber bey der Nath des zweyten Gewindes verlihet. Die fünf Stockwerke endigen sich in einen stumpfen weissen Wirbel. Es scheint diese Schnecke völlig glatt zu seyn, allein so bald man sie mit einem Vergrößerungsglase betrachtet, so siehet man lauter erhobene Punkte, als wäre ihre Oberfläche damit besäet und überdeckt worden. Ich habe daher in der obenstehenden kurzen Beschreibung ihre Schale mit gutem Bedacht scabram oder scabriusculam genannt. Ein weisser breiter Saum umschliet ihre queerliegende flachgedrückte Mündung. An der inneren Lippe erheben sich vier etwas ungleiche Zähne, indem derjenige, welcher dem äussersten Rande am nächsten steht, der größte, und derjenige, welcher zunächst bey dem Mittelpuncte steht, der kleinste ist. Daß die Mundöffnung sehr enge sey, und durch die merklich hervorragende Zähne noch mehr verengert werde, wird jeder schon aus der Abbildung ersehen können. Hinter diesen vier Zähnen erheben sich an der äusseren Seite der Lippe drey starke Falten, und darzwischen vier vertiefte Einschnitte. Warum und wozu dem Bewohner dieses schalichten Wohngebäudes eine so sehr verengerte Mündung, und in derselben vier Zähne verliehen worden, läßt sich wohl so leicht nicht bestimmen noch errathen. Der Mittelpunct von der Grundfläche, welcher dem ersten Anscheine nach wie genabelt aussiehet, wird bey dieser Gattung nicht vom Lippenaume begränzet noch bedeckt, sondern der breite Lippenaum geht hinter den Mittelpunct herum, wie solches alles die Abbildung deutlicher lehren wird.



c. *Helices planorbes*. Tellerschnecken, die um ihren Mittelpunct gewunden sind. Einige haben in Vergleichung mit andern gyrationem contrariam, und sind daher für Linkschnecken zu achten.

Tab. 127. Fig. 1113-1120.
Ex Museo nostro.

Die Coccinelschnecke. Die Purpurschnecke der süßen Wasser.

Helix cornea Linnaei, testa subpellucida, planiuscula, circa centrum suum convoluta, anfractibus quinque teretibus.

Gall. Le grand Planorbe. Dan. Purpur-Sneglen.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 137. fig. 41? *Purpura lacustris* coccum fundens. *Cochlea pulla* quatuor orbium.

— — Hist. Animal. Angl. tab. 2. fig. 26. p. 143. *Cochlea pulla* ex utraque parte circa umbilicum cava. Humorem coccineum expuit si aperturæ injiciatur vel falis mica cujuscunque generis aut piperis zingiberisque paululum.

KLEIN Meth. ostrac. §. 21. lit. 1. p. 9. *Serpentulus* ore fimbriato quatuor ordinum.

BONANNI Recreat. Cl. 3. no. 316.

— — Mus. Kircher. Cl. 3. no. 312. *Cochlea* cujus testa turbinatum bovis cornu colore representat. Umbilicus marinus vocari potest ex figura. Ita autem turbinatur ut utrinque cava sit in centro anfractuum, quod tamen minus est in parte superiore quam in inferiore, et orbes in sinistram partem convolvuntur.

PETIVER Gazophyl. tab. 92. fig. 5. Great River Cheese Shell.

GUALTIERI Index tab. 4. fig. DD. *Cochlea fluviatilis* depressa, pulla, ex utraque parte umbilicata.

DARGENVILLE Conchyl. tab. 27. fig. 8. Planorbis de couleur grisâtre tacheté de brun — il est tiré du Rhin.

— — Zoomorph. tab. 8. fig. 7.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 39. fig. 17. *Cochlea limacum* minor dilute coerulefcens.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 78. Le grand Planorbe à spirales rondes.

DAVILA Catal. rais. tom. I. no. 962. p. 429. Deux Planorbes de la riviere de Gobelins, l'un blanc et l'autre marron.

Sevens Belustigungen, tab. 3. fig. 18. p. 27.

GINANNI Opere Postume tab. 2. no. 12. *Lumaca cocleata*.

LINNAEI Syft. Nat. Edit. 10. no. 587. p. 770.

— — Fauna Suec. no. 2179. p. 528. Testae spira seu anfractus teres est, striis longitudinalibus et transversalibus minutissimis elevatis; tota ferruginea seu pulla, subpellucida, plana utrinque est, nec spira prominens at latere superiore concavo umbilicata, vix autem in inferiore latere.

— — Syft. Nat. Edit. 12. no. 671. p. 1243.

— — Mus. Reg. L. V. no. 366. p. 665. Helix cornea, testa supra umbilicata, plana, nigricans, anfractibus quatuor teretibus.

Berlinisches Magazin 4ter Band, tab. 8. fig. 17.

Snorrs Bergn. der Augen, tom. 5. tab. 22. fig. 6.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 157. Grand Planorbe à spirales rondes. Planorbis testa plana, pulla, supra umbilicata, anfractibus quatuor teretibus. L'animal qu'elle renferme est d'une couleur fort noire et si on ouvre son corps il en sort un liqueur d'un rouge foncé.

MÜLLER Hist. Verm. no. 343. p. 154. Planorbis Purpura, testa opaca, supra umbilicata, immaculata. Cochlea valde variat, pulla, fusca, rufa, alba, sublutea, coerulescens mihi reperta. In rivis paludosis aequisque stagnantibus vulgaris.

PENNANT British Zool. tom. 4. tab. 83. fig. 126. Helix cornea. Horny.

DA COSTA British Conchology tab. 4. fig. 13. p. 60. Helix fluviatilis depressa major, anfractibus quatuor ex utraque parte, circa umbilicum cava. L'animal habitant jette une belle humeur ecalarte si un grain de sel ou un peu de poivre sont mis dans la bouche de la coquille. Cette couleur est d'une nature si fugitive qu'aucune acide ou astringente a été trouvée jusques à présent suffisante à conserver l'élégance de la couleur.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 382. Das Waldhorn.

— — Testacea — — p. 372. Helix cornea, testa orbicularis, involuta, utrinque planiuscula et umbilicata; anfractus quinque contrarii, teretes, rugulosi; apertura ovata, supra elongata, margine acuto; labium fere nullum, adnatum; variat colore livido aut fusco. Habitat in Europae aquis dulcibus.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1542. p. 332. Helix testa utrinque umbilicata, plana, nigricans, orificio integerrimo. Habitat in fluminibus fossisque Europaeis.

Schröters Flussconchylien, p. 233. no. 45. tab. 5. fig. 16, 20, 21.

— — Einleitung, — 2ter Band, p. 137.

Es würde gewiß eine sehr unnöthige und überflüssige Arbeit seyn, wenn ich mich in eine umständliche Beschreibung der Form, Bildung, und Bauart dieser allgemein bekannten Schnecke einlassen wollte. In den oben angeführten Stellen der conchyliologischen Bücher ist auch schon so vieles von ihr gesagt worden, daß wenig erhebliches mehr hinzugefüget werden kann. Sie windet sich bey ihren fünf Umläufen um sich selbst und um ihren Mittelpunct herum. Die eine Seite erscheinet wie genabelt, und ist weit tiefer als die andere. So bald man erst darüber einig geworden, ob die erhöhere oder die vertiefte Seite den Namen der oberen und unteren führen, und zu welcher Seite die Mundöffnung hingefehret werden soll, so kann man sie entweder für rechts- oder für linksgewunden ausgeben. Herr von Born schreibt in der oben angezogenen Stelle *anfractus quinque contrarii*. Bonanni berichtet es in seiner *Recreat. mentis et oculi* p. 220, daß ihm ein Hamburgischer Mathematicus (daraus unser Müller, welcher eben dieses in seiner *Hist. Verm.* p. 156. erzählt, durch den sonderbarsten Schreibfehler einen Naumburgischen gemacht) eine Linkschnecke von dieser Gattung gesandt, die er auch bey fig. 316. abbilden lassen. Es ist aber wohl keine andere, als eben solche gewesen, dergleichen wir hier vor uns haben, die man für eine linke gehalten, weil ihre Mundöffnung zur linken Seite hinüber gefehret worden. Daß sie in Vergleichung mit jener bey den Linkschnecken im ersten Abschnitte dieses Bandes fig. 952. 953. beschriebenen *Helice contraria*, oder dem sogenannten *Cornu arietis*, eine ganz verschiedene Umdrehung und Richtung nehme, und eine von beyden nothwendig links heißen müsse, ist mehr wie zu gewiß, und kann nicht geleugnet werden. Einige nennen sie *Helicem purpuram*, weil sie, sobald man ein wenig Salz oder Pfeffer in ihre Mundöffnung hineingeworfen, einen purpurröthlichen Saft von sich giebet. Es ist aber derselbe so flüchtig und unbeständig, daß nichts dauerhaftes damit gefärbet werden kann.

Bei fig. III 3 habe ich von dieser Schnecke, die sich nach der Verschiedenheit ihres gehabten Wohnortes in mancherley Farbenkleidern darstellt, eine von der mehr erhöhten Seite darstellen lassen. Bei fig. III 4 sehen wir sie von der mehr vertieften oder wie genabelten Seite. Bei fig. III 5 können wir ihre innere wunderbare Form und Bauart kennen lernen. Wenn auf der Oberfläche solcher Schnecken punctirte Streifen stehen, so erkläret sie unser Müller in seiner *Hist. Verm.* p. 352 für eine besondere Gattung. Sie heißt alsdann bey ihm *Helix dissimilis*. Man vergleiche damit des Berlinischen Magazins 4ten Band p. 265. Fig.

1116 und 1117 habe ich von der obern und untern Seite Helicem corneam abzeichnen lassen, dergleichen ich in Menge von Tranquebar und Sirtuschinapalli aus Coromandel bekommen. Sie haben nur vier Windungen, und sind viel kleiner, leichter, dünnschalichter, durchsichtiger als die Europäischen.

Fig. 1118 kömmt von Westindien, ist auf beyden Seiten vertieft, und hat nur drey rund gewölbte Windungen. Der Ueberzug ist gelblich — die inneren Wände sind weiß.

Eine sehr merkliche Abänderung von der Helice cornea finden wir bey fig. 1119. 1120. Sie ist mir vom Herrn de Savanne aus Paris gesandt, und in der Seine gefunden worden. Ihr schalichter Bau ist viel flacher und platter, auch zeigt sich auf dem Rücken des ersten Umlaufes eine stumpfe Kante. Sie ist folglich subcarinata. Sie hat sechs Windungen, welche auf der einen Seite nur ein klein wenig mehr vertieft ansehn wie auf der andern. Ihre Schale ist auch dünner und durchsichtiger.

Tab. 127. Fig. 1121 - 1123.

Ex Museo nostro.

Das flache Posthorn mit einer scharfen Kante.

Helix complanata Linnaei, testa cornea, deorsum carinata, anfractibus in uno latere valde cavis, in altero planiusculis.

LISTER Histor. Animal. tab. 2. fig. 27. p. 145. Cochlea fusca altera parte planior et limbo insignita quatuor spirarum. Animal nigricat binaque cornicula exerit capillacea. Coccinum humorem effundit.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 85. no. 6. Planorbis testa plana, subtus concava, anfractibus tribus deorsum marginatis.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 579. p. 769.

— — — — Edit. 12. no. 663. p. 1242.

— — Fauna Suec. no. 2177. *Helix complanata*, testa deorsum carinata, umbilicata, convexa, subtus plana, apertura femicordata. Habitat in fluviis et paludibus. Parva admodum, testa subcinerea, subdiaphana, tenuis, plana, supra convexa, parum umbilicata; subtus plana omnino sed parum cava versus centrum; margo qui anfractus cingit respicit latus planius seu inferius. Apertura ovato acuminata est.

FAVART D' HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 160. Planorbe, à trois spirales à arrête.

MIL-

MÜLLER Hist. Verm. no. 346. p. 160. Dan. Navle-Skiven. Planorbis umbilicatus, testa fusca, opaca, utrinque subumbilicata, carina marginali infera.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1534. p. 331. Helix testa deorsum carinata, umbilicata, convexa, subtus plana, apertura semicordata. Habitat in fossis, fluminibus, lacubusque Europaeis.

Schröters Flußconchylien, p. 239. no. 51. tab. 5. fig. 22. 25.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 129.

Die eine Seite dieser hornartigen, durchsichtigen, um ihren Mittelpunct gewundenen Tellerschnecke ist unleugbar tiefer als die andere. Der scharfe Rand, welcher als eine hervortretende Kante, dieses circulrunde Schnecken umgiebet, kehret sich zur vertieften Seite hin, und kann bey der andern Seite nicht eher gesehen werden, als bis man die Schnecke umgekehret. Sie wird um deswillen als deorsum carinata oder marginata beschrieben. Ihre Umläufe nehmen regel- und verhältnißmäßig von einander ab. Wenn Geoffroy dieser Schnecke nur drey Windungen beyleget, so muß er wohl nur eine ganz junge unausgewachsene vor sich gehabt haben. Andere haben fünf Umläufe, welche auf der einen Seite etwas gewölbter, auf der andern aber etwas flacher sind. Die Mundöffnung ist eysförmig und etwas spitzig, daher Linne von einer Apertura ovato acuminata redet. Der Bewohner ist schwarz und hat röthliche Fühlhörner. In stehenden Seen und Wassergräben kann jeder unzählige von dieser Gattung antreffen.

Bey Fig. 1123 habe ich eine seltene Westindische Tellerschnecke abzeichnen lassen. Sie verdiente es, Planorbis eburneus, bey ihrer blendenden dem schönsten Elfenbein gleichenden Weisse, zu heissen. Die eine Seite ist ganz flach und spiegelglatt, nur wird sie bey dem äussersten Rande von einer kaum merklich erhobenen Kante umgeben. Unten siehet man einen weiten trichterförmigen Nabel. Es hat übrigens diese Schnecke mit der Helice contorta viele Aehnlichkeit, ja es ist eine sehr nahe Verwandtin derselben. Vermuthlich ist es eben dieselbe, welche in Listers Hist. Conchyl. tab. 139 abgebildet worden.

Tab. 127. Fig. 1124. 1125.

In Museo Caesareo Vindobonensi.

Die Schnirkelscheibe. Die vielfach gewundene Tellerschnecke.*Helix polygyrata*, testa planiuscula, orbiculari, decem anfractibus donata, labro aperturae ovali fimbriato.

v. BORN Index Mus. Caes. - p. 382. Die Schnirkelscheibe.

— — Testacea — — p. 373. tab. 14. fig. 19. 20. *Helix polygyrata*, testa orbiculata, supra plana, subtus concava, anfractus decem teretes tenuissime oblique striati; apertura ovata; labrum emarginatum, color lutescens. Lata 1 poll. 10 lin.

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß, tom. 2. no. 308. p. 266.

Ich kenne diese vorzüglich rare Tellerschnecke nur alleine aus der Abbildung und Beschreibung, die uns der Herr von Born sowohl in seinem Indice Mus. Caes., als noch mehr in seinem größern Werke, welches Testacea Mus. Caes. enthält, davon geliefert. Dem Herrn Hofrath von Born gebühret das Lob und Verdienst, daß er diese Gattung zuerst bekannt gemacht und beschrieben. In keinem Privaticabinette habe ich diese große Seltenheit bisher erfragen, noch von ihrem wahren Vaterlande etwas näheres in Erfahrung bringen können. Hier ist die Beschreibung, welche uns von Born in seinem Indice von ihr gegeben. „Diese Schale ist scheibenförmig, oben flach, unten hohl. Die zehen wohlgerundeten Gewinde sind sehr fein schief gestreift. Die Mündung ist länglicht rund und die Schalenleuze gesäumet. Sie hat eine gelbliche Schale und eine rothgelbe Querverbinde. So viel lehret auch die deutliche Abbildung derselben, daß die eine Seite der Schale wachsgelblich, die andere rothgelblich gefärbet erscheine.

Tab. 127. Fig. 1126.

Ex Museo nostro.

Die kleine Tellerschnecke mit sechs runden Windungen.*Helix contorta* Linnaei, testa parva, planiuscula, utrinque umbilicata, in semet ipsam contorta, anfractibus arctissime compressis, apertura angusta arcuata.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 589. p. 770.

— — — — Edit. 12. no. 673. p. 1244. *Helix contorta*, testa subumbilicata, plana, utrinque aequali, apertura lineari arcuata. Habitat in Europae stagnis super plantas.

LIN-

LINNAEI Fauna Suec. no. 2181. p. 528. — Magnitudo feminis Brassicae raro major: testa constat anfractibus quatuor, arctissime sibi invicem obvolutis. Utrunque fere aequalis est testa et utrinque concava; apertura litteram C refert, seu Lunam in primo quadrante. Corpus nigrum corniculis subulatis longis; cum in aquis versatur, et e testa prorepat animalculum vivum, testa eminus inspecta quasi deaurata. Habitat in fossis ad radices Hottoniae.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 81. no. 3. Le petit Planorbe à six spirales rondes. Berlinisches Magazin, tom. 4. tab. 8. fig. 21. p. 260. no. 116.

Müller Histor. Verm. no. 348. p. 162. Dan. Tobaksrulle-Skiven. Planorbis contortus, testa fusca, supra plana, subtus umbilicata, apertura arcuata.

Schröters Geschichte der Flußconchylien p. 237. no. 48. it. p. 243. no. 55. tab. 5. fig. 29.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 139.

Hier sehen wir eine der kleinsten Zellerschnecken, welche aber bey ihrer gar zu großen Kleinigkeit vom Pinsel der Künstler nur selten recht genau dargestellt zu werden pfleget. Unser Müller vergleicht ihre Form mit einer Tabacksrulle, wie er denn auch dieser Schnecke im Dänischen den Namen der Tabacksrulle gegeben. Denn er hat bey seiner Planorbe contorto gewiß keine andere Schnecke, als Helicem contortam Linnaei gemeinet. Je nachdem sie jünger oder älter ist, so siehet man bey ihr fünf, sechs bis sieben Windungen. Auf der einen Seite ist sie etwas flacher und platter, als auf der andern, jedoch auf beyden Seiten im Mittelpuncte wie vertieft und genabelt. Ihre bogenförmige Mundöffnung, welche, wie Linne anmerket, ein lateinisches C vorstellet, ist sehr enge, ja alle ihre Umläufe stehen so dichte beysammen, als wären sie zusammengepresst worden. Daß die Schale bey dem Leben des Bewohners wie vergüldet zu seyn scheine, erfahren wir oben aus dem Zeugnisse des Linne. Es wohnet diese Schnecke auf den Wasserpflanzen in den Teichen und Gräben.

Tab. 127. Fig. 1127. lit. α . und β .

Ex Museo nostro.

Die Wirbelscheibe.

Helix Vortex Linnaei, testa cornea, fusca, plana, compressa, subcarinata.

Dan. Hvirvel Skiven.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 138. fig. 43. Cochlea exigua quinque orbium.

— — — Animal. Angl. tab. 2. fig. 28. p. 145. Cochlea exigua subfusca, altera parte planior, sine limbo, quinque spirarum.

KLEIN Meth. ostrac. §. 12. no. 3. p. 5. tab. 1. fig. 9. Cornu Hammonis spurium, Geve Belustigungen, tab. 4. fig. 22.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 583. p. 770.

— — — Edit. 12. no. 667. p. 1243.

— — Fauna Suec. no. 2178. p. 527. Helix Vortex, testa carinata, plana, supra concava, apertura ovali. Habitat in fossis, paludibus, piscinis. Haec Helix planorbe minor, at anfractibus pluribus; margo testae in illa extra testam exferitur, at in hac ipse angulus testae est acutus.

Berlinisches Magazin, 4ter Band, tab. 8. fig. 19. p. 257.

Müller Hist. Verm. no. 345. p. 158. Planorbis Vortex, testa flavo fusca, subcarinata, supra concava, subtus plana.

FAVART D' HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 159. Planorbis testa plana, fusca, supra concava, anfractibus sex, margine acuto.

DA COSTA British Conchol. no. 36. p. 65. tab. 4. fig. 12.

Schröters Geschichte der Flußconchylien, tab. 5. fig. 16. p. 228.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 134.

Unter allen Tellerschnecken ist dieses ohnstreitig die flacheste und platteste. Es ist fast unbegreiflich wie eine lebendige Schnecke in so äußerst engen Kammern und Behältnissen leben kann. Vom Linne wird diese Schnecke Helix Vortex, von unserm Müller aber die Wirbelscheibe genannt. Sie gleicht auch völlig einer kleinen Scheibe. Ich zähle bey ihr sechs Windungen, welche auf der einen Seite ein klein wenig flacher und platter sind, als auf der andern. Im Durchschnitte hat diese kleine Schnecke etwa vier Linien, und eine durchsichtige hornartige Schale. Der Bewohner soll, nach Müllers Versicherung, röthlich seyn, weisse Fühlhörner haben, und wochenlang auffer dem Wasser leben können. In den Wassergräben bey Copenhagen habe ich viele von dieser Tellerschnecke angetroffen.

Tab.

Tab. 127. Fig. 1128. lit. a. b. c.

Ex Museo nostro.

Die Sammettschnecke mit dreyeckigtem Munde.

Helix obvoluta Mülleri, supra planiuscula, subtus convexa, umbilicata, anfractibus sex contortis, apertura triangulari, colore dilute brunneo.

Gall. La Veloutée a bouche triangulaire. *Dan.* Skaev-Munden.

GUALTIERI Index tab. 2. fig. S. *Cochlea* terrestris umbilicata, fusca, ore triangulari.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 48. no. 12. *Cochlea*, testa fusca, hispida, supra plana, subtus perforata, spiris sex, apertura triangulari, labro reflexo luteo.

Berlinisches Magazin 2ter Band, tab. 3. fig. 37.

Müller Histor. Verm. no. 229. p. 27. *Helix obvoluta*, testa umbilicata, utrinque depresso, spiris obvolutis.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 160. Planorbe Veloutée?

FAVANNE Conchyl. tab. 63. fig. F².

Schröters Erdconchylien, tab. 2. fig. 24. p. 186.

— — Einleitung, — 2ter Band, p. 259.

Um diese eben nicht gemeine Erdschnecke etwas bekannter zu machen, so habe ich sie von mehreren Seiten, ja auch mit ihrem kalkartigen Nabel abbilden lassen. Mehrere von dieser Gattung sind mir durch den Herrn Prof. Hermann aus Strassburg mitgetheilet worden. Der Herr Superint. Schröter hat sie auch bey Thangelstedt im Weimarischen entdeckt und angetroffen. Ich zähle bey dieser Schnecke sechs ziemlich flache, enge zusammengerollte Windungen, deren Mittelpunkt etwas tiefer lieget. Die untere Seite ist ganz gewölbet oder convex, und hat in ihrer Mitte einen tiefen Nabel. Die Mündung wird von einem weissen Lippenfaum umgeben. Die dreyeckigt gebildete Mundöffnung dienet dieser Schnecke zu einem Hauptkennzeichen, dadurch sie aufs leichteste erkannt und von andern Schnecken unterschieden werden kann. Weil ihre Schale im frischesten Zustande von einem rauhen moßartigen Ueberzuge bedeckt wird, so heisset sie die Sammettschnecke. Mit der *Helice contorta* hat sie in der Form (wenn ich die Mündung ausnehme) gar viele Aehnlichkeit.

Die Weinkellerschnecke.

Helix cellaria Müller, testa subdepressa, nitida, pellucida, lactea, profunde umbilicata, anfractibus quinque, apertura lunata.

Schröters Erdconchylien, p. 200. no. 70. tab. 2. fig. 26. Eine tellerförmige perlenfarbige, ganz durchsichtige Nabelschnecke.

MÜLLER Hist. Verm. no. 230. p. 28. *Helix cellaria*, testa umbilicata, depressa, lutescente, nitida, subtus lactea, apertura larga. Corpus bestiolae pellucidum est.

Diese fast tellerförmige Nabelschnecke ist bis zum Glanze glatt, dabey milchweiß, perlenfarbig und so durchsichtig wie Glas. Unser sel. Conferenzrath Müller hat ihr in seiner Hist. Verm. um deswillen den Namen der Kellerschnecke ertheilet, weil sie häufig, nach seinem Vorhaben, in den Copenhagener Weinkellern wohnen und sich aufhalten soll. Zwar habe ich sie daselbst vergeblich suchen lassen, dennoch aber will ich unsers Müllers Zeugniß deswegen nicht leugnen noch im Zweifel ziehen. Es kann sehr gerne seyn, daß andere sie daselbst gefunden haben, wo mein Bedienter sie nicht finden können. Die fünf Gewinde derselben gränzen nahe und dichte aneinander. Ihre Grundfläche ist convex, und hat im Mittelpuncte einen runden tiefen Nabel. Die Mundöffnung ist weit und etwas bogenförmig. Der Bewohner von dieser Schnecke ist weiß und durchsichtig, aber seine Augen sind schwarz. Er ziehet beym Fortkriechen bald das eine bald das andere seiner Fühlhörner zurücke, und hält sie beyde in einer beständigen Bewegung. Es übergeheth diese Schnecke selten die Größe eines dänischen silbernen Schillings. Ihre Schale ist bey aller Durchsichtigkeit und Feinheit dennoch vester und härter als man es vermuthen sollte.

Tab. 127. Fig. 1130. 1131.

Ex Museo nostro.

Die glänzende Schnirkelschnecke.

Helix nitida Mülleri, testa lactea, subumbilicata, depressa, pellucida, labro aperturae lunatae subreflexo, pallide rosaceo.

Gall. La Luisante.

PETIVER Gazophyl. tab. 93. fig. 14. Cochlea minor lucens.

DARGENVILLE Conchyl. tab. 28. fig. 4. Ce petit Limaçon est d'un gris sale et d'une forme plus ramassée que les precedens.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 42. no. 7.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 2. p. 288. Luisante. Cochlea terrestris aliquando umbilicata, testa tenui et pellucida insignis.

MÜLLER Hist. Verm. no. 234. p. 32. *Helix nitida*, testa umbilicata, subdepressa, fulvo-cornea, pellucida, substriata, apertura larga. *Limax pallide coeruleus*.

FABRICII Fauna Groënlandica no. 386. *Helix nitida*; hujus testam vacuum tantum sub muscis rarissime offendi.

Schröters Erdconchylien, tab. 2. fig. 26. p. 202. no. 72.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 241. no. 230.

Der Herr de Savanne sandte mir diese Schnecke aus Paris unter dem Namen Limaçon fluviatile dit le Luisant. Es ist also nach seiner Meinung eine Flußschnecke. Auch meldet er im ersten Bande seiner Conchyl. p. 429. die Ursache, warum er sie in der von ihm besorgten neuen Ausgabe des Dargenville nicht länger bey den Erdschnecken stehen lassen. Andere, welche diese Schnecke auf dem Lande angetroffen, erklären sie für eine Land- oder Erdschnecke. Beyde haben recht, denn sie wird im Wasser und auf dem Lande gefunden. Sie pfleget zum östern aus dem Wasser herauszukriechen, und sich bald hier bald dort ohnweit des Wassers anzuhängen. Die vorige hätte wegen ihres recht crystallinischen Glanzes weit eher den Namen der Glänzenden verdienet, welcher aber der gegenwärtigen zugetheilet worden, ohnerachtet ihr Glanz schwächer und geringer ist. Sie ist übrigens milchweiß, ziemlich flach, auf der Basis erhoben, hat fünf Windungen, und eine durchsichtige Schale, mit einem kleinen kaum merkbaren Nabel. Die bogenförmige Mundöffnung wird bey meinem Exemplare von einem blaßröthlichen Saume eingefasset. Der Körper des Bewohners soll, nach dem Zeugnisse unsers Müllers, eine blasse

blasse himmelbläulichte Farbe haben. Es wird diese Schnecke auch hier zu Lande häufig auf nassen Moosen, und auf Pflanzen nahe beym Wasser gefunden.

Tab. 127. Fig. 1132. 1133.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Das wahre ächte Jagdhorn.

Cornu Venatorium. Planorbis testa alba, valde depressa, umbilico patentissimo, apertura rotunda in angulo proximo anfractui vicino excisa feu difsecta.

Gall. Le Cornet de chasseur.

Encyclop. Rec. de Pl. tab. 64. fig. 16. Celui est très singulier par sa forme — les tours de Spirale sont sur le même plan, ce qui lui donne beaucoup de ressemblance avec les cornes d'Ammon — il a une petite tache sur le côté inférieur de la bouche.

FAVANNE Catal. rais. tab. I. fig. 14. p. 5. Un Limaçon de toute rareté, dit le véritable Cornet de chasseur. Sa figure offre celle d'un vermiculaire contourné régulièrement en corne d'Ammon. Sa clavicule est aplatie; du côté opposé il est concave, et ses spires forment un umbilic profond comme dans le cadran, mais beaucoup plus étendu; sa bouche est ronde terminée par deux bourrelets qui produisent une sinuosité à l'angle de la lèvre.

Das wahre eigentliche Jagdhorn gehöret zur Zahl der conchyliologischen Seltenheiten. Hier lieget es allein in der großen Spenglerischen Sammlung. Die Schale ist oberwärts flach, und schneeweiß, nur das Auge oder der Mittelpunkt des Wirbels ist bräunlich. An der circulrunden, mit einem Saume eingefassten Mündung, und an dem tiefen Einschnitte, welchen man in dem einen Wirbel dieser Mündung erblicket, wird diese Schnecke von andern etwas gleichförmigen Jagdhörnern auf das sichtbarste unterschieden. Der Nabel ist sehr tief, trichterförmig und so weit, daß darinnen alle rundgewölbten Windungen sehr deutlich können gesehen werden. Man vergleiche hierbey fig. 1133, woselbst die Seite des Nabels und der Einschnitt der Mündungslippe kennbarer vorgestellt worden.

Es giebt noch eine Abänderung dieser Jagdhörner, die von Bändern umwunden, und durch farbichte Flecken bunt gemacht wird. Einige halten unser oben beschriebenes Jagdhorn für linksgewunden, weil es

Schnirkelschnecken. Tab. 128. Fig. 1133-1135. 105

es mit seinen Umläufen, in Vergleichung mit andern Tellerschnecken, eine gegenseitige Richtung nimmt. Eine ähnliche, ebenfalls bey der Mündung eingeschnittene, aber bunte Jagdhornschnecke hat Lister in seiner Mantissa tab. 1085. fig. 4. vorstellen und abbilden lassen.

Obf. Zu dieser Unterabtheilung der Schnirkelschnecken, welche die Tellerschnecken oder Planorbes enthält, kann auch am füglichsten hinzugerechnet werden tab. 132. fig. 1188—1189. *Helix zonaria*, und fig. 1193 bis 1195, *Helix Ericetorum*, fig. 1166 auf tab. 130, *Helix incisa*.

d, Kugelförmige Schnirkelschnecken. *Helices globosae*.

Tab. 128. Fig. 1133 - 1135.

Ex Museo nostro.

Die Kugelschnecke. Das blaue Band.

Helix Ampullacea Linnæi, testa terrestri, ventricosa, laevi, epidermide viridescente saepius lutescente superinduta, fasciis coeruleis transversalibus cincta, subperforata, vertice obtusiusculo, apertura ampla semitota, operculo testaceo auriformi.

Belg. Slyk-Slekken. Gebande Ajuin Schil. Offen Oog. Koeien Oog.

Gall. Le Cordon bleu.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 130. fig. 30. Cochlea e viridi subflava, clavicula leviter compressa, fasciis angustis donata. Iamaica.

RUMPH Amboin. tab. 27. fig. Q. Cochlea lutaria. Die Schlammschnecke.

PETIVER Aquat. Amboin. tab. 12. fig. 14.

KLEIN Meth. ostrac. §. 167. Sp. 2. no. 1. p. 57. Galea fasciata cochlis globosa lutaria, nigra, ad lucem transparent, fasciata.

GUALTIERI Index Conchyl. tab. 1. fig. R. Cochlea terrestris, vulgaris, oblonga, ventricosa, fere pellucida, splendens, colore carneo et subalbido depicta, nonnullisque fasciis subrubris leviter et obscure cincta.

SEBÆ Thes. tom. 3. tab. 38. fig. 1—6. it. 58. 59. Cochlea fasciata, turbinata, major, marina. Oculus bovis. Variæ earum species æque ex Orientalibus et Occidentalibus Indiis nobis missæ sunt.

DARGENVILLE Conchy. tab. 17. fig. B. Tonne. Conque sphérique fasciée de couleur bleuë jaune en dedans, appelée le Cordon bleu très rare.

Seve. Belustig. tab. 27. fig. 289. lit. a. et b.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 65. fig. 3. Le Cordon bleu; il a des zones bleues sur un fond blanchâtre; quand il est depouillé de son épiderme

Conchylien-Cabinet IX. B. 2te Abtheil.

D

qui

qui a une couleur verdâtre, à travers laquelle on distingue les bandes bleues qui sont dessous. Ce Limas est légèrement ombiliqué.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 592. p. 771.

— — — — Edit. 12. no. 676. p. 1244.

— — Mus. Reg. Lud. Ulricae no. 368. p. 666. *Helix ampullacea*, testa subrotunda, livida, lineis fuscis pallisque spiralibus; anfractus superne ventricosi. Spira parum convexa obtusiuscula. Apertura ovato-oblonga. Labium exterius rectum, interius reflexum superne adnatum. Umbilicus tanquam rima tecta labio interiore reflexo. Noscitur spira ventricosiore. Habitat in Asia terrestris.

Berlinisches Magazin tab. 6. fig. 68. 3ter Band, p. 152. no. 44.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. I. p. 340. Cordon bleu. *Cochlea femilunaris umbilicata*, seu *natica terrestris* in fundo subalbido et achates plurimis zonis fuscis vel subcoeruleis fasciata, magna apertura et labro arcuatim expanso et forma rotunda distincta.

MÜLLER Histor. Verm. no. 359. p. 172. *Nerita ampullacea*, testa perforata ventricosa, supra depresso, apice obtuso, apertura larga. Variat; livida, nigricans et ex luteo viridis, fasciis extus conspicuis vel inconspicuis faturationibus; harum novem et plures, quasdam duplicatas inaequali latitudine numeravi. Striae transversales constantes. Faux fusca fasciata. Licet Rumphius hanc terrestrem vocet, tamen ex verbis ejus et ex operculo patet eam fluviatilibus deberi. In Asiae paludosis.

Knorr's Vergnügen der Augen, tom. 5. tab. 5. fig. 2. 3.

V. BORN Index Mus. Caes. p. 334. Die Schlamm-schnecke.

— — Testacea — — p. 374. *Helix Ampullacea*, testa ovato ventricosa, umbilicata, glabra, subtus convexa; anfractus quinque planiusculi, extimo amplissimo; apertura ovato-oblonga; labrum integrum; labium tenue columellae adnatum; color olivaceus fasciis in cavitate transversis rufis.

FAVANNE DE MONTCERV. Conchyl. tab. 61. fig. D⁸. Coquille de l'eau douce.

— — Catal. rais. no. 16. Une belle Natices dite le Cordon bleu.

Schröters Flussconchylien, tab. 6. fig. 2. tab. 9. fig. 14. p. 249. no. 62.

— — Einleitung — 2ter Theil, p. 142.

Dargenville macht aus dieser Conchylien eine Sonnenschnecke, andere behaupten, es sey eine Schwimmschnecke (*Natices*) oder *Nerite*. Es ist aber das beste und richtigste, solche mit dem Linne den Schnirkelschnecken (*Helicibus*) bezugefellen. Vom Dargenville und Seba wird sie

sie für eine Meerschnecke ausgegeben; die meisten erklären sie für eine Flußschnecke; noch andere glauben, es sey eine Schlamm- und Rothschnecke, die sich am liebsten im Schlamme und kothigen Pfützen und Sümpfen aufzuhalten pflege. Sie geben ihr um deswillen den Namen der Schlamm- und Rothschnecke. Linne, und einige andere mit ihm, versichern, es sey eine Erdschnecke. Diese letztere Aussage ist die gewisse, glaubwürdigste und zuverlässigste. Ich besitze wohl zwanzig Eyerklumpen, welche von dieser Gattung Schnecken im Missionsgarten zu Tranquebar, und in dortigen Reißfeldern geleyet worden. Die meisten dieser Eyer sind leer, weil man sie zu frühzeitig, ehe sich noch die junge Brut darinnen gebildet und entwickelt, ausgegraben. Aber andere von solchen Eyern (welche mir daher ungleich willkommener gewesen) sind voll. Sie enthalten schon junge Schnecken, und was dabey am meisten meine Verwunderung erwecket und erreget — eine jede dieser kleinsten Schnecken hat im Ey ihr operculum testaceum. Ob andere Erd- und Landschnecken auch im Ey schon ihr operculum haben mögen, wünschte ich von andern, die zur Erforschung dieser Sache bequemere Gelegenheit haben, näher und genauer zu erfahren?

Die Reißfelder werden, wie bekannt, öfters gewässert und unter Wasser gesezet. Alsdann müssen es sich diese in den Reißfeldern am liebsten wohnenden Schnecken, gegen ihren Wunsch und Willen, gefallen lassen, eine Zeitlang im Schlamme und Kothie kümmerlich auszuhalten, und sich so gut wie möglich bis auf bessere und trocknere Zeiten behelfen. Aber es ist höchst unbillig, ihnen von diesem Nothstande, darinnen sie sich eine Zeitlang gezwungener Weise aufhalten müssen, so gleich den Namen der Schlamm- und Rothschnecken bezulegen. Andere sind daher geneigter ihnen den Namen der Ochsen- Kuh- und Kalbsaugen mitzuthellen. Bey den Französischen Conchyliologen heißet diese Schnecke das blaue Band, und wenn sie außerordentlich groß geworden, so wird sie gar Idole ou Manetou genannt. Sie wird sowohl in Ost- und Westindien, beydes auf dem vesten Lande und auf den Inseln gefunden. Ihre Schale ist kugelförmig und aufgeblasen, dabey leichte und durchsichtig. Man zählet bey ihr sechs Windungen, deren Wirbel bald mehr bald weniger hervorraget. Ihr spiegelglatter Ueberzug ist bey einigen grünlich und gelblich, bey andern bräunlich und schwärzlich. Wenn man dieses Oberkleid hinwegnimmt, so ist der Schalengrund bläulich. Die bläulichen etwas dunkleren Querebinden, sind an den inneren Wänden farbichter und sichtbarer wie äußerlich. Die

Zahl der dunkelbläulichten Querbänder ist sehr verschieden, da bald mehrere, schmalere, nahe beisammenstehende, bald weniger breitere und entfernter von einander stehende, vorhanden sind. Die jüngeren von dieser Gattung haben einen Nabel; bey den älteren wird der Nabel gemeinlich vom Saume der inneren Lippe bedeckt. Die Mundöffnung ist halbrund, auch etwas eysförmig, und wird von einem gelblichen Lippen-saume umgeben. Den Deckel hat Petiver in seinem *Gazophylacio* tab. 16. fig. 3. abbilden lassen, und Schröter in seiner Geschichte der Flußconchylien p. 389 umständlich beschrieben. Er gleicht einem ovalen Schilde oder einem menschlichen Ohre. Rumph behauptet es, er sey hornartig, und könne zum räuchern mitgebraucht werden. Darinnen irret sich der sonst so ehrwürdige alte Rumph. Denn es ist kein operculum corneum, sondern ein operculum maxime testaceum, dessen Schale an der inneren Seite beynähe einen Perlenmutterglanz erreicht, und wie Pfirsichblüte gefärbet erscheinet. Die länglicht ovale Stelle, damit solcher Deckel am Fuße des Bewohners befestiget gewesen, ist sehr leicht zu erkennen. Die größten Exemplare, welche ich von dieser Gattung besitze, tragen fast noch alle ihren Deckel, und haben zween Zoll im Durchschnitte. Mein größter Deckel, den ich von dieser Gattung aufzuweisen habe, ist zween Zoll eine Linie lang, und einen Zoll und eine Linie breit.

Obs. Ich vermuthe es, daß *Helix glauca* im Linnäischen System no. 678. nur eine abgeschliffene und von ihrer Oberhaut entblößte *Helix ampullacea* seyn werde. Darinnen bestärket mich die Anmerkung, welche Linne im *Museo Reginae* p. 667. no. 369. bey ihrer Beschreibung macht: *Noscitur colore albo-glaucō et figura ampullacea.*

Tab. 128. Fig. 1136.

EX MUSEO MOLTURIANO et nostro.

Der Abgott Manetou.

Idolum. *Helix maxima*, varietas praecedentis, de qua tantum magnitudine et forma ventricosiore diversa.

Gall. L'Idole ou le Dieu Manetou. La fausse Idole.

LISTER *Histor. Conchyl.* tab. 125. fig. 25. *Cochlea maxima fluviatilis e viridi nigricans.*

it. tab. 128. fig. 28. *Cochlea maxima fasciata a Surinam.* In den Beyschriften, die Lister eigenhändig seinem Exemplare begeschrieben, wird sie genannt; *Pomatia Iamaicensis maxima superficie reticulata.*

KLEIN

KLEIN Meth. ostrac. §. 167. Sp. 2. p. 57. no. 2. Maxima Pomatia Surinamensis.

DAVILA Catal. raif. tom. 3. no. 966. p. 430. Une très grande Nerite du Mississipi verd-noiratre, ventrue et umbiliquée, à stries inégales en forme de rides, qui partant d'un peu au dessous de la clavicule viennent toutes se perdre dans l'ombilic espèce connue sous le nom Idole.

MÜLLER Hist. Verm. no. 360. p. 174. Nerita Urceus, testa subumbilicata ventricosa, rugosa, fusca; apertura effusa alba.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 2. p. 174. Idole ou Manetou des Sauvages Americains. Cochlea fluviatilis, femilunaris, umbilicata, colore viridi nigricante et maxima specie insignis.

Gronovii Zoophyl. fasc. 3. no. 1547. p. 333?

Schröters Flussconchylien, p. 253. no. 63.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 143.

FAVANNE DE MONTC. Conchyl. tab. 61. no. D¹⁰. entre Coquilles d'Eau douce.

— — Catal. raif. no. 108. p. 26. Une très grosse Naticé, ombiliquée, appelée l'Idole ou le Dieu Manetou — elle est recouverte de son epiderme et à trois pouces et demi de longueur, sur trois pouces trois lignes de largeur. it. no. 109 — III.

Ich halte diese Schnecke für keine besondere Gattung, sondern nur für eine merkwürdige Abänderung der vorhergehenden. Sie hat alle Hauptkennzeichen der vorigen an sich. Nur ist ihr Nabel tiefer und sichtbarer, ihr Bau ungleich größer, bauchichter, aufgeblasener, und bey dem höheren Alter auch runzelvoller und faltenreicher. Vielmal wird sie von einem schwarzbraunen, oftmal auch von grüngelblichem Ueberzuge bedeckt. Nimmt man dieses Oberkleid hinweg, so ist der Schalenrund weiß oder gelblich, und wird alsdann nur selten mit Querverbinden umzingelt angetroffen. Ich verwahre von dieser Gattung ein Stück in meiner Sammlung, so drey Zoll im Durchschnitte hat; aber dasjenige weit ansehnlichere, so ich hier aus dem Gräfl. Moltkischen Cabinette zeichnen lassen, hält fünf Zoll im Durchschnitte. Die Wilden in Westindien pflegen die größten und vorzüglichsten dieser Schnecken auf einen Stock zu setzen, und alsdann wie Götter zu verehren. Eben um deswillen wird sie bey den Franzosen L'Idole ou le Dieu Maneton genannt. Die besten fallen auf Surinam, auf Jamaica, und in der Nachbarschaft des Mississippistromes. Es sind eigentlich Landschnecken, welche aber, wenn Zeit und Umstände sie dazu nöthigen,

eben so gut eine Zeitlang im Wasser und im Sumpfe ausdauern können, als manche Flußschnecken auch auffer dem Wasser und auf dem Lande zu leben geschickt sind. Die Aeußerung des Listers in seinen Beyschriften (mit der auch Kleins Aussage übereinstimmt) gefällt mir sehr wohl, wenn er schreibet, dies sey gleichsam *Pomatia maxima Iamaicensis*. In den Europäischen Conchyliensammlungen sind diese ausnehmend großen Landschnecken nur selten anzutreffen. Es sind wahre Seltenheiten.

Tab. 128. Fig. 1137.

Ex Museo nostro.

Die bandirte Weinbergsschnecke.

Helix ligata Mülleri. Varietas notabilis *Helicis Pomatiae*.

GUALTIERI Index tab. I. fig. E. *Cochlea terrestris vulgaris*, pulla, fasciis obscure luteis cincta.

Gebe Belustigungen, tab. 20. fig. 340. lit. a. et b.

MÜLLER Histor. Verm. no. 252. p. 58. *Helix ligata*, testa imperforata, subglobosa, alba, fasciis rufis, labro albo.

Unserm berühmten Müller hat es gefallen, diese Schnecke in seiner Histor. Vermium als eine besondere Gattung aufzuführen. Ich halte sie für eine bloße Abänderung der bekannten Weinbergsschnecke, die beyhm Linne *Helix Pomatia* heißt. Sie wird auf ihrem gelblichen grauweissen Grunde von fünf ungleichen braunröthlichen Querbänden umwunden. Einige derselben sind breiter, andere dagegen schmaler. Sie hat fünf starkgewölbte Stockwerke, und eine weite halbrunde etwas mondförmige Mundöffnung (*aperturam subrotundo-lunarem*). An den inneren Wänden schimmern überall die braunen Querbänden d. Oberflache hindurch. Es wohnet diese Schnecke vornehmlich in Italien, doch zweifle ich nicht, daß man sie auch schon bey genauerer Nachforschung in den südlichen Gegenden Deutschlands antreffen werde.

Tab.

Tab. 128. Fig. 1138. lit. a. b. c.

Ex Museo nostro.

Die Weinbergsschnecke.

Helix Pomatia Linnaei, testa globosa, anfractibus quinque epidermide rufescente superindutis, et fasciis quibusdam obscurioribus cinctis.

Belg. Wyngards Slak. Gall. Le Vigneron. Angl. Wine Gard Snail.
Dan. Vold Snekken. Suec. Trägards Snäka.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 48. fig. 46. *Cochlea cinereo rufescens*, fasciata, leviter umbilicata, *Pomatia* Gesneri.

— — Hist. Animal. Angl. tab. 2. fig. 1. p. 111. *Cochlea cinerea maxima edulis*, cujus os operculo crasso velut gypseo per hyemem clauditur. Haec autem omnium nostrae Insulae terrestrium longe maxima est, cum ex his sunt quae gallinacei ovi mediocris magnitudinem fere impleant. Est autem ipse animal bene carnosum nec palato ingratum. Coquuntur ex aqua fluviatili et adjectis oleo, sale et pipere lautum ferculum praeparant.

Schwammerdams Bibel der Natur, tab. 4.

GUALTIERI Index tab. 1. fig. B. *Cochlea terrestris vulgaris rufescens fasciata*. it. fig. C.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 33. no. 1. *Pomatia*. Le Vigneron, *cochlea* testa utrinque convexa rufescente quinque spirarum.

Seve Belustigungen, tab. 29. fig. 334. it. 335.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 593. p. 771.

— — — — Edit. 12. no. 677. p. 1244. *Helix Pomatia*, testa umbilicata, subovata, obtusa, decolore, apertura subrotundo — lunari. Habitat in Angliae et Galliae nemoribus.

— — Fauna Suec. no. 2183. p. 528. Habitat in hortis allata e Germania, sponte vix occurrit, a quibusdam editur.

Berlinisch Magazin 2ter Band, p. 530. no. 1. tab. 1. fig. 1. Die große aschfahle mit braunen Binden umgebene Gartenschnecke.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 446. Vigneron. *Cochlea lunaris terrestris*, *Pomatia Vinitoria* dicta. On trouve souvent ce Limas dans le Vignes, ce qui la fait appeller le Vigneron. Son gout n'est désagréable. it. tom. 3. p. 165. *Pomatia*.

PENNANT British Zool. tom. 4. tab. 84. fig. 128.

DA COSTA Brit. Conchology tab. 4. fig. 14. p. 67.

MÜLLER Hist. Verm. no. 243. p. 43. Helix Pomatia, testa imperforata, globosa, rufescente, fasciis obsoletis.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 385.

— — Testacea — — p. 375. Helix Pomatia, testa subglobosa, umbilicata, anfractus convexi laeves; apertura lunata; labrum integrum; labium reflexum adnatum, nonnunquam umbilicum tegens; color lutescens, fasciis transversis obsoletis. Edulis, in vivariis etiam saginatur.

Gronovii Zoophyl. fasc. 3. no. 1552. p. 333.

Schröters Erdconchylien, tab. I. fig. 10. p. 145. no. 14. 15.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 143. no. 23.

Die linksgewundenen von dieser Gattung habe ich schon im ersten Abschnitte dieses 9ten Bandes bey tab. 108. fig. 908-910 seq. umständlich beschrieben, und bey der Gelegenheit schon manche Anmerkung von den rechtsgewundenen Weinbergsschnecken hinzugefüget, darauf ich mich hier beziehen, und daher desto kürzer fassen kann. Meine Leser werden auch von dieser gemeinsten und bekanntesten Gattung keine gar umständliche Beschreibung ihrer Form, Bildung und Bauart einmal erwarten noch verlangen. Im nördlichen Schweden muß diese Gattung wenig bekannt seyn, weil Linne in seinem System bey der Bestimmung ihrer Wohnstelle sie nur in Frankreichs und Englands Wäldern wohnen läßt, und es in seiner Fauna meldet, sie sey erst aus Deutschland nach Schweden gebracht worden, auch die Worte noch hinzusetzet: Sponte vix occurrit. In Dännemark habe ich sie häufig in Gärten und auf Wiesen, insonderheit aber an den Stadtwällen von Copenhagen angetroffen. Vom Nabel läßt sich bey dieser Gattung kein sicheres Unterscheidungszeichen hernehmen, indem manche der älteren und jüngeren einen offenen, andere dagegen einen verschlossenen, durch die innere Lippe bedeckten Nabel haben. In des Berlinischen Magazins 2ten Bande tab. I. fig. 7-10. stehen manche verunstaltete und monströse bey Berlin gefundene Weinbergsschnecken. Der hochberühmte Herr Superintendent Schäfer zu Regensburg hat den Bewohnern dieser Schneckenhäuser zum öftern ihre Fühlhörner, ja halbe und ganze Köpfe hinweggeschnitten, und dabey die Versuche des Italienischen D. Spalanzani wiederhohlet. Sie haben sich nach solcher Verwundung schleunig in ihr Wohnhaus zurückbegeben, aber bald nachher sind sie mit wiederhergestellten Fühlhörnern, und mit einem neugewachsenen Kopfe wieder hervorgekommen und ihrer Nahrung nachgegangen. Seine hievon herausgegebene Ver-

suche

suche mit Schnecken, nebst einigen Nachträgen, verdienen es gewiß hierüber nachgelesen zu werden.

Bei lit. b. sehen wir eine Abänderung, welche sich durch ihr aschgraues, weißlich marmorirtes Farbenkleid von der rothbraunen bei lit. a. hinlänglich unterscheidet, übrigens aber in der Form und Bauart aufs genaueste mit ihr übereinkömmt.

Diejenige, so bei lit. c. abgebildet worden, habe ich aus St. Maurice bekommen. Sie empfiehlt sich besonders durch ihr blasröthliches Farbenkleid, welches bei der Muth von einer weißlichen Binde umgeben, und bei der Mündung von einem weissen dicken Lippensaume eingefasset wird.

Helix extensa Mülleri in der Hist. Verm. no. 254. ist von unserer *Helice Pomatia* nur wenig unterschieden. Man muß sich ihre Mündung nur ein wenig größer und ausgedehnter vorstellen. Sie hat weder ein farbichtes Epiderm noch Bänder, sondern nur eine grauweiße Schale. Die obersten Windungen sind flacher und stumpfer. Sie lieget in der Spenglerischen Sammlung, und kömmt aus Ostindien.

Von der Cornuschnecke, welche der Herr Hofrath von Born sowohl im *Indice Mus. Caes.*, als auch in dem größern Werke, welches *Testacea Mus. Caes.* enthält, einigemal abbilden lassen, ja um derentwillen er in seinen conchyliologischen Büchern ein neues Geschlecht errichtet, (confer seinen *Indicem* p. 371. und *Testacea* p. 361.) vermuthen es viele Conchyliologen, daß es keine eigene Gattung, sondern nur eine gleichsam mitten in ihrem Wachsthume stehen gebliebene, wunderbar ausgeartete, äußerst merkwürdige, monströse, vortrefliche Varietät von der *Helice Pomatia* sey. Eben dergleichen Meinung hat auch der große Conchylienkenner, unser hiesiger Herr Kunstverwalter Spengler schon öffentlich geäußert im zweyten Theil von den Nye Sammlung af det Kongelige Danske Videnskabers Selskabs Skrifter, (in der neuen Sammlung von Schriften der Königl. Dänischen Gesellschaft der Wissenschaften) wenn er daselbst in seiner Abhandlung von einem neuen Geschlechte zwoschalichter Muscheln folgendes mit einfließen lassen: Man har daalet Herr von Born, fordi han nyligen i beskrivelsen over det Keiserlige Museum har villet p. 361. fastsaette en nye Slaegt for et eeneste Snekkhusets Skylde, hvilket man er uvis om det ei bør regnes til de monstreuse Coquillier, (das ist: man hat den Herrn von Born getadlet, weil er neulich wegen einer einzigen Schnecke, von der

es dazu noch ungewiß ist, ob sie nicht unter die monströsen Conchylien gezählet werden müsse, ein eigenes neues Geschlecht p. 361 in seiner Beschreibung des Kayserlichen Musei aufrichten wollen). Vielleicht ist aus der doch fast unthunlich und unglaublich scheinenden Vermischung einer rechten und linken Weinbergsschnecke, eine solche höchstwunderbare und ausserordentliche Schnecke — die einzige in ihrer Art — entstanden, so wie die Fauni und Satyren aus der Vermischung ganz verschiedener Geschlechter sollen geboren worden seyn.

Tab. 128. Fig. 1130. no. 1. 2. 3.

Ex Museo nostro.

Die langgestreckte Weinbergsschnecke.

Helix Scalaris Mülleri, testa subturrita, imperforata, anfractibus quinque convexis, duabus fasciis candidis cinctis, epidermide lutescente, apice obtuso, apertura subrotunda.

DARGENVILLE Zoomorph. tab. 9. fig. 8. Ce Limaçon est des plus singuliers dans les quatre contours très distincts les uns des autres. On le trouve mais très rarement a Rochelle.

Berlinisches Magazin 2ter Band, p. 605. tab. 1. fig. 5.

GINANNI Opere Postume tom. 2. tab. 1. fig. 6. p. 56. Lumaca terrestre composta di quattro giri di Voluta del color bianco fucido che inclina al giallo, ed è tutta minutamente increspata pel traverso.

MÜLLER Hist. Verm. no. 313. p. 113. *Helix scalaris*, testa conico turrita, imperforata, anfractibus remotis apertura ovata.

FAVANNE Conchyl. tab. 76. fig. L.

Unter den vielen tausenden der Weinbergsschnecken, welche jährlich aus Schwaben in ganzen Schiffsloadungen nach Wien geführet werden, pflegen auch öfters einige von dieser sonderbaren Gattung zu liegen, welche alsdann von den Schneckenverkäufern den Conchylienfreunden, die begierigst darnach greifen, für eine kleine Gabe und Belohnung überlassen werden. Auf solche Weise habe ich zu Wien die gegenwärtige bekommen. Unser sel. Conferenzrath Müller lernte sie zuerst aus meiner Sammlung kennen. Er hat ihr in seiner Hist. Verm. den Namen der Windeltreppe ertheilet, und sie *Helicem scalarem* genannt. Sie trägt ein Epiderm wie die ordentliche Weinbergsschnecke, (wie *Helix Pomatia*), aber übrigens siehet man bey ihr einen mehr gestreckten Bau, fünf stärker absetzende und wie von einander geriffene Windungen, und eine

eine fast völlig runde Mundöffnung. In Italien und Frankreich wird sie ebenfalls gefunden. Die im Dargenville vorgestellte unterscheidet sich merklich durch ihre schwarzgefleckten Bänder. Einige weniger gestreckte, mehr gewölbte und bauchichte, nur mit vier Stockwerken versehene, kann man leichter und häufiger haben.

In der Spenglerischen Sammlung lieget von dieser gestreckten eine seltene Ostindische, die ich bey no. 2. und 3. abzeichnen lassen. Sie nähert sich noch weit mehr als die vorige den *Helicibus turritis*. Sie hat fünf stark absetzende, rund gewölbte Stockwerke, und eine circulrunde Mundöffnung. Ihre dünne durchsichtige Schale wird von einem einfarbichten lichtgrünen Epiderm bedeckt.

Tab. 129. Fig. 1140. 1141.

EX MUSEO FELDMANNIANO.

Die braune Erdschnecke aus Jamaica mit weissen Binden.

Helix terrestris Jamaicensis brunnea, testa globosa, imperforata, fasciis latis albis fasciata, ore valde diducto, labro fimbriato candido, vertice obtuso.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 42. und 43. fig. 43. *Cochlea terrestris pulla, fasciata, capillaribus striis leviter exasperata — seu turbo terrestris cochleaeformis. Jamaica.*

KLEIN Meth. ostrac. §. 40. no. 1. p. 15. *Platystoma (cochlis fornicata, ore diducto elliptico ad umbilicum replicato) ore fimbriato, fasciatum, pullum.*

SLOANE Histor. Jamaic. tom. 2. p. 229. no. 12.

KNORR'S Bergn. der Augen, tom. 1. tab. 21. fig. 3. p. 29. Wenn man diese die Schlammschnecke mit weissen Bänden nennet, so hat man sie auch zugleich beschrieben.

FAVANNE Conchyl. tab. 63. lit. M.

— — Cat. rais. p. 4. no. 12. *Limaçon fort rare dit l'Amarante, ayant à peu près la forme d'un rognon: sa robe est maron brun traversée d'un ruban jaunâtre, sa levre terminée par un bourrelet blanc sale; il est à stries onduleuses très fines et ferrées obliques de gauche à droite. Il a un pouce neuf lignes de largeur.*

it. no. 13. Un idem de même volume. Sa robe maron a quatre rubans blanchâtres.

Von dieser seltenen vortreflichen Erdschnecke habe ich nichts weiter, als die Abbildung in Händen, welche von einem Original derselben, das sich im Cabinette des Herrn D. Feldmanns zu Neu-Muppin befunden, genommen worden. Hier lieget sie in keiner einigen Sammlung. Ich vermisse aber bey dieser Abbildung die länglichten, feinen, rauhen, wellicht herablaufenden Streifen, welche Lister strias capillares, und Savanne stries onduleuses très fines et ferrées nennet. Diese Schnecke, schreibt Sloane, ist rundgewölbet, sehr hoch und erhaben, groß wie ein Ball. Sie wird abwechselnd von braunen und weissen Bändern umwunden, davon doch aber die braunen immer viel breiter sind, als die weissen. Die Mundöffnung ist weit und groß; sie wird von einem weissen Lippenfaume umgeben. An Farbe und Schwere ist diese Schneckengattung sich selbst auf Jamaica, ihrem Wohnorte, nicht immer einander gleich. Einige haben zween, andere drey, noch andere vier weisse Queerbinden. Einige haben eine dickere, andere eine dünnere Schale, je nachdem sie älter oder jünger sind. Ihre Breite erstrecket sich oft bis auf zween Zoll. An den inneren Wänden schimmern die Bänder der Oberfläche sehr deutlich hindurch.

Tab. 129. Fig. 1142. 1143.

Ex Museo nostro.

Der Erdapfel.

Malum terrae, Helix testa terrestri solida, imperforata, subcarinata, ventricosa, alba, epidermide fuscente seu brunnea superinduta, vertice depresso, obtuso, anfractibus contiguis, apertura diducta et dilatata, labro crasso, albo, reflexo.

Gall. Pomme de terre. Belg. Aardappel.

Geve Belustigungen, tab. 27. fig. 287.?

Knorr's Vergnügen der Augen, tom. 6. tab. 32. fig. 2.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 582. p. 770.?

— — — — Edit. 12. no. 666. p. 1243.?

— — Mus. Reg. L. V. no. 365. p. 665? Helix Cornu militare, testa subcarinata, imperforata, convexa, apertura patulo emarginata. Spira obtusa — terrestris.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 380. Die Karfalschnecke?

— — Testacea — — p. 371. Helix Cornu Militare?

FAVANNE Conchyl. tab. 64. fig. C².

— — Catal. raif. tab. I. fig. 33. p. 9. no. 33. Pomme de terre de deux pouces et demi de largeur, à robe fauve; elle est peu commune.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 133.

Die beste Abbildung von dieser den mehresten Conchyliologen gänzlich fremden und unbekanntem Schnecke habe ich in Anorrs Vergnügen der Augen, und in des de Favanne Conchyl. angetroffen. Ob Linne und von Born bey ihrem Cornu militari eben diese und keine andere Gattung im Gesichte gehabt, davon habe ich keine völlige Gewißheit und Ueberzeugung, und ich habe daher meinen obenstehenden Citationen lauter Fragezeichen, als Zeichen meines Zweifels beygesetzt. Von dem letzteren vermüthe ich es desto weniger, weil er bey seiner Beschreibung es endlich hinzusetzt, Habitat in Germania, welches von der hier gemeinten und vorgestellten gar nicht vermüthet werden kann. Doch da sich von Born bey dem Cornu militari auf die wohlgetroffene Abbildung in Anorrs tom. 6. tab. 32. fig. 2. beruft, und Schröter in seiner Einleitung zur Conchylienkenntniß bey Cornu militari Linnaei das nemliche thut; so stehen ja beyde in der Vermüthung, jene im Anorr abgezeichnete Schnecke müsse für das Cornu militare Linnaei angesehen werden.

Wie unser berühmter Müller seine Histor. Verm. geschrieben, so ist kein Original von dieser seltenen Conchylie in allen Copenhagener Conchylien-sammlungen vorhanden gewesen. Daher bemühet man sich vergeblich von derselben etwas näheres bey ihm zu erfahren. Ich habe mein ansehnliches Exemplar, so ich hier zeichnen lassen, der Güte des Herrn D. Voltens zu verdanken, und freue mich, in des Favanne Catal. raif. wenigstens soviel Nachricht von ihr gefunden zu haben, daß sie bey den Französischen Conchyliologen Pomme de terre genannt werde. Ihre Schale ist stark, dicke und schneeweiß, sie wird aber von einer schwarzbraunen Haut bedeckt, davon auch an der Figur bey der inneren Lippe noch deutliche Spuren und Ueberbleibsel wahrgenommen werden können. Die Carina oder Kante, welche sich auf dem Rücken der ersten größesten Windung befindet, ist kaum merklich. Alle fünf Windungen gränzen sehr nahe beyeinander, sind oberwärts ziemlich flach und endigen sich in einen stumpfen Wirbel. Die Basis hat dagegen eine desto stärkere Wölbung. Die halbrunde Mundöffnung ist weit, und wird von einem breiten dicken Lippensaume umgeben. Da der Durchschnitt bey dieser Schnecke fast dritthalb Zoll beträget, so gehöret sie ohne Widerrede zur Zahl der größesten und ansehnlichsten Erdschnecken.

Tab. 129. Fig. 1144. 1145.

Ex Museo nostro.

Das Ammonsauge.

Helix effusa, testa globosa, alba, fasciis inaequalibus tam latioribus quam angustioribus rufescentibus redimita, apertura effusa, intus aurantia, umbilico patentissimo.

SEBA Thef. tom. 3. tab. 40. fig. 3. 4. 5. p. 121. Species maxima cochlearum umbilicatarum terrestrium, quae cepearum quasi colore conspicua variis circulata fasciis fuscis, inferna parte geminatis, apice gaudet cinereo griseo. Subtus amplum hians os et labia carnei ruboris infra late pro-pendunt ostendens. Gyri introrsum valde profunde concurrunt undique tamen glabri nec ferrati aut denticulati.

Geve Belustigungen, tab. 3. fig. 20. lit. a. b.

MÜLLER Hist. Verm. no. 361. p. 175. *Nerita effusa*, testa umbilicata, ventricosa, supra depressa, apice acuto, spiris in mamillam elatis, apertura effusa. Dan. Navle Snekken. Seba terrestrem dicit ad levis auctoritatis est. Apertura elliptica ultra latitudinem anfractus adjacentis deorsum protensa.

DAVILA Catal. rais. tom. I. no. 980. p. 438. Un grand Limaçon à bouche ovale à zones alternatives marron et blanches nuées de bleu, à six orbes peu élevés dont le premier est très bombé, à large et profond umbilic, et à lèvres bordées d'orange.

In den Schriften der mehresten Conchyliologen herrschet in Absicht dieser seltenen Schnecke ein tiefes und trauriges Stillschweigen. Im Geve stehen zwar einige Nachrichten von derselben, darauf man aber gar nicht bauen noch sich verlassen kann. Es heist daselbst, sie werde im Ostindischen großen Weltmeere gefunden, welches doch grundfalsch ist. Im Seba wird sie sehr richtig für eine Erdschnecke erklärt, welchem Zeugnisse aber unser Müller in seiner Hist. Verm. wenig zu trauen scheint, wie solches aus seinen oben angeführten Worten unständlicher ersehen werden kann. Davila erklärt sie auch für eine Land- oder Erdschnecke. Ihr schalichter Bau hat sechs Windungen, welche bey ihrer Nath von einer rinnenartigen Vertiefung umgeben werden. Um das erste größeste Stockwerk legen sich über den grautweissen Grund lauter rothbraune Bänder herum. Die Zahl dieser Bänder ist sehr verschieden. Einige haben sieben, andere acht, noch andere gehen bis zwölf Bänder, davon einige schmärer, andere aber breiter sind. Der Wirbel erhebet

erhebet sich merklich, und gleichet fast einer Warze, daher Müller von Spiris in mamillam elatis redet. Auf der Grundfläche siehet man den weitesten und tiefsten Nabel, welcher einem Trichter gleichet, und in welchem alle übrigen Windungen aufs deutlichste können gesehen werden. Die weite eiförmige halbrunde Mundöffnung gehet weit über die Breite des angränzenden Stockwerkes hinab, und ist innerlich orangezgelb. Der Durchschnitt von dieser gewiß nicht gemeinen Erdschnecke, beträgt zween Zoll, und die Länge der Mundöffnung funfzehn Linien.

Tab. 129. Fig. 1146. 1147.

Ex Museo Regio.

Die Kreidenschnecke.

Helix cretacea, testa globosa, subumbilicata, laevi, alba, anfractibus sex cinctis fasciis latis fuscis.

Dan. Krid-Snekken.

MÜLLER Histor. Verm. no. 257. p. 62. *Helix nemorensis*, testa perforata et imperforata, globosa, nitida, alba, fasciis fuscis.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 386. Die Kreidenschnecke.

— — Testacea Mus. Caes. p. 376. tab. 16. fig. 1. 2. *Helix cretacea*, testa subglobosa, laevis, spira obtusa; anfractus convexi sex; apertura lunata; columella perforata, testa labio tenuissimo reflexo; color albus, fasciis in anfractu infimo tribus transversis fuscis, quarum suprema angustior, media dorsalis lata est.

Schröters Einleitung, — 2ter Band, p. 234. no. 206.

Weil die Grundfarbe dieser Schnecke so weiß, wie Kreide ist, so wird sie mit Recht von unserm Müller und vom Herrn von Born die Kreidenschnecke genannt. Sie hat eben die Form, Bildung und Bauart, als die allgemein bekannte *Helix nemoralis*, nur ist sie dickschalichter, und wohl drey bis viermal größer. Oftmals wird ihr kleiner Nabel von der zurückgebogenen inneren Lippe gänzlich bedeckt, daß kaum die geringste Spur einiger Defnung mehr zurücke bleibt. Daher wird sie vom Müller als *testa perforata* und *imperforata* beschrieben. Sie hat sechs merklich gewölbte Windungen und einen stumpfen Wirbel. Um die erste Windung legen sich drey braunröthliche Bänder herum. Die Mundöffnung ist mondformig und die Lippe scharf und schneidend. Die Breite der hier abgebildeten beträgt funfzehn Linien. Es ist diese Conchylië eine Erdschnecke, und vermuthlich Ostindisch.

Tab.

Tab. 129. Fig. 1148. lit. a. b. c.

Ex Museo nostro.

Die Nudelschnecke.

Helix Vermiculata Mülleri, testa subglobosa, scabra, depressa, imperforata, atomis linearibus albis undique obsita et adspersa, fasciis quatuor fuseo-
tibus cincta, apertura semicirculari, labro reflexo candido.

PETIVER *Gazophyl.* tab. 52. fig. XI. *Cochlea Pisana hortensis.*

SEBA *Thef.* tom. 3. tab. 40. fig. 50.?

Müller *Hist. Verm.* no. 219. p. 20. Dan. Nudel-Snekken. *Helix Vermiculata*, testa imperforata subdepressa, fasciis rufis, lineolis albis, labio reflexo candido. In Italiae fabulosis juxta torrentes.

FAVANNE *Conchyl.* tab. 64. fig. K². K³.

Diese Schnecke, welche in Italien häufig gefunden wird, scheint auf ihrer rauhen Oberfläche von lauter kleinen, den weissen Linien gleichenden Theilchen, dergleichen unser Müller *Atomos lineares* nennet, wie besäet und bestreuet zu seyn. Ihre Schale hat fünf Windungen, welche sich wenig erheben, und bey dem Wirbel so flach sind, als wären sie ein- und niedergedrückt worden. Auf der ersten Windung siehet man vier braune ungleiche Bänder, indem die beyden obersten viel breiter, und die beyden untersten viel schmaler sind. Alle diese Bänder sitzen ebenfalls voll von den feinsten weissen Theilchen und Linien. Die gewölbte Basis hat keinen Nabel. Die halbrunde Mundöffnung wird von einem weissen Lippensaume umgeben. In den inneren Wänden schimmern die Bänder der Oberfläche hindurch. Ihr Durchschnitt beträgt einen Zoll zwey Linien. Ich habe diese Gattung aus Portugall bekommen.

Eine merkwürdige Abänderung derselben, welche hieselbst im Gräflich Moltfischen Cabinette lieget, habe ich erst, weil sie mir zu spät in die Hände gefallen, auf der 122sten Kupfertafel fig. 1181 abzeichnen lassen. Eine ähnliche stehet im Gualtieri tab. I. fig. G. Der Schalen- grund ist weiß. Von den vier bunten Bändern, welche die Schnecke umgeben, läuft nur eine bis zum Mittelpunct des Wirbels hinauf. Weisse und braune Punkte und Flecken wechseln auf diesen Bändern mit einander ab. Diese ziemlich flache und plattgedrückte Schnecke hat keinen Nabel, und wird bey der Mundöffnung von einem weissen, nur wenig umgebogenen Saume eingefasset.

Bey

Bei lit. c. habe ich noch eine Westindische Erdschnecke hinzugefügt, welche der vorigen in der Form und Bildung ziemlich nahe kommt. Doch siehet man auf ihrer Grundfläche einen Nabel. Ihre halbrunde Mundöffnung wird von keinem umgebogenen Lippenaume eingefasset. Man könnte sie *Helicem lineolatam* nennen, weil sie von lauter linirten und punctirten schmalen Fäden oder Queerbinden umwunden wird. Einige glauben es sey *Helix Leucas* Linnaei, welches mir noch sehr zweifelhaft zu seyn scheint.

Tab. 129. Fig. 1149.

Ex Museo nostro.

Franquebarische Gartenschnecke.

Helix exilis Mülleri, testa perforata, pellucida, flavescens, subdepressa, vix carinata, longitudinaliter et transversaliter subtilissime striata, zona alba in anfractu primo et fasciis linearibus rufescentibus utrinque albae adnatis cincta, apertura lunata, labro acuto.

Dan. den tynde Snekken.

Im Misiongarten bey Franquebar wohnet eine Menge von dieser Gattung. Ihre weiße Schale ist sehr dünne, durchsichtig, zerbrechlich, daher sie auch unser Müller die dünne Schnecke, oder die dünnchalichte genannt. Recht frische Stücke haben eine gelbliche sehr zarte Oberhaut. Ihr schalichtes Gebäude bestehet aus fünf Windungen, welche auf der Wirbelseite ziemlich flach und wie niedergedrückt erscheinen. Ein wohlbewafnetes Auge entdecket auf ihrer Oberfläche die feinsten länglichten Streifen. Um die erste Windung leget sich eine weiße Binde herum, welche sich aber bey dem folgenden Stockwerke schon wieder verliehret. Diese weiße Queerbinde wird auf beyden Seiten von einer braunrothen Linie eingefasset. Auf der gewölbten Basis stehet im Mittelpuncte ein kleiner Nabel. Die Mundöffnung ist halbmondförmig. Die Lippe hat keinen Lippenaum, sondern ist scharf und schneidend. Der Durchschnitt beträget zwölf bis funfzehn Linien.

Tab. 130. Fig. 1050-1054.

Ex Museo nostro.

Der blutige Mund. Das Blutohr.

Helix haemastoma, testa trochiformi, imperforata, laevi, ex castaneo aut ex nigricante colorata, fasciis latis transversis elegantissime cincta, oris apertura auriformi transversa, dilatata, fimbriata; labro lato in quibusdam roseo in aliis nigro.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 45. fig. 43. Cochlea latis et nigricantibus fasciis donata.

item Mantissa cochl. terrestrium, tab. 1055. fig. 2.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 40. fig. 6. 7. Cochlea perelegans spadicei coloris, fascia gaudens lata, albicante, a postica parte supra infimam spiram crassiorē exporrecta, ac circa spiram secundam rufus evanescente, ubi loci alia semet offert taeniola angustior flava supra fastigiatum apicem expansa. Os atque retorruda labia corallini sunt ruboris. Ex tractu Americae meridionalis allata est elegantissima haec cochlea.

Geve Belustigungen, tab. 28. fig. 328. 329.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 64. fig. 10. Limas lisse, n'a point d'ombilic. Son Epiderme est d'un brun jaunatre et assez mince pour laisser entrevoir la couleur rouge qui est dessous: les endroits ou l'animal a detruit cet epiderme font d'un beau couleur de rose. Les bords de levres ont un couleur brune-noiratre qui augmente l'intensité du couleur de rose.

DAVILA Cat. rarf. tom. I. no. 978. p. 438. Un Limaçon de l'Amerique meridionale rare, à robe marron ornée vers le bas d'une large zone blanche qui s'étrécissant à mesure qu'elle s'élève d'avantage se change à la naissance du premier orbe en une simple ligne jaunatre jusqu'à la clavicule qui en prend la couleur; à bouche rouge de corail clair, et à levre extérieure large et retrouffée.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 607. p. 773.

— — — — Edit. 12. no. 694. p. 1247.

— — Mus. Reg. Lud. Vlr. no. 377. p. 671. *Helix haemastoma*, testa imperforata, convexa, transversim striata, fusca; subtus alba, fascia lutea. Spira convexa obtusa. Apertura oblonga paene elongata, intus alba, tecto purpurascēte. Labium exterius acutum reflexo obtusum, purpureum; interius reflexo adnatum purpureum. Umbilicus nullus.

Mül-

MÜLLER Hist. Verm. no. 274. p. 78. *Helix haemastoma*, testa imperforata, trochiformi, castanea, fascia alba, apertura ovali, labro reflexo sanguineo.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 400. *Helix haematragus*. Das Blutohr.

— — Testacea — — p. 378. *Helix haemastoma*, testa convexa, trochiformi, apertura transversim elongata rosea.

it. Index Mus. Caes. p. 400. Das Schwarzohr.

Testacea — — p. 388. *Helix Melanotragus*, testa convexa trochiformi, apertura transversim elongata nigra. Patria fors eadem cum praecedenti.

FAVANNE Conchyl. tab. 64. fig. A⁴.

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß, 2ter Band, p. 160. no. 40.

Hier sehen wir eine der vortreflichsten Erdschnecken. Müller und von Born beschreiben uns ihren schalichten Bau als kräuselförmig. Man zählet bey ihr nur vier bis fünf Windungen, die sich in eine stumpfe Spitze endigen. Gemeiniglich wird Jamaica und auch das ganze mitz tägliche Westindien als ihr Vaterland genannt, und ich gebe es gerne zu, daß sie daselbst in Menge wohnen mögen. Allein die Meinigen habe ich aus Ostindien bekommen. Ich besitze drey Abänderungen derselben, die sich von Nicobar und Ceylon herschreiben.

Fig. 1150 trägt ein dunkles castanienbraunes Farbenkleid, welches auf seinem ersten größesten Stockwerke von einer breiten schneeweißen Binde umwunden, und dadurch nicht wenig erhöht und verschönert wird. Dieses weiße Band verliethret sich aber schon dergestalt bey dem zweyten Stockwerke, daß kaum noch eine weiße Linie davon übrig bleibet.

Fig. 1152 wird von einem schwarzbraunen Farbenkleide bedeckt. Man findet bey ihr zwey weiße Binden, davon die unterste sehr breit ist. Die andere schlinget sich um die höheren Stockwerke ebenfalls mit herum, und windet sich bis zum Wirbel hinauf.

Die dritte Abänderung wird bey ihrem lichtbraunen Farbenkleide von keinen Querbänden unterbrochen. Nur bey dem Wirbel und auf den letzten Stockwerken verliethret sich endlich die braungelbliche Farbe, und ist daselbst die Schale völlig weiß. Alle diese drey Varietäten haben eine weite queerliegende ausgedehnte ohrförmige Mundöffnung, welche von einem breiten umgebogenen Lippenfaume umgeben wird. Junge jugendliche unausgewachsene Stücke von dieser Gattung, ermangeln gänzlich des Lippenfaumes, auch ist ihr ganzes schalichtes Gebäude dünner, leichter, durchsichtiger. Aber bey älteren, die ihren Bau vollendet haben,

fehlet niemals der Lippensaum, auch ist alsdann ihre Schale dichter, härter und vollwichtiger.

Bei Fig. 1150. 1151 ist dieser Lippensaum blutroth. Sie wird daher von unserm Müller der Rosenmund, vom Linne *Helix haemastoma*, vom Herrn von Born *Helix haematragus*, wie auch das Blutohr genannt. Bei Fig. 1152. 1153. ist dieser breite Lippensaum kohlschwarz. Daher wird diese Art vom Herrn von Born das Schwarzohr, *Helix Melanotragus* genannt. Eben dergleichen pechschwarzen Lippensaum finden wir auch bei Fig. 1154. Die inneren Wände sind weiß, nur bei jenen, welche eine blutrothe Lippe haben, ist die Decke bei der Spindel gleichfalls röthlich gefärbet. Darauf deutet Linne, wenn er schreibt, *intus alba tecto purpurascente*.

Von einem Nabel ist auf dem Mittelpuncte der Grundfläche bei allen diesen Abänderungen nicht die geringste Spur zu finden.

Es sind diese vorröthlichen Erdschnecken gewiß nicht gemein, sondern sehr selten. Sie halten oft im Durchschnitte zweien Zoll. Wie es zu verstehen sey, wenn Linne saget, ihr *Labium exterius* sey *acutum*, und doch auch *reflexum* und *obtusum*, mögen andere, die in der Hermeneutik Linneischer Ausdrücke geübter sind, erklären, da es mir widersprechend zu seyn scheint.

Tab. 130. Fig. 1155.

Ex Museo nostro.

Die Waldschnecke.

Helix Lucana Mülleri, testa globosa, crassa umbilicata, extensa, vertice depresso, umbilico pervio, apertura lunata, labro reflexo.

Dan. Lund-Snekken.

MÜLLER Hist. Verm. no. 270. p. 75. *Helix Lucana*, testa subglobosa, umbilicata, subtus gibba, labro reflexo candido. Testa variat tota candida vel supra lutea.

Der Herr Conferenzrath Müller glaubet nach seiner in der *Historia Vermium* geäußerten Meinung, das Ebenbild dieser Landschnecke im Dargenville *Conchyl. tab. 28. fig. 7.* zu erblicken. Nur wäre, wie er schreibt, *Vertex in figura nimis acuminatus*. Ich vermuthe aber, daß Dargenville eine ganz andere im Gesichte gehabt. Die gegenwärtige scheint nur eine Abänderung von derjenigen zu seyn, welche bei unserm Müller *Helix globulus* heißt. Nur ist sie in ihrer Form etwas länglicher, ausgeschweif-

ter

ter und gedehnter, auch ist ihr Nabel größer, weiter und tiefer, indem man bis zum Wirbel hindurchsehen kann. Ihre Schale ist mehrentheils weiß und nur bey wenigen etwas bräunlich und gelblich. Die Mündung ist mondformig, und wird von einem breiten Lippenfaume umgeben und eingefasset. Ich habe diese Schnecke von Tranquebar bekommen.

Tab. 130. Fig. 1156-1158.

Ex Museo nostro.

Die besprüzte oder die besprenge Schnecke.

Helix aspersa Mülleri, testa globosa imperforata, scabra, rugis albis et flavescens centibus undique rugulosa, fasciis quatuor inaequalibus rufescentibus cincta, apertura valde effusa, fimbriata, labro reflexo albo.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 49. fig. 47. *Helix hortensis nostra, fusca, maculata, fasciata.*

PETIVER Gazophyl. tab. 65. fig. 4.

DARGENVILLE Conchyl. tab. 28. fig. 3. Limaçon terrestre fascié de brun sur un fond jaune. Sa bouche qui est ovale a un grand bourrelet blanc. On me l'a envoyé de Londres, j'en ai trouvé des pareils à Meudon près de Paris.

Geve Belustigungen, tab. 30. fig. 344.

MÜLLER Hist. Verm. no. 253. p. 59. *Helix aspersa, testa imperforata, subglobosa lutea, fasciis quatuor rufis, maculis albis interruptis, labro candido.*

Knorr's Bergnügen, tab. 27. fig. 3. Diese Erdschnecke gehöret unter die Classe der Mondschnecken. Sie hat gelbliche weißgesprenkelte Bänder in einem braunen weißgeflamnten Grunde.

PENNANT British Zool. tom. 4. tab. 84. fig. 129. p. 136. The common Garden-Snail. *Helix lucorum Linnaei.*

DA COSTA British Conchology p. 72. tab. 4. fig. 1. Cet Limaçon commun se trouve en grande abondance dans les bois, les haies, les jardins, &c. partout ces Royaumes.

FAVANNE Conchyl. tab. 63. fig. D². D³. D⁴. entre coquilles terrestres.

Schröters Einleitung, — 2ter Band, tab. 4. fig. 7. p. 230. no. 195.

Diese Erdschnecke soll, nach dem Zeugniß des Listers und Pennants, eine der allerge reinsten Garten- und Landschnecken in Engeland seyn. Ich habe sie gleichfalls aus Portugall, aus Bristol, aus Algier und aus Straßburg bekommen. Pennant, da Costa und andere, stehen in den

Gedanken, es sey ohnstreitig *Helix lucorum* Linnaei. Ich wünschte daß sie es wäre, weil ich mich schon lange vergeblich nach der rechten *Helice lucorum* Linnaei umgesehen; aber ich zweifle daß die gegenwärtige es seyn wird, denn sonst müßte sie *testam laevem* haben, sie hat aber *testam scabram*, *saepius scaberrimam*. Sie sitzt voller weissen, braunen und gelblichen Runzeln, dadurch sie ganz bunt gemacht wird. Weil sie von lauter weissen, braunen und gelblichen Flecken wie besprenget und besprühet zu seyn scheint, so wird sie von unserm Müller *Helix asperfa*, im Dänischen den bestänkte Snekken, das ist, die besprühte oder die besprengete Schnecke genannt, welchen Namen ich beybehalten habe. Doch hätte ich ihr lieber einen bessern und bequemern gegönnet. Ihre ziemlich aufgeblasene fast kugelförmige Schale wird von vier braunrothen Querbänden, davon einige breiter andere schmaler sind, umgeben und wie umgürtet. Die Bänder, dadurch die braunröthlichen Gürtel unterbrochen werden, sind mannichmal gelblich und grauweiß, oftmals auch schneeweiß, wie bey fig. 1158. Auf der Grundfläche ist keine Spur von einem Nabel zu sehen. Die Mundöffnung ist weit und groß: ein weißer breiter Lippenfaum dienet derselben zur Einfassung. Der Durchschnitt bey meinen größesten Exemplaren beträgt anderthalb Zoll. Fig. 1158 ist bloß eine merkwürdige Abänderung. Ihre Schale ist dünner und leichter, weniger rauh und runzelvoll, hat einen weissen Grund, darauf sich die rothbraunen Bänder noch besser herauszeichnen.

Tab. 130. Fig. 1159. 1160.

Ex Museo nostro.

Die kugelförmige Erdschnecke.

Helix Globulus Mülleri, testa globosa, perforata, albida, anfractibus sex longitudinaliter et transversaliter striatis, rugulosis, apertura lunata, labro subreflexo.

Dan. Kugle - Snekken.

GUALTIERI tab. 2. fig. C. ?

Müller Histor. Vermium no. 264. p. 68. *Helix globulus*, testa globosa subumbilicata, alba, labro reflexo.

Von dieser fast kugelförmigen Schnecke habe ich eine gute Anzahl aus Tranquebar bekommen. Sie soll daselbst häufig in den Gärten und an den Bäumen hängend zu finden seyn. Unser Müller äussert in seiner Histor. Vermium die Vermuthung, daß in Listers Hist. Conchyl. tab. 44. fig. 41.

fig. 41. und im Gualtieri tab. 2. fig. C. ihr Ebenbild anzutreffen sey. Die Figur im Lister scheineth mir von ihrer Form und Bildung gänzlich verschieden zu seyn. In der Gualtierischen finde ich mehrere Aehnlichkeit. Allein da derselbe von einem ore ex rufo infecto redet, dergleichen bey der jetzigen gar nicht zu finden ist, so bin ich sehr zweifelhaft, ob man sich auf seine Figur mit Sicherheit und Zuversicht berufen und beziehen könne. Die meisten von dieser Gattung haben eine weiße durchsichtige Schale, welche durch länglichte Streifen etwas runzelhaft, und durch feine Queerfurchen, welche die senkrechten Linien durchkreuzen, netzförmig gemacht wird. Wie unser Müller in seiner sonst so lehrreichen Histor. Vermium die Schale dieser Schnecken testam subcostatam nennen, und noch gar von costis distantibus sat parum conspicuis reden, und folglich die allerartesten Streifen für costas ausgeben könne, wird vielen eben so unerklärbar seyn, als es mir gewesen. Denn es läuft gegen allen conchyliologischen Sprachgebrauch, Streifen und Linien, die wegen ihrer Feinheit ganz unsichtbar sind, costas, und Schalen die damit versehen sind, testas subcostatas zu nennen. Einige von dieser Gattung haben einen mehr erhobenen, andere einen stumpferen und flacheren Wirbel. Bey einigen, die vermuthlich noch nicht völlig ausgewachsen sind, finde ich eine dünnere leichtere Schale, einen weiteren Nabel, eine scharfe ungesäumte Lippe. Bey andern, die älter sind, sehe ich eine dickere Lippe, eine härtere und stärkere Schale, einen mehr verengerten, von der inneren Lippe meist bedeckten und verwachsenen Nabel. Die Mundöffnung ist mondformig. Der Herr Kunstverwalter Spengler besitzt eine seltene Abänderung dieser Gattung, welche bey ihrer Nath von einer braunen Binde umgeben wird.

Tab. 130. Fig. 1161.

Ex Museo nostro.

Der schwarze Schlund.

Helix faux nigra, testa imperforata, depressa, zonis albidis et fuscis alternantibus cincta, adpersa atomis lacteis, apertura lunata intus nigerrima, labro reflexo nigro, nitido.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 95. fig. 96. Cochlea terrestris et fasciis et ipso ore nigricante, unico dente columella distincta. Iamaica.

KLEIN Meth. ostrac. §. 31. no. 3. p. XI. Angystoma fimbriatum et dentatum fasciis et ipso ore nigricantibus.

Mül-

Müller Hist. Verm. no. 218. p. 19. Dan. den grüenede Snekke. *Helix lactea*, testa imperforata depressa, grisea, atomis lacteis, apertura fusca, sanguinea, labro concolore, dentata.

Es sind gar sonderbare Namen, welche unser Müller dieser Schnecke in seiner Hist. Verm. beygelegt. Er nennet sie im Dänischen den grüenede Snekken, welches soviel als die mit Grüns bestäubte oder bestreute Schnecke heißen soll. Er nennet sie ferner *Helicem lacteam*, weil sie auf ihrer Oberfläche mit *Atomis lacteis* wie besäet erscheinet. Ihr kohlschwarzer Schlund, und ihre schwarze glänzende Mundöffnung, welche auch von einer breiten, schwarzen, an der inneren Seite einfach gezahnten Lippe umgeben wird, dienet dieser Schnecke zum besten Unterscheidungszeichen. Ich habe sie um deswillen den schwarzen Schlund genannt. Es ist eine Landschnecke, welche mit der *Helice Vermiculata*, oder der vom Müller sogenannten Nudelschnecke, die tab. 129. fig. 1148 beschrieben worden, in der Bildung, Bauart und dem Farbenkleide viele Gleichförmigkeit hat, aber auch wieder durch ihren pechschwarzen glänzenden Schlund und Mundöffnung auf das sichtbarste von ihr unterschieden wird. Man siehet auf ihrer ersten Windung vier breite braune, und vier weisse Binden, welche insgesamt so viele weisse Punkte, Linien und Particuli auf sich sitzend haben, als wären sie damit bepudert und bestäubt worden. Lister nennet Jamaica als ihr Vaterland. Sie wohnet aber auch in Europa. Ich habe mehrere derselben aus Portugall bekommen.

Tab. 130. Fig. 1162 - 1165.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Die Schelfe oder Schale der Citrone.

Cortex mali citrei, testa citrina, subglobosa, imperforata, laevi, zona rosea et alba elegantissime cincta, labro aperturae lunatae reflexo, fimbria alba et rosea adornata, vertice obtuso.

Gall. L'Ecorce de Citron.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 64. fig. 12.

Knorr's Vergnügen, tom. I. tab. 10. fig. 2.

FAVANNE Catal. raif. p. 2. no. 3. tab. I. fig. 3. Limaçons de la Chine peu communs dits l'Ecorce de Citron. Les deux premiers sont Citron foncé avec un ruban rose vif; le troisième est blanc avec un ruban brun. von BORN Testac. p. 386. tab. 15. fig. 17. 18. *Helix picta*, testa imperforata subglobosa, obtusa, laevi. Color sulphureus, columella lineaque anfractuum futurali rubra.

Die

Die sogenannte Citronschale ist eine der schönsten und vortreflich-
sten Landschnecken. Sie kommt von China und ist sehr selten. Sie
gleichet viel in ihrer Form und Bauart der *Helici nemorali*, nur ist
ihr Wirbel stumpfer, und ihre Mundöffnung weiter und ausgedehnter.
Ihre Schale ist so gelb wie eine Citrone, und hat nur vier Windun-
gen, auch wird sie durch ein weisses, mit einer rosenrothen Kante zier-
lich eingefasstes, oder wie eingesäumtes Band, welches sich bey der
Nath um sie herumleget, gar sehr veredelt und verschönert. Auf der
Mitte ihrer ersten Windung läuft ein weisses, mit einer rosenrothen
Linie besetztes und eingefasstes Band senkrecht herab, um gleichsam durch
dies Denkmahl noch jene Stelle zu bezeichnen, wo sich ehemals die Mün-
dungslippen befunden. Ihre weite, etwas ausgeschweifte, mondformiz-
ge Mündung wird von einem roth und weiss eingefassten Lippensaume
umgeben. Auch an der inneren Lippe zeigt sich eine weisse und hell-
röthliche Farbenmischung.

Eine artige Abänderung von der eben beschriebenen Gattung sehen
wir bey Fig. 1164. 1165. Sie wird nur durch ihr blaßröthliches, etwas
fleischfarbichtes Farbenkleid unterschieden. Statt der weissen und rosen-
roth eingesäumten Bänder, siehet man bey dieser schwarze Leisten und
Bänder. Ohnstreitig meint Favanne eben diese seltene Varietät in
seinem Cat. rais. p. 3. no. 4. Er beschreibet sie mit folgenden Worten:
Un superbe et rare Limaçon de la Chine appellé le Corallin: le fond de sa
robe est rouge ponceau; la Spirale bordée d'un ruban noir ainsi que le bord
de sa levre et de sa columelle.

Tab. 130. Fig. 1166.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Die eingeschnittene Schnirkelschnecke.

Helix incisa, testa depressa, umbilicata, alba, margine inciso et quasi
dissecto, apertura rotunda.

FAVANNE DE MONTC. Conchyl. tab. 64. lit. S.

Hier sehen wir eine der wunderbarsten Erdschnecken. Ihre stark
genabelte Schale ist fast so flach, wie eine Tellerschnecke. Am Rande
derselben bemerket man lauter tiefe Einschnitte, als wäre daselbst die
Schale mit einem Messer tief eingekerbet worden. Wer wird uns die
Absicht und den eigentlichen Zweck dieser sonderbaren, gewiß nicht bloß
zufälligen, sondern dieser Gattung immer eigenthümlichen Bauart sagen
Conchylien-Cabinet IX. B. 2te Abtheil. N und

und errathen können? Der verewigte liebe Martini gedenket in seinen hinterlassenen Handschriften einer gleichen Gattung, die einst unter Ostindischem Pfeffer gefunden und ihm überbracht worden. Möchten doch die Conchylienfreunde bey solchen Kaufleuten, die viel mit Pfeffer handeln, öftere Nachfrage halten. Vermuthlich würde noch manche bisher unbekannt gebliebene Ostindische Landschnecke darunter entdeckt, und unsere Aufmerksamkeit sehr reichlich vergolten werden.

Tab. 131. Fig. 1167-1175.

Ex Museo Regio, SPENGLERIANO et nostro.

Die Citronschnecke.

Helix citrina, testa globosa, laevi, pellucida, diversimode picta et colorata, perforata, fasciis nunc latioribus nunc angustioribus lacteis, sanguineis, fuscantibus cincta.

Fig. 1167. 1168. testa rufo fusca, fascia sanguinea lata, albae latiori adnata.

Fig. 1169. testa sulphurea, fasciis duabus lacteis, inferiore latiore.

Fig. 1170. testa citrina seu sulphurea, fascia alba et sanguinea superne adnata.

Fig. 1171. testa alba, fascia lata nigra.

Fig. 1172. testa rubicunda, fascia sanguinea albae adnata.

Fig. 1173. testa rufo fusca, fascia simplici alba.

Fig. 1174. testa superne atro fusca, infra alba, umbilico fuscato, fasciata, zona alba et fusca.

Fig. 1175. testa supra ex luteo virescente et ex nigro punctata, basi alba, fascia alba et atro sanguinea inferne adnata.

Gall. Le Taffetas mordoré. Belg. Navelslak.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 54. fig. 50. *Cochlea citrina*, ipsa oris margine pulla, tenui fascia in medio primi orbis donata.

it. tab. 60. fig. 57. *Cochlea* e majoribus modo rufescens modo citrina, compressior, unica fascia alba ad marginem primi orbis insignita.

KLEIN Meth. ostrac. §. 17. no. 10. p. 7. *Nerita* modo rufescens modo citrina.

GUALTIERI tab. 2. fig. D. *Cochlea terrestris vulgaris citrina*, ipsa oris margine pulla, unica tenui fascia itidem pulla in medio primi orbis donata.

tab. 3. fig. D. *Cochlea terrestris*, depressa, laevis, pellucida, splendens, fasciis duabus fulva et candida ad ipsum marginem primi orbis insignita.

item fig. E. *Cochlea terrestris depressa*, fragilis, lucida, fusca, unica fascia alba ad marginem primi orbis notata.

DARGENVILLE Conchyl. tab. 28. fig. 10. Un de plus beaux Limaçons — Sa couleur est agathe; deux rayes brunes et blanches imitant le ruban se joignent et entourent ses cinq spirales et forment un clavicule très plate. Il vient de la Jamaïque.

SEBÆ Thef. tom. 3. tab. 39. fig. 1—10. Cochlea umbilicata ex pallide citrino flava, binis supra dorsum taeniis saturate fuscis, inter quas ex dilutiore Arantii colore pictura regnat, exornata. Species haec pertinuis semper et admodum laevibus gaudet testis.

Geve Belustig. tab. 26. fig. 277—285.

Berlinisches Magazin 2ter Band, tab. 4. fig. 38. p. 615.

DAVILA Catal. raif. tom. 1. no. 993. p. 444. Onze très jolis Limaçons de la Chine, à bouche demi-ovale, à cinq orbes un peu renflés et légèrement umbiliqués, dont un blanc, quatre citron et cinq de diverses nuances de noisette et de marron, tous ornés dans le milieu du corps d'une zône, ou double zône, d'autres couleurs tranchantes sur le fond se prolongeant jusqu'à la clavicule, et un blanc en entier.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 595. p. 771.

— — — — Edit. 12. no. 679. p. 1245.

— — Mus. Reg. Lud. Vlr. no. 370. p. 667. Helix citrina, testa modice convexa, laevis, alba, linea spirali purpurascens fusca. Spira convexa obtusa. Apertura sursum dilatata. Faux concolor. Labium exterius rectum, interius totum adnatum. Umbilicus cylindricus, cinctus antice margine acuto. Variat hepatica cingulo albo; alba cingulo flavo; flava cingulo albo in medio purpurascens; flavescens cingulo albo. Dignoscitur ab umbilicatis non marginatis figura modice convexa, colore subtus albo, cingulo obscuriore. Habitat in Iamaica australi terrestri.

MÜLLER Hist. Verm. no. 260. p. 63 seq. Helix citrina, testa perforata, subglobosa, laevi, nitida, fascia diversicolore.

MURRAY Testaceologia tab. 1. fig. 22. Helix citrina, testa orbicularis, basis convexa, labrum marginatum, apertura lunata, umbilicus cylindricus, lamina ex labro prodeunte obtectus.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 387. Die Nabelschnecke.

— — Testacea — — p. 377. tab. 13. fig. 14. 15. tab. 15. fig. 1—10.

Helix citrina, testa rotundato-depressa glabra, ad centrum baseos perforata; spira convexa obtusa; anfractus quinque convexiusculi connati; prope futuram tenuissime marginati; apertura transversa, compressa

prella lunata; labrum integrum; labium adnatum tenuissimum; color testae albus, sulphureus vel fuscus, fasciarum pictura varia.

FAVANNE DE MONTCERV. Conchyl. tab. 63. fig. F¹.

— — Catal. rais. no. 6. p. 3. Limaçon rare, par sa beauté dit le Taffetas mordoré; sa robe d'un maron vif et foncé tirant sur le violet a un ruban plus vif liseré de blanc: il a dix huit lignes de largeur.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 146. no. 25.

Von den Citronschnecken habe ich mehrere der merkwürdigsten Abänderungen zeichnen lassen. Es sind Landschnecken, welche zwar auch in Ostindien, vornehmlich in China, aber doch am meisten in Westindien, und am häufigsten auf Jamaica gefunden werden. Sie haben alle eine glatte, glänzende, wenig erhobene und gewölbte, durchsichtige, dünne Schale, nur fünf Umläufe oder Windungen, einen ziemlich stumpfen, wie darniedergedrückten Wirbel, eine stark gewölbte Basin, einen kleinen Nabel, eine mondformige Mündung, einen scharfen, ungesäumten, schneidenden Lippenrand. Müller äussert in seiner Histor. Verm. die Vermuthung, der Nabel werde bey völlig ausgewachsenen vollständigen Stücken dieser Gattung von der inneren Lippe gänzlich bedeckt, und die Mündung alsdann mit einem Lippensaume, oder mit einer dicken umgebogenen Lippe eingefasset werden. Allein alle Exemplare, auch die grössten und besten, die ich bisher theils selber bekommen, theils in andern Sammlungen gesehen, haben allesamt einen kleinen von der inneren Lippe ein wenig bedeckten kleinen Nabel, und eine scharfe ungesäumte Lippe. Daher scheint obige Vermuthung gegründet zu seyn.

Sehen wir auf das Farbenkleid dieser Schneckengattung, und auf die Gürtel und Bänder, damit diese Conchyliten aufs zierlichste umwunden und umgürtet gesehen werden, so finden wir die grösste Abwechslung und Verschiedenheit. Die hier vorgestellten können hierinnen zu einem Beweise und Zeugnisse dienen, ob ich es gleich bekennen muß, daß sie noch lange nicht den vierten Theil der Varietäten und Abänderungen ausmachen, so bey dieser Gattung vorkommen

Fig. 1167 zeichnet sich insonderheit durch die ansehnlichste Grösze — denn ihr Durchschnitt beträgt einen Zoll neun Linien — und durch ihre vorzüglich breiten, weissen und rothbraunen Gürtel, unter ihren Geschwistern heraus.

Fig. 1172 scheint ihr beym ersten Anblick sehr gleichförmig zu seyn, sie ist es aber gewiß nicht, denn ihr Farbenkleid ist nicht braungelblich, sondern

sondern blasroth, ihr Wirbel erhebet sich stärker, ihre Gürtel sind weit schmaler, auch wird der weisse Gürtel nicht zugleich auf beyden Seiten des rothbraunen; sondern nur allein unterwärts gesehen.

Fig. 1169 ist völlig citron- und schwefelgelb, und wird nur von ein paar weissen Binden, davon die eine viel breiter ist, als die andere, umwunden. Diese verdienet es vor allen andern *Helix citrina* zu heissen.

Fig. 1170 trägt zwar auch ein citronfarbichtes Farbenkleid, wird aber dabey von einem weissen und von einem hellröthlichen Bande umgeben.

Fig. 1171 ist glänzendweiss. Eine schwarze breite Binde, die auch noch bey dem zweyten Stockwerke sichtbar ist, leget sich um sie herum. Auf ihrer Oberfläche siehet man lauter feine länglichte Streifen, und bey dem Nabel einen braunröthlichen Flecken.

Bei Fig. 1173 wird das einfärbige röthliche Farbenkleid nur als leine durch eine einzige weisse Querbände unterbrochen.

Fig. 1174 ist bey dem Wirbel schwarzbraun und auf der Grundfläche weiss, nur bey dem Nabel erblicket man einen braunen Flecken, auch leget sich ums erste Stockwerk eine breite weisse und braunröthliche Binde um sie herum.

Bei Fig. 1175 ist der Mittelpunkt kohlschwarz, übrigens siehet man auf der Wirbelseite eine grünliche Farbenmischung, darauf sich viele schwärzliche Punkte sehen lassen, als sey ihre Oberfläche damit bestäubet und besprühet worden. Die Grundfläche ist schneeweiss. Eine weisse und eine braunrothe Binde leget sich um die erste Windung herum.

Das Register dieser Varietäten hätte noch sehr vermehrt und vergrößert werden können, wenn davon einiger Nutzen zu hoffen gewesen. Unser Müller hat in seiner *Hist. Verm.* sechszehn Abänderungen bey dieser Gattung beschrieben, allein man kennet deren noch viel mehrere. Aufmerksame Naturforscher mögen es nun näher untersuchen, woher dergleichen Verschiedenheit bey dieser Gattung rühren möge. Vielleicht auch daher, weil solche, die ein ganz verschiedenes Farbenkleid tragen, sich dennoch ohne Unterschied mit einander paaren, begatten und vermischen, und dadurch neue Abänderungen hervorbringen.

Tab. 131. Fig. 1176.

Ex Museo nostro.

Die Rübenschnecke.

Helix Rapa Mülleri. Dan. Roe-Snekken.

MÜLLER Histor. Verm. no. 261. p. 67. Helix Rapa, testa perforata, subglobosa, punctis pertusa, fascia sanguinea anfractu superne introrsum deflexo. Puncta innumera aequalia, nudo oculo difficulter conspicua, quibus testa ubique pertusa est characterem suppetunt. Fascia in medio anfractus majoris sanguinea dimidiam peripheriam tantum occupat.

Unser hochberühmter Müller erkläret diese Conchylië in seiner Histor. Verm. für eine eigene Gattung. Er beruft sich dabey auf folgende Unterscheidungszeichen. Er schreibet — margo superior anfractuum in aperturam deflectitur seu fimbriam unius lineae latitudinis argutissimam proximo anfractui agglutinatam format, welcher kleine unbedeutliche Umstand doch von einer sehr zufälligen Ursache herrühren, und auch vielleicht nur allein dieser einzelnen Conchylië unseres hiesigen Königl. Cabinets und wohl keiner einzigen ihrer Verwandten eigen seyn kann. Er behauptet es ferner, die braunröthliche oder blutrothe Binde, welche sich wie ein Gürtel um die erste größte Windung dieser Schnecke herumlege, bleibe gleichsam auf der Mitte ihres Weges stehen. Er schreibet: dimidiam tantum peripheriam occupat. Ich vermüthe es aber mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß diese Binde auf der andern Hälfte, wo sie gleichsam aufhöret und sich unversehens endiget, abgerieben und abgebleichet werde, und daß sich daher aus diesem höchst unsichern und unzuverlässigen Merkmale kein sicheres und beständiges Unterscheidungszeichen hernehmen lasse. Er hat ferner auf ihrer Oberfläche mit einem wohlbewafneten Auge hin und wieder einige vertiefte Puncte bemerkt, und er ist geneigt, dergleichen wieder für einen Characterem distinctivum anzusehen, dadurch diese Schnecke sicher von der Helice citrina unterschieden werde. — Da doch Würmer und nagende Insecten, deren es gar viele giebt, dergleichen können verursacht haben. Ich habe eben dasselbe Exemplar dieser Conchylië aus dem hiesigen Königl. Cabinette vor Augen, welches Müller ehemals bey seiner Helice, die bey ihm Rapa heißt, im Gesichte und in Händen gehabt. Nach meiner Meinung ist es eine bloße Abänderung von der Helice citrina und durchaus keine eigene neue Gattung. Ihr Durchschnitt beträget achtzehn Linien.

Zu der Spenglerischen Sammlung lieget auch eine Rübenschnecke, *Helix Rapa Mülleri*, aber bey derselben ist von einem Margine in aperturam deflexo, ferner von einer auf der Mitte des Weges aufgehörenden Binde, und von vertieften Puncten und Grübchen keine Spur zu sehen. Dagegen ist ihre Schale dicker und stärker, auch weniger glänzend wie bey der *Helice citrina*. Die braune Binde leget sich um die ganze Peripherie des ersten Stockwerkes herum. Durch länglichte Streifen, welche in Menge auf ihrer Oberfläche herablaufen, wird die Schale ganz rauh gemacht.

Tab. 131. Fig. 1177. 1178.

Ex Museo nostro.

Die Castanie.

Helix castanea Mülleri, testa globosa, umbilicata, anfractibus sex vel septem rugulosis et scabris, ex castaneo coloratis, cinctis fascia rufescente cui saepius alba agglutinata est.

Dan. Castanië-Snekken.

MÜLLER Histor. Verm. no. 262. p. 67. *Nerita castanea*, testa perforata subglobosa, obscura, castanea, fascia rubra albae adnata, anfractibus striatis. Distincta species est.

Von dieser ist es weit wahrscheinlicher und glaublicher, als von der kurz zuvor beschriebenen, daß es eine besondere Gattung, und nicht etwa nur eine Abänderung von der *Helice citrina* sey. Sie hat einen mehr erhobenen Wirbel und nicht wie jene nur fünf Windungen, sondern sechs Stockwerke, ja öfters auch sieben. Ihre Oberfläche ist weder glatt noch glänzend, sondern wird durch sonderbare wellenförmige Queerrunzeln, die nur von einem wohlbewafneten Auge deutlich gesehen werden können, rauh gemacht. Ihr Nabel ist so groß und tief, daß man bis zum Wirbel hindurchsehen kann, auch wird sie beym Nabel gemeiniglich von einem castanienbraunen Flecken bezeichnet. Ihre Farbe ist gelblich, auch lichtbraun, und nähert sich der castanienfarbe. Ein rothbrauner Gürtel, an welchem auch öfters ein weisser nebenbey sitzt, leget sich um sie herum, der unterwärts auszufließen scheint, oder gleichsam einen breiten Schatten bildet. Die Mündungslippe ist wie bey der *Helice citrina* scharf und schneidend. Das Maas ihres Durchmessers beträgt einen Zoll sechs Linien.

e, *Heli-*

136 Schnirkelschnecken. Tab. 132. Fig. 1179-1185.

e, *Helices rotundatae seu subglobosae.*

Tab. 132. Fig. 1179. 1180.

EX Museo SPENGLERIANO.

Landschnecke von der Insel Rhodus.

Helix Rhodia terrestris, testa subglobosa, depressa, imperforata, vix carinata, basi convexa, apertura lunata.

Von der gelehrten Gesellschaft, welche vor vielen Jahren aus Dänemark nach Arabien gesandt worden, haben sich einige, als ihr Fahrzeug bey der Insel Rhodus vorüber gefahren, ans Land setzen lassen. Bey der Gelegenheit ist diese Gattung von Landschnecken gefunden worden. Ihr Grund ist kalkartig weiß, und sitzt voller zarten länglichten bogenförmigen Streifen. Der Wirbel ist ziemlich flach, und scheint wie darnieder gedrückt zu seyn; dagegen aber ist die Grundfläche weit gewölbter und mehr erhoben. Ein braungelbliches Epiderm, welches sehr oft durch länglichte Streifen unterbrochen wird, bekleidet den schlichten Bau dieser Schnecke. Ein kleiner nur wenig umgebogener Saum dienet der mondformigen Mündung zur Einfassung. Die inneren Wände haben eine lichtbraune Farbe. Der Nabel wird vom Saume der inneren Lippe völlig bedeckt.

Tab. 132. Fig. 1181.

Die Beschreibung derselben stehet tab. 129. bey fig. 1148, woselbst sie unter der *Helice vermiculata* nachgelesen werden kann.

Tab. 132. Fig. 1182 - 1185.

EX Museo nostro.

Die lebendig gebährende Wasserschnecke.

Helix vivipara, testa subacuminato-globosa, vix perforata, anfractibus sex convexis et rotundatis, cincta fasciis tribus rufescentibus, apice valde acuto, apertura fere orbiculari seu circinnata.

Gall. Vivipare à bandes. Belg. Iongwerpemde Slak.

LISTER *Histor. Conchyl.* tab. 129. fig. 26. *Cochlea vivipara fasciata fluviatilis.*

— — *Tabul. Anatom.* tab. 6. fig. 5.

— — *Histor. Animal.* tab. 2. fig. 18. p. 133 seq. *Cochlea maxima fusca sive nigricans fasciata.* Has cochleas viviparas esse, primum didici. Illud singulare, esse excrementa figurata.

GUAL.

GUALTIERI Index tab. 5. fig. M. Buccinum fluviatile crassum sex spiris finitum, laeve, albidum, tribus fasciis subrubris per dorsum excurrentibus notatum.

KLEIN Meth. ostrac. §. 121. Sp. 2. no. 3. p. 43. Saccus ore integro. Cochlea vivipara, fasciata, rugosa.

DARGENVILLE Zoomorph. tab. 8. fig. 2. p. 73. Limaçon à bouche ronde. On compte quatre tours en tout sur sa coquille sans l'oeil de sa volute. Sa couleur tire sur le gris cendré avec quelques bandes noirâtres qui l'entourent.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 38. fig. 12. Ex coeruleo plumbeus color totam hanc pingit. Supra adsunt rugae. Spira dilutionis est coloris inque longum et valde acutum apicem excurrit.

DAVILA Catal. rais. no. 962. p. 429. Limaçon à bouche ronde olivatre, à zones marron de forme bombée et élevée.

Berlinisches Magazin, 4ter Band, tab. 7. fig. 4—9. p. 432.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 603. p. 772.

— — — — Edit. 12. no. 690. p. 1247. Helix Vivipara, testa imperforata, subovata, obtusa, cornea: cingulis fuscatis apertura suborbiculari. Habitat in Europae stagnis argillofis imprimis.

— — Fauna Suec. no. 2185. Vulgo caput bovis nominatur.

Müllers vollständiges Linneisches Natursystem, tom. 6. tab. 18. fig. 4.

Knorrs Bergmügen der Augen, 5ter Band, tab. 17. fig. 4.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 464. Vivipare à bandes. Nerita testa oblonga, subviridescente, fasciis tribus lividis, anfractibus quinque. Sa couleur est pâle un peu verdâtre, quelquefois brune avec trois bandes d'un brun obscur, paralleles l'une à l'autre qui suivent la direction des spires. Cette coquille est vivipare au lieu que les autres de ce genre sont ovipares, et c'est de là que lui a été donné le nom qu'elle porte.

MÜLLER Hist. Verm. no. 370. p. 182. Nerita Vivipara, testa ovato ventricosa, virescente, fasciis tribus lividis obscuris.

PENNANT British Zool. tom. 4. tab. 84. fig. 132. p. 137. Helix vivipara, with six ventricose spires umbilicated. The aperture almost round; color brown, with dusky spiral fasciae. Inhabits stagnant Waters and semi-stagnant rivers.

DA COSTA British Conchol. p. 81. no. 45. tab. 5. fig. 2. Helix vivipara, cochlea fusco viridescens fasciata. L'animal habitant à la tête ressemblante celle d'un boeuf. Son opercule est testacé.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 393.

— — Testacea Mus. Caes. p. 383. *Helix Vivipara*, testa ovata, pellucida, glabra, longitudinaliter tenuissime striata; anfractus sex teretes convexi; spira acuminata; apertura ovalis; labrum extus acutum; labium columellae vix adnatum; centrum perforatum; color viridi-flavescens, fasciis transversis fuscis.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1570. p. 336. *Helix* testa subovata umbilicata cornea orificio suborbiculari, spira acuta prominula.

FAVANNE Conchyl. tab. 61. fig. D⁹.

Schröters Flussconchylien, p. 330. no. 126. tab. 8. fig. 1. 2.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 156. no. 36.

Diese allgemein bekannte Schnecke wird die Lebendiggebährende genannt, weil sie ihre Jungen lebendig zur Welt bringet, welche, wie Martini im Berlinischen Magazin loc. supra citato pag. 238. schreibt, sogleich vollständig ans Licht kommen, und mit ihrem Gehäuse und dazu gehörenden Deckel in ihrem eigenen Mutterhemdgen alsobald munter herumschwimmen. Ich habe einige derselben ehemals bey Rendsburg am Eyderstrome gefunden, aber noch weit mehrere aus den Holsteinischen Marschländern bekommen. Denn weil dorten der Grund aller Wassergräben thon- und leimartig ist, und sie sich auf so fettem Boden am liebsten aufzuhalten pflegen, so kann man sie daselbst am häufigsten finden. Es ist vollkommen wahr, was Linne schreibt: Habitat imprimis in stagnis argillofis. Einige werden geneigter seyn, sie unter die *Helices globosas*, andere aber sie lieber den *Helicibus acuminatis* beygesellen wollen. Ich aber habe es gewaget, ihnen hier unter den *Hel. rotundatis subglobosis* einen Platz anzuweisen. In ihrem frischesten Zustande, wenn man sie eben aus dem Wasser ziehet, haben sie gemeiniglich ein grünliches und schwärzliches Epiderm. Reibet und beizet man dasselbe hinweg, so zeigen sich erst deutlich drey rothbraune Bänder, welche sich wie Gürtel um die erste Windung herumlegen. Beym andern Stockwerke siehet man nur noch zwey Bänder, und beym dritten nur noch ein einziges. Der Wirbel ist mehrentheils schwarz und ziemlich spitzig. Die gewölbten wohlgerundeten Windungen setzen stark von einander ab. Die Mundöffnung ist beynahе cirkulrund. Savart behauptet es, diese Schnecke habe ein Operculum testaceum, andere können bey ihr kein anderes, als ein Operculum corneum finden. Diejenigen aber, welche insonderheit die Ostindischen von dieser Gattung näher zu untersuchen

Gez

Gelegenheit gehabt, glauben es wahrgenommen zu haben, der Deckel von dieser Gattung sey weder recht hornartig, noch recht steinschalicht, sondern mache gleichsam eine Mittelsattung aus.

Von Franquebar und Tirutschinapalli habe ich eine gute Anzahl von der Art bekommen, die ich Fig. 1184 abbilden lassen. Sie hat ein grünliches Farbkleid, ist dabey etwas schmaler, und ermangelt aller Querbänder, aber hat dagegen zum östern länglichte Streifen und Bänder, wie fig. 1158. Auf der ersten Windung siehet man eine merkliche Kante oder carinam, welche bey den kleineren, die jünger sind, sich noch sichtbarer und merklicher zeigt. Als ich mich mit der Untersuchung des Deckels oder Operculi beschäftigte, und bey einer den in ihrer Deszung so feste sitzenden Deckel herausbrach, so fand ich etwas, so ich nicht gesucht noch vermuthet hätte. Denn hinter dem Deckel saß ein ganzes Nest voller jungen Schnecken, die wohl eben herauskriechen wolten, wie ihre Mutter aufgefischt, gefangen genommen und nach Europa gesandt worden. In meiner Sammlung hatte diese Schnecke seit mehreren Jahren ruhig und ungestört gelegen, allein da ich ihren Deckel näher untersuchen mußte, so entdeckte ich bald den Schatz, der dahinter verborgen lag. Diese jungen Schnecken haben bey ihrer Mündung keinen Deckel; aber eine scharfe Kante (carinam) beym ersten Stockwerke. Der Kopf des Bewohners ist vorne wie abgestumpfet. Da Costa meint es um deswillen, er gleiche einem Ochsenkopfe. Linne schreibt in seiner Fauna, diese Schnecke heisse Vulgo caput bovis.

Tab. 132. Fig. 1186. 1187.

Ex Museo nostro.

Die rothe Lippe. Die rothlippige Erdschnecke von Pisa.

Helix Pisana, testa subglobosa, alba, cincta in primo anfractu fasciis linearibus albis tribus, roseis, interruptis, labio interno roseo.

GUALTIERI Index tab. 2. fig. E. Cochlea terrestris vulgaris, candida, fasciis luteis undulatis picta, ore roseo.

PETIVER Gazophyl. tab. 52. fig. 12. Small Pisa Button Shell. Like our garden Snail but less.

MÜLLER Hist. Verm. no. 255. p. 60. Helix Pisana, testa imperforata (perforata) globosa, candida, fasciis subinterruptis rubris, labro roseo.

Diese Erdschnecke wird in Italien, insonderheit bey Pisa, gefunden, und daher Helix Pisana genannt. Ihre Schale ist schneeweiß und

und hat sechs Umläufe, welche eine runde Wölbung haben. Um die erste Windung legen sich drey rosenfarbichte Bänder, welche aber immer unterbrochen, und durch länglichte Streifen mitten auf ihrem Wege aufgehalten werden, herum. Auf der zwoten Windung siehet man nur noch ein paar von diesen röthlichen Linien, und auf der dritten nur noch eine einzige, bis sie sich endlich gar verlihren und verschwinden. Die Mundöffnung ist halbrund und etwas mondförmig (subrotundo lunata). An der inneren ziemlich breiten Lippe und Spindel zeigt sich eine röthliche Farbenmischung. Bey den inneren Wänden schimmern die rothen Binden hindurch. Der Nabel ist so klein, daß er kaum ein Haar hindurchlässet. Vermuthlich wird er bey größeren im reiferen Alter gar verschwinden und von der inneren Lippe bedeckt werden. Der Durchschnit dieser kleinen artigen Schnecke beträget nur sieben Linien.

Tab. 132. Fig. 1188. 1189.

EX Museo MOLTRIANO et nostro.

Die Gürtelschnecke.

Helix Zonaria, testa depressa, umbilicata, zonis rufescentibus circumcincta, apertura transversali, labro albo reflexo, labio saepius unidentato.

Dan. Baelte Snekken. *Belg.* gezoomde Mond. *Angl.* Zoned Snail.

GUALTIERI Index tab. 3. fig. LL? Cochlea terrestris depressa et umbilicata, basi eomplanata, oris apertura candida, fasciis una lata pulla duabus candidis in margine, linea quoque pulla in dorso et in spirarum commissuris circumdata, a centro ad circumferentiam minutissime striata, ex fulvido, cinereo et albido colore marmoris instar variegata et lineata?

KNORR'S Vergnügen der Augen, tab. 21. fig. 3.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 40. fig. 52. 53. 55. Limaces terrestres peculiari forma et pictura.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 12. no. 681. p. 1245. *Helix Zonaria*, testa umbilicata, convexa, depressiuscula, apertura oblongiuscula, marginata. Habitat in Europa australi terrestris. Testa magnitudine Helicis nemoralis, anfractibus quatuor, convexa spira depressiuscula, alba aut flavescens, ventre fasciis 2, spira vero unica ferruginea. Apertura extorsum oblonga, margine patente. Umbilicus ad apicem usque perforatus.

MÜLLER Histor. Verm. no. 237. p. 35. *Helix zonaria*, testa umbilicata, depressa, apertura transversali, labro candido reflexo.

DA COSTA British Conchol. tab. 4. fig. 7. p. 79. *Helix virgata*, cochlea umbilicata alba.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 388. Die Gürtelschnecke.

— — Testacea — — p. 378. *Helix zonaria*, testa umbilicata, depressa, laevis; spira obtusa, anfractus quinque convexiusculi, connati; apertura oblonga marginata; labrum integrum reflexum; columella elabiata; centrum baseos umbilicatum, umbilico patente profundo; color albus fasciis transversis rufis inaequalibus.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 148. no. 27.

Die sogenannten Gürtelschnecken sind an ihrer flachen, gleichsam darniedergedrückten, um sich selbst gewundenen Schale, weiten, runden tiefen Nabel, queerliegenden Mündung, weissen umgelegten Lippenfaum (der immer bis zur Hälfte die Oefnung des Nabels bedeckt), sehr leichte zu erkennen. Es sind artig gebildete Land- oder Erdschnecken, welche in den wärmern mittäglichen Ländern von Europa, auf Bäumen und in den Gärten gefunden werden. Weil sich allerhand Querverbinden wie Gürtel um sie herumlegen, so heissen sie Gürtelschnecken. Man kennet sehr viele Abänderungen von dieser Gattung, die nicht eben in der Form und Bildung, wohl aber im Farbentleide und in der Stellung ihrer Gürtel verschieden sind. Ich habe nur ein paar Varietäten derselben zeichnen lassen, davon die erste der Gräßlich Moltkischen, die andere aber meiner Sammlung zugehöret.

Fig. 1188 hat testam albam cum fasciis duabus ventralibus rufis, latis, tertia dorsali angustiore, labio interiori unidentato.

Fig. 1189 hat testam albam maculatam, variegatam, zonis rufis sex inaequalibus fasciatam. Fasciae tres ventrales, quarta ex pluribus composita marginalis, quinta angusta, et sexta lata dorsales. Durch weisse und lichtbraune Flecken, welche auf der Oberfläche abwechseln, wird sie ganz bunt gemacht.

Unser Müller redet in seiner Histor. Verm. von fünfzehn Varietäten, die er von dieser Gattung in den hiesigen Conchyliensammlungen angetroffen. Ich habe mich aber dabey nicht aufhalten wollen noch können, sie alle abzeichnen zu lassen. Einige derselben haben an der inneren Lippe einen Zahn, andere aber nicht.

Die bandirte Tranquebarische Gartenschnecke.

Helix vittata Mülleri, testa subglobosa, umbilicata, anfractibus quinque transversim vittatis, zonis rufescentibus inaequalibus, fauce nigricante, apertura transversali lunata, fimbriata.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 67. fig. 66.?

KNORR'S Bergn. der Augen, tom. 5. tab. 21. fig. 4.

MÜLLER Hist. Verm. no. 271. p. 76. *Helix vittata*, testa subglobosa, subumbilicata, alba, fasciis crebris brunneis, vertice coeruleo, labro reflexo albido. Apertura et paries oppositus nigro fuscus.

Durch meinen vortreflichen Freund, den Herrn Missionarius John, habe ich aus dem Missiongarten zu Tranquebar einen guten Vorrath von dieser dorten in Menge wohnenden Gattung ostindischer Landschnecken bekommen. Sie gleichet gar sehr unserer bekannten *Helici nemoralis*, allein durch den schwarzbraunen glänzenden Schlund ihrer Mundöffnung wird sie auf das sichtbarste und deutlichste von ihr unterschieden. Unser Müller beschreibt ihren Wirbel als himmelblau. Die mehren von dieser Gattung haben auch wirklich einen blaugefärbten Wirbel. Allein da doch nicht alle ohne Ausnahme dergleichen haben, so läßt sich daher kein ganz sicheres Unterscheidungszeichen hernehmen. Die rothbraunen Gürtel, welche diese Schneckengattung umgeben, sind in der Stellung, Anzahl und Form fast bey jedem Stücke verschieden. Bald sind mehrere, bald weniger vorhanden. Müller will gar bey manchen zwölf bis funfzehn angetroffen haben. Bald sind diese Gürtel sehr breit, wie bey fig. 1190, bald wiederum ganz schmal, wie bey fig. 1191. Wovon diese große Verschiedenheit, und die glänzende Schwärze ihres Schlundes und der Mundöffnung herrühren möge, läßt sich wohl so leicht nicht bestimmen. Ich besitze wohl zehen Verschiedenheiten von dieser Gattung, halte es aber für höchst unnöthig und überflüssig eine umständlichere Beschreibung derselben hieher zu setzen. Alle von dieser Gattung haben einen kleinen Nabel. Die schwarze Mündung wird von einem weissen Lippenaum umgeben und eingefasset.

Tab. 132. Fig. 1193 - 1195.

EX MUSEO SPENGLERIANO et nostro.

Das ungleich gewundene flache Posthorn mit Banden.

Helix Ericetorum, testa supra plana depressa, subtus convexa, alba, profunde umbilicata, fasciata zonis fuscis.

Gall. Le Ruban plat. *Dan.* Lyng - Snekken.

LISTER *Histor. Conchyl.* tab. 73. fig. 72.

— — *Angl.* — tab. 2. fig. 13. p. 126. *Cochlea cinerea albidave Ericetorum.*

KLEIN *Meth. ostrac.* §. 20. no. 2. p. 8. *Serpentulus*, ore labiato, acutangulo fasciatus.

Berlinisch Magazin 2ter Band, p. 613. no. 14. tab. 4. fig. 46.

Geoffroy *deutsche Ausgabe*, p. 49. no. 13. Der große oder glatte Bund. *Cochlea Ericetorum*, testa alba, supra plana, subtus sinu amplo perforata, spiris quinque, fascia ferruginea.

Müller *Hist. Verm.* no. 236. p. 33. *Helix Ericetorum*, testa umbilicata, depressa, lutescente, fascia unica vel pluribus fuscis.

FAVART D'HERBIGNY *Dict.* tom. 3. p. 272. Ruban terrestre commun dit grand Ruban, ou Ruban plat.

Weil sich diese Schnecke am liebsten bey der Erica oder dem sogenannten Heydenkraute, und auf solchen Stellen, wo das Heydenkraut zu wachsen pfleget, (in locis ericetis) aufhält, so wird sie *Helix Ericetorum* genannt. Sie stehet in naher Verwandtschaft mit der *Helice zonaria*, daher ich es besorge, viele werden diese mit jener, und jene mit dieser zum öftern verwechseln. Doch hat jene einen mehr erhobenen, diese aber einen flacheren und mehr darniedergedrückten Wirbel. Bey jener ist eine plattere Grundfläche, bey dieser aber eine mehr gewölbte. (basis convexior). Jene wird bey ihrer weiten, ausgedehnten, queerliegenden Mundöffnung von einem breiten weissen Lippensaume eingefasset, dergleichen aber bey dieser gar nicht zu finden ist. Die Grundfarbe von dieser Gattung ist weiß. Sie wird bald nur von einer, bald von mehreren nun breiteren, nun schmalern Binden umgeben. Ihr Nabel ist so weit und tief, daß man alle Windungen darinnen sehen kann. Es giebt auch bey dieser Gattung viele Abänderungen, davon ich nur ein paar bey Fig. 1193. 1194. zu einer kleinen Probe abzeichnen lassen. Beyde sind in Absicht ihres Farbenkleides und ihrer Bänder so merklich von einander unterschieden, daß viele sie kaum für Kinder einer und eben ders-

derselben Familie ansehen werden. In den wärmeren Ländern von Europa, besonders in Italien, wird diese Art häufig gefunden.

Tab. 132. Fig. 1196 - 1198.

Ex Museo nostro.

Die gemeinste Baumschnecke. Die Lieberenschnecke.
Die Waldschnecke.

Helix nemoralis Linnaei, testa globosa, imperforata, labro acuto, intus re-
truso et reflexo, fusco. Varietas hujus speciei numerosissimae.

Gall. La Livrée. *Angl.* Hedge Snail. Girdled Snail.

LISTER *Hist. Conchyl.* tab. 57. fig. 54. Cochlea interdum unicolor, inter-
dum variegata, variis fasciis depicta.

PETIVER *Gazophyl.* tab. 91. fig. 9—12. it. tab. 92. fig. 9. 10. Cochlea
terrestris vulgatissima variegata. Common girdled hedge Snail.

GUALTIERI *Index* tab. 1. fig. P. Cochlea terrestris leviter et lucide rosea,
duabus fasciis subalbidis secundum spiras sitis et striis transversis ejus-
dem coloris donata; testae apertura tantillum reflexa et colore fusco
interne cincta, quinque spirarum.

DARGENVILLE *Conchyl.* tab. 28. fig. 8. Limaçon de couleur jaunâtre à des
bandes brunes et cinq spirales qui s'élevent l'une au dessus de l'autre
avec une pointe peu élevée en forme de Sabot. Ce Limaçon se trou-
ve dans les bruyeres et sur les montagnes, on le nomme la Livrée.

SEBÆ *Thef.* tom. 3. tab. 39. fig. 12. 13. 18. 19.

Geve *Belustigungen*, tab. 30. fig. 359—366.

LINNAEI *Syst. Nat.* Edit. 10. no. 604. p. 773.

— — — — Edit. 12. no. 691. p. 1247.

— — *Mus. Reg. L. V.* no. 376. p. 670. *Helix nemoralis*, testa subro-
tunda, substriata, transversim vix striata, flavescens. Fascia nigro-
purpurascens una pluresve. Spira convexa obtusa. Apertura latior
quam longa. Labium exterius acuto-patens, interius reflexo adgluti-
natum; umbilicus nullus. Habitat in Europae arboribus et in nemoribus.

— — *Fauna Suec.* no. 2186. p. 530.

Berlinisches Magazin 2ter Band, tab. 3. fig. 24 seq. — 33. tab. 4. fig. 39.

MÜLLER *Hist. Verm.* no. 246. p. 46 seq. *Helix nemoralis*, testa imperforata
globosa, labro fusco.

FAVART D'HERBIGNY *Dict.* tom. 2. p. 284. Livrée. Cochlea terrestris colore
flavo vel citrino vel roseo et aliis coloribus fuscis vel nigris vittata.

Schnirkelschnecken. Tab. 132. Fig. 1196-1198. 145

DA COSTA British Conchology tab. 5. fig. 1—5. it. fig. 8. fig. 14. 19. *Cochlea fasciata* interdum unicolor, interdum variis fasciis depicta. Cette espèce elegante est extrêmement commune par tout dans les bois, les haies, les jardins.

PENNANT British Zool. tom. 4. p. 137. no. 131.

V. BORN Index Mus. Caes. p. 395. Die Waldschnecke.

— — Testacea — — p. 384. 385. tab. 16. fig. 3—8. *Helix nemoralis*, testa subglobosa, longitudinaliter striata, glabra, spira obtusa; anfractus convexi; apertura latior quam longa; labrum acutum patens; labium reflexum adnatum; centrum imperforatum; color labri in omnibus fuscus.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1555. *Helix* testa globosa imperforata laevi, diaphana: apertura subrotundo-lunata, labro reflexo fusco.

Schröters Erdconchylien, tab. 1. fig. 16. 17. tab. 2. fig. 28.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 158. no. 37.

FAVANNE Conchyl. tab. 63. fig. H.

Weil die Bänder, damit diese allergemeinsten Schnecken umwunden werden, den Bändern gleichen, damit man die Liebereyen der Bedienten zu besetzen pfleget: so werden diese Schnecken von vielen, und insonderheit von den Französischen Conchyliologen die Liebereyschnecken genannt. Sie sind selten viel größer, als eine große Kirsche. Bey der bewundernswürdigsten Verschiedenheit, die unter ihnen herrschet, kommen sie doch alle in folgenden Stücken überein. Sie sind sämtlich ungenabelt; sie haben eine etwas kugelförmige Bildung, fünf wohlgerundete und gewölbte Stoßwerke, eine halbmondförmige, etwas ausgeschweifte Mündung, und wenn sie ausgewachsen sind, eine braunröthliche innerlich zurückgebogene und daselbst wie mit einer Leiste und Kante besetzte Lippe. Einige sind einfärbig gelb, andere röthlich, fleischfarbig, incarnat &c. Einige werden nur von einem einzigen, andere von mehreren schwarz- oder rothbraunen Bändern umwunden. Einige dieser Gürtel sind schmaler, andere breiter; einige stehen näher und häufiger beysammen, andere sparsamer und weiter von einander. Kurz ihre Abwechslung in der Zahl, Form, Stellung ist so groß, daß ich es aufrichtig gestehen muß, nimmer bey irgend einer andern Gattung dergleichen ausnehmende Mannichfaltigkeit und Verschiedenheit bemerket zu haben. Bey aller Verschiedenheit paaren und begatten sie sich ohne Unterschied mit einander, dadurch denn natürlicher Weise immer neue Varietäten entstehen und erzeugt werden müssen. Unser gelehrter Müller redet

146 Schnirkelschnecken. Tab. 133. Fig. 1196-1201.

in seiner Hist. Verm. von 27 Abänderungen, die er bemerkt und die ihm vorgekommen. Ich bins versichert, wer sich die Mühe nicht verdrießen lassen wollte, ernstlich und unermüdet nachzusehen, würde noch weit mehrere entdecken. Doch bleibt es dabey, was auch Müller selbst am Ende gestehet: Varietates solo colore et numero fasciarum diversae. Ich habe nur drey Varietäten dieser Gattung abzeichnen lassen.

Bey fig. 1196 finden wir testam luteam cinctam fasciis nigro fuscis tribus, infima latissima.

Bey fig. 1197 testam luteam redimitam fasciis tribus rufescentibus, inferioribus ventralibus aequalibus, superiori dorsali angustiore.

Bey fig. 1198 sehen wir testam rufam seu subincarnatam, fascia unica fusca valde lata.

Die gelbe Farbe ist bey den meisten die gewöhnlichste Grundfarbe. Der Bewohner soll esbar und schmackhaft seyn: aber nur wenige versuchen es ihn zu schmecken und zu genießen.

Tab. 133. Fig. 1199-1201.

Ex Museo nostro.

Die gemeinste Gartenschnecke.

Helix hortensis Mülleri, testa subglobosa, imperforata, labro albo.

Dan. Have-Snekken.

Geve Belustigungen, tab. 30. fig. 367. it. tab. 31. fig. 380. 388. it. 374—375. MÜLLER Hist. Verm. no. 247. p. 52. *Helix hortensis*, testa imperforata globosa, labro albo.

VON BORN Index Mus. Caes. p. 397. Die Gartenschnecke.

— — Testacea — — p. 385. tab. 16. fig. 18. 19. *Helix hortensis*, testa structura omnino eadem cum praecedenti, a qua differt testa minori, superficie nitente et labro constanter albo. Habitat in hortis Europae minus vulgaris quam *helix nemoralis*.

Den Adlersblicken des großen auf alles aufmerksamen Linne ist die Bemerkung nicht entgangen, daß manche von den zuvor beschriebenen Waldschnecken eine braune, andere dagegen eine weiße Lippe hätten. Er redet von dieser Verschiedenheit im Museo Reginae L. Vlr. bey no. 376, wenn er schreibt: *Helix nemoralis* 1, major, magis grisea, labris albis, 2, minor, flava, labris fuscis. Nur darinnen irret Linne, wenn er die, so eine weiße Lippe haben, für größer, und jene mit der braunrothen Lippe, für

für kleiner ausgiebet; denn diese letzteren sind allemal etwas größer als die ersteren.

Unser Müller will diejenige Art, welche keine braunrothe, sondern eine weiße Lippe trägt, nicht bloß mit dem Linne für eine Varietät von der *Helice nemorali*, sondern für eine besondere Gattung angesehen wissen. Er nennet sie zum Unterschiede *Helicem hortensem*. Er belehret uns, daß diejenigen, welche eine weiße Lippe hätten, auch alsdann, wenn sie ein reiferes Alter erreicht, und als völlig ausgewachsene ihren schalichten Bau vollendet, allemal etwas kleiner wären, als jene mit der braunen Lippe. Er behauptet es ferner, daß sich auf ihren Schalen weit mehr Glanz und Glätte befinde und wahrnehmen lasse. (*testae Helicis hortensis nemorali politiores et nitidiores sunt*). Er erzählt uns bey der Gelegenheit folgende artige Beobachtung, daß er nemlich einst in einer Schachtel mehrere von dieser mit weissen Lippen versehenen Art verwahret, und hernach ein sonderbares Geräusch gehört. Bey genauerer Nachforschung sey er endlich dahintergekommen, daß diese Schnecken sich damit beschäftigen, die Oberfläche ihres schalichten Hauses glätter und glänzender zu machen. (*Vermem in poliendo superficiem testae occupatissimum deprehendi, ac sonum ex frictione maxillae contra testam oriri comperi.*) Ich vermuthe, daß man eben dergleichen bey genauerer Untersuchung auch bey der *Helice nemorali cum labro fusco*, wahrnehmen werde. Endlich so erfahren wir vom berühmten Müller auch noch diesen gewiß bemerkenswerthen Umstand, daß er bey seiner Jahre lang fortgesetzten Aufmerksamkeit es nie erlebt, daß sich Schnecken, welche eine braunrothe Lippe gehabt, mit jenen, deren Lippe weiß gewesen, begattet, vermischt und gepaaret. Aus allen nun angeführten Stücken soll die Folgerung gezogen werden, *Helix hortensis cum labro albo* sey eine besondere, von der *Helice nemorali cum labro fusco* gänzlich unterschiedene Gattung, obgleich sonst in der Bauart, Form und Bildung ihres schalichten Wohnhauses kein Unterschied zu finden sey. Schröter in seiner Einleitung zur Kenntniß der Conchylien denket hierinnen ganz verschieden, weil er im 2ten Theile p. 159 also schreibt: „eine Abänderung von der *Helice nemorali* „ist kleiner, glänzender und weiß gesäumt, welche verschiedene Schriftsteller fälschlich zu einer neuen Gattung machen.“

Von der *Helice hortensi* habe ich nur drey Varietäten abzeichnen lassen, wie denn auch bey ihr ungleich weniger Abänderungen zu finden sind, wie bey der *Helice nemorali*. Fig. 1199 ist beim Wirbel und auf der Grundfläche etwas gelblich. Neben der sehr breiten rothbraunen

Binde leget sich auch eine schmalere schneeweiße bey der Nath und den Abfäzen der Stockwerke um sie herum. Bey Fig. 1200 stehet eine ungleich feinere, die sich aus Italien herschreibet. Auf ihrem ersten Umlaufe wechseln drey ungleiche lichtbraune, und drey weiße Bänder mit einander ab. Bey Fig. 1201 ist der Grund gelblich. Es winden sich fünf rothbraune ungleiche Binden, (davon die beyden untersten am breitesten ausfallen), um sie herum.

Obf. Wenn Linne in seiner Westgothischen Reisebeschreibung p. 84 von einer durchsichtigen Wald-, und Gartenschnecke redet, so ist dies durchaus keine neue und von der bisher beschriebenen unterschiedene Gattung; sondern nur eine jugendliche unausgewachsene *Helix nemoralis* oder *hortensis*. Vom Schröter werden diese jungen unvollendeten *Helices nemorales* in seinem Buche von Erdschnecken p. 152 Neritenähnliche Mondschnecken genannt.

Tab. 133. Fig. 1202.

Ex Museo nostro.

Die gefleckte Gartenschnecke.

Helix arborum Linnaei, testa subglobosa, cornea, perforata, lineis et punctis albis variegata feu marmorata, linea unica fusca distincta, labro lunato, intus albo.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 56. fig. 53. *Cochlea maculata*, unica fascia fusca per medium orbem insignita.

— — Histor. Animal. Angl. tab. 2. fig. 4. p. 119. *Cochlea maculata* unica fascia pulla angustioreque per medium anfractus insignita. Color ex flavo pulloque variatus in modum marmoris sive maculosus.

SEBA Thef. tom. 3. tab. 38. fig. 68.

Geve Belustigungen, tab. 30. fig. 351 — 356.

Berlinisches Magazin 2ter Band, tab. 3. fig. 23.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 596. p. 771.

— — — — Edit. 12. no. 680. p. 1245.

— — Mus. Reg. Lud. Vlr. no. 371. p. 668. *Helix arborum*, testa subrotunda albida, testaceo nebulosa, vix manifeste transversim striata, intus alba. Spira glabra, elevata, obtusiuscula. Apertura suborbiculata margine duplici, undique reflexo, elongato, agglutinato planq. Umbilicus patens anfractibus parum manifestis. Habitat in Europae arbutis.

LIN-

LINNÆI Fauna Suec. no. 2184. p. 529. Variat admodum colore. Testae apertura lunulata est, constans spiris quinque, convexiuscula, fascia grisea per medium spirarum, caeterum undique subgrisea punctis oblongis transversis albis.

PENNANT Brit. Zool. tom. 4. tab. 85. no. 130. p. 136. Shrub Snail, subumbilicated. Varies with deeper and lighter colors.

DA COSTA Brit. Conchology p. 75. no. 40. tab. 17. fig. 6. Cochlea terrestris unifasciata, subumbilicata, maculata, unica fascia angusta per medium anfractus insignita.

MÜLLER Hist. Verm. no. 284. p. 55. Helix arbustorum, testa imperforata, globosa, fusca, lineolis luteis, labro albo.

Schröters Einleitung, — 2ter Band, p. 147. no. 26.

Diese Schnecke gleicht in ihrer Form und Bildung völlig der zuvor beschriebenen Wald- und Gartenschnecke. (Helici nemorali et hortensi). Nur trägt sie ein ganz verschiedenes Farbenkleid; denn ihre fast hornartige Schale wird durch kleine weiße Linien und Flecken marmorirt und bunt gemacht. Es leget sich nur eine einzige braune Binde um sie herum. Im Mittelpuncte der gewölbten Grundfläche siehet man bey vielen einen ganz kleinen und engen Nabel, der aber bey völlig ausgewachsenen, vom zurückgebogenen Saume der inneren Lippe pflüget verdeckt und verschlossen zu werden. Die Lippe ist innerlich weiß, wie bey der zuvor beschriebenen Gartenschnecke. Weil Schlangen und Eidechsen dieser Gattung begierigst nachstellen und sie aussaugen, so ist dies eine von den Hauptursachen, warum wir ihre Schalen öfters völlig ausgeleert antreffen. Hinter Büschen und Sträuchern der Gärten und Zäune wird diese Art häufig angetroffen. Drum wird sie auch Helix arbustorum genannt. Wer da zweifelt, ob Linne auch wirklich bey seiner Helice arbustorum diese und keine andere Gattung gemeinet, den verweise ich auf dasjenige, was ich oben aus seiner Fauna Suecica herausgezogen, so wird alle Bedenklichkeit wegfallen.

Tab. 133. Fig. 1205.

Ex Museo nostro.

Die Busch- oder Staudenschnecke.

Helix fruticum Mülleri, testa subglobosa, pellucida, rufescens, unicolor, umbilico valde amplo et profundo, labro intus albo.

Schröters Erdconchylien, tab. 2. fig. 19. no. 55—59. p. 178.

Müller Histor. Verm. no. 267. p. 71. *Helix fruticum*, testa globosa umbilicata, apertura elabiata.

Weil sich diese Gattung von Erdschnecken am liebsten bey Staudengewächsen aufzuhalten pfelet, so kann und mag sie gerne die Staudenschnecke heissen. Mit der *Helice nemorali* kömmt sie in der Form und Bildung gänzlich überein, aber durch ihren weiten und tiefen Nabel wird sie hinlänglich genug von derselben unterschieden. Ihre Schale ist dünne, durchsichtig, und bey der hier abgebildeten fleischfarbig. Müller erzählet es in seiner Hist. Verm. daß er auf der Oberfläche solcher Schalen, in welchen noch der Bewohner gelebet, goldfarbichte Puncte und schwarze Flecken bemerket, die aber nach dem Tode desselben auch dergestalt verschwunden, daß davon auch die geringste Spur nicht mehr zu sehen gewesen.

Tab. 133. Fig. 1204. 1205.

Ex Museo nostro.

Die Neritenartige Schnirkelschnecke.

Helix Neritoides, testa imperforata, globosa, epidermide fusca seu brunnea decidua superinduta, apertura effusa elongata, labro albo subreflexo.

Habitus Neritae sed apertura Helicis.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 399. Die offene Schnirkelschnecke.

— — Testacea — — p. 387. tab. 15. fig. 19. 20. *Helix aperta*, testa subglobosa, tenuis, longitudinaliter obsolete striata; anfractus tres obtusi, complanati, infimo ventricoso; apertura lunata; columella imperforata, spiralis, aperta; color fuscus. Long. 9 lin. lat. 11 lin. Patria ignota.

Diese den Neriten so ungemein ähnliche Schnecke bekam ich einst aus St. Croix in Westindien. Sie ist daselbst in süßen Wassern gefunden worden. Beym ersten Anblick derselben sollte man darauf schwören, daß es eine Nerite sey, allein bey einer genaueren Betrachtung ihrer

ihrer Mündung ergiebet es sich, daß sie den Helicibus beygesellet werden müsse. Ihre Mündung kann mit Recht verlängert und ausgeschweift heißen. Die ganze Schale wird von einem hellbraunen Epiderm bedeckt, unter welchem ein weißgrauer Schalengrund verborgen lieget. Die Schale selbst, welche dünne und durchsichtig ist, hat nur drey Windungen, und eine kaum merklich umgelegte und verdickte Mündungslippe. Herr Hofrath von Born scheint bey seiner Helice aperta keine andere als diese Schnecke im Gesichte gehabt zu haben. Wer den Turbo, der bey dem Linne Personatus heißt, kennet, der wird zwischen ihm und diesem Helice eine besondere Gleichheit wahrnehmen können.

Tab. 133. Fig. 1206.

Ex Museo nostro.

Die Incarnatschnecke. Die fleischfarbichte Schnecke.

Helix incarnata, testa subglobosa perforata, subcarinata, ex albo fasciata, anfractibus sex, labro incarnato.

Schröters Erdschnecken, tab. 2. fig. 18. p. 174. no. 52 — 54.

Müller Histor. Verm. no. 259. p. 63. *Helix incarnata*, (Dan. Nödde-Snecken), testa cornei coloris, immaculata, supra valde convexa, anfractibus sex distinctis. Infimus in medio in carinam elevatus; color carinae pallidus fasciam albidam formare videtur; anfractus aperturam versus luteo rufus est. Subtus umbilicus sive foramen angustissimum. In nemoribus rara.

Das wenige erhebliche, so von dieser kleinen Schnecke gesagt werden kann, finden wir schon in der vorstehenden Beschreibung, welche der sel. Müller von ihr entworfen. Viele der zuvor beschriebenen Erdschnecken hatten nur fünf Windungen, diese hat eine durchsichtige hornartige Schale und sechs Windungen. Beym ersten Umlaufe zeigt sich auf der Stelle, wo eine kleine Carina oder Kante befindlich ist, eine zarte weisse Querverbinde. Bey der Lippe siehet man eine solche Farbenmischung, die man incarnat nennen möchte, und die zu ihrer Benennung Anlaß gegeben. Im Mittelpuncte der Grundfläche stehet ein kleiner Nabel, dessen Oefnung sehr enge ist. Diese Gattung ist nicht so gemein noch so häufig anzutreffen, als eine der vorhergehenden.

Tab.

Tab. 133. Fig. 1207.

Ex Museo nostro.

Die bunte Westindische Erdschnecke.

Helix variegata, testa terrestris Indiae occidentalis, alba, umbilicata, subdepressa, carinata, subtus quinque fasciis ventralibus fasciata, supra longitudinaliter maculata seu variegata.

GUALTIERI Index tab. 3. fig. Q. Cochlea terrestris depressa et umbilicata albida, fascia punctata rufa per medium anfractuum et maculis concoloribus eleganter picta.

Von dieser Erdschnecke bekam ich einst ein paar Stücke aus St. Croix in Westindien. Sie ist bey ihrem Wirbel und fünf Windungen ziemlich flach, als wäre sie darniedergedrückt worden, dagegen aber ist ihre Grundfläche rund gewölbet und erhoben. Durch eine merkliche Kante wird die obere Seite von der untern wie abgeschieden. Die Schale ist kalkartig weiß. Auf der Wirbelseite siehet man schwarzgraue Flecken, welche die ganze Oberfläche bunt machen. Auf der Grundfläche stehen fünf concentrische schwarzbräunliche Linien. Der Nabel ist weit und tief. Die Lippe der mondformigen beynahе völlig gerundeten Mündung ist scharf, ohne Lippensaum.

Tab. 133. Fig. 1208.

Ex Museo nostro.

Die rauhe runzelhafte Schnirkelschnecke.

Helix scabra et rugosa, testa umbilicata, carinata, cinereo-albida, longitudinaliter oblique striata, anfractibus sex rotundatis, apertura lunata, labro intus reflexo et incarnato.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 55. fig. 51. Cochlea umbilicata minor, subrufa, ore circinnato et operculato. Iamaic.

Durch ihre Rauhigkeit und durch ihr runzelhaftes Wesen zeichnet sich diese Erdschnecke unter vielen andern heraus. Ihre aschgraue Schale wird von einigen dunkler gefärbten Queerbinden umwunden, und durch lauter länglichte, in schiefer Richtung herabgehende Streifen ganz rauh gemacht. Sie hat sechs Windungen, welche durch eine Kante von der Basis oder Unterfläche wie abgeschieden werden. Der Nabel ist rund, groß und weit. Die innere Lippe der mondformigen Mündung ist röthlich. Lister nennet Jamaica als das wahre Vaterland dieser Schnecke.

Eine

Eine fast völlig gleichförmige, die auf Stabeite gefunden worden, ver-
wahre ich unter meinen Südländischen Conchylien.

Tab. 133. Fig. 1209.

Ex Museo nostro.

Die stachlichte Schnirkelschnecke.

Helix aculeata Mülleri, testa trochiformi, umbilicata, utrinque convexa,
fusca, costis aculeatis, labro albido.

MÜLLER Hist. Verm. no. 279. p. 81. *Helix aculeata*, testa cinereo-fusca,
anfractibus vix quatuor rotundatis, umbilico distincto, apertura fere
circinnata. Anfractus extus et intus ornantur costis filiformibus albidis.
E medio cujuslibet costae spinula rigida costae concolor, basi triangu-
laris, apice acuta et reflexa erigitur. In ramusculis aridis faginis rara.
Diamet. $\frac{3}{4}$ lin.

Naturforscher 19tes Stück, p. 165. tab. 2. fig. I. II. III.

Stachlichte Schalengehäuse sind unter den Land- und Erdschne-
cken große Seltenheiten. Desto merkwürdiger ist daher diejenige, wel-
che unser Müller auf einigen trockenen Büschen und zweigen des Bu-
chenholzes entdeckt. Nur schade daß sie sogar klein und fast unsichtbar
ist. Sie hat demohnerachtet vier Stockwerke, welche voller scharfen
Streifen sitzen, die sich oberwärts in sonderbar geformte Spitzen endigen.
Die Schale ist aschgrau, hat eine fast runde Mundöffnung und kleinen
Nabel. Diese Gattung ist nicht gemein, sondern sehr rar und selten.

f. *Helices conicae acuminatae*.

Tab. 134. Fig. 1210-1212.

Ex Museo nostro.

Die citrongelbe rechtsgewundene Schnecke.

Helix dextra Mülleri, testa conico-ovata citrina, imperforata, immaculata,
glabra, ventricosa, apertura ovali, labro fimbriato albo,
fauce candida.

Dan. den gule Rechts Snekke.

PETIVER Gazophyl. tab. 44. fig. 7. *Cochlea oblonga exotica laevis*.

MÜLLER Hist. Verm. no. 287. p. 89. *Helix dextra*, testa conica, flava, labro
reflexo albo. Hae dextrae sinistrorsis rariores.

Im ersten Abschnitte dieses 9ten Bandes tab. 110. fig. 928. 929. habe ich eine gelbe Schnecke umständlich beschrieben, welche von der jetzigen nur allein durch die verkehrte Lage ihrer Umläufe und Windungen verschieden ist. Solche rechtsgewundenen, als ich hier abzeichnen lassen, sind ungleich schwerer zu bekommen, als die linksgewundenen von der Art. Sollten nun in dem Lande, wo sie ihre Wohnstelle haben, wirklich mehr links, als rechtsgewundene von dieser Gattung zu finden seyn, so ist es höchstwahrscheinlich, daß man die rechtsgewundenen als aus der Art geschlagene Kinder dieser wohl ursprünglich linksgekehrten Gattung anzusehen habe. Daß Linne gleicher Meinung gewesen, schließe ich aus seiner im Museo Reg. Vlr. p. 669. bey der *Helice perverfa* (das ist, bey der gelben Linkschnecke) stehenden Anmerkung. *Variat spirae anfractibus communis, nec contrariis.* Bey der linksgewundenen wußte ich viele conchyliologische Schriftsteller namhaft zu machen, die von ihr geredet und geschrieben, aber bey dieser rechtsgewundenen kann ich kaum ein paar nennen, die ihrer gedacht. Daß sie einen kegelförmigen Bau habe, ziemlich bauchicht und ungenabelt sey, ein frisches schwefel- oder citrongelbes Farbenkleid trage, bey ihrer eysförmigen Mündung von einem weissen umgelegten Lippenfaum umgeben werde, wird die Abbildung deutlicher lehren können.

Die dabey stehende eben also gebildete bey fig. 1212 unterscheidet sich durch nichts weiter, als durch eine einzige breite, länglichte, braunröthliche Leiste (*per strigam unicam obliquam saturate fuscam*). Viele halten dergleichen Streifen oder farbichte herabgehende Leisten und Bänder, für die übrig gebliebenen Denkmale ehemaliger Mündungslippen, welches auch sehr wohl seyn kann und ganz wahrscheinlich ist.

Tab. 134. Fig. 1213. 1214.

Ex Museo SPENGLERIANO.

Die unterbrochene Rechtschnecke.

Helix interrupta Mülleri, testa conico-acuminata, distincta strigis longitudinalibus superne fulvis, inferne rufis, interruptis fascia transversali alba, apertura ovali, labro candido reflexo.

MÜLLER Histor. Verm. no. 291. p. 94. *Helix interrupta, testa conico-acuminata, alba, strigis fulvis, labro albo reflexo.* Dan. Strime Snekken.

In der Form und Bauart kömmt diese Schnecke mit der zuvor beschriebenen völlig überein. Nur ist sie etwas schmaler, länglichter, spiziger,

spitziger, und hat sieben Windungen, da bey jener nur sechs zu finden waren. Die vorige hatte ein einfärbiges citrongelbes, diese aber ein buntes, mit gelben, breiten, länglichten, unten röthlichen Streifen besetztes Farbenkleid. Ich nenne sie mit unserm Müller die unterbrochene, weil diese breiten Streifen in ihrer Mitte durch eine breite weisse Queerbinde unterbrochen werden. Vermuthlich wird sie in ihrem frischeren und jugendlicheren Zustande diese Streifen nicht blos auf der ersten größten Windung, sondern auch auf den höheren und obersten Stockwerken gehabt haben. Allein weil diese zarten Streifen nicht tief liegen, sondern nur wie mit einem zarten Pinsel sehr dünne aufgetragen worden, so verwischen sie sich leichte auf den obern Stockwerken, wie solches bey der gegenwärtigen geschehen. Auf der andern Windung stehet ein schwärzlicher schiefer Streif oder Leiste, als ein kleines Ueberbleibsel einer ehemaligen Mündungslippe. Die eyförmige Mündung wird von einem umgelegten weissen Lippenfaum umgeben. Wer auch eine unterbrochene Linkschnecke kennen lernen will, der betrachte im ersten Abschnitte dieses Bandes Fig. 938. 939, und lese was von ihr daselbst p. 101 seq. angemerket worden.

Tab. 134. Fig. 1215.

Ex Museo nostro.

Die dreyfach umgürtete Tranquebarische Landschnecke.

Helix trifasciata Tranquebarica, testa conico-ovata, umbilicata, alba, circumdata in primo anfractu fasciis tribus fuscentibus, duabus inferioribus, superna angustiore, apertura subrotunda, fimbriata labro lato albo.

Diese seltene Landschnecke wurde mir vor einigen Jahren aus Tranquebar von dem getreuesten meiner dortigen Correspondenten, vom Herrn Missionarius John verehret. Ihr Ebenbild finde ich im Lister tab. 33. fig. 31. Sie wird daselbst *Buccinum terrestre subflavum, fasciatum et variegatum apertura plana* genannt. Nur herrschet zwischen beyden noch der große Unterschied, jene ist links: die hier vorstellte aber ist rechtsgewunden. Eine linke von dieser Gattung erblicke ich auch in der *Encycl. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 62. fig. 9.* Die gegenwärtige hat nur sechs Windungen. Das erste Stockwerk wird von drey braunröthlichen Bändern umgeben, davon die beyden untersten ziemlich breit sind, die oberste Queerbinde aber einer etwas blässer gefärbten Linie gleichet, welche

letztere sich um die höheren Stockwerke ebenfalls mit herumschlinget. Außerdem siehet man hin und wieder bräunliche Flecken, als wenn die Schale damit besprühet worden. Ihre fast runde Mündung wird von einem breiten weissen Lippenfaum umgeben. Hinter dem inneren Lippenfaum zeigt sich ein kleiner Nabel. Die inneren Wände sind weiß. Sobald die Schnecke gegen das Licht gekehret wird, so schimmern die äusseren Querbänder auch innerlich hindurch.

Tab. 134. Fig. 1216. 1217.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Die Bontische Schnirkelschnecke.

Helix Bontia, testa conico - acuminata, ventricosa, perforata, pellucida, fragilissima, apice nigro, anfractu primo in fundo flavescente albido transverfaliter cincto tribus fasciis flavescens, superiore lineari, inferioribus latioribus, apertura ovata, extensa, integra, basi subtruncata.

Diese seltene Gattung hat der Herr Kunstverwalter Spengler gegen das Ende des vorigen Jahres von dem nun für die Naturgeschichte viel zu früh verstorbenen Herrn D. König aus Tranquebar bekommen. Er versichert es, sie bey seiner Reise nach Bengalen in der Bontia auf einem morastigen salzigen Grunde entdeckt zu haben. Was er aber eigentlich durch diese Bontiam verstehen möge, ist mir und andern meiner Freunde zur Zeit noch unerklärbar geblieben. Es hat diese Schnecke sechs Windungen, welche sich in eine schwarze Spitze endigen. Ihre eyförmige Mündung ist weit und der Lippenrand scharf und schneidend. Hinter der inneren Lippe lieget ein kleiner Nabel. Die weißgelbliche Schale ist so dünne und durchsichtig, wie das feinste und zarteste Glas. Sie wird auf der ersten Windung von drey braunröthlichen Binden zierlichst umwunden. Die oberste dieser Querbänder gleicht einer feinen Linie; die beyden untersten sind etwas breiter. Sie laufen parallel und stehen in gleichmäßiger Entfernung von einander. Auf den inneren Wänden sind sie eben so stark und deutlich zu sehen, wie auf der Oberfläche. Eine ähnliche hat de Savanne in seiner Conchyliologie tab. 65. fig. L. abzeichnen lassen.

Tab.

Tab. 134. Fig. 1218. 1219.

Ex Museo nostro.

Die Flusspabstcrone. Die Pabstcrone der süßen Wasser.

Helix Amarula Linnaei, testa ovato-oblonga, epidermide nigra, anfractibus parte superiore coronatis spinis octo vel decem, apertura ovali integra, labro acuto, fauce alba.

Belg. Rivier Pause-kroon. *Dan.* Pave Kronen. *Angl.* River Miter Shell. *Gall.* La Tiare noire.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 33. fig. 33. *Cochlea subrufa muricata.*

RUMPH Amboin. tab. 33. fig. FF. *Voluta fluviatilis.* Papeytje id est *Amarula*, die bittere Schnecke. Sie wird, ob sie gleich bitter schmecket, dennoch von den Indianern gegessen.

PETIVER Aquat. Amboin. tab. 4. fig. 3.

KLEIN Meth. ostrac. §. 92. no. 13. p. 36. *Pseudo-Strombus. Amarula*, testa tenuis, subcinerea, spiris ventricosis, coronae instar per plicas muricatis.

DARGENVILLE Conchyl. tab. 27. fig. 6. *La Tiare fluviatile* est gros. Ses etages sont de relief et armés de tubercules: sa couleur est d'un blanc sali.

SEBÆ Thes. tom. 3. tab. 53. fig. 24. 25. *Supra modum rara haec est atque singularis, supra ventrem cinereo flava, laevis, ad gyros superne longis acutisque spinis praedita, latis profundisque liris fulcata, mitrae papalis in modum. Labii fimbria pertenuis est et exigua, clavicula obtusa.*

DAVILA Catal. raif. tom. 1. no. 968. p. 431. *Thiarses fluviatiles* de l'Isle de France peu communs verd foncé, à sept orbes couronnés de tubercules aigus en forme d'épines.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 65. fig. 11. p. 6. *Buccin epineux*, mais les tours de la spirale sont très détachés et fort applatis; il est entièrement brun, à l'exception de quelques endroits qui sont blancs, parce que l'épiderme en a été enlevé.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 611. p. 774.

— — — — Edit. 12. no. 702. p. 1248.

— — Mus. Reg. Lud. Vlr. no. 379. p. 672. *Helix Amarula*, testa ovata, extus fusca, striis copiosissimis, minimis, albis; anguli 7 vel 8 longitudinales tuberculis acutiusculis fuscis. Spira ascendens lateribus sursum muricatis, mucrone obtuso. Apertura edentula, ampla, albida, hians, longitudine testae. Labium exterius integrum, interius flavescens integrum. Habitat in Asiae fluviis.

Berlinisches Magazin 4ter Band, p. 291. tab. 9. fig. 38.

MÜLLER Histor. Verm. no. 330. p. 137. Buccinum Amarula, testa subovata nigra, anfractibus sursum muricatis. In Indiae Orientalis fluviis.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 377. Thiare fluviatile papyracé. Buccinum fluviatile oblongum septem spiris, tuberculis parvis et acutis coronatis constans, testa tenui vel papyracea, corneo et subfulvo colore pellucido. Cette coquille est blanchâtre, un peu fauve et couleur de corne, mais le sommet est de couleur noirâtre ou enfumée ainsi qu'une partie de la columelle. La levre est tranchante et entière ainsi que l'ouverture, c'est à dire sans enchancrure ni canal. Ce buccin est ordinairement noirâtre lorsqu'il n'est point depouillé de son epiderme. On trouve cette coquille dans les rivieres de l'Île de France.

V. BORN Index Mus. Caes. p. 405. Die Flußpabstcrone.

— — Testacea — — p. 391. tab. 16. fig. 21. Helix Amarula, testa ovata; spira erecta; anfractus sex superne spinis porrectis acutis coronati; apertura ovata, hians; Labium adnatum crassum; centrum imperforatum; color ater. Long. 1 poll. 1 lin. lat. 5 lin.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1563. p. 335. Helix testa imperforata, turrita, laevi, fusca, anfractuum marginibus spinoso-dentatis. Habitat in Asiae fluminibus.

FAVANNE Conchyl. tab. 61. fig. G². Coquille Univalve d'Eau douce.

Schröters Flußconchylien, tab. 9. fig. 8. und 11. p. 297.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 166.

Die Pabstcronen der süßen Wasser wohnen in den Ostindischen Bächen und Flüssen, und werden am häufigsten auf den Französisch-Ostindischen Eylanden, zu Isle de France, Bourbon, und andern kleinen dabey liegenden Inseln gefunden. Vor Zeiten ist diese Gattung äußerst rar und selten gewesen, gar gemein ist sie auch noch bis jezo nicht, doch bekommt man sie schon eher und leichter wie vormalis. Die Flußpabstcrone trägt einen schwarzen Ueberzug. Wird der hinweggebeißet, so lieget darunter eine braune Farbenrinde verborgen. Nimmt man auch die hinweg, so ist der Schalengrund weiß. Ihr Bau hat etwas eiförmig-länglichtes und thurmformiges an sich. Je nachdem sie älter oder jünger, größer oder kleiner sind, so haben sie fünf bis acht Stockwerke, welche stark von einander absetzen, und auf ihrer Höhe bey jeder Windung mit zehen hervortretenden Spitzen, welche bey den kleineren und jüngerem länger, bey den größeren und alten aber kürzer, stumpfer, knotiger und wie abgerieben sind, umgeben und wie becrönet werden.

Zwei

Zwischen diesen Spitzen und der Nath läuft eine rinnenartige Vertiefung um die Stockwerke herum. Unten bey dem ersten Umlaufe siehet man einige deutliche Querstreifen. Die eysförmige weite Mündung hat unterwärts keinen rinnenartigen Einschnitt oder Ausgang, sondern es ist apertura integerrima, oder wie sich Favart ausdrücket, overture entiere sans enchancrure. Daher wird denn auch diese Schnecke am richtigsten den Helicibus beygefellet, obgleich Kumph sie unter die Voluten, Klein solche unter die Pseudo-Strombos, und andere sie unter die Buccina gerechnet. Die Lippe ist scharf und die innere Höhlung schmutzig weiß. Der Bewohner ist eßbar, doch soll er einen etwas bitteren Geschmack haben, woran sich aber die Indianer nicht zu kehren pflegen. Es wird um deswillen diese Schnecke Helix Amarula, und wegen ihrer gekrönten Stockwerke die Flußpabstcrone, genannt. Meine größten Exemplare, die sich insgesamt von der Insel Maurice herschreiben, halten in der Länge anderthalb Zoll. Kumph hat diese Gattung auch auf Amboina und andern Moluckischen Inseln angetroffen.

Tab. 134. Fig. 1220. 1221.

Sie merkwürdige Abänderung der Flußpabstcrone.

Varietas notabilis Thiaræ fluviatilis, testa ventricosiore clavicula brevior.

Gall. Thiare fluviatile ventrue et epineuse.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 1055. fig. 8. Buccinum aculeatum.

GUALTIERI Index tab. 6. fig. B. Buccinum fluviatile, spira prima satis elongata, mucrone aculeis coronato, ore lato integro, repando, costisque striatis eminentibus exasperatum, colore pullo nigricans.

Berlinisches Magazin 4ter Band, p. 292. 293. tab. XI. fig. 64. C.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 377. Thiare fluviatile ventrue et epineuse. Buccinum fluviatile ventricosum longis aculeis raris in spiris exasperatum, magna apertura integra, colore corneo pellucido.

FAVANNE Catal. rais. no. 133. p. 32. Tiare fauve, rare, de figure courte et renflée, très grande, ayant dix-sept lignes de long sur un pouce de large.

Das wahre Original dieser seltenen Schnecke habe ich nie in irgend einer Sammlung antreffen können, weil aber doch mehrere Schriftsteller derselben gedenken und erwähnen, so habe ich sie hier nicht wohl übergehen können und dürfen. Vom Martini wird sie im Berlinischen Magazin die schwärzliche stark gefaltete und gestreifte Pabstcrone der süßen

süßen Wasser mit weiter Mündung genannt; vom Savanne aber wird uns ihre Farbe als gelblich beschrieben. Daß sie ganz und gar nicht den mehr gestreckten Bau der vorigen Gattung habe, sondern viel kürzer und bauchichter sey, lehret die Abbildung. Savart belehret uns, sie sey durchsichtig und hornartig. Weil ich kein illuminirtes Exemplar von derselben aufstreiben können, so habe ich sie nur schwarz abzeichnen lassen.

Es giebt noch mehre Abänderungen der Flußpabstcronen, davon insonderheit Savanne in seiner Conchyliologie einige tab. 61. fig. G+ G⁵. G⁶. zeichnen lassen. Es sind gleichfalls Bewohner der Flüsse und süßen Wasser.

Tab. 134. Fig. 1222. 1223.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Die grünliche Flußschnecke mit dreifacher Kante auf jeglicher Bindung.

Helix angularis, testa conica, viridescente, in quovis anfractu tricarinata, apertura rotunda subangulari.

MÜLLER Hist. Verm. no. 373. p. 187. *Nerita angularis*, testa imperforata virefcente, anfractibus spiraliter angulatis, fauce alba.

Es wird diese Flußschnecke von einem dunkelgrünen Ueberzuge bedeckt. Sie hat eine fast kugelförmige Bildung, und eine meist cirkulrunde, dabey aber doch etwas eckigte Mündung. Durch drey weiße Kanten oder merklich erhobene parallel laufende Querstreifen, welche auf ihren Stockwerken gesehen werden, wird sie auf das sichtbarste und kenntlichste von andern Schnecken unterschieden. Weil also etwas eckigtes in ihrer Bauart und Mündung wahrgenommen wird, so hat sie unser berühmter Müller *Cochleam angularem* genannt. Sie wohnt in den chinesischen Flüssen, hat nur sechzehn Linien in der Länge, und ist den meisten Conchylienfreunden gewiß eben so unbekannt, als sie äußerst rar und selten ist. Wie Müller ihres gleichen in der Listerischen Figur tab. 127. no. 27, darauf er sich in seiner Hist. Verm. beruft, finden können, begreife ich nicht.

Tab.

Tab. 134. Fig. 1224. no. 1. und 2.

Ex Museo nostro.

Die Spitzschnecke.

Helix acuta Mülleri, testa conica, alba, fascia unica rubra circumcincta.

Dan. Spids - Snekken.

GUALTIERI Index tab. 4. fig. N. Turbo terrestris linea rubra in spirarum commissuris et fascia latiori in anfractuum medio pictus.

MÜLLER Histor. Verm. no. 297. p. 100. *Helix acuta*, testa conico-acuminata alba, fascia rubra, apertura edentula.

Diese kegelförmig gebildete Erdschnecke wohnt in Italien. Ihre Schale ist weiß und durchsichtig. Eine einzige röthliche Querbände leget sich um die Mitte der ersten Windung und bey der Nath aller übrigen um sie herum. Sie hat sechs bis sieben Stockwerke. Der Nabel ist äußerst klein und kaum merklich. Die Mündung hat eine eyförmige Bildung.

Tab. 134. Fig. 1225. lit. a - d.

Ex Museo nostro.

Die abgeriebene Erdschnecke.

Helix detrita Mülleri, testa conica, albida seu cinerea, strigis longitudinalibus brunneis seu cinerascensibus aut rufescentibus distincta.

Dan. den slidte Snekken.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 8. fig. 2. Buccinum terrestre fasciatum sive radiatum, clavicula productiore.

SEBA Thef. tom. 3. tab. 39. fig. 37.

Berlinisches Magazin 3ter Band, p. 128. no. 29. tab. 5. fig. 51. 53.

MÜLLER Histor. Verm. no. 300. p. 101. *Helix detrita*, testa conica, alba, lineis transversis rufis, apertura ovata.

Schröters Erdconchylien, tab. I. fig. I. p. 127.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 238. no. 216.

Unser Müller nennet diese artige und nette Erdschnecke in seiner Hist. Verm. *Helicem detritam*, im Dänischen den slidte Snekken, das ist, die abgeschabte, abgeschliffene und abgeriebene Schnecke, weil sich ihre länglichte Bänder und farbichte Streifen gar leichte so verliehren, als wären sie abgeschabet und abgerieben worden. Daß sie einen besseren und anständigeren Namen verdienen, wird jeder leichte zugeben. Viele

derselben haben nur eine aschgraue Grundfarbe; darauf sämtliche Bänder, die gleichsam nur mit gar schwachen Farben sehr dünne und leichte auf ihrer Oberfläche aufgetragen worden, längst verblichen und verschwunden. Allein bey andern, z. E. bey lit. c und d sind diese bräunlichten länglichten Bänder deutlich genug zu sehen. Andere werden durch röthliche flammichte Streifen bezeichnet, wie bey lit. a; und bey lit. b siehet man auch braunröthliche Querbinden. Diese letzteren sind weniger gemein, als die ersteren. Man findet diese Gattung in Deutschland, Frankreich und Italien hinter Büschen und Dornhecken. Noch vor wenig Tagen bekam ich einige derselben, die nahe beym Rhein hinter einem Strauche waren gefunden worden. Sie haben sechs bis sieben Windungen, und eine eysförmige Mündung, wie auch einen ganz kleinen Nabel. Die rothgeflamnten und bandirten habe ich aus Westindien bekommen.

g. *Helices turritae cum quibusdam ventricosis.*

Tab. 135. Fig. 1226.

Ex Museo SPENGLERIANO.

Die Marmornadel.

Helix calcarea Bornii, crassa, alba, anfractibus longitudinaliter striato-rugosis, apertura ovali, apice obtuso.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 14. fig. 9. Buccinum productius album sex spirarum.

GUALTIERI Index tab. 6. fig. I. Turbo fluviatilis maximus, laevis, testa ponderosa, ex cinereo subalbidus, novem orbibus terminatus.

DAVILA Catal. rais. tom. I. no. 1006. p. 448. Vis Buccin blanche peu commune à stries longitudinales très fines et à clavicule un peu obtuse.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 402. Die Marmornadel.

— — Testacea — — p. 389. tab. 16. fig. 13. *Helix calcarea*, testa turrita, longitudinaliter striata, alba, anfractibus decem, apertura ovata. Testa simillima *Helici decollatae*. An Varietas ipsius non decollata?

Schröters Flussconchylien p. 362. no. 161. tab. minor lit. A. fig. 1. der schwere glatte Bohrer.

Unter den thurmformigen Flusschnecken behauptet diese den ersten Rang und die ansehnlichste Stelle. Sie hat zehn Umläufe, die fast unmerklich von einander absetzen, oder davon das folgende Stockwerk nur

nur immer um etwas sehr geringes kleiner ist, als das vorhergehende. Die Schale selbst ist weiß, und dabey dicker und schwerer, als es gewöhnlich Flußschnecken von dieser Form und Bauart zu seyn pflegen. Ihre ganze Oberfläche ist rauh, voller länglichten senkrechten Streifen, die den Runzeln gleichen. Die Länge beträget bey derjenigen, die ich hier abzeichnen lassen, drey Zoll. Der Wirbel ist stumpf, die Mundöffnung eyförmig. Die äussere Lippe hat keinen Lippenfaum, ist aber demohnerachtet stark und dicke. Hinter der inneren Lippe stehet ein kleiner Nabel, der doch nur von der Größe ist, daß man ein Haar hindurchstecken kann. Diese Flußschnecke kömmt aus Ostindien. Sie ist sehr rar, und wird nur in wenig Sammlungen angetroffen. Die Vermuthung des Herrn von Borns, es könne diese Schnecke vielleicht nur eine Abänderung von der *Helice decollata* seyn, verlihet dadurch viel von ihrer Wahrscheinlichkeit, da *Helix decollata* eine Landschnecke, diese jetzige aber eine Flußschnecke ist; da ferner bey der *Helice decollata* der ganze Schalengrund, die schalichte Substanz verschieden ist, und die Gewinde unmerklicher von einander absetzen, auch platter, flacher, glätter, kürzer sind, als bey der gegenwärtigen runzelvollen.

Tab. 135. Fig. 1227.

Die Beschreibung dieser Schnecke muß bey den Strombis tab. 136. kurz vor Fig. 1265. 1266. gesucht werden.

Tab. 135. Fig. 1228.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Der zugespitzte Thurm.

Helix cuspidata, testa turrata, cornea, diaphana, transversaliter subtilissime striata, longitudinaliter plicata, apertura ovali integra, labro acuto.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 118. fig. 13.

GUALTIERI Index tab. 6. fig. H. Turbo fluviatilis obscure striatus, nonnihil prope spirarum commissuras rugis longis distinctus, fuscus; fascia catenata subrubra in ipsis spirarum commissuris insignitus et duodecim spiris terminatus.

Die letzten Windungen dieser Schnecke endigen sich in eine sehr zarte und scharfe Spitze. Die Schale dieser thurmformigen Schnecke ist durchsichtig, weißgelblich, dünne, zerbrechlich, fast hornartig, sehr

leichte und wird von feinen Furchen und Querstreifen umgeben. Beym zweyten Stockwerke nehmen schon die erhobenen länglichten Falten ihren Anfang, und werden hernach immer merklicher. Sie sind nicht glatt, sondern rauh, knotenvoll, oder körnig, indem sie durch die hinüberlaufenden Furchen und Streifen durchschnitten, und eben dadurch granulirt gemacht werden. Die Windungen, deren Zahl sich bis auf zwölf erstreckt, setzen merklich von einander ab, und werden bey der Muth von einem erhobenen Streife, wie mit einem Gürtel, umgeben. Ihre Länge beträget zween Zoll drey Linien. Die Mündung ist eyförmig. Die Lippe ist scharf und schneidend. Es wohnet diese seltene Schnecke in Ostindischen Flüssen und süßen Wassern.

Tab. 135. Fig. 1229.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Die schwarze thurmformige Nadel.

Helix ater, testa turrita, transversim substriata, apertura integra ovali.

LISTER *Histor. Conchyl.* tab. 116. fig. 11.

GUALTIERI *Index* tab. 6. fig. E. *Turbo fluviatilis*, obscure striatus, oris vertice paululum sinuato, in mucronem acutissimum et longissimum deficiens, atro purpureus, quatuordecim spiris finitus.

v. BORN *Index Mus. Caes.* p. 404. Die braune Schnirkelnadel.

— — *Testacea* — — p. 390. tab. 16. fig. 17: *Helix fuscata*, testa subulata laevis, transversim subtilissime striata; anfractus decem teretes, apertura ovata; labium laeve; faux cinerea; color e luteo fuscus.

Diese schwarze Nadel ist von dem Strombo, der bey dem Linne *ater* heißt, gar sehr unterschieden. Bey dieser setzen die Windungen, deren auch in der Zahl weniger vorhanden sind, stärker von einander ab. Sie sind auch lange nicht so glatt, und werden vornehmlich unterwärts von Querstreifen umgeben. Die Schale selbst ist thurmformig, dabey sehr leichte, und in Absicht des Farbenkleides schwarzbraun. Die eyförmige Mündung hat weder oben noch unterwärts einen Einschnitt, noch rinnenartigen Ausgang. (Es ist die Apertura weder antice noch postice sinuata aut excisa, sondern integerrima.) Die inneren Wände haben eine bläulichte Farbe. Die ganze Länge dieser Schnecke beträget zween Zoll. Sie wohnet in Ostindischen Flüssen und Bächen.

Tab.

Tab. 135. Fig. 1230.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Die gekerbte Nadel.

Helix turrita crenulata, testa alba, transversim substriata, penes futuram cingulo crenulato cincta

Von der bey Fig. 1226 abgebildeten und beschriebenen Marmornadel ist diese gar sehr verschieden, theils durch einige Quersfurchen, welche zwar nur sparsam aber doch wirklich vorhanden sind, theils durch die Kerben, welche auf dem Gürtel, der sich bey der Nath um die Stockwerke herleget, gesehen werden. Ihre Schale ist übrigens glatt, und hat nur acht Windungen, die sich in eine scharfe Spitze endigen. Es scheint, daß sie vormals von einer schwarzen Oberhaut bedeckt gewesen, weil davon noch einige Spuren und Ueberbleibsel an der inneren Lippe, welche sich wie ein Blat an die Spindelsäule anschließet, gesehen werden. Ihre Mündung ist euförmig, und wird von keinem Lippenfaum umgeben. Es wohnet diese seltene Nadel in Ostindischen Flüßen.

Tab. 135. Fig. 1231. 1232.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Die gefurchte Schnirkelschnecke.

Helix fulcata Mülleri, testa cylindracea, ventricosa, oblique fulcata, alba, apertura subquadrata, labro reflexo, fimbriato,

Dan. den furede Snekke.

MÜLLER Histor. Verm. no. 307. *Helix fulcata*, testa cylindracea obtusa, oblique fulcata, alba, apertura subquadrata, labro reflexo.

Müller hat bey seiner Beschreibung nur die letztere bey fig. 1232 im Gesichte gehabt, weil er die erstere, so ich hier vorstellen lassen, gar nicht gekannt. Ich nehme aber hier beyde Gattungen zusammen, weil sie gar nahe mit einander verwandt sind. Beyde haben beynabe völlig einerley Form und Bauart, und gleichen sehr den sogenannten Wickelfindern. Beyder Mündung ist euförmig, und wird von einem breiten Lippenfaum umgeben. Beyde haben einen kleinen Nabel, oder doch hinter der inneren Lippe eine gekrümmte Vertiefung, die einem Nabel gleichet. (In unsers Müllers Histor. Verm. heißt es davon: *Pone labium sinistrum in axi rima arcuata.*) Beyder Oberfläche ist rauh, voller länglichten in schiefer Richtung auf ihren acht Windungen herablaufenden runzelhaften Streifen.

fen. Alleine darinnen zeigt sich ein merklicher Unterschied. Die erstere ist innerlich und äusserlich gelblich gefärbet: die andere hat eine dickere Schale und ist schneeweiss. Die gelbe endiget sich in einer scharfen, hingegen die weisse in einer stumpfen Spitze. Die gelbe wird durch zartere und feinere länglichte Furchen und Streifen, die weisse aber durch gröbere stärkere Streifen und etwas tiefere Furchen rauh gemacht. Die gelbe hat an der inneren Lippe einen kleinen Wulst, der fast einem Zahne gleichet. Die Listerische Figur tab. 588. fig. 47. scheint mit der hier beschriebenen viele Uebereinstimmung zu haben. Das eigentliche Vaterland, oder ihre gewöhnliche Wohnstelle, weiss ich nicht sicher noch genau zu bestimmen.

Tab. 135. Fig. 1233.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Das glatte nackte Wickelkind.

Helix cylindracea glabra, ex aurantio flavescens, apice obtuso, apertura rotunda, labiata.

Diese seltene Schnecke gleichet einer schmalen Walze. Ihre Windungen setzen fast unmerklich von einander ab. Ihre Schale ist glatt und orange gelblich gefärbet. Ich zähle bey ihr nur sechs Stockwerke. Die Mundöffnung ist rund, und wird von einem kleinen Lippenfaumt umgeben. Hinter der inneren Lippe siehet man wiederum wie bey der vorigen *rimam arcuatam*,

Tab. 135. Fig. 1234.

EX MUSEO SPENGLERIANO.

Das spitzköpfige Wickelkind.

Helix cylindracea acuta, testa alba, glaberrima, apice valde acuto, apertura ovali fimbriata, labro unidentato.

Das Ebenbild dieses spitzköpfigten Wickelkindes glaube ich im Gualtieri tab. 4. fig. R. zu erblicken. Nur sitzet bey der Gualtierischen Figur der einzige Zahn, welcher bey dieser Schneckengattung vorhanden zu seyn pfleget, oben an der Spindel: bey der unsrigen aber stehet er unten an der inneren Lippe. Es scheint mir auch jene etwas bauchichter, dickschalichter und schwerer zu seyn, als die hier abgebildete. Vermuthlich hat Müller bey seiner *Helice labiosa* sie vor Augen gehabt. Ihre Schale ist schneeweiss, durchsichtig, spiegelglatt. Die eysförmige Münz

Mündung wird von einem breiten Lippenfaum eingefasset. Hinter der inneren Lippe steht eine Vertiefung, die einem Nabel gleicht. Die gelehrte Gesellschaft, welche vor mehreren Jahren aus Dänemark nach Egypten und Arabien gesandt worden, hat diese Landschnecke daselbst angetroffen und hieher gesandt.

Tab. 135. Fig. 1235.

Ex Museo nostro.

Der walzenförmige Helix.

Helix subcylindrica Linnaei, testa conica, nitida, acuta, apertura edentula.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 12. no. 696. p. 1248. *Helix subcylindrica*, testa imperforata, turrata, subcylindrica, obtusa, anfractibus quatuor, apertura ovali. Habitat in aquis dulcibus Europae borealis. Testa magnitudine grani fecalis, cornea, pallida. Anfractus quatuor. Apex obtusissimus rotundatus. Umbilicus nullus. Apertura ovalis margine interiore reflexo.

Ich vermüthe in dieser kleinen walzenförmig gebildeten glatten und glänzenden Schnecke eben diejenige anzutreffen, welche Müller in seiner Hist. Verm. no. 303. unter dem Namen *Helicis lubricae* beschrieben, von der auch Martini im dritten Bande des Berlinischen Magazins p. 137. no. 24, und Schröter in seiner Abhandlung von Erdconchylien p. 141. no. 13. geredet. Irrt ich hierinnen nicht, so ist es eben diejenige, welche Geoffroy mit gar zu großer Freygebigkeit sogleich *La brillante* genannt, auf welchen schönen Namen wohl andere einen weit gegründeteren Anspruch machen könnten. Die Mundöffnung ist ensörmig, und der innere Lippenfaum röthlich. Es ist eine Erdschnecke, die häufig an Steinen und Moosen und hinter Büschen in Gärten und Wiesen angetroffen wird.

Tab. 135. Fig. 1236.

Ex Museo nostro.

Das Haferkorn.

Helix granum avenaceum referens, testa cylindrica, cornea, pellucida, apertura dentata.

GUALTIERI Index tab. 4. fig. F. Turbo terrestris, rufescens, ventricosus, ore denticulato, intra sex spiras finitus.

Mül-

166 **Schnirkelschnecken.** Tab. 135. Fig. 1236-1240.

MÜLLER Hist. Verm. no. 305. p. 106. *Helix tridens*, testa cylindracea, albida, apertura tridentata.

Geoffroy deutsche Ausgabe, p. 53. no. 16. Le grain d'Avoine. *Cochlea*, testa fusca, obscura, acuta, spiris octo.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. I. p. 35. Antinompaille. *Cochlea* testa cinerea, acuta, striata, apertura quinquentata, labro reflexo, spiris novem.

Schröters Erdconchylien, p. 140. tab. I. fig. 6.

— — Einleitung 2ter Band, p. 59.

Mit dem kleinen Bienenkörbchen, welches *Turbo muscorum* heißt, hat unsere kleine Schnecke die größte Aehnlichkeit. Nur siehet man bey der jetzigen nicht bloß vier, sondern neun Windungen, bey dem Wirbel keine stumpfe, sondern eine scharfe Spitze, und bey der Mündung keinen zahnlosen, sondern einen reichlich mit Zähnen besetzten Schlund. Müller redet nur von drey Zähnen, Favart giebt ihr fünf Zähne, und Schröter schreibt: „Diese rechtsgedrehte Erdschraube wird noch einmal „so groß, als *Turbo muscorum*, und in Thüringen häufig gefunden. „Die Mundöffnung ist etwas weniger rund, und hat acht Zähne, ob „gleich viele Schriftsteller nur sieben angeben. Gleichwohl gehet keiner „dieser Zähne auf die folgenden Windungen über, wie ich aus aufge- „schliffenen Beyspielen weiß.“

Tab. 135. Fig. 1237. 1238. item 1239. 1240.

Ex Museo nostro.

Das große Spitzhorn der süßen Wasser.

Helix stagnalis Linnaei, testa albida, pellucida, superne turrata, inferne ventricosa, apertura effusa seu ampliata, columella sinuosa.

Gall. Le grand Buccin. Belg. Spitze Waterslak. Angl. Lake Snail.

LISTER Histor. Animal. tab. 2. fig. 21. p. 137. *Buccinum longum* sex spirarum omnium maximum et productius. Testa ei valde tenuis et pellucida, color subflavus. Ingens testae apertura ovalis, ipsa prima spira amplissima est, reliquae admodum tenues in mucronem acutum producuntur.

— — Histor. Conchyl. tab. 123. fig. 21. *Buccinum subflavum* pellucidum.

KLEIN Meth. ostrac. tab. 3. fig. 69. §. 157. no. 1. p. 54. *Auricula stagnorum* subflava, pellucida in tenue acumen ex amplissima basi mucronata.

BONAN-

BONANNI Recreat. Cl. 3. fig. 55. p. 119.

— — Mus. Kircher. Cl. 3. fig. 55. p. 453. Turbo laevissimus.

GUALTIERI Index Conchyl. tab. 5. fig. I et L. Buccinum fluviatile, testa tenuissima et fragilissima, prima spira notabiliter ventricosa et elongata, in mucronem aculeatum statim desinens, subflavum, pellucidum.

it. fig. L. idem majus labio interno repando.

DARGENVILLE Zoomorph. tab. 8. fig. 5.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 39. fig. 43. 44.

DAVILA Catal. rais. tom. 1. no. 968. p. 431. Buccin grand fluviatile des fosses de Genève blanchâtre, ventru, à coque mince et clavicule très pointue.

GINANNI Opere Postume tom. 2. tab. 1. fig. 1. A. B.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 612. p. 774.

— — — — Edit. 12. no. 703. p. 1249. Helix stagnalis, testa imperforata, ovato-subulata, subangulata, apertura ovata.

— — Fauna Suec. no. 2188. p. 530. — Inter maximas nostras aquaticas numerari potest, caret omni pictura, sed colore valde variat; aliis testa omnino atra, aliis cinerea, aliis albida, aliis subgrisea: in omnibus striae minutissimae anfractuuum transversae, seu testae longitudinales vix nudis oculis conspicuae.

Berlinisches Magazin 4ter Band, p. 282—289. tab. 9. fig. 33. A.

MÜLLER Histor. Vermium no. 327. p. 132. Buccinum stagnale, testa oblonga, subulata, ventricosa, apertura ovato-repanda. In stagnis, fossis et paludibus frequens.

FAVART d'HERBIGNY Diction. tom. 1. p. 139. Buccinum fluviatile, testa tenui et fragili, forma oblonga, ventricosa; sex spiris exertis parum convexis in apice acuto desinentibus compositum; colore corneo, pellucido, apertura spatiosa, elongata, integra, et labio expanso distinctum.

PENNANT British Zool. tom. 4. tab. 86. fig. 136.

DA COSTA British Conchol. tab. 5. fig. 11. p. 93. Turbo stagnalis longus et gracilis in tenue acumen mucronatus, imperforatus, pellucidus.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 406.

— — Testacea — — tab. 16. fig. 16. it. Vignette p. 364. lit. e. p. 391.

Helix stagnalis, testa ovata, cornea, fragilissima, longitudinaliter striata; anfractus sex convexi, infimo ventricoso, transversim obtuse carinato; spira subulata; apertura ovata ampliata; labrum integrum acutum; labium expansum, adnatum, tenuissimum; columella imperforata; color albidus.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1562.

FAVANNE Conchyl. tab. 61. fig. 16.

Schröters Flußconchylien, tab. 7. fig. 1. p. 304. no. 99.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 167.

Daß diese Schnecke eine unserer größten Flußschnecken sey; daß sie auf ihrer ersten Windung einen weiten aufgeblasenen Bauch habe; daß sie zuletzt ganz thurmformig und spitzig auslaufe; daß ihre Schale weißlich, auch wohl gelblich, durchsichtig, dünne, leichte und sehr zerbrechlich sey; daß sie in Teichen, Gräben, Flüssen und Sümpfen wohne; daß sie von vielen Conchyliologen den Buccinis, von andern den Turbinibus, aber vom Linne am richtigsten den Helicibus beygesellet werde, ist allgemein bekannt, und darf nicht erst aufs neue von mir wiederhohlet werden. Aber wenn Lister in seiner Histor. Animal. Angl. schreibt, daß der Bewohner zum öftern seine Fühlhörner in mehrere Aeste wie Hirschgeweihe vertheile, so ist dies allerdings ein Umstand, den wenige möchten bemerkt haben, und den viele gar höchstunwahrscheinlich und unglaublich finden werden. Indessen verdienet diese Sache eine nähere und genauere Untersuchung. Dem Lister muß man sonst den Ruhm lassen, daß er ein sehr genauer Beobachter gewesen, und selbst auf solche Dinge eine Aufmerksamkeit verwendet, darauf andere nie zu merken pflegen. Solten wir es glauben, er läßet nicht einmal den Roth und Auswurf der Schnecken ununtersucht? er bestimmet es oftmals genau, welche Figur und Farbe derselbe zu haben pflege. Er schreibt vom *Helice stagnali* — *huic cochleae excrementa longa instar vermiculorum figurata*. Auch versichert Lister, daß er im Maymonath ihre Eyer häufig an Wasserpflanzen hängend angetroffen. Diese Schnecke findet ein Vergnügen daran, auf der Oberfläche des Wassers zu schwimmen, wobey ihr schalichtes Wohngebäude darnieder hänget. Ob jene Aussage des sel. Martini, die im vierten Bande des Berlinischen Magazins p. 286. gelesen wird, vollkommen richtig und gegründet sey, davon wünschte ich näher unterrichtet zu werden. Er schreibt — „diese Spizhörner gehören zu der Gattung von Zwittern, welche vermöge der Lage ihrer Geschlechtstheile, nicht zugleich befruchtet und befrucht werden können, wenn nicht eine dritte Schnecke hinzukömmt und dieses möglich machet.“ Gewiß eine sonderbare Begattung, die nicht ohne die Darzweytenkunst einer dritten Schnecke bewerkstelliget und vollbracht werden kann.

Eine merkwürdige Abänderung dieses Spizhorns habe ich bey fig. 1239. 1240. zeichnen lassen. Ich finde dessen Abbildung in Listers Hist. Conchyl.

Conchyl. tab. 124. fig. 24, im Berlinischen Magazin 4ten Bande tab. 9. fig. 35. 36, in Schröters Geschichte der Flußconchylien tab. 7. fig. 3. it. fig. 8 9. 10. Einige nennen sie *Helicem palustrem*, andere glauben in ihr *Helicem fragilem* Linnaei zu finden. Ich halte sie für eine merkwürdige Abänderung von der *Helice stagnalis*, und rathe es nicht, daraus eine neue Gattung zu machen, und die Gattungen so sehr zu vervielfältigen. Mein Beyspiel, so ich hier abzeichnen lassen, ist aus Schweden mir mitgetheilt worden. Die Schale ist weniger aufgeblasen und bauchicht, dagegen aber viel schmaler wie *Helix stagnalis*, auch ist die eyförmige Mündung viel enger. Auf ihrer Oberfläche siehet man hin und wieder farbichte länglichte Bänder oder Leisten, die theils gelblich, theils braunroth sind. Vermuthlich würde sie beym höheren und reiferen Alter eine weitere Mündung ansetzen und sich stärker ausgebreitet haben.

Tab. 135. Fig. 1241. 1242.

Ex Museo nostro.

Die Ohrschnecke. Das bauchichte Spizhorn.

Helix Auricularia Linnaei, testa albida, pellucida, fragili, auriformi, valde ventricosa, ore patentissimo, columella sinuosa.

Dan. öre Hornet. *Gall.* Buccin ventru. Radis fluviatile. Tonne fluviatile. Bulle papyracée fluviatile. *Belg.* Muizen Ortje. *Angl.* Ear Snail. Wide Mouth.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 123. fig. 22. *Buccinum subflavum*, pellucidum, quatuor orbium, ore amplissimo, mucrone acuto.

— — Hist. Animal. Angl. tab. 2. fig. 23. — Testae apertura ingens omnium facile maxima. Animal flavescit.

BONANNI Recreat. Cl. 3. no. 54. p. 119.

— — Mus. Kirch. Cl. 3. no. 54. p. 452. Supra modum tenuis ac tener est hujus turbinis testa adeoque admodum pellucida et laevis est. Ei ingens apertura ovalis; color est ex flavo albescens interdum vinosus. Intra tres spiras finitur, quarum duae inferiores ad mucronem admodum exiguae.

KLEIN Meth. ostrac. §. 157. Sp. 2. p. 55. Auricula pellucida quatuor spirarum mucrone acutissimo; testae apertura omnium maxima.

GUALTIERI Index tab. 5. fig. G. *Buccinum fluviatile* pellucidum, subflavum, mucrone acutissimo et brevi, prima spira insigniter ventricosa, testae apertura omnium maxima. it. fig. F. — ore ad plausum aperto trium spirarum.

- DARGENVILLE Conchyl. tab. 27. fig. 7. Buccin ventru.
- DAVILA Cat. rais. tom. I. no. 968. p. 431. Buccin des fosses de Genève fort ventru, à bouche evasée, et regardé par Ms. Dargenville comme de petite Tonne fluviatile.
- GINANNI Opere Postume tom. 2. tab. 1. fig. 3. Chiocciola ventricosa di clavicula breve.
- LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 617. p. 774.
- — — — Edit. 12. no. 708. p. 1250. *Helix Auricularia*, testa imperforata ovata-obtusa, spira acuta brevissima, apertura ampliata. Habitat in Europae fluviis et stagnis.
- — Fauna Suec. no. 2192. p. 532. — Est inter lacustres et fluviatiles nostrates maxima. Spira infima maxima ventricosa, minutissime secundum anfractus transversim striata. Duplex nobis est, altera magis, altera minus retusa a parte mucronem spectante; testa interne nivea omnino est. Aperturae margo reflexus.
- Berlinisch Magazin 4ter Band, p. 356. no. 106. tab. XI. fig. 59. Die weitmündige durchsichtige Bauchschnecke.
- MÜLLER Hist. Verm. no. 322. p. 126. Buccinum Auricula, testa ampullacea, cornea, mucrone acuto brevi, apertura amplissima.
- FAVART d'HERBIGNY Dict. tom. 1. p. 142. Buccin fluviatile ventru, ou Radis fluviatile. Buccinum fluviatile, testa diaphana, mucrone acuto brevissimo, apertura amplissima, anfractibus quatuor.
- PENNANT Brit. Zool. tom. 4. tab. 86. fig. 138. p. 139. Ear Snail with a very ventricose first spire, subumbilicated. The last forms a minute apex. Color yellow. Very brittle. Inhabits ponds.
- DA COSTA British Conchol. tab. 5. fig. 17. p. 95. Turbo patulus, subflavus, pellucidus, quatuor spirarum ore patulo.
- MURRAY Fundamenta Testaceol. tab. 1. fig. 4. p. 36. *Helix Auricularia*, testa ovata obtusa, venter inflatus, spira acuta brevissima, labrum dilatatum, rotundatum, plica unica labii, apertura ampliata.
- v. BORN Index Mus. Caes. p. 407. Das Ohrhorn.
- — Testacea — — p. 392. tab. 16. fig. 20. it. Vignette tab. 364. lit. f. *Helix Auricularia*, testa ovata, ampullacea, subpellucida, laevis, anfractus quatuor, quorum infimus ventricosus, inflatus, versus basin attenuatus, supremi vero minimi quasi anfractui inferiori inserti sunt; spira erecta, acuta, brevis; apertura ovato-lunata; labrum integrum; labium columellae adnatum, tenue, tegens centrum perforatum; basis elongata, versus labium tortuosa. Color albidus.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1568. p. 336.

Schröters Geschichte der Flußconchylien, p. 272. no. 81. tab. 6. fig. 3 — 6.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 172. no. 54.

Viele glauben in der Bildung dieser Schnecke eine besondere Aehnlichkeit mit einem Ohre zu finden, und nennen sie um deswillen die Ohrschnecke. Die Holländer aber lassen ihr die Ehre nicht, einem Menschlichen Ohre zu gleichen, sondern geben ihr den Namen des Mäuseohres. Bey andern heißt sie die Bauchsnecke, weil sie gleichsam ganz Bauch ist, oder der Bauch bey ihr das wichtigste und vornehmste ausmacht, so bey ihr gesehen wird, indem die andern Windungen nur als ein kleiner Anhang, und als eine auf dem Bauch angelegte Spitze anzusehen sind. Daß ihre Schale grauweiß, sehr dünne, durchsichtig, federleichte und zerbrechlich sey, werde ich, als etwas allgemein bekanntes nicht erst erinnern dürfen. Aber dies möchten wohl nur wenige wissen, daß sich auf ihrer Schale, so lange der Bewohner darinnen lebet, schwarze und goldgelbe Flecken sehen lassen, welches auch bey der *Helice stagnali* und bey einigen andern Schnecken zutrifft, und als ein sehr belustigendes Schauspiel der Natur unsere Aufmerksamkeit und nähere Erkundigung, woher dergleichen rühren möge? verdienet.

Lister behauptet es mit vielen andern, ihre Apertura sey omnium facile maxima, und Linne äuffert in seiner Fauna Suec. diese Meinung, es sey diese Gattung unter den Schwedischen Schnecken des süßen Wassers eine der größesten. So lauten hievon seine Worte: Inter lacustres et fluviatiles nostrates facile maxima. Viele dieser Ohrschnecken haben drey, andere vier, nur wenige fünf Windungen. Die Lippe pfleget sich bey großen völlig ausgewachsenen Stücken ein wenig auswärts umzulegen. Die Spindelsäule macht eine kleine Beugung, daher ich sie oben als *Aexam* oder als *sinuatam* beschrieben. Man findet diese Ohrschnecken häufig in stehenden Seen, Teichen, Sümpfen und Wassergräben. Daß diese Schnecke hier nicht am rechten Orte unter die *Helices turritas* stehe, sondern eher *Helix ventricosa* heißen könne, sehe ich gar wohl ein. Sie ist auch nicht um deswillen, sondern wegen ihrer nahen Verwandtschaft mit der *Helice stagnali* hieher gesetzt worden. Und wer kann hernach um einer jeden einzelnen Schnecke willen, wieder ein neues Genus oder eine neue Unterabtheilung veranstalten? Eben diese Entschuldigung werden billige Richter bey einigen andern Gattungen gleichfalls gelten lassen.

Tab. 135. Fig. 1243. lit a und b.

Ex Museo nostro.

Eine Flußschnecke von Tanschaur.

Helix fluviatilis Tanschauriensis, testa subturrita, brunnea, glaberrima, anfractibus septem, maculis obscurioribus seu nigricantibus conspersa; ore subrotundo, fauce albicante.

Von dieser Gattung bekam ich vor kurzem durch den Missionarius Pohle eine große Menge. Sie ist bey Tirutschinapalli und bey Tanschaur auf Coromandel in den dortigen Bächen und süßen Wassern gefunden worden. Ihre erste Windung ist sehr bauchich, die andern setzen stark von einander ab, und endigen sich in eine scharfe Spitze. Ihre Schale ist spiegelglatt, bräunlich gefärbet, und mit dunklen, länglichten, schwärzlichen Flecken wie besprühet. Man siehet bey ihr eine fast runde Mundöffnung, welche bey vielen der Meinigen noch von einem schwarzen hornartigen Deckel verschlossen wird. Die inneren Wände sind bläulich weiß. Es ist diese Gattung gleichsam *Helix tentaculata Indiae Orientalis*.

Tab. 135. Fig. 1244. no. 1. und 2.

Ex Museo nostro.

Die schwarze schmale Ohrschnecke.

Helix atrata, testa subconica, vertice acuto, apertura ovali. Habitus non multum differt ab *Helice stagnali*.

GUALTIERI Index tab. 5. fig. CC. Buccinum fluviatile, testa fragili, pellucida albida, prima spira admodum elongata et ventricosa.

MÜLLER Hist. Verm. no. 324. p. 130. Buccinum peregrum. Dan. Vandringshornet, testa cornea, subconica, mucrone acuto, apertura ovata. Variat albida, pellucida, atra, opaca.

Schröters Flußconchylien, tab. 6. fig. 7. p. 275. no. 92.

Diese kohlschwarze Schnecke, davon auch weißliche und hornartige gefunden werden, zählet Müller unter die Amphibien, weil ihr Bewohner sich beydes im Wasser und auf dem Lande aufzuhalten pflege. Auch der Herr Superint. Schröter bezeuget ein gleiches, wenn er in seiner Geschichte der Flußconchylien p. 276 schreibet: das Thier hat ein zähes Leben, und stirbet nicht, wenn auch der Schlamm und Graben, darinnen es sich vormals im Wasser aufgehalten, völlig austrocknet. Von unserm Müller wird sie um deswillen im Dänischen Vandringshornet, die wanz dernde

dernde Schnecke genannt. Daß zwischen ihr und der *Helice stagnali* die nächste Verwandtschaft statt finde, lehret der Augenschein, auch scheint Linne, wenn er es bey der *Hel. stagnali* in seiner Fauna meldet; einige hätten eine ganz schwarze Schale: schon auf sie hingesehen und gezelet zu haben. Sie hat nur vier Windungen, davon die erste noch einmal so groß ist, wie alle übrigen zusammengenommen.

Tab. 135. Fig. 1245.

Ex Museo nostro.

Die Thürhüterschnecke.

Helix tentaculata Linnaei, testa subconica, cornea glabra, apertura subrotunda fere semper operculata.

Gall. La petite operculée aquatique.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 132. fig. 32. *Cochlea parva pellucida*, operculo testaceo cochleatoque clausa.

GUALTIERI Index tab. 5. fig. B. *Buccinum fluviatile parvum subflavum*, lineis transversis undique signatum, quatuor spiris finitum.

Berlinisches Magazin 4ter Band, tab. 7. fig. 10. p. 243.

DAVILA Cat. rarif. tom. I. no. 968. *Buccin fort petit du Lac de Geneve*, blanc ventru, à bouche ronde.

Geoffroy deutsche Ausgabe von Conchylien, p. 100. *Cochlea operculata minor*. La petite operculée.

SCHLOTTERBECK Acta Helv. Vol. 5. p. 281. tab. 3. fig. 19. 20. *Turbo fluviatilis minor operculatus Janitor* dicendus.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 616. p. 774.

— — — — Edit. 12. no. 707. p. 1249. *Helix tentaculata*, testa imperforata, ovata, obtusa, impura, apertura subovata. Habitat in Europae stagnis.

— — Fauna Suec. no. 2191. p. 531. Tota testa quasi argilla obducta, a qua depurari nequit, operculo etiam clauditur.

MÜLLER Hist. Verm. no. 372. p. 185. *Nerita Jaculator*, testa oblonga, cornea, vertice acuto. Dan. Bombe Kasteren.

PENNANT Brit. Zool. tom. 4. tab. 86. fig. 140. p. 140. Olive Snail, of an oval subconic form.

DA COSTA Brit. Conchology tab. 5. fig. 12. p. 91. *Turbo Nucleus*, imperforatus, parvus, subrufus, laevis, quinque spirarum.

Schröterss Flussconchylien, tab. 7. fig. 19 — 22. p. 321. no. 120.

Schrö

Schröters Einleitung, — 2ter Band, p. 171.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1567. p. 336.

Diese bekannte und gemeine Wasserschnecke, welche in Sümpfen und Bächen aufs leichteste zu finden ist, führet mehrere und dazu höchst verschiedene Namen. Vom Linne wird sie *Helix tentaculata* genannt, weil er viele dünne, zarte, haarichte, fadenartige Fühlhörner (*tentacula*) an ihren Körperchen bemerkt, welcher Umstand doch gleichfalls bey vielen andern Wasserschnecken wahrgenommen wird, und daher kein sicheres Unterscheidungszeichen abgeben kann. Beym Geoffroy wird sie mit einem ganz andern Namen beleyet. Sie heisset bey ihm *Cochlea operculata*, *la petite operculée*, weil sie häufig mit ihrem Deckel (*operculo*) als verschlossen und zugedeckelt gesehen und gefunden wird. Schlotterbeck behauptet es, daß sie ihren Deckel oder Hausthüre jedesmal mit sichtbarer Aengstlichkeit und großer Vorsichtigkeit öfne, auch sogleich bey dem Anschein der geringsten Gefahr ihren Deckel wieder an sich ziehe und die Thüre ihres Hauses sorgfältig verschliesse. Er ertheilet ihr um deswillen den Beynamen des Thürhüters, *Ianitoris*. Unser Müller will es gesehen haben, wie diese Schnecke, da er sie einst in einem Glase des reinsten Wassers beobachtet, von einer Zeit zur andern kleine weisse Kügelchen mit ziemlichem Geräusche ausgeworfen. Er nennet sie um deswillen *Jaculatorem*, und im Dänischen Bombe-Kasteren, den *Bombenwerfer*. Er glaubet in diesen Kügelchen viele Aehnlichkeit mit den brennenden Granaten zu finden, die etwa aus einem Mörser geworfen würden. So lauten hievon seine eigenen Worte p. 186. in der *Histor. Verm.*: *Hae sphaerulae glandes ardentes e machina bellica sensim ejaculatas prorsus referebant. Explosio ultra horae spatium continuabatur.* Er fräget dabey: *Haec corpuscula an ova limacis? an vermiculi in intestino Limacis habitantes?* und er ist geneigter, sie für *animalcula* zu halten, da andere Ungläubige, die nicht überall Würmer und Infusionsthierchen sehen wolien, sie am liebsten für das, was sie wirklich sind, nemlich für Excrementen erklären werden, davon sich die Schnecke nach gehaltenen Obstructionen mit einigem Geräusche nun entlediget. Linne muß sehr unreine von dieser Gattung gefunden haben, weil er dieser Schnecke *testam impuram* beyleyet, und sie in seiner *Fauna* abermals beschuldiget, sie sey dergestalt mit Thon bedecket und überzogen, daß sie davon nicht wohl gereiniget werden könne, (*a qua argilla depurari nequit*), wozu doch andere, die mit der Reinigung besser umzugehen wissen, bald Rath schafften würden. Die Schale ist hornartig, glatt, durchsichtig, hat nur fünf
Wing

Windungen und eine fast runde Mundöffnung, welche gemeiniglich von einem hornfarbichten, auswärts etwas vertieften, an der inneren Seite etwas erhobenen Deckel verschlossen wird.

Tab. 135. Fig. 1246. 1247.

Ex Museo nostro.

Der Morastkriecher.

Helix limosa, testa simillima *Helici auriculari* sed angustior et oblongior.

GUALTIERI Index tab. 5. fig. H. Buccinum fluviatile, subflavum, pellucidum, trium spirarum tenuissimum, ore magno ovali elongato mucrone vero tenuissimo.

PENNANT British Zool. tom. 4. tab. 86. fig. 137. (Die aber fälschlich *Helix putris* Lin. genannt wird.)

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 615. p. 774.

— — — — Edit. 12. no. 706. p. 1249. *Helix limosa*, testa imperforata, oblongiuscula, pellucida, acuta, apertura ovata. Habitat in Europae paludibus.

— — Fauna Suec. no. 2190. p. 531. Testa pellucida et valde tenera et acuta.

Schröters Geschichte der Flußconchylien, p. 261. no. 74.

— — Einleitung — 2ter Band, p. 170.

Einige meiner Schwedischen Freunde haben mir diese Schnecke, welche ich aus der gar zu kurz und ziemlich unbestimmt gerathenen Beschreibung des Linne nicht erkennen und finden konnte, zukommen lassen. Seit der Zeit habe ich sie häufig in unsern Teichen und Bächen angetroffen, und es bald gesehen, daß es eine der gemeinsten und bekanntesten Schnecken sey, die mit der *Helice auricularia* in naher Verwandtschaft stehe, nur eine etwas gestrecktere Schale und einen schmalern Bauch habe. Sie ist übrigens sehr dünne, durchsichtig, zerbrechlich und oftmals gelblich. Schröters bauchichtes gelbliches Buccinum, dessen erstes Gewinde sehr groß ist, (s. Flußconchyl. tab. 7. fig. 12. p. 318. no. 113.) kömmt ihr sehr nahe, aber ihr eigentliches Ebenbild stehet unter den Schröterischen Erdconchylien tab. 1. fig. 3. p. 131. no. 6.

Tab. 135. Fig. 1248.

Ex Museo nostro.

Die gelbe durchsichtige Bauchschnecke. Die Beydlebige.
Die bernsteinfarbige Rahnschnecke.

Helix succinea Mülleri, *Helix putris* Linnaei, testa ovato-oblonga, diaphana, succinea, apertura ovata, valde ampliata.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 123. fig. 23. Buccinum subflavum pellucidum trium orbium.

— — — Animal. Angl. tab. 2. fig. 24.

KLEIN Meth. ostrac. tab. 3. fig. 70. §. 159. p. 55. Neritostoma Vetula.

Berlinisches Magazin, 4ter Band, tab. XI. fig. 6.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 614. p. 774.

— — — — Edit. 12. no. 705. p. 1249. *Helix putris*, testa imperforata ovata, obtusa, flava, apertura ovata. Habitat in Europae stagnis.

— — Fauna Succ. no. 2189. p. 531. — Testa cornei coloris, pellucida, et fere membranacea, strigis minutissimis parallelis obliquis, constans tribus anfractibus, mucrone obtusiusculo, apertura ovata, margine recto nec dilatato. Testa magis flava est quam ulla alia e nostralibus.

MÜLLER Histor. Verm. no. 296. p. 97. *Helix succinea*, testa oblonga, fulva, diaphana, anfractibus tribus, apertura ovata.

Schröters Erdschylten, tab. 1. fig. 2. p. 129. no. 4.

— — Flußschylten, p. 265.

— — Einleitung — zweyter Band, p. 169. no. 51.

Die Schale dieser Conchylien, welche sicherer den Land- als den Wasserschnecken beygezählet werden muß, ist sehr dünne, durchsichtig, zerbrechlich, und so federleichte, daß mehrere mit einem Hauche weggeblasen werden können. Ich kenne keine Schnecke, deren Schale im frischesten Zustande gelblicher seyn solte, und ich bin geneigter sie mit unserm Müller *Helicem succineam*, die Bernsteinfarbichte, als mit dem Linne *Helicem putrem*, wegen der Unreinigkeiten, die etwa noch in der Schale von dem darinnen vertrockneten schwarzen Bewohner übrig geblieben, zu nennen. Sie hat nur drey Windungen, davon die erste die größte ist, und alle andere an Weite des Umfanges gar sehr übertrifft. Die Mündung ist eysförmig.

Man findet diese Schnecke ziemlich häufig an den Ufern der Teiche und Bäche, vornemlich pfleget sie sich gerne bey den Wasserpflanzen anzuhängen. Der Bewohner ist kohlschwarz. Er kann, wenn er dazu

dazu genöthiget und wie gezwungen wird, eine Zeitlang im Wasser leben, allein am liebsten nimmt er seinen Aufenthalt in der Nähe des Wassers auf Wasserpflanzen. Die Wasserschnecken haben gewöhnlich nur zwey Fühlhörner. Diese aber hat, wie die mehresten der Landschnecken, vier Fühlhörner. Wer die sonderbare Ursache wissen will, warum sie vom Klein Neritostoma Vetula genannt worden, der behalte noch folgendes: Tulpius in obs. med. Lib. 3. Cap. 7. hat diese Schnecke deutlich abgezeichnet und dabey die Bemerkung angeführet, daß eine 85jährige Frau, nach dreijähriger schmerzlicher Steinplage, endlich einen großen Stein mit mehreren Schnecken dieser Gattung von sich geben, die ebenfalls mit einer Steinrinde überzogen gewesen. Auch Linne beziehet sich in seinen Citationen auf diese ziemlich unwahrscheinlichen Erzählungen des Tulpius.

h. Helices ancipites et turritae.

Tab. 136. Fig. 1249-1253.

Ex Museo nostro.

Die Zauber- Regen- und Sturmschnecke.

Helix Scarabaeus Linnaei, testa ovali, umbilicata, ex fusco et albido nebulata, in futura anfractuum crenulata, utrinque angulata et convexa, ore dentato.

Belg. Tooveraar. Tover-Slak. Storm Slak. Oude Wyf met Tandem.

Gall. Gueule de Loup. *Angl.* The Cok-chafer.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 577. fig. 31. *Cochlea compressa variegata*, lateribus acutis, fenis minimum dentibus donata.

it. fig. 32. *Cochlea compressa fusca*, fasciata, brevior, sinu longo ad rostrum notabili.

KLEIN Meth. ostrac. §. 31. lit. e. no. 2. 3. tab. I. fig. 23. 24. p. 11. 12.

RUMPH Amboin. tab. 27. fig. 1. *Cochlea Imbrium*.

PETIVER Gazophyl. tom. 1. tab. 5. fig. 10. *Cochlea Bengalensis* ore lacerto: found in the Bay of Bengale.

BONANNI Recreat. Cl. 3. no. 385. p. 167.

— — Museum Kirch. Cl. 3. no. 370. p. 473. *Cochlea* in mari Indico generata, laevissima. Orbes habet instar turbinis, at concham duarum partium simul coeuntibus dices, quibus amygdali fructus fere exprimitur. Colore fulva est. Interna autem facies videtur alba ea in

parte in qua oris est apertura valde prodigiosa propter dentium aliquorum dispositionem quibus munitur.

GUALTIERI Index tab. 4. fig. S. Turbo terrestris insigniter ventricosus, umbilicatus, ore angusto, oblongo, utrinque dentato, colore subflavo et maculis fuscis nebulatus et variegatus.

ADANSON Hist. du Senegal. tab. I. fig. 4. Le Pietin, coquillage marin que j'ai trouvée en grande quantité autour de l'Isle de Gorée. L'ouverture est de plus singulieres. L'irrégularité qu'on observe dans son contour vient des dents qui en bouchent une bonne partie.

DARGENVILLE Conchyl. tab. 9. fig. T. Buccin d'un très beau poli et bariolé de brun; il ne se distingue que par sa bouche d'une forme singuliere et qui est garni de dents de deux côtés.

DAVILA Catal. rais. tom. I. no. 1003. p. 447. Buccin peu commun des montagnes d'Amboine marron bariolé de blanc, à dix orbes se recouvrant l'un l'autre, ressemblant pour la forme à une grosse Chrysalide un peu comprimée, à bouche demi ovale très étroite armée de sept dents et umbiliqués, espèce nommée Gueule de loup.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 60. infra. Cochleae planae quas Imbrium cochleas vocat Rumphius. Forma referunt Amygdalam sed laeves sunt ex fusco variegatae.

Knorr's Bergnügen der Augen, tom. 6. tab. 19. fig. 2. 3.

Berlinisches Magazin 3ter Band, p. 149. 293. tab. 6. fig. 67.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 571. p. 768.

— — — — Edit. 12. no. 655. p. 1241.

— — **Mus. Reg. Lud. Vlr.** no. 361. p. 663. Helix Scarabaeus, testa ovata, (adeo refert abdomen scarabaei ac si esset simulacrum ejus) vix depressa, anceps lateribus, glabra, nitida. Color testudinis politae ex pallido fuscoque variegatus, subtus albidior. Spira angulata ad latus utrumque, ubi futura oblitterata albidior, margine teneriore rugosiore. Apertura oblonga, antice angustior, utrinque dentata, dentibus compressis; margine patula. Habitat in Asiae montibus.

MÜLLER Histor. Verm. no. 286. p. 88. Helix Pythia, testa subumbilicata, ovata, utrinque subcarinata, apertura dentata. In montibus Indiae.

FAVART D'HERBIGNY Dict. tom. I. p. 57. Aveline ou Gueule de Loup, apertura utrinque singulariter dentata. it. tom. 2. p. 99.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 341.

— — **Testacea** — — p. 365. Vignette p. 364. lit. a. Helix Scarabaeus dorso et ventre aequaliter convexo, lateribus angulatis; anfractus novem

vem connati glabri, superne prope futuram striis longitudinalibus exarati; apex obsoletus; apertura oblonga, arcuata, utrinque dentata, dentibus compressis, tribus majoribus ad columellae labium positis, duobus minoribus intra labrum; labium adnatum reflexum subumbilicatum; color albidus maculis nebulosis fuscis.

GRONOVII Zoophyl. fasc. 3. no. 1532. p. 330. Helix testa ovata, subancipiti, apertura dentata. Habitat in montosis Indiae. Errat Bonannus statuens hanc marinam.

FAVANNE Conchyl. tab. 65. fig. D¹. D². D⁴.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 122.

Die sogenannte Hexen- oder Zauberschraube ist unleugbar eine der sonderbarsten Erdschnecken. Vom Bonanni, Petiver, Aldanson, Dargenville und andern wird sie höchst unrichtig zur Meerschnecke gemacht. Daß sie, wie es Rumph erzählt, nach großen Platzregen auf Amboina am häufigsten gesehen werde, gehet sehr natürlich zu. Durch den Regen wird sie, wie viele andere Schnecken, hinter den Blättern, Moosen und andern verborgenen Schlupfwinkeln, wo sie sich versteckt aufgehalten, hervorgetrieben, und wohl genöthiget hervorzukommen, weil sie sonst Gefahr liefe, im Wasser erstickt und ersäuft zu werden. Jene kindische und abergläubische Vermuthungen, daß sie unter dem Platzregen und bey heftigen Stürmen mit einemmal wie herbeygehetet und herbeygezaubert würden — oder daß starke Winde sie hie und da aufzuheben und anderswo wieder nieder zu werfen pflegten, oder daß gar der Regen sie erzeuge, wie Rumph einst geurtheilet, verdienen keine ernsthafte und umständliche Widerlegung. Linne nennet diese Schnecke, daraus Gualtieri einen Turbo, und einige Französische Conchyliologen ein Buccinum gemacht, eine Helicem ancipitem, weil sie auf beyden Seiten durch wunderbare Seitenleisten gleichsam eckig und zweyschneidig gemacht wird. Seba und Bonanni meynen in ihr das Bild einer Mandel zu erblicken. Davila glaubet, sie gleiche der Puppe von einer großen Raupe, oder von einem Seidenwurme. Linne aber nennet sie den Käfer, weil er in ihrer Form viele Aehnlichkeit mit dem Bauche eines Käfers finden und erblicken will. So lautet hievon seine Aussage: Refert abdomen Scarabaei, ac si esset simulacrum ejus. Ihre glatte Schale hat auf beyden Seiten eine gleiche Wölbung und wird durch braunröthliche und weisse Flecken wie marmoriret und bunt gemacht. Ich zähle beyden größten, völlig ausgebildeten, neun Stockwerke, welche durch

weißliche, röthlich punctirte Seitenleisten auf beyden Seiten wie abgesehen werden. Die Stockwerke stehen übrigens sehr gedrängt und nahe beyeinander, und haben bey der zarten Naht feine länglichte Kerben oder kurze Streifen. In der bogenförmigen sehr engen Mündung siehet man auf beyden Seiten größere und kleinere Zähne, deren Anzahl sehr verschiedentlich angegeben wird, je nachdem entweder von jüngern oder kleinern, oder von größern und ältern die Rede gewesen. Bey derjenigen, die fig. 1249. 1250. abgezeichnet worden, lassen sich acht Zähne deutlich unterscheiden. Hingegen bey der merkwürdigen violett-blauen weißbandirten Abänderung, fig. 1251. 1252, siehet man nur fünf Zähne, davon jene drey an der inneren weißen Lippe vorzüglich groß und hervorstehend sind. Die innere Structur bey dieser Schnecke ist sehr bewundernswürdig. Denn ihr innerstes hat keine Spindelsäule, vielmehr treten die zarten Absätze der inneren Stockwerke wie dünne Scheiben gleichsam aus den Seitenwänden heraus, daher man durch ihre Mitte, wie durch einen offenen Trichter bis zum Mittelpunct des Wirbels eben so ungehindert hindurchsehen kann, wie bey der Bulla, welche Lagna heißt. Fig. 1253, so die innere Seite der obern Stockwerke vorstellet, wird das zuvorgesagte sichtbarer und deutlicher machen können. Eine gute Anzahl dieser Gattung habe ich aus Tranquebar bekommen. Bey der Mündung siehet ein weißlicher Lippensaum, und hinter der inneren Lippe ein kleiner Nabel.

Tab. 136. Fig. 1254. 1255.

Ex Museo nostro.

Der abgestumpfte, geköpste Helix.

Helix decollata, testa turrata alba, anfractibus planiusculis, sensim decrescentibus, in sutura longitudinaliter substriatis, apice decollato, apertura obovata.

Gall. Vis tronquée. E' Enfant au Maillot de Montpellier.

LISTER *Histor. Conchyl.* tab. 17. fig. 12. Buccinum album clavicula productiore fere abrupta. *Gall.* Narbon.

KLEIN *Meth. ostrac.* §. 89. et 90. no. 2. a. p. 34. Tuba phonurgica, spirali-ter carminata, terrestris, abrupta in extremo, tota alba.

BONANNI *Recreat.* Cl. 3. no. 56. p. 120.

— — *Museum Kirch.* Cl. 3. no. 56. p. 453. Turbo laevis fasciata tenui in orbium commissuris arcte ligatus, caret mucrone acuto sed veluti basi rotunda finitur, colore eburneo. Vivit in spongiis.

PETIVER Gazophyl. tom. 1. tab. 66. fig. 1.

GUALTIERI Index tab. 4. fig. O. P. Q. Turbo terrestris candidus aliquando cinereus mucrone truncato.

DARGENVILLE Conchyl. tab. 27. fig. 5. Vis de la Seine.

Memoires de l'Academie de Paris, 1759. Brissons Abhandlung, p. 99. tab. 3. fig. 1.

DAVILA Catal. rarf. tom. 1. no. 1007. Vis terrestre, d'Aranjuez fauve clair et grifâtre à clavicule tronquée.

Knorrs Bergnügen der Augen, tom. 6. tab. 32. fig. 3. Die abgestumpfte Schnecke. Weil auf der abgestumpften Spitze ein Schnirkel oder schneckenförmiger Ring zu sehen ist: so erhellet daraus soviel, daß diese Verkürzung ein natürlicher Umstand sey, welcher wohl daher entstehet, weil sich das Thier mehr nach oben zu, als nach der Mündung ausdehnet, und in die Größe wächst. Weil sie im Bonanni abgebildet stehet, so muthmassen wir, daß sie im Mittelländischen Meere gefunden werde.

Encyclop. Rec. de Pl. tom. 6. tab. 64. fig. 1. Ce Buccin est très singulier. L'animal qui l'habite en casse la pointe à mesure que le nombre des spires augmente: cette coquille prend tout son accroissement en douze ou treize mois, et elle auroit alors treize spires si l'animal ne cassoit la pointe à cinq fois différentes pendant cet espace de tems, au point que l'orsque ce Buccin a pris tout son accraissement, il ne lui reste plus que quatre tours et demi de spirale. L'animal avant de se de faire de la pointe de sa coquille commence par former une cloison dure comme sa coquille entre lui et la pointe dont il veut se debarasser, de sorte qu'il n'en est nullement incommodé. Ce Buccin se trouve en Provence au environs de Montpellier. Ms. Brisson a examiné ce coquillage avec grand soin.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 608. p. 773.

— — — Edit. 12. no. 695. p. 1247.

— — Mus. Reg. L. Vlr. no. 378. p. 671. Helix decollata, testa oblonga, turrata, laevis albida, diaphana. Anfractus teretiusculi sursum imbricati, seni. Spira mutilata seu diffracta quasi casu et truncata, sed lege naturali hoc semper fit, et apice tamen clauso. Apertura ovata. Umbilicus nullus sed saepe foraminulum sub labio interiori adnato. Habitat in Europa australi et Oriente terrestris. Testa apice transversim abscissa et consolidata est.

MÜLLER Hist. Verm. no. 314. p. 114. Helix decollata, testa turrata, alba, vertice truncato, apertura edentula. Nos convicti sumus detruncationem

nem hanc esse accidentalem, testamque primum existere integram deinde diffringi.

FAVART D' HERBIGNY Dict. tom. 3. p. 462. Vis terrestre tronquée. Strombus terrestris candidus, testa tenui, sex spiris, acumine obtuso, seu veluti truncato distinctus.

MURRAY Testaceol. tab. I. fig. 3. p. 36. Helix decollata, testa imperforata oblonga, turrata, anfractus sursum imbricati, teretes, spira decollata seu mutilato-truncata, apertura obovata. it. p. 25. Obs. Apex decollatus seu mutilatus. Ita ille apex testae appellatur cujus spira horizontaliter decidit non casu sed natura, id quod ex eo patet quum anfractus superne semper in hac clausi seu consolidati occurrant. Casu enim mutilatae semper superior anfractus foramen relinquit.

v. BORN Index Mus. Caes. p. 401. Die abgestuzte Schnirkelsnadel.

— — Testacea — — p. 388. Helix decollata, testa oblonga, turrata, subdiaphana, laevis; anfractus sex teretes; spira obtusa truncata, apertura obovata, labrum integrum, intus oblique adnatum; centrum perforatum; color albus.

Berlinisches Sammlungen VII. Band, p. 37.

Schröters Einleitung — 2ter Band, p. 161.

FAVANNE Conchyl. tab. 65. fig. B⁸.

Daß diese Schnecke einen thurmformigen Bau, eine weisse, glatte, fast glänzende Schale, ganz flache, almählig und fast unmerklich absetzende Stockwerke, bey der Nath derselben feine länglichte Streifen wie Kerben, und eine eyförmige Mündung habe, mag ich als gar bekannte Dinge nicht umständlich anführen. Bonanni glaubt, es sey eine Meerschnecke, die sich am liebsten in den Seeschwämmen und Gewächsen aufhalte, und Prof. Müller hat bey ihrer Beschreibung im Texte zum Knorrischen Conchylienwerke folgende Worte mit einfließen lassen: „Weil sie im Bonanni abgebildet stehe, so muthmasse er, daß sie im „Mittelländischen Meere gefunden werde.“ Gewiß eine bodenlose ungegründete Muthmassung. Dargenville behauptet es sehr unrichtig, daß sie in der Seine wohne und eine Flußschnecke sey. Allein es ist ohnstreitig eine Erdschnecke, die in Italien, im mittäglichen Frankreich, ferner in Spanien, und noch häufiger in der Barbarey und im ganzen Africa gefunden wird. Ich habe eine ziemliche Anzahl derselben von einem Dänischen Consul erhalten, der sich ehemals lange im Maroccanischen Reiche aufgehalten, und daselbst diese, nebst mehreren andern Con-

Conchylien sammeln lassen. Einige meiner ältesten und dicksten haben nur zwey, andere drey bis fünf, ja eine der jüngsten und schmalesten hat sechs Stockwerke. Alle meine Exemplare erscheinen wie abgestumpft und geköpft, und ich bin nie so glücklich gewesen, irgendwo eine einige zu sehen, die alle ihre Windungen und eine unverkehrte Spitze sollte gehabt haben. Wer hat nun diese Schnecken geköpft? Warum kennen wir keine andere, als solche mit abgerissenem Kopfe? Solten sie nun wohl selber ihre obersten Windungen als unnütze Behältnisse eigenmächtig und willkürlich abgesprenget haben? Solte es wahrscheinlich und glaublich seyn, was schon Brisson in den Memoires der Parisischen Academie loc. supra citato von dieser Gattung vorgegeben, und was uns hernach Adanson in seiner Hist. nat. du Senegall p. 153 von gewissen ihr ähnlichen thurmformigen Meerschnecken gerne einbilden möchte? Il est ordinaire aux vielles de casser les neuf spires du sommet de maniere qu'il n'en reste que les sept premieres. Mir scheint es die unglaublichste und allerunwahrscheinlichste Sache zu seyn. Eine Schnecke soll erst ein thurmformiges Gebäude aufführen, und alsdann, wenn es fertig geworden, sich damit beschäftigen, die obersten zierlichsten Stockwerke als unnütz und unbrauchbar wieder abzutragen und hinwegzusprenzen. Credat Iudaeus Apella. So viel weiß ich gar wohl, wenn durch Unglücksfälle, oder durch erlebte feindselige Angriffe die höheren Windungen mancher Schnecken verletzet, abgebrochen, beschädiget worden; so verbauen, verkleistern, verschließen sie die oberste, gegen ihren Wunsch und Willen gemachte Oefnung, Beschädigung und Verletzung so gut sie können, sie behelfen sich alsdann in den wenigen unteren ihnen noch übrig gelassenen Kammern, Windungen und Stockwerken, woselbst sie sich — weil es ihnen nun an größerm Raum fehlet, mit ihrer Haushaltung enger einschränken. Von der Rahnschnecke, die *Voluta Cymbium* beynt Linne genannt wird, ist es bekant, daß sie auf ihrer Wohnstelle bey der westlichen Africanischen Küste, wo die Brandung so außerordentlich stark ist, sehr leicht ihren Kopf oder stumpfen Apicem einbüsse und verliere. Allein durch eine sonderbare Reproductionskraft weiß sie diesen Schaden sogleich wieder zu ersetzen, und die am Wirbel bekomene Oefnung wieder zu ergänzen und zu verstopfen. Das nemliche geschieht nun auch bey der abgestumpften Schnecke, von der wir hier reden. Solte sie, wie einige meinen, niemals einen spitzigen Wirbel und Kopf gehabt haben, so könnte man sie wohl nicht mehr länger mit Ehren *decollatam* nennen, weil wenigstens hier zu Lande keiner geköpft und *decolliret*

werden kann, als der wirklich mit einem Kopfe versehen ist. Zwar schreibt Murray in der oben stehenden Stelle: *Spira non casu sed natura decidit*, auch Linne ist der Meinung, es sey bey dieser Gattung ein eigenthümlicher, wesentlicher Umstand, es sey eine ihr angebohrne Eigenschaft, sie müsse allemal lege naturali einen abgestumpften Kopf haben. Unser Müller leugnet in seiner Hist. Verm. dieses alles standhaft und mit vieler Zuversicht, und versichert, er sey überzeugt, dergleichen sey bloß etwas accidentelles und zufälliges. Auch der Umstand, davon gleichfalls Müller redet, verdienet es wohl beherzigt zu werden. So lauten davon seine Worte: *Fractura non in omnibus perfecte eadem, nec numerus anfractuum neque in junioribus neque in adultis constans* — Ferner heisset es daselbst: *Nec huic speciei proprium est apice truncari*. Soviel ist zuverlässig und gewiß, wenn manche Gattung von Schnecken sich an ihrer Wirberspitze verletzt fühlet, so weiß sie dergleichen Verletzung sehr geschickt mit einem schnirkelförmigen Deckel zu verschließen. Ich besitze mehrere an ihren äußersten Wirbeln beschädigt gewesene *Murices Tritonis*, auf deren stumpfen Wirbel eben solche schnirkelförmig gebildete Platten liegen, wie bey der *Helice decollata*.

Bermuthlich wird *Helix decollata* den Nachstellungen eines solchen Thieres auf ihren Wohnstellen ausgesetzt seyn, welches hauptsächlich ihre obersten Windungen und Wirberspitze anzugreifen und abzunagen suchet. Sie behilft sich alsdann mit den wenigen ihr noch übrig gebliebenen Stockwerken, und solten ihr auch nur noch ein paar derselben gelassen werden. Sie verstehet die Kunst sich einzuschränken, sich in armselige Umstände zu schicken, und ersetzt alsobald die im Wirbel gemachten Verletzungen und Defnungen mit einer schnirkelförmigen kleinen Platte. Wunderbar genug ist es übrigens, daß wir von dieser Gattung nur lauter abgestumpfte kennen, und niemals so glücklich sind, unverletzte und ungeköpfte zu erhalten.

Obs. Mein würdigster Freund der Herr Kunstverwalter Spengler, machte, (da ich ihm mein Manuscript zur Durchsicht mittheilte, um mir, wo ich gefehlet, oder etwas verbessert werden könnte, einen Fingerzeig zu geben), in einem Billette bey dieser Beschreibung der *Helice decollatae* noch folgende lesenswerthe Anmerkung: Diese Schnecke kömmt gewiß nicht als geköpft und decolliret aus ihrem Ey. Ich glaube daß sie sich in die Erde ofte zu verkriechen pflege, und darüber gar leichte bey ihrer spröden, dünnen und zerbrechlichen Schale ihre Spitze verliere. Das
Linne

Linne auch in seinem System no. 578. p. 1226. von einem *Murice decollato* rede, der unserer *Helici decollatae* sehr gleich sey, und ebenfalls *apicem truncatum*, aber dabey *basin emarginatam* habe, werde ich Conchylienkennern nicht erst sagen dürfen. *Murex decollatus* ist das unter den Seeschnecken, was *Helix decollata* unter den Landschnecken ist.

Tab. 136. Fig. 1256. 1257.

Ex Museo nostro.

Die geköpft und bandirte Schnecke.

Helix decollata et fasciata, testa turrata laevi, alba, ex fusco et violaceo eleganter fasciata, ore subrotundo, apice abscisso seu truncato.

FAVANNE DE MONTCERV. Conchyl. tab. 65. fig. B¹⁰.

— — Catal. rais. p. 24. no. 101. Une Vis fort rare dite l'Enfant au maillot rubanné; elle est blanche, à trois bandes brunes et vient de St. Domingue. Cette Vis est toujours tronquée.

Unter den geköpften Schnecken kennet man schon einige sehr merkwürdige Abänderungen. Ich besitze eine, welche auf ihrer ersten Windung mit einer scharfen Kante versehen ist, und daher als *Helix in apice decollata*, und in primo anfractu carinata beschrieben werden muß. Allein ungleich seltener ist diejenige, welche ich hier abbilden lassen. Der Herr de Savanne zu Paris, hat mir damit ein sehr willkommenes Geschenk gemacht, und mir in seinem letzteren Briefe noch eine von dieser Gattung versprochen. Es ist eine Erdschnecke, die auf St. Domingo gefunden, und von den Französischen Conchyliologen l'Enfant au maillot rubanné genannt wird. Sie ist einen Zoll, zwei Linien lang, hat sieben Windungen, und eine viel weiffere, glätttere, härtere und bestere Substanz oder Schale, als *Helix decollata*. Auf ihren Näthen erblicket man vertiefte Punkte, als wäre die Sutura daselbst gefeibet worden. Die breiten violetblauen und braunröthlichen Binden, welche sich um die Mitte ihres schalichten Wohnhauses herumlegen, machen ihre Hauptzierde aus. Die Schale ist schneeweiß und die Mündung circularrund. Eben deswegen ist diese Schnecke vom sel. Doctor Feldmann, der ein Exemplar dieser Gattung in seiner Sammlung gehabt, *Turbo abscissus* genannt worden. Savanne schreibt, man finde sie allemal wie geköpft, oder mit abgestumpftem Wirbel.

Tab. 136. Fig. 1258.

Ex Museo nostro.

Die schwarze, stark gestreifte und geköpftete Surinamische Erdschnecke.

Helix decollata nigra, testa turrata crassa, anfractibus tribus epidermide nigricante indutis, profunde sulcatis, crasse transversim striatis, vertice abscisso, apertura ovali subangulata.

Diese vorzüglich rare geköpftete Schnecke fand ich vor einigen Jahren in der Naturaliensammlung des um die Naturgeschichte der Krebsse und Insecten so sehr verdienten freundschaftsvollen Herrn Guarnisonsprediger Herbstens zu Berlin. Er bemerkte kaum meine Aufmerksamkeit auf dieselbe, als er sie mir schon gütigst zu meiner innigsten Freude überreichte und verehrte. Sie kömmt von Surinam und ist ohnstreitig eine Landschnecke. Sie hat nur drey Windungen, eine sehr dicke, feste und starke Schale, und wird auf ihrem weißlichen Grunde von einem braunschwärtzlichen Epiderm oder Ueberzuge bedeckt. Tiefe Quersurchen und starke dicke Querstreifen legen sich um sie herum. Eine dicke schnirkelförmige Platte bedeckt und verschließet auf dem breiten Numpfe die große Verletzung, welche durch den abgerissenen Kopf verursacht worden. Die Mündung ist eyförmig und etwas eckigt, auch wird sie von einem dicken Lippenfaum umgeben.

Tab. 136. Fig. 1259. 1260.

Ex Museo nostro.

Der queergestreifte thurmförmige rauhe Helix.

Helix scabra, testa turrata, transversim striata, longitudinaliter plicata, plicis tuberculosis sursum fere dentatis, seu aculeatis, apertura ovata integra.

MÜLLER Hist. Verm. no. 329. p. 136. Buccinum scabrum, testa acuminato-cinerea, transversim striata, anfractibus muricato-dentatis, strigisque sanguineis. In paludosis littoris Coromandel. Dan. Knort-hornet.

Schröters Flussconchylien p. 299. no. 97. tab. 6. fig. 13. Die queergestreifte Trompete mit geribten Zopfe.

Unter vielen Land- Sumpfs- und Flußschnecken, die mir einst aus Sircuschinapalli auf Coromandel von einem dort wohnenden Freunde, dem Missionarius Pohle gesandt wurden, fand ich auch eine gute Anzahl

zahl dieser Sumpfschnecken. Es hat diese Gattung einen thurmformigen Bau, neun bis zehn Windungen, die sich in eine zarte Spitze endigen, und auf ihrer Oberfläche schon durch Quersfurchen, und noch mehr durch viele länglichte, ribbenartige, faltenförmige, oberwärts spitzig auslaufende Erhöhungen ganz rauh und uneben gemacht werden. Unser Müller nennet sie um deswillen im Dänischen Knort-hornet, das ist, Knotenhorn. Hin und wieder siehet man einige röthliche fast bluztige Flecken und Streifen, als wenn die Schale damit besprüzet worden. Die Mündung ist eyförmig, und ihre Lippe scharf wie ein Messer.

Tab. 136. Fig. 1261. 1262.

Ex Museo nostro.

Die nächste Verwandtin der gleich zuvor beschriebenen
rauhem Schnecke.

Cognata proxima Helicis scabrae.

MÜLLER Hist. Verm. no. 378. p. 191. Nerita tuberculata, testa subulata, cinerea, transversim striata, anfractibus nodulosis, strigisque sanguineis. Multa cum Buccino scabro communia habet. Dan. Knorte Neriten.

Schröters Flußconchylien, no. 172. p. 374. Die dunkel purpurfarbene Schraubenschnecke.

Schon Müller gestehet es, daß diese Schnecke mit der kurz zuvor beschriebenen gar sehr vieles gemein habe, wie er denn auch beyden in seiner Hist. Verm. einerley Dänische Namen ertheilet, indem er jene Knorte-hornet, (das Knotenhorn), und diese Knorte Neriten, die Knotennerite, genannt. Und doch hat es ihm wieder gefallen, beyde aufs weiteste von einander zu trennen, indem er jene seinen Buccinis, und diese gleichförmig gebildte seinen Neriten beygesellet. Ich sage seinen Neriten: denn kein anderer nennet diejenigen Schnecken Neriten, welche er Neriten nennet. Nun will er freylich seine Eintheilungen nach der Beschaffenheit der Bewohner gemacht haben. Allein den Bewohner dieser beyden Gattungen, und so vieler andern, hat er nie gesehen. Er gestehet dieses selbst: Hospes mihi non innotuit. Die bemerkte Verschiedenheit der Bewohner hat ihn also zu solcher Trennung auch nicht bewegen können. Es ist diese Gattung, bey der wir mehrere Stockwerke antreffen als bey der vorhergehenden, etwas länger, gestreckter und thurmformiger. Ihre länglichten wie Falten gebildeten Erhöhungen sind ungleich feiner, zarter, unmerklicher. Dagegen aber sind die purpurfar-

bichten Flecken etwas größer, stärker, zahlreicher. Es hat diese Schnecke, wie die vorhergehende, ihre Wohnstelle in den Flüssen, Bächen und Sümpfen auf Coromandel.

Tab. 136. Fig. 1263. no. 1 - 4.

Ex Museo nostro.

Die freidenartige thurmförmige Erdschnecke.

*Helix cretacea turrata terrestris in infimo anfractu saepius
ex nigricante fasciata et carinata.*

Diese freidenartigen thurmförmigen Erdschnecken haben acht bis neun Stockwerke. Bey der ersteren siehet man mehr gewölbte Umläufe, eine fast runde Mundöffnung, und einen ganz kleinen Nabel, aber auf ihrem ersten Stockwerke eine carinam, scharfe Kante, oder hervorragenden Rand. Die erstere bey no. 1. und 2 würde der *Helici barbarae* Lin. gleichen, wenn sie nicht genabelt wäre, da jene ungenabelt seyn soll.

Tab. 136. Fig. 1264.

Ex Museo nostro.

Die Westindische Flußnadel.

*Helix octona Indiae Occidentalis, testa turrata, alba, diaphana, anfractibus
rotundatis, apertura ovali.*

Diese Gattung wohnet in den kleinen Bächen der Westindischen Zuckerinseln. Sie hat acht rundgewölbte Windungen, die sich in eine stumpfe Spitze endigen. Ihre Schale ist weiß, zart, glatt, durchsichtig und bey der Mundöffnung eysförmig ohne Lippenaum.



8. Gethürmte Flügelnadeln. Strombi turriti.

Tab. 135. Fig. 1227.

Ex Museo nostro.

Die glatte Sumpfnadel. Die schwarze Flügelnadel

Strombus ater Linnaei, testa turrita, nigra, laevi, anfractibus contiguus, columella subtruncata, excisa, labro soluto aliformi.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 115. fig. 10. Buccinum atro purpureum, laeve, oris vertice sive rostro paululum sinuato.

RUMPH Amboin. tab. 30. fig. K. *Strombus palustris laevis* — is dik van Schaal hebbende de gedaante van gemeene Naalden.

KLEIN Meth. ostrac. §. 90. Sp. 2. no. 8. p. 34. Tuba phonurgica atro purpurea rostro sinuoso.

PETIVER Aquat. Amboin. tab. 13. fig. 16. Gladde Moerasch Pen.

SEBA Thes. tom. 3. tab. 56. fig. 13. 14.

LINNÆI Syst. Nat. Edit. 10. no. 441. p. 746.

— — — — Edit. 12. no. 516. p. 1213. *Strombus ater*, testa turrita, labro antice posticeque soluto. Habitat in Asiae paludibus.

Berlinisches Magazin 4ter Band, p. 340. no. 86. tab. 9. fig. 41.

MÜLLER Hist. Verm. no. 375. p. 188. *Nerita atra*, testa subulata laevi, apertura antice posticeque sinuata.

Schröters Flußconchylien, p. 371. no. 168.

— — Einleitung 1ter Band, p. 449. no. 30.

Diejenige Sumpfnadel, so ich hier aus meiner Sammlung zeichnen lassen, ist spiegelglatt. Es hat diese gleichsam besflügelte Nadel einen thurmformigen spitzig zulaufenden Bau. Ihre zwölf Stockwerke sind flach und platt, schliessen sehr genau aneinander, und werden nur durch eine feine Naht oder Linie ein wenig von einander getrennet und abgesondert. Unterwärts siehet man eine abgestumpfte Spindel und eingeschnittene Lippe, und oberwärts zeigt sich eine gleichsam vom Körper abgelösete Lippe, welche einen kleinen Flügel bildet. Es gehöret daher diese Schnecke durchaus nicht unter die Helices, sondern unter die Strombos. Die inneren

inneren Wände, nebst der inneren Lippe, sind weiß. Es wohnet diese gewiß nicht gemeine Schnecke in den Flüssen und Sümpfen der Moluckischen Inseln. Es giebt einige Abänderungen derselben. Denn manche haben eine dünnere, leichtere, mit zarten Querstreifen vielmals umwundene Schale. Andere dagegen haben eine dickere, glattere und etwas schwerere Schale. Einige sind recht glänzend schwarzbraun, andere castanienbraun.

Tab. 136. Fig. 1265. 1266.

Ex Museo nostro.

Die Africanische Flußtrommelschraube.

Strombus tympanorum Africanus fluviatilis, testa turrata in anfractibus muricata, tuberculata et fasciata.

LISTER Histor. Conchyl. tab. 121. fig. 16. Buccinum fasciatum mediis orbibus muricatis. Afric. In den Beyschriften, welche in dem eigenhändigen Exemplar des Listerischen Werkes gelesen werden, wird diese Schnecke genannt: Unicornu fluviatile rugosum, roseum, nigricans, a Guinea.

KLEIN Meth. ostrac. §. 76. no. 2. p. 30. Tympanotonos fluviatilis fasciatus et muricatus per medios orbis.

Berlinisches Magazin 4ter Band, tab. 10. fig. 55. Die Africanische Trommelschraube mit Bänden.

MÜLLER Histor. Verm. no. 379. p. 192. Nerita aurata, testa turrata, fusco fasciata, anfractibus muricata.

Schröters Geschichte der Flußconchylien, p. 275. no. 173.

Von dieser Gattung muß es in den Flüssen und Bächen auf Guinea krummeln und wimmeln. Einstmals fielen mir, da ich eine Parthie Guineischer Schnecken erkaufte, wohl 500 Stück derselben in die Hände, davon ich allen meinen conchyliologischen Freunden reichlichst mittheilen konnte. Es lagen darunter auch manche Abänderungen, davon ich aber nur diese einige, deren Grundfarbe weiß ist, hier abzeichnen lassen. Ohne streitig gehöret diese Gattung eher zu den Strombis als zu den Helicibus. Alle sind thurmförmig. Die meisten werden von braunröthlichen, auch öfters von schwarzbraunen, breiten Bändern umgeben; auch haben alle auf den Näthen und bey den Absätzen ihrer Windungen stumpfe hervortretende Knoten. Manche sind einfarbig weiß oder ganz gelblich. Einige haben eine kürzere aber mehr aufgeblasene Form, andere aber haben einen schmälern, längeren und gestreckteren Bau.

Tab.

Tab. 136. Fig. 1267. 1268.

Ex Museo nostro.

Die braune gezackte Africanische Flußstrommelschraube.

Strombus tympanorum aculeatus Africanus fluviatilis, testa turrata brunneo-fusca, anfractibus exasperatis, striis nodulosis, et stipatis muricibus acutis.

Apertura antice et postice aliquantulum canaliculata.

LISTER Hist. Conchyl. tab. 121. fig. 17. *Buccinum fuscum striatum et muricatum*.

KLEIN Meth. ostrac. §. 76. no. 3. p. 30. tab. 2. fig. 39. *Tympanotonos fluviatilis striatus et muricatus fuscus*.

DARGENVILLE Conchyl. tab. XI. fig. &c.

Berlinisch Magazin 4ter Band, tab. 10. fig. 56. p. 351. no. 103.

MÜLLER Hist. Verm. no. 380. p. 193. *Nerita aculeata*, testa turrata, fusca, anfractibus muricatis, labro depresso crenulato. In paludosis Africae torridae.

Schröters Flußconchylien, p. 376. no. 174.

Da die Lippe dieser stachelvollen Guineischen Sumpf- und Flußschnecke einen kleinen Flügel bildet, und schon oben, ja noch mehr unterwärts von der Spindelsäule wie abgelöst zu seyn scheint, so gehört sie mit dem größten Rechte unter die Strombos. Ihr Farbenkleid ist einfärbig braunröthlich. Sie hat zwölf Windungen die von lauter stumpfen starken Stacheln umgeben, und bey der Naht (Sutura) von einer doppelten Reihe kleiner, merklich erhabenen Knoten, wie mit Schnüren, umgürtet werden. Die Grundfläche wird durch lauter concentrisch gezogene Furchen und granulirte Streifen rauh gemacht.

Tab. 136. Fig. 1269. 1270.

Ex Museo SPENGLERIANO.

Die bläulichte Flügelnadel.

Strombus lividus Linnaei, testa turrata, anfractibus spinosis, basi aperturæ non integra sed emarginata et fere canaliculata.

LINNAEI Syst. Nat. Edit. 10. no. 442. p. 746?

— — — — Edit. 12. no. 517. p. 1213?

— — Mus. Reg. L. Vlr. no. 290. p. 627? *Strombus lividus*, testa turrata, subangulata, nodoso-spinosa laevis, anfractus in medio serie simplici spinarum, conicarum, rectarum, acutarum. Color lividus,

Bb

macu-

maculis ferrugineis. Apertura oblonga, basi non coarctata. Labium unicum superne vix distinctum ab anfractibus?

Schröters Einleitung in die Conchylienkenntniß, 1ter Band, p. 449. no. 31.

Diese Conchylië wird im großen Spenglerischen Cabinette Strombus lividus Linnaei genannt. Ich vermiße zwar bey ihr die rostfärbigen Flecken, deren Linne in seiner Beschreibung so deutlich erwähnt, auch finde ich an ihr nicht den bläulichten bleyfarbichten Grund, (colorem lividum), welcher eben den Linne vornehmlich bewogen, diesen Strombum mit den Beynamen, als lividum, zu beschreiben. Endlich so scheint mir auch ihre Bildung nicht so eckigt und winkelhast zu seyn, als es Linne in seiner charakteristischen Schilderung derselben zu verlangen scheint. Indessen, da Linne selber nur von einer etwas eckigten und winkelhastigen Schale, nur von einer testa subangulata redet, und doch das vornehmste Unterscheidungszeichen ganz richtig und sichtbar bey ihr vorhanden ist, nemlich eine rinnenartig auslaufende und bey ihrer Lippe wie abgelösete und geflügelte Mündung, (labrum alatum subtus canaliculatum a columella solutum, cum apertura in basi non coarctata et integra sed dissecta et canaliculata), so ist es mehr wie zu gewiß; daß diese Schnecke, wenn es auch nicht selber Strombus lividus Linnaei seyn solte, doch ihm aufs nächste verwandt seyn müsse. Uebrigens so hat diese Schnecke eine thurmformige Bildung, und sie wird auf ihren Stockwerken von einer einfachen Reihe knotenartiger Stacheln oder hohler Zacken, und auf ihrem ersten Umlaufe von einer doppelten Reihe derselben umgeben, davon aber diejenigen, so in der obersten Reihe stehen, ungleich länger und stärker sind, wie jene in der untersten.





